



universität
wien

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

„Das ukrainische Verlagswesen
in Wien in der Zwischenkriegszeit“

verfasst von / submitted by

Hannah Steckelberg, BA

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Arts (MA)

Wien, 2024 / Vienna 2024

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

UA 66 610

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Masterstudium Interdisziplinäre Osteuropastudien

Betreut von / Supervisor:

Ass. Prof. Mag. Mag. Dr. Börries Kuzmany

Inhalt

1. Einleitung.....	1
1.1 Forschungsstand.....	2
1.2 Quellen.....	3
1.3 Weitere Anmerkungen.....	4
2. Historischer Hintergrund	6
3. Verlagswesen und Buchdruck in der Ukraine und in Wien.....	9
3.1 Ausgangslage in der Ukraine.....	9
3.2 Der Weg in die Emigration.....	15
3.3 Wieso Wien?.....	17
3.3.1 Die Rolle des Wiener Verlagswesens.....	17
3.3.2 Die historische Rolle Wiens.....	18
3.3.3 Der persönliche Faktor.....	19
3.3.4 Der politische Faktor.....	20
3.3.5 Die geografische Position	21
4. Das ukrainische Verlagswesen in Wien in Zahlen	23
4.1 Überblick zu den Verlagen	23
4.2 Art der Publikationen.....	27
4.3 Statistische Auswertung der Wiener Emigration.....	29
4.4 Auflagenstärke	36
4.5 Schulbücher und Kinderbücher.....	39
4.6 Politische Literatur und Literatur zu Geschichte und Nation	40
5. Bedingungen des Verlagswesens in Wien	42
5.1 Druck.....	42
5.2 Finanzielles	43
5.3 Vertrieb	55
5.3.1 In Wien.....	55
5.3.2 In der Ukraine	58
5.4 Die „Vereinigung ukrainischer Verleger“	65
6. Fallstudie.....	70
6.1. Dzvin und Ukraïns’ka Škola.....	70
6.2. Čajka und Zemlja.....	81
6.3. Vergleich.....	91
7. Der Niedergang des ukrainischen Verlagswesens in Wien – Epilog.....	93
8. Conclusio	97
9. Anhang.....	99

10. Abstract.....	103
11. Quellenverzeichnis.....	104
12. Literaturverzeichnis	107

1. Einleitung

Bücher spielen in der Geschichte und in der Geschichtswissenschaft eine sehr große Rolle. Nicht umsonst wird die Erfindung des Buchdrucks durch Johannes Gutenberg oft als eines der Ereignisse betrachtet, das den Beginn der Neuzeit einleitete. Eine Gesellschaft ohne Bücher ist kaum vorstellbar: Bereits Kinder lernen mithilfe von Schulbüchern lesen, Schriftstellerinnen und Schriftsteller sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler prägten mit ihren auf Papier gedruckten Werken die Entwicklung einzelner Regionen, Länder, Kontinente und der Welt.

Doch bei der Betrachtung von Büchern liegt der Fokus der Leserinnen und Leser, ob dies nun Schulkinder oder promovierte Historikerinnen und Historiker sind, fast ausschließlich auf dem Inhalt. Die Entstehungsgeschichte des Buches findet jedoch kaum Beachtung. Tut sie es doch, so interessiert sich die Leserin oder der Leser vor allem für den langen Weg des Manuskripts vom ersten Entwurf bis zum fertigen Skript und weniger für die Entstehung des physischen Gegenstands „Buch“ und dessen Weg zur Buchhandlung oder Bibliothek.

Die Produktion von Büchern befindet sich jedoch an einer spannenden Schnittstelle zwischen Bildungspolitik und kulturellen Entwicklungen, wirtschaftlichen, technischen und finanziellen Überlegungen, Handel und Handelspolitik sowie den großen politischen und internationalen Entwicklungen ihrer Zeit. Die Betrachtung des Verlagswesens mit ihrem mikrogeschichtlichen Zugang an der Schnittstelle der verschiedenen Teildisziplinen der Geschichtswissenschaft.

Die Betrachtung des ukrainischen Verlagswesens in der Zwischenkriegszeit spiegelt die gesamtukrainische Entwicklung zu dieser Zeit wider. Darüber hinaus ermöglicht die Beschäftigung mit dem ukrainischen Verlagswesen in der Emigration einen faszinierenden Einblick in das Leben ukrainischer Emigrantinnen und Emigranten in Wien, ihren Verbindungen in die Heimat und untereinander, ihre wirtschaftliche Lage, ihre Hoffnungen auf eine unabhängige Ukraine und die eventuelle Zerschlagung dieser. Da der Hauptabsatzmarkt der in Wien gedruckten Bücher die Ukraine war, ist die Geschichte des Verlagswesens untrennbar mit der Geschichte der ukrainischen Staatlichkeiten und dem ukrainischen Bürgerkrieg verbunden. Die Vertriebsmöglichkeiten der Druckerzeugnisse bilden einen Spiegel für die damaligen internationalen Handelsbedingungen. Die Art der gedruckten Werke wiederum zeigt, welche Themen für einen sich im Entstehen befindenden Staat besonders wichtig sind.

Das ukrainische Verlagswesen in der Wiener Emigration ist ein Forschungsdesiderat, das bisher kaum erschlossen wurde. In Wien existierte in der Zwischenkriegszeit eine Vielzahl an

ukrainischen Zeitschriften, Zeitungen und Verlagen. Diese Verlage sind kaum erforscht und selbst die Anzahl der Verlage, die in Wien existierten, ist unklar. Weder Existenzdauer der Verlage, noch die Art der publizierten Werke, die Strukturen der Verlage, ihre Netzwerke untereinander oder die genauen Bedingungen, unter denen sie arbeiteten sind erforscht.

Hauptziel dieser Arbeit ist es, durch quellenkritisch-deskriptive Grundlagenforschung eben diese Forschungslücke zu füllen. Es wird untersucht, wieso ukrainische Verlage in Wien publizierten, was sie publizierten, wie sie ihre Tätigkeit finanzierten und wie sie Bücher vertrieben. Dabei soll gezeigt werden, in welchem Verhältnis die Wiener ukrainischen Verlage zur Ukraine standen, welche Verbindungen es untereinander und in die Ukraine gab, wie die Verlage kooperierten und konkurrierten. Um diese Fragen zu beantworten und die Forschungslücke des Verlagswesens zu füllen, werde ich meine Textquellen qualitativ-inhaltsanalytisch untersuchen, und außerdem einige quantitativ-statistische Untersuchungen zu den Verlagen durchführen, u. a. zum Tätigkeitszeitraum und zum Repertoire der Veröffentlichungen.

1.1 Forschungsstand

Forschungen zum Verlags- und Buchwesen machen seit den 1990er Jahren einen wichtigen Teil der ukrainischen historischen Forschung aus. Das ukrainische Publikationswesen in der Zwischenkriegszeit ist unter den nur kurz existierenden ukrainischen Regierungen sowie in der Ukrainischen Sowjetischen Sozialistischen Republik (Ukr. SSR) wissenschaftlich gut erschlossen; deutlich besser als das ukrainischsprachige Publikationswesen in der Republik Polen. So gehen z.B. Taïsiya Kivšar in ihrer Monografie „Ukraïns'kyj knyžkovyj ruch jak istorične javyšče, 1917-1923 rr“¹ sowie Mykola Tymošyk in seiner monumentalen Monografie „Istorija vydavnyčoi spravy“² kaum auf Polen ein. Galizien ist für die Monarchiezeit bzw. die kurze Zeit der eigenen Staatlichkeit besser erschlossen als für die Zeit der polnischen Republik.³ Die Regionen Bukowina, Bessarabien, Wolhynien und Transkarpatien fanden bisher wenig Beachtung.

¹ Taïsiya Kivšar, *Ukraïns'kyj knyžkovyj ruch jak istorične javyšče, 1917-1923 rr* (Kyïv 1996).

² Mykola Tymošyk, *Istorija vydavnyčoi spravy*, 2. Aufl. (Kyïv 2007).

³ Vgl. Ihor Soljar (Hg.), *Vzajemodija instytucij deržavy ta hromadjans'koho suspil'stva v Ukraïni: zachidni zemli (kinec' XIX - pochatok XXI st.)* (L'viv 2017).

Neben Prag⁴ wächst auch die Forschung zu Wien innerhalb der ukrainischen Diaspora-Forschung. Zu nennen sind hier vor allem Inna Morozova⁵ und Taïsija Sydorčuk⁶, die dem Thema Kultur- und Publikationswesen (im weitesten Sinne) gleich mehrere Artikel widmeten. Mit zwei ukrainischen Verlagen in Wien, Zemlja und Čajka, setzt sich ein kurzer Artikel von Hana Blahová⁷ auseinander.

Verschiedene Autorinnen⁸ des *Visnyk Knyžkovoï palaty*, des Bulletins der Ukrainischen Bücherkammer, widmeten der ukrainischen Publizistik in der Zwischenkriegszeit ebenfalls kurze Artikel. Von Ol'ha Mel'nyk⁹ erschien 2007 das edierte Tagebuch des Verlegers Jurij Tyščenko, in dem die Autorin auch immer wieder auf den Kontext des Verlagswesens in Wien eingeht. Die ukrainische Wien-Forschung ist zu weiten Teilen akteurszentriert und widmet sich verschiedenen Politikern, Schriftstellerinnen und Schriftstellern, die in Wien tätig waren. An dieser Stelle zu nennen sind u.a. Mar'jana Zuljak¹⁰, Hanna Bilocerkivs'ka und Ljudmyla Hal'čuk¹¹, Andrij Mahurčak¹² sowie Tetjana Antonjuk.¹³

1.2 Quellen

Für die folgende Arbeit werden sowohl publizierte Quellen, insbesondere Zeitungs- und Zeitschriftenartikel, edierte Tagebücher und Briefwechsel als auch Archivquellen aus Wien, Prag,

⁴ Siehe z.B. Nadia Zavorotna, *Scholars in Exile: The Ukrainian Intellectual World in Interwar Czechoslovakia* (Toronto 2020).

⁵ Inna Morozova, *Ukraińs'ka emihracijna knyha u Vidni v periodu Peršoï Svitovoï Vijni ta Vyzvol'nych Zmahan'*, *Zapysky L'vivs'koï nacional'noï naukovoï biblioteki Ukraïny imeni V. Stefanyka* 5 (2013) 84–101.

⁶ Taïsija Sydorčuk, *Kulturnaja, obrazovatel'naja i religioznaja dejatel'nost' ukraïnskoj emigracii v Avstrii v mežvoennyj period*, *Acta Slavica Iaponica* 16 (1998) 146–157., Taïsija Sydorčuk, *Sojuz Ukraïns'kych Žurnalistiv i Pys'mennykiv. Videns'kyj Period 1919-1923rr.*, In: *Ukraïns'kyj archeohrafičnyj ščoričnyk*, Bd. 5/6 (Kyïv 2001); Taïsija Sidorčuk, *Kulturnaja, obrazovatel'naja i religioznaja dejatel'nost' ukraïnskoj emigracii v Avstrii v mežvoennyj period*, *Acta Slavica Iaponica* 16 (1998) 146–157.

⁷ Hana Blahová, *Semlja und Tschajka, zwei Wiener ukrainische Verlage und ihr Redakteur Spiridon Čerkasenko*, Bd. 2, *Mitteilungen der Gesellschaft für Buchforschung in Österreich* (Wien 2007).

⁸ Ol'ha Vas'kivs'ka, *Knyžkova produkcija u tret'omu roci vidbuduvannja Ukraïns'koï deržavy*, *Visnyk Knyžkovoï palaty* 10, Nr. 10 (2011)., Anžela Šumilova, *Tet'jana Kryžanivs'ka, Vypliv polityčnoï sytuacii 1921 roku v Ukraïni na vypusk knyžkovyeh vydan'*, *Visnyk Knyžkovoï palaty*, Nr. 7 (2012).

⁹ Ol'ha Mel'nyk, *Ščodennyk Jurija Tyščenka (Široho) (1919-1924 roky)*, In: *Ukraïns'kyj archeohrafičnyj ščoričnyk*, Bd. 12 (Kyïv 2007) 591–683. Die Seitenangaben der Tagebucheinträge beziehen sich auf diesen Artikel.

¹⁰ Mar'jana Zuljak, *Spivpracija Antona Krušel'nyc'koho z ukraïns'kymy vydavnyčymy tovarystvamy u Vidni (1919-1920 rr.)*, In: *Naukovi zapysky Ternopil's'koho nacional'noho pedahohičnoho universytetu imeni Volodymyra Hnatjuka*. Serija: *Istorija*, Bd. 1, 2013.

¹¹ Hanna Bilocerkivs'ka, *Ljudmyla Hal'čuk*, *Dijalnist' Vydavnyctva Dzvyn, Bibliotečnyj visnyk* 3 (1996) 23–26.

¹² Andrij Mahurčak, *Ukraïns'ke emihracijne žyttja Vidnja u rakursi lystuvannja Andrija Žuka j Oleksandra Kandyby (Oles')*, *Eminak* 1/3 (2016) 26–31., Andrij Mahurčak, *Andrij Žuk i sprava perenesennja Sojuzu vyzvolennja Ukraïny za meži Avstro-Uhorščyny (za dokumentami archivu UVAN)*, In: *Pam'jatky. Zbirnyk naukovyeh prac'*, Bd. 14 (Kyïv 2013) 93–101.

¹³ Tetjana Antonjuk, *Jurij Tyščenko jak vydavec' ukraïns'koï knyhy v emihracii*, *Almanac of Ukrainian Studies*, Nr. 26 (2020) 13–23.

Kyïv und Rom genutzt. Sich mit dem Buchwesen befassende Zeitschriften, unter anderem die *Knyžka*, die *Nova Knyha*, der *Knyžnyj Vistnyk*, der *Knyhar'* und die Wiener *Knyha*, bieten wichtige Einblicke in Schwierigkeiten innerhalb der Verlegerszene. Besonders wichtig für die Erschließung des Verlagswesens in Wien sind die Egodokumente, u.a. Tagebücher, Briefwechsel und Memoiren, von am Verlagswesen beteiligter Personen, insbesondere das Tagebuch des Verlegers Jurij Tyščenko (Pseudonym: Siryj), das mir in einer von Ol'ha Mel'nyk kommentierten Version¹⁴ vorliegt. Diese Quellen sind allesamt ediert.

Außerdem werde ich mich auf Bestände einiger Archive beziehen: das Österreichische Staatsarchiv (ÖStA), das Wiener Stadt- und Landesarchiv (WStLA) und das Národní Archiv in Prag (NA). Der Besuch ukrainischer Archive war mir leider nicht möglich; einzelne Bestände des Central'nyj Deržavnyj Archiv Vyščych Orhaniv Vlady ta Upravlennja Ukraïny (CDAVO) und des Cifrovyj Archiv ZUNR u Rymi konnte ich online einsehen.

1.3 Weitere Anmerkungen

„Ukraine“ bezieht sich in der folgenden Arbeit auf die von Ukrainerinnen und Ukrainern besiedelten Gebiete. Die Bezeichnung „Ukraine“ ist nicht im Sinne eines international anerkannten, souveränen Staates zu verstehen, sondern bezieht sich auf nicht genau abgesteckte Territorien, die die Staatlichkeiten¹⁵ damals für sich beanspruchten.¹⁶ Diese Territorien waren multiethnisch. Die Autorinnen und Autoren der Quellen konkretisieren nur selten, welche Gebiete sie mit dem Begriff „Ukraine“ meinen. Wenn eine genauere Definition aus dem Kontext erschließbar ist, werde ich konkrete Begriffe¹⁷ nutzen.

¹⁴ *Mel'nyk*, Ščodennyk Jurija Tyščenko (Siroho) (1919-1924 roky).

¹⁵ Ich bezeichne sie als „Staatlichkeiten“ statt als „Staaten“, um die Assoziation mit dem „Ukrainischen Staat“, dem „Hetmanat“, und mit modernen, funktionierenden Staaten zu vermeiden.

¹⁶ So schreibt die Redaktion der Zeitschrift *Na perelomi* unter Chefredakteur Oleksandr Oles' in der Einführung der Erstausgabe der Zeitschrift im März 1920: „Auf unserem gesamten ethnografischen Territorium tobt ein Kampf [...] Am Dnistr, Bug, Dnipro, Don und Kuban fließt seit Jahrhunderten das Blut leidenschaftlicher Kämpfer ins Schwarze Meer.“, vgl. Vid redakcii, *Na perelomi. Žurnal polityky, literatury ta mystectva pid redakcijeju O. Olesja* Č.1, 01.03.1920. In der gleichen Zeitschrift berechnet der anonyme Autor A.L. das ukrainische Eisenbahnstreckennetz zwischen Kovel' und Brest im Osten, Homel', Klynci und Kurs'k im Norden bis Kurs'k und Rostov im Osten, vgl. A. L., *Značinnja i sučasnyj stan transportu na Ukraïni, Na perelomi. Žurnal polityky, literatury ta mystectva pid redakcijeju O. Olesja* Č.4-5, 01.04.1920. S.67. In der August/September Ausgabe des *Knyhar'* erschien wiederum eine Rezension des Buches „Ist das Cholmland Polnisch oder Ukrainisch?“, welches die Zugehörigkeit zur Ukraine betont. Die Rezension betont die Wichtigkeit des Buches und drängt darauf, dass das Buch möglichst weit verbreitet werden soll, „da unsere Grenze im Westen noch nicht festgelegt ist.“, vgl. *Skoronys-Ioltuchovs'kyj*, Rezension zu Georg von Gassenko: „Ist das Cholmland Polnisch oder Ukrainisch?“, *Knyhar' Rik II*, Č. 12-13, 1918.

¹⁷ Z. B. Ukrainischer Staat bzw. Hetmanat, Ukrainische Volksrepublik (UNR), Ukr. SSR, etc.

In meiner Betrachtung des ukrainischen Verlagswesens beschäftige ich mich nur mit dem ukrainischsprachigen Verlagswesen; neben ukrainischsprachigen Verlagen existierten in der Ukraine selbstverständlich auch Verlage, die auf vielen weiteren Sprachen publizierten, u.a. auf Russisch, Polnisch und Jiddisch, aber auch auf Deutsch, Rumänisch, Ungarisch, Tschechisch, Slowakisch, Griechisch, etc. Der Ausschluss dieser Verlage ist jedoch kein Kommentar zur Zugehörigkeit dieser Volksgruppen zur Ukraine.

Ukrainische Personen- und Ortsnamen werden nach DIN transliteriert.¹⁸ Dies gilt auch für ukrainische Städte wie L'viv oder Černivci, die etablierte deutsche Namen haben, um die Bedeutung dieser Städte für die ukrainische Bevölkerung und das Verlagswesen zu betonen. Die Nutzung ukrainischer Namen hat in diesem Fall nichts mit der staatlichen Zugehörigkeit oder der ethnischen Zusammensetzung der Stadtbevölkerung zu tun. Polnische, russische und tschechoslowakische Städte werden aus stilistischen Gründen mit ihren deutschen Namen bezeichnet. In der Arbeit wird mit Doppelnennung gegendert. Für diese Art des Genderns habe ich mich entschieden, um einerseits sichtbar zu machen, an welchen Aspekten des Verlagswesens Frauen beteiligt waren, und gleichzeitig zu zeigen, wo Frauen eben nicht beteiligt waren.¹⁹ Dies ermöglichen weder generisches Maskulinum noch Schrägstrich, Asterisk etc.

¹⁸ z.B. V'jačeslav Lypyn's'kyj statt Waclaw Lipiński, Pavlo Skoropads'kyj statt Pavel Skoropadskij.

¹⁹ So schreibe ich in der folgenden Arbeit stets von Politikern und Verlegern im Maskulinum.

2. Historischer Hintergrund

In der Ukraine, deren Territorium bis 1918 zu Österreich-Ungarn bzw. zum Russländischen Reich gehörte, brachte der Erste Weltkrieg große Zerstörung und Not.

In der russländischen Ukraine gründete sich bereits kurz nach der Februarrevolution die Central'na Rada,²⁰ die kurz darauf durch den Nationalkongress legitimiert wurde. Präsident der Rada wurde der Sozialrevolutionär Hruševs'kyj. Im Juni 1917 verkündete die Rada die Autonomie der Ukraine in Zusammenarbeit mit der Provisorischen Regierung.²¹ Die Rada war militärisch schwach und verfügte über keine funktionierende Verwaltung.²²

Nach der Oktoberrevolution arbeitete die Central'na Rada vorübergehend mit den Bol'sheviki zusammen und deklarierte die Ukrainische Volksrepublik (UNR) als Teil einer russischen Föderation.²³ In Kyïv kam es zu Konflikten zwischen der Rada und bol'shevistischen Gruppen; als Konsequenz wurden die Bolschewiki aus dem Allukrainischen Nationalkongress ausgeschlossen. Sie gründeten im Dezember 1917 eine eigene Regierung in Charkiv und begannen mit Unterstützung der russischen Bol'sheviki mit der militärischen Besetzung der Ukraine.²⁴

Die Mittelmächte stützten die politisch schwache Rada im Kampf gegen die Bol'sheviki, setzten die Rada jedoch am 29. April aufgrund von Konflikten mit der Militärverwaltung ab.²⁵ Regierungsoberhaupt des neuen, von den Mittelmächten gestützten, reaktionären Ukrainischen Staates (auch Hetmanat genannt) wurde Pavlo Skoropads'kyj, in den Händen die gesamte exekutive und legislative Macht lag.²⁶

²⁰ Unter den Gründungsmitgliedern der Rada befanden sich einige später im Wiener Verlagswesen aktive Personen: Dmytro Antonovyč, Herausgeber der *Knyha*, Pavlo Kašyns'kyj, Geschäftsführer des Verlags Vernyhora, Sofija Rusova, Autorin und Mit-Geschäftsführerin des Verlags Ukraïns'ka Škola, Jurij Tyščenko, Geschäftsführer und später Inhaber des Verlags Dzvin. Valentyn Otamanovs'kyj, Gründer des Vernyhora Verlags war Mitglied der zweiten Rada, vgl. V. F. *Verstjuk*, T. *Ostaško*, *Dijači Ukraïns'koï Central'noi Rady: bibliohrafičnyj dovidnyk* (Kyïv 1998).

²¹ Der endgültige Status der Ukraine sollte von der Verfassungsgebenden Versammlung des Russländischen Reichs entschieden werden.

²² Andreas *Kappeler*, *Kleine Geschichte der Ukraine*, 4., überarb. und aktualisierte Aufl., Orig.-Ausg (München 2014). S.167-170, Ihor *Kamenetsky*, *Hrushevsky and the Centralna Rada*, In: *The Ukraine, 1917-1921: A Study in Revolution*, Taras *Hunczak* (Hg.) (Cambridge 1977) 33–60. S.33-36

²³ Rudolf Mark charakterisiert diesen Schritt als Folge der „Furcht, zwischen den Anhängern der Provisorischen Regierung und den sich neu formierenden Sowjets aufgerieben zu werden“, vgl. Rudolf *Mark*, *Die gescheiterten Staatsversuche*, In: *Geschichte der Ukraine*, Frank *Golczewski* (Hg.) (Göttingen 1993) 172–201. S.177, *Kamenetsky*, *Hrushevsky and the Centralna Rada.*, S.38f.

²⁴ *Kappeler*, *Kleine Geschichte der Ukraine*. S.171f.

²⁵ *Kamenetsky*, *Hrushevsky and the Centralna Rada*. S.44-48.

²⁶ Volodymyr *Potul'nyckyj*, *Stvorenja v emiracijnych umovach ideolohii Ukraïns'koho monarchizmu ta її specyfika (1918–1939)*, In: *Suspil'no-hromads'ke žyttja v diaspori*, Serija «Istoryčni nauky» 23 (Kyïv 2015) 38–43. Das Hetmanat unterhielt diplomatische Beziehungen zu den Staaten der Mittelmächte. Außenminister war Dmytro Dorošenko, Botschafter in Österreich war V'jačeslav Lypyns'kyj. Zum Verhältnis zwischen Österreich-Ungarn und dem Hetmanat siehe *Mark*, *Die gescheiterten Staatsversuche*. S.125.

Als Opposition gegen Skoropads'kyj gründete sich im Mai 1918 die Nationalstaatliche Union. Die Exekutive der Union bildete ein Direktorium unter Vynnyčenko, Symon Petljura, Fedir Švec', Andrij Makarenko und Opanas Andrijevs'kyj. Nach der Niederlage und dem Abzug der Mittelmächte und der Flucht Skoropad'skyjs im November 1918 versuchte das Direktorium, die UNR zu restituieren, was aufgrund der im Jänner 1919 nach Kyiv vorrückenden Roten Armee nur teilweise gelang.²⁷

In der Westukraine formierte sich kurz nach Ende des Ersten Weltkriegs ein Ukrainischer Nationalrat, der am 13. November 1918 die unabhängige Westukrainische Volksrepublik²⁸ [Zachidno-Ukraïns'ka Narodna Respublika, ZUNR] proklamierte.²⁹ Im Vertrag von Saint Germain wurde Galizien jedoch der neu entstandenen Zweiten Polnischen Republik zugesprochen; die ZUNR musste versuchen, ihre Unabhängigkeit gegen Polen zu verteidigen.³⁰

Nach Ende des Ersten Weltkriegs wurde die Ukraine zu einem der Hauptschauplätze des Bürgerkriegs. Am 22. Jänner 1919 beschlossen die ZUNR und die UNR ihre Vereinigung. Kurz nach der Vereinigung wurde Kyiv im Februar 1919 ein zweites Mal von den Bol'sheviki erobert und die bol'shevistische Ukrainische Sozialistische Sowjetrepublik (Ukr. SSR) ausgerufen; in Vinnycja ersetzte Petljura Vynnyčenko als Oberhaupt des Direktoriums.^{31, 32}

Im November 1919 ging Petljura ein Bündnis mit Polen ein,³³ dem er Wolhynien und Galizien abtrat, was jedoch zum Bruch mit der ehemaligen Regierung der ZUNR führte, die ins Wiener Exil auswanderte und dort als Exilregierung weiteragierte.³⁴ Kyiv fiel im Winter 1919 von der Weißen Armee an die Bol'sheviki, und im Dezember 1919 wurde die Ukrainische Sozialistische Sowjetunion (Ukr. SSR) neu gegründet. Im Mai 1920 wurde Kyiv von Petljura mit Hilfe polnischer Truppen rückerobert wurde, aber bereits im Juni wurde das gesamte Staatsgebiet der

²⁷ Frank M. *Grelka*, Die ukrainische Nationalbewegung unter deutscher Besatzungsherrschaft 1918 und 1941/42, Studien der Forschungsstelle Ostmitteleuropa an der Universität Dortmund, Bd. 38 (Wiesbaden 2005), S.355f.

²⁸ Mitglied der UNRada waren u.a. Antin Krušel'nyc'kyj und Kyrylo Tryl'ovs'kyj, die ebenfalls später im Wiener Verlagswesen aktiv war, vgl. Ivan *Zuljak*, Mar'jana *Zuljak*, Antin Krušel'nyc'kyj: Žyttja i dijāl'nist' (1878–1937 rr.) (Ternopil' 2019), S.113, Kost' *Levyč'kyj*, Velykyj zryv. Do istorii ukraïns'koï deržavnosti vid bereznja do lystopada 1918r. na pidstavi spomyniv ta dokumentiv (L'viv 1931), S.126.

²⁹ Zur ZUNR siehe z.B. Pavlo *Haj-Nyžnyk*, Struktury deržavnoï vlady v ZUNR - ZO UNR (lystopad 1918 r. – hruden' 1919 r.), *Krajesnavstvo*, Nr. 3 (104), 4 (105) (2018) 51–64, 76–89., Vasyl *Kuchabsky*, Western Ukraine in Conflict with Poland and Bolshevism, 1918-1923 (Edmonton 2009), S.51-58.

³⁰ Christoph *Mick*, Lemberg, Lwów, L'viv, 1914-1947: Violence and Ethnicity in a Contested City, *Central European Studies* (West Lafayette, Indiana 2016), S.137-143, *Kuchabsky*, Western Ukraine in Conflict, S.58-70.

³¹ *Kappeler*, Kleine Geschichte der Ukraine, S.73-75, Martha *Bohachevsky-Chomiak*, The Directory of the Ukrainian National Republic, In: *The Ukraine, 1917-1921: A Study in Revolution*, Taras *Hunczak* (Hg.) (Cambridge 1977) 82–103, S.82-93.

³² *Bohachevsky-Chomiak*, The Directory, S.92.

³³ Zur Entwicklung der diplomatischen Beziehungen siehe Viktor *Matvijenko*, *Ukraïns'ka dyplomacija 1917-1921 rokiv: na terenach postimpers'koï Rosii* (Kyiv 2002), S.235-207.

³⁴ *Kuchabsky*, Western Ukraine in Conflict, S.312.

UNR von den Bol'sheviki ein letztes Mal rückerobert. Bei den Polnisch-Sowjetischen Friedensverhandlungen wurde der UNR unter Petljura die Teilnahme verwehrt.³⁵

Die Staatlichkeiten erhoben gleichzeitig Ansprüche auf die Ukraine, und konnten teilweise gleichzeitig verschiedene Teile des Landes kontrollieren. Die jeweilige Regierung in Kyiv hatte fast nie die Kontrolle über das gesamte ukrainische Territorium, stattdessen gab es in anderen Städten (Charkiv, Kam'janec'-Podil's'kyj, Vinnycja) Parallelregierungen. Staatliche Strukturen waren nur sehr schwach ausgeprägt. Die Staatlichkeiten befanden sich teilweise im offenen Krieg miteinander; so kämpfte die UNR unter Petljura im Polnisch-Sowjetischen Krieg an der Seite Polens gegen die Bol'sheviki.³⁶

Die Unabhängigkeitsbestrebungen der Ukraine scheiterten und aus dem Bürgerkrieg ging die Ukr. SSR, die ab 30. Dezember 1922 Teil der UdSSR war, als Sieger hervor. Der Polnisch-Sowjetische Krieg endete offiziell im April 1921 mit der Ratifizierung des im Oktober 1920 zwischen der Republik Polen, Ukr. SSR und Russ. SFSR geschlossenen Friedens von Riga, die Grenzen wurden 1923 festgelegt.³⁷ Die westukrainischen Gebiete Galizien, Polesien und Wolhynien wurden zu einem Teil der Republik Polen, Bessarabien und die Bukowina wurden rumänisch und Transkarpatien fiel an die Tschechoslowakei.³⁸

³⁵ *Bohachevsky-Chomiak*, The Directory. S.95-103, *Kuchabsky*, Western Ukraine in Conflict. S.308-310.

³⁶ *Kuchabsky*, Western Ukraine in Conflict. S.308-312, *Bohachevsky-Chomiak*, The Directory. S.95-103.

³⁷ *Mick*, Lemberg, Lwów, L'viv, 1914-1947. S.93, *Jerzy Borzęcki*, The Soviet-Polish peace of 1921 and the creation of interwar Europe (New Haven 2008). S.220-274, *Christopher Gilley*, Untangling the Ukrainian Revolution, *Studies in ethnicity and nationalism* 17 (2017) 326–338.

³⁸ *John-Paul Himka*, Western Ukraine between the Wars, *Canadian Slavonic Papers* 34, Nr. 4 (1992) 391–412. S.393f., *Dennis P. Hupchick*, *Harold E. Cox*, Romania after Trianon, 1920-1938, In: *A Concise Historical Atlas of Eastern Europe*, Nachdr. (Basingstoke 1997) 45.

3. Verlagswesen und Buchdruck in der Ukraine und in Wien

In einem Brief an V'jačeslav Lypyns'kyj, den ehemaligen Botschafter des Hetmanats in Wien vom 19. Juni 1923 verglich Osyp Nazaruk, der ehemalige Presse- und Propagandaminister der ZUNR, der zu diesem Zeitpunkt bereits in Kanada lebte, die Bedingungen des Buchwesens in der Ukraine mit denen des angelsächsischen Raumes:

*Wir sind ein armes Land, sehr arm! Wenn man sich das Meer von englischen Verlagen, Zeitschriften, Zeitungen und Büchern ansieht, kann selbst einem überzeugten Sohn der Ukraine wie mir schwindelig werden. Ein Sohn der Ukraine, wie ich, ein Sünder. Wann werden wir ein ähnliches Niveau der Entwicklung erreichen?*³⁹

Nazaruks Klagen über das Buchwesen in der Ukraine zeigen, wie unterentwickelt das Verlagswesen, die Presse und der Buchdruck waren. Das ukrainischsprachige Buchwesen durchlebte bis 1923, als Nazaruk den Brief schrieb, mehrere Phasen der Entwicklung.

3.1 Ausgangslage in der Ukraine

Das Buchwesen in der Ukraine war im Russländischen Reich und auch in Österreich-Ungarn durch Unterentwicklung⁴⁰ geprägt; ein Zustand, der trotz aller Versuche der verschiedenen Staatlichkeiten, das Buchwesen zu entwickeln, bis weit ins 20. Jahrhundert anhalten sollte.

Im Zarenreich unterlagen Presse und Verlagswesen strenger Zensur. Das Verlagswesen, insbesondere in der multiethnischen Ukraine, war also nicht nur eine wirtschaftlich-unternehmerische, sondern auch eine juristische Herausforderung.⁴¹ In der Ukraine war das Publizieren auf Ukrainisch teilweise verboten. So untersagte der sogenannte Valuev Ukaz (Dekret) zwischen 1863 und 1905 das Publizieren von ukrainischer wissenschaftlicher und Bildungsliteratur und der Emser Erlass die Veröffentlichung von ukrainischer Kinderliteratur und Belletristik zwischen 1895 und 1905.⁴²

Während des Ersten Weltkriegs wurde die Zensur ukrainischer Publikationen noch einmal verschärft, Zeitungen und Zeitschriften wurden eingestellt und Bücher nicht mehr zum Druck zugelassen. Der Publizist Jevhen Hrycak⁴³ fasst die Lage in seiner Monografie „Z istoriï knyžkovocho ruchu na Velykyj Ukraïni (1917–1922)“ knapp zusammen: „Mit dem Ausbruch des

³⁹ Brief von Osyp Nazaruk an V'jačeslav Lypyns'kyj, 19.06.1923., in: Ivan *Lysjak-Rudnyc'kyj* (Hg.), V'jačeslav Lypyns'kyj. Archiv Tom 7: Lysty Osypa Nazaruka do V'jačeslava Lypyns'koho (Philadelphia 1976). o.S.

⁴⁰ Im Vergleich zum russischsprachigen Buchwesen im Russländischen Reich bzw. deutsch- und ungarisch-, aber auch polnischsprachigen Buchwesen in Österreich-Ungarn.

⁴¹ Rainer *Lindner*, Unternehmer und Stadt in der Ukraine, 1860-1914: Industrialisierung und soziale Kommunikation im südlichen Zarenreich, Historische Kulturwissenschaft, Bd. 10 (Konstanz 2006). S.364.

⁴² Johannes *Remy*, Against All Odds: Ukrainian in the Russian Empire in the Second Half of the Nineteenth Century, *Harvard Ukrainian studies* 35 (2017) 43–58. S.43-45.

⁴³ M. *Podolynnyj*, Hrycak Jevhen Mychajlovyč, Encyklopedija Sučasnoï Ukraïny, 2006, online unter <<https://esu.com.ua/article-31734>>.

Krieges hörte das gedruckte Wort in der Ukraine vollständig auf zu existieren.“⁴⁴ Trotzdem gelang es einigen Verlegern, weiterhin zu publizieren.

In Galizien und in der Bukowina dagegen konnte sich das ukrainische Verlagswesen relativ⁴⁵ frei entwickeln.⁴⁶ In Galizien existierte ein lebhaftes Presse- und Verlagswesen⁴⁷ sowie ein ukrainischsprachiges Schulwesen,⁴⁸ aber auch in der Hauptstadt Wien gab es vor dem Ersten Weltkrieg einige ukrainische Zeitungen und Gesellschaften.⁴⁹ Dennoch blieb auch innerhalb der Monarchie das ukrainische Buchwesen im Vergleich zu anderen Regionen und Sprachen unterentwickelt.⁵⁰ Zentrum des ukrainischen Verlagswesens war L'viv, es existierten aber auch Verlage in kleineren Städten.⁵¹

Bereits kurz nach der Februarrevolution und dem Ende der Monarchie wurden überall in der Ukraine Verlage gegründet und Bücher herausgegeben⁵² – allein der Verlag Vernyhora druckte von April bis September 1917 rund 510.000 Bücher.⁵³ In Folge der Oktoberrevolution rief die Central'na Rada im III. Universal nicht nur die Ukrainische Volksrepublik aus, sondern garantierte auch die Meinungs- und Pressefreiheit. Die UNR förderte „die materielle und geistige Kultur des ukrainischen Volkes“⁵⁴, und die Central'na Rada widmete sich intensiv dem

⁴⁴ Hrycak bezieht sich hierbei auf die ukrainische Sprache, vgl. Jevhen Hrycak, *Z istorii knyžkovoho ruchu na Velykyj Ukraïni (1917–1922)* (L'viv 1923). S.3

⁴⁵ Auch in Österreich gab es gewisse Zensurgesetze, diese betrafen jedoch den Inhalt, nicht die Sprache, vgl. Murray G. Hall, *Geschichte des österreichischen Verlagswesens*, Reprint (Köln 2015). S.38f.

⁴⁶ *Kivšar*, *Ukraïns'kyj knyžkovyj ruch*. S.228, Jurij V. Ševel'ov, *Ukraïns'ka mova v peršij polovyni dvadcatjatoho stolittja (1900 - 1941): Stan i status* (Černivci 1998). S.23, Frank *Golczewski*, *Die ukrainische Emigration*, In: *Geschichte der Ukraine*, Frank *Golczewski* (Hg.) (Göttingen 1993) 224–240. S.227.

⁴⁷ Carl *Junker*, Murray Gordon *Hall* (Hg.), *Zum Buchwesen in Österreich: Gesammelte Schriften, 1896-1927*, *Buchforschung 2* (Wien 2001). S.549, S.620f.

⁴⁸ Hannelore *Burger*, *Sprachenrecht und Sprachgerechtigkeit im österreichischen Unterrichtswesen 1867-1918*, *Studien zur Geschichte der österreichisch-ungarischen Monarchie 26* (Wien 1995). S.145-149, S.179-181.

⁴⁹ Vgl. Serhij *Blavatskyy*, *Mapping the Ukrainian Foreign-Language Press in Europe during the Ukrainian Revolution (1917–1921) in Western and Ukrainian Archives and Libraries*, *Slavic & East European Information Resources 22*, Nr. 2 (2021) 147–169., S.6-8, Elizaveta *Olentchouk*, *Die Ukrainer in der Wiener Politik und Publizistik 1914-1918* (Wien 1998)., O.I. *Savčenko*, *Ukraïns'ka zakordonna presa v roky peršoï svitovoi viny*, In: *Naukovi praci istoričnoho fakul'tetu Zaporiz'koho deržavnoho universytetu*, Bd. II (Dnipropetrovsk – Promin' 1997) o.S.

⁵⁰ Carl *Junker*, Murray Gordon *Hall* (Hg.), *Zum Buchwesen in Österreich: Gesammelte Schriften, 1896-1927*, *Buchforschung 2* (Wien 2001). S. 146-148.

⁵¹ Vgl. z.B. Stanisław *Stepień*, *Borderland City: Przemysł and the Ruthenian National Awakening in Galicia*, In: *Galicia: a multicultural land*, C. M. *Hann*, Paul R. *Magocsi* (Hg.) (Toronto; Buffalo 2005) 52–70. S.57-60, Philipp *Hofeneder*, *Ruthenische Kulturarbeit in Galizien. Die Druckerei von Mychajlo Bilous in Kolomyja als ein Zentrum der russophilen Bewegung*, In: *Mehrsprachigkeit in Zentraleuropa*, Andrés F. *Balogh*, Christoph *Leitgeb* (Hg.) (Wien 2012) 135–159.

⁵² Zenon *Kuzelja*, *Z kul'turnoho žyttja Ukraïny*, *Biblioteka polonenyh Ukraïnciv taboru Zal'cvedel' . 5* (Zal'cvedel' 1918). S.25.

⁵³ *Kivšar*, *Ukraïns'kyj knyžkovyj ruch*. S.18f., Auswahl der Bücher siehe Ihor *Robak*, Zorjana *Savčuk*, Valentyn *Otamanovs'kyj-revoljucioner, včenyj, orhanizator nauky* (Kharkiv 2013). S.20f.

⁵⁴ A.P. *Demydenko* (Hg.), *Velykyj Ukraïnec' . Materialy z žyttja ta dijalynosti M. S. Hruševs'koho* (Kyïv 1991). S.187.

Buchwesen, förderte Verlage, Druckereien und Bibliotheken.⁵⁵ Allerdings war die Nachfrage so hoch, dass die ukrainischen Verleger das „wirklich dringende Bedürfnis“⁵⁶, den „Hunger nach Büchern“⁵⁷ nicht stillen konnten. Insbesondere der hohe Bedarf an Schulbüchern konnte in der Ukraine nicht erfüllt werden, und auch die Druckqualität war mangelhaft.⁵⁸

Auch im Hetmanat galt offiziell die Meinungs- und Pressefreiheit, tatsächlich wurde die Presse jedoch stark zensiert und eingeschränkt und viele Zeitungen eingestellt. Das Hetmanat enteignete ab September 1918 Verlage, was die freie Entwicklung des Verlagswesens weiter behinderte.⁵⁹ Lediglich die Produktion von Schulbüchern,⁶⁰ die im Gegensatz zu anderen Verlagen staatlich gefördert wurde,⁶¹ stieg stark an, wobei die Qualitätsprobleme weiterhin bestanden und mehrere Verlage, u. a. Vernyhora und Dzvin, den Druck ins Ausland verlegten.

Das Direktorium der UNR förderte das Verlagswesen ursprünglich ebenfalls, insbesondere finanziell, allerdings führte es bereits im Sommer 1919 Zensurgesetze ein und stellte Druckereien unter staatliche Kontrolle. Im Oktober 1919 sandte das Bildungsministerium eine sogenannte „Pädagogische Mission“ nach Wien.⁶² Das Verlagswesen war grundsätzlich stets eng mit dem Schulwesen und der Bildungspolitik verbunden und die Bildungsminister engagierten sich stark für das Verlagswesen. Diese Unterstützung durch die UNR verbesserte die realen Bedingungen jedoch kaum, da die UNR sich im Krieg befand und kaum Territorium kontrollierte:

Das Bildungsministerium hat während seiner Herrschaft in Rivne und Kam'janec' traditionell Quoten von mehr oder weniger einer Million an Verlage für die Herausgabe von Schulbüchern vergeben, hatte aber nie die Möglichkeit, auch nur ein Dutzend Schulbücher an irgendeine ukrainische Schule zu schicken. Und das ist durchaus verständlich. Mit dem zugewiesenen Geld konnten die Bücher wegen der bol'sevistischen Front nicht nach Kyiv gelangen.⁶³

⁵⁵ Kivšar, Ukraïns'kyj knyžkovyj ruch. S.16f.

⁵⁶ Kuzelja, Z kul'turnoho žyttja Ukraïny. S.27.

⁵⁷ S. Jefremov, Holod na knyžku, Knyhar' Rik I, Č.2, 1917. S.52.

⁵⁸ Kivšar, Ukraïns'kyj knyžkovyj ruch. S.22, S.26, zu Bildung siehe Oleksandra Kudlaj, Orhanizacija, vnutrišnja struktura ta zavdannja narodnoho ministerstva osvity UNR, In: Problemy vyvčennja istorii Ukraïns'koï revoljucii 1917–1921 rokiv: Zbirnyk naukovych statej, Bd. 4 (Kyiv 2009).

⁵⁹ Kivšar, Ukraïns'kyj knyžkovyj ruch. S.75f., Tetjana Ostaško, Istoriohrafičnyj ohljad hetman'skych periodyčnych vydan' 1920-x- počatku 1930-x rokiv, In: Istoriohrafični doslidžennja v Ukraïni, Bd. 11, Istoriohrafični doslidžennja v Ukraïni (Kyiv 2002) 120–131., Vas'kivs'ka, Knyžkova produkcija u tret'omu roci vidbuduvannja Ukraïns'koï deržavy.

⁶⁰ Eine der Abteilungen des Bildungsministeriums war die Verlagsabteilung [vydavnyčyj viddil], die sich mit der Systematisierung des Verlagswesens beschäftigte, vgl. CDAVO, F.2201 - Op.2 - Spr.237, Štaty departamentu, 1918., vgl. auch ebd. Ark.142-152.

⁶¹ CDAVO, F.2201 - Op.1 – Spr. 697, Brief vom Bildungsministerium des Ukrainischen Staats an den Verlag F.F.Havryše, 12.08.1918.

⁶² Kivšar, Ukraïns'kyj knyžkovyj ruch. S.136f, Tabellen zur finanziellen Förderung siehe S.138f., Nazarij V. Kryk, Knyhovydavnyča dijal'nist v period direktorii UNR, Ivan Ohijenko i sučasna nauka to osvita. Naukovyj zbirnik. Serija: Istoryčna ta filolohična. 10 (2013) 58–65.

⁶³ Antin Krušel'nyč'kyj, Čerhovi zavdannja Ukraïns'koju Urjadu i hromadjanstva v spravi škol'nyctva, Volja, 24.01.1920, online unter <<https://zbruc.eu/node/95207>>.

Die Situation des Buchwesens in der UNR beschreiben die zeitgenössischen Publizisten als zwiegespalten; Hrycak nennt es die „größte Blütezeit“⁶⁴. Das Verlagswesen erlebte trotz Weltkrieg und Bürgerkrieg einen so bisher nie dagewesenen Aufschwung. Auch der Buchwissenschaftler Jurij Meženko erwähnt für die Jahre 1917 und 1918 „günstige Bedingungen“⁶⁵ und quantifiziert den Anstieg ukrainischer Publikationen.⁶⁶ Die Nachfrage nach ukrainischen Büchern, insbesondere Belletristik, war sehr hoch, politische Literatur dagegen wurde nur „in geringer Zahl“⁶⁷ veröffentlicht. Die Zahl der Verlage stieg, so Meženko, von 1917 bis 1918 von 78 auf 98 Verlage.⁶⁸ Kivšar zählt für das Jahr 1918 103 Verlage im Hetmanat und der Emigration⁶⁹ sowie für die Jahre von 1918 bis 1923 36 Verlage in Galizien.⁷⁰

Die hohe Nachfrage konnte in der Ukraine jedoch nicht gestillt werden. Aufgrund der politischen und wirtschaftlichen Lage der Ukraine kam es zu Mangelwirtschaft. Serhij Jefremov schreibt im *Knyhar* vom Verfall der Druckereien, Mangel an Papier und qualifizierten Arbeitskräften und beschreibt den Versuch, „die Lücken, die an allen Ecken unseres Buchhandels leuchteten, irgendwie zu stopfen.“⁷¹ Diese Kehrseite der hohen Nachfrage sah auch der Publizist und Politiker Dmytro Dorošenko: Es sei „unmöglich, den Buchbedarf vor Ort zu drucken.“⁷² Aufgrund dieser wirtschaftlichen Bedingungen begannen Verlage Niederlassungen im Ausland zu gründen.

Die Folgen des Bürgerkriegs und des Polnisch-Sowjetischen Kriegs für Buch- und Verlagswesen sind selbst für Zeitgenossinnen und Zeitgenossen nur schwer nachzuvollziehen: „Die ganze Zeit bis 1921 ist eine ganz komplizierte Sache [...], über die man nur ungefähre Angaben machen kann“⁷³, schrieb Meženko 1928 über das Verlagswesen im Bürgerkrieg. Mit zunehmender Verschärfung des Bürgerkriegs und des Polnisch-Sowjetischen Kriegs litt auch das Verlagswesen bis zum fast vollständigen Zerfall.⁷⁴

⁶⁴ Hrycak, *Z istorii knyžkovoho ruchu na Velykyj Ukraïni (1917–1922)*. S.5.

⁶⁵ Jurij Meženko, *Ukraïns’ka knyžka časiv velykoï revoljucii* (Kyïv 1928). S.3.

⁶⁶ Ebd. S.8.

⁶⁷ Hrycak, *Z istorii knyžkovoho ruchu na Velykyj Ukraïni (1917–1922)*. S.5.

⁶⁸ Die 78 Verlage befanden sich in insgesamt 31 Städten, das Verlagswesen konsolidierte sich jedoch schnell. Die 98 Verlage des folgenden Jahres befanden sich in nur mehr 23 Städten. Meženko bezieht sich wahrscheinlich auf die Ukraine in den Grenzen der Ukr. SSR, vgl. Meženko, *Ukraïns’ka knyžka časiv velykoï revoljucii*. S.5.

⁶⁹ Kivšar zählt an dieser Stelle nur Verlage in der europäischen Emigration auf.

⁷⁰ Kivšar, *Ukraïns’kyj knyžkovyj ruch*. S.327-331.

⁷¹ Jefremov, *Holod na knyžku*. S.53.

⁷² Dmytro Dorošenko, *Ukraïns’ki vydavnytva za kordonom v 1918-1921 rr.*, *Knyžka. Vistnyk Ukraïns’koho knyžkovoho ruchu*. Rik I, Č.3, 1921. S.47.

⁷³ Meženko, *Ukraïns’ka knyžka časiv velykoï revoljucii*. S.9.

⁷⁴ Ebd. S.9.

Auch in der Republik Polen litt das Verlagswesen unter finanziellen Schwierigkeiten: gestiegene Produktionskosten, Streiks, schlechte Qualität von gedruckten Büchern⁷⁵, starker Zensur-Druck sowie immer wieder drohende Konfiszierungen⁷⁶ machten ukrainische Verlagstätigkeit in Polen schwierig. Ukrainische Verleger in Polen erzielten deutlich geringere Gewinne pro Buch als vor dem Krieg.⁷⁷

Die im Jahr 1919 nach dem Fall des Hetmanats erneut gegründete Ukr. SSR hatte auch auf das Verlagswesen Auswirkungen, das nach dem Vorbild Sowjetrusslands umgebaut wurde. Die Produktion von Büchern sank, die Produktionsbedingungen wurden schwieriger und weniger finanzstarke Verlage gingen bankrott.⁷⁸ Das „Jahr des Ruins“ sieht Hrycak jedoch erst 1920 im bolschewistischen harten Durchgreifen gegenüber dem privaten Verlagswesen und der Gründung des staatlichen Vsevydat, der forcierten Zusammenlegung von Verlagen, der Zwangsschließung von Buchhandlungen und Zensur.⁷⁹ Auch in der Ukr. SSR herrschte Papiermangel.⁸⁰ Die NEP erlaubte 1922 wieder den privaten Buchdruck und -handel,⁸¹ allerdings blieben die Bedingungen – auch aufgrund der Zensur – weiterhin unfrei.⁸² Das Verlagswesen unterstand dem Allukrainischen Zentralen Exekutivkomitee, das u. a. über die Gründung und Schließung von Verlagen entscheiden konnte.⁸³

In Zeiten der Wirtschaftskrise bzw. Hungersnöte⁸⁴ gingen die Verkaufszahlen von Büchern zurück, was besonders für die nicht-staatlichen, galizischen Verlage mit ihren ohnehin kleinen Gewinnmargen wiederum weniger Gewinn bedeutete. Hier stellte auch der Vertrieb ein großes Problem für die Verleger dar: Es mangelte an ukrainischen Buchhandlungen. Ein unbekanntes Redaktionsmitglied stellte in der Erstausgabe der *Knyžka* die rhetorische Frage: „Ist es nicht

⁷⁵ Prz. Gr., Čy teper knyžky dorohi?, *Knyžka. Vistnyk ukraïns'koho knyžkovoho ruchu*. Rik I, Č.2, 1921. S.4, vgl. Ol'ha Paljuch, *Ukraïns'ke knyhovadannja u L'vovi 20-ch rokov XX. ct. v retroperspektyvi hazety „Dilo“: Umovy vydavnyčoï dijaly'nosti, mereža vydavnytvtv, Zapysky L'vivs'koï nacional'noï naukovoï biblioteky Ukraïny imeni V. Stefanyka 1 (2009) 177–199. S.182.*

⁷⁶ *Kivšar*, *Ukraïns'kyj knyžkovyj ruch*. S. 230.

⁷⁷ Gr., Čy teper knyžky dorohi? S.4, vgl. *Kivšar*, *Ukraïns'kyj knyžkovyj ruch*. S.26.

⁷⁸ *Hrycak*, *Z istorii knyžkovoho ruchu na Velykyj Ukraïni (1917–1922)*. S.7.

⁷⁹ Ebd., *Meženko*, *Ukraïns'ka knyžka časiv velykoï revoljucii*. S.10, S.12, vgl. auch *Kivšar*, *Ukraïns'kyj knyžkovyj ruch*. S.158-164, vgl. auch *Tymošyk*, *Istorija vydavnyčoï spravy*. S.321

⁸⁰ *Tymošyk*, *Istorija vydavnyčoï spravy*. S.317.

⁸¹ *Hrycak*, *Z istorii knyžkovoho ruchu na Velykyj Ukraïni (1917–1922)*. S. 10f., *Meženko*, *Ukraïns'ka knyžka časiv velykoï revoljucii*. S.17, vgl. auch *Kivšar*, *Ukraïns'kyj knyžkovyj ruch*. S.154-157.

⁸² *Kivšar*, *Ukraïns'kyj knyžkovyj ruch*. S.167.

⁸³ *Tymošyk*, *Istorija vydavnyčoï spravy*. S.325.

⁸⁴ *Kivšar*, *Ukraïns'kyj knyžkovyj ruch*. S.167.

eine Anomalie, wenn vier Millionen Ukrainer in Galizien mit zwei konzessionierten Buchhandlungen [...] in L'viv zufrieden sind?“⁸⁵ Der Autor führt einige Städte auf, die über keine ukrainische Buchhandlung verfügten, u.a. Kolomyja, Brody, Ternopil', Drohobyč und Kaluš. Außerhalb von L'viv mussten interessierte Leserinnen und Leser ihre Bücher direkt ab Verlag kaufen.⁸⁶ Die weltweite Wirtschaftskrise ab 1923 setzte dem Verlagswesen insbesondere in Galizien stark zu: „Der ukrainische Buchhandel durchlebt eine sehr gewaltige finanzielle Krise“, schrieb I. Zelenkevyč⁸⁷ 1923 in der *Knyžka*, „unter den aktuellen Umständen wird es [das Buch] für den Leser unzugänglich“⁸⁸. Er kommt zum vernichtenden Urteil: „‘Bücher für alle‘ ist gestorben, es gibt ‘Bücher für die Reichen‘.“⁸⁹

In der Ukr. SSR war der Buchpreis sehr niedrig, was allerdings – im Gegensatz zur Republik Polen – nicht nur am hohen Umsatz und geringen unternehmerischen Risiko lag, sondern an der offiziellen Kulturpolitik der Bol'sheviki. Laut Meženko war das Hauptmerkmal des Buches zu dieser Zeit seine „Kostenlosigkeit“: Bücher wurden, so Meženko, weder verkauft noch gekauft, stattdessen arbeiteten Verlage für die „Bedürfnisse der Bevölkerung“.⁹⁰ Dies bezieht sich wahrscheinlich vor allem auf den Aufbau des sowjetischen Bibliothekswesens⁹¹ sowie auf die Bildungspolitik. Bücher wurden durch die „Unterabteilung für Buchhaltung und Vertrieb“ des Volkskommissariats für Bildung sowie später die „Zentrale Dienststellenübergreifende Kommission“ des Staatlichen Ukrainischen Verlags Vseukrderžvydav in der Ukraine „zwischen verschiedenen Institutionen verteilt“⁹²; der Buchmarkt unterlag einem Vertriebsmonopol des Vseukrderžvydav. Immer mehr Buchhandlungen wurden verstaatlicht, so z.B. allein im August 1921 in Kyiv 67 Buchhandlungen.⁹³

Nach der Konsolidierung der Macht in der Ukr. SSR wurden wieder mehr Bücher produziert. Allerdings nahm der Anteil der ukrainischsprachigen Bücher stark ab. Der Sprachwissenschaftler Jurij Šemel'ov kommt für das Jahr 1918 in der Ukr. SSR auf einen Marktanteil von 64,4 % für ukrainischsprachige Bücher, 47 % im Jahr 1919 und 53,1 % im Jahr 1920. Ab 1921

⁸⁵ o.A., Pekuča potreba, *Knyžka. Vistnyk ukraïns'koho knyžkovoho ruchu*. Rik I, Č.1, 1921. S.3.

⁸⁶ Ebd. S.3.

⁸⁷ Das Pseudonym des Pädagogen, Schriftstellers und Verlegers Jakiv Čepiha.

⁸⁸ I. Zelenkevyč, Torhovlja ukr. knyžkoju pid teperišnju poru, *Knyžka. Vistnyk ukraïns'koho knyžkovoho ruchu*. Rik III, Č.6-10, 1921. S.78.

⁸⁹ Original im Singular, „Knyžka dlja vsich“ vmerla, je „Knyžka dlja bohačiv“ in Ebd. S.79.

⁹⁰ Meženko, *Ukraïns'ka knyžka časiv velykoï revoljucii*. S.13.

⁹¹ Dem Verlagswesen widmete Kivšar gleich mehrere Unterkapitel, vgl. *Kivšar, Ukraïns'kyj knyžkovyj ruch*. S.183-225.

⁹² Ebd. S.172.

⁹³ Ebd. S.177f.

fiel der Anteil ukrainischer Bücher am Markt stark ab, auf nur mehr 32,9 %.⁹⁴ Die Akademie der Wissenschaften der USSR kommt für 1921 auf 21 % ukrainische Titel, 1922 – 17 %, 1923 – 18 % und 1924 – 32 %.⁹⁵ Die Tendenz ist eindeutig: Direkt nach der Revolution und in den Jahren des Bürgerkriegs, vor der Konsolidierung der Ukr. SSR, lag der Anteil ukrainischsprachiger Bücher bei über 50 %. Mit der Festigung der sowjetischen Macht sank der Anteil ukrainischer Bücher auf einen Tiefstand, von dem er sich trotz der Korinizacija nur langsam und nie vollständig erholte.⁹⁶

Ressourcenmangel und der technische Zerfall der ukrainischen Druckindustrie nach jahrelangem Krieg hatten in der Ukraine für äußerst schwierige Druckbedingen gesorgt. Da aber große Nachfrage, insbesondere für Schulbücher, bestand, begannen Verleger schon früh, Niederlassungen im Ausland zu gründen. Wien wurde, neben Prag,⁹⁷ zu einem Zentrum des ukrainischen Verlagswesens. Im Gegensatz zu UNR und Hetmanat blickte die Ukr. SSR nicht ins Ausland, um dort Schulbücher zu drucken.⁹⁸

3.2 Der Weg in die Emigration

Den Weg in die Emigration gingen die ukrainischen Politiker und Intellektuellen, unter ihnen Verleger, Schriftstellerinnen und Schriftsteller und eine Vielzahl von Pädagoginnen und Pädagogen, oft aus politischen, aber genauso auch aus den bereits erläuterten wirtschaftlichen Gründen: Die hohen Preise für Papier und Metall und der Mangel an qualifizierten Arbeitern führten zu schlechter Druckqualität bei geringen Gewinnen.⁹⁹ Die Nachfrage nach Büchern, insbesondere nach Schulbüchern, war so hoch, dass Verleger vor Ort sie nicht erfüllen konnten.¹⁰⁰

⁹⁴ Ševel'ov, *Ukraïns'ka mova*. S.82.

⁹⁵ Oleksij I. *Dej*, Pavlo M. *Popov*, *Akademija Nauk Ukraïnskoï RSR* (Hg.), *Knyha i drukarstvo na Ukraïni* (Kyïv 1964). S.227, S.313.

⁹⁶ Ševel'ov, *Ukraïns'ka mova*. S.82, *Dej*, *Popov*, *Akademija Nauk Ukraïnskoï RSR*, *Knyha i drukarstvo na Ukraïni*. S.226.

⁹⁷ siehe z.B. *Zavorotna*, *Scholars in Exile*., *Nadija Myronec* ' *Ukraïns'ka emihracija v Ćechoslovaĉĉyni i problema Karpats'koï Ukraïny*, In: *Ukraïna v XX stolitti: uroky, problemy, perspektyvy*, Raïsa *Ivanchenko* (Hg.) (Kyïv 2001) 290–304. , *Michaela Kuthanová*, *Památnik národního písemnictví (Prague, Czech Republic)* (Hg.), *Z historie exilu: emigrace z území bývalého Ruského impéria v meziválečném Československu = Iz istorii izgnanija: emigracija s territorii byvszej Rossijskoj imperii v mežvoennoï Ćechoslovakii*, První vydání (Praha 2019)„ *Ljubov' Beloševskaja* (Hg.), *Duchovní proudy ruské a ukrajinské emigrace v Ćechoslovenské republice, 1919-1939: méně známé aspekty*, 1. vyd., *Práce Slovanského ústavu AV ĆR*, nová řada, s. v. 6 (Praha 1999).

⁹⁸ Vgl. *Šumilova*, *Kryžanivs'ka*, *Vypliv polityčnoï sytuacii 1921 roku v Ukraïni na vypusk knyžkovych vydan'.* S.2.

⁹⁹ *Meženko*, *Ukraïns'ka knyžka ĉasiv velykoï revoljucii*. S.4, *Gr.*, *Ćy teper knyžky dorohi?*,

¹⁰⁰ *Meženko*, *Ukraïns'ka knyžka ĉasiv velykoï revoljucii*. S.4, *Dorošenko*, *Ukraïns'ki vydavnyctva za kordonom v 1918-1921 rr*. S.47, *Gr.*, *Ćy teper knyžky dorohi?*

In der Emigration wurden auch politische Schriften verlegt, die in der Ukr. SSR bzw. in der Zweiten Polnischen Republik aus Zensurgründen nicht erscheinen konnten.¹⁰¹ Ein weiterer Faktor war die politische Unterdrückung der Akteurinnen und Akteure selbst; weder in der Ukr. SSR, noch in Polen oder Rumänien war ein freies politisches Leben für alle Ukrainerinnen und Ukrainer, die sich für die ukrainischen Staatlichkeiten engagiert hatten, möglich.¹⁰² Grundsätzlich bestand die Wiener ukrainische Emigration vor allem aus politisch aktiven Personen, z.B. Regierungsmitgliedern der ZUNR, der UNR, des Hetmanats sowie Politikern ukrainischer Parteien, (ehemaligen) Diplomaten und nationalen Aktivistinnen und Aktivisten, der Kulturintelligenzija und Studentinnen und Studenten, aber auch aus ehemaligen Soldaten der gescheiterten Staatlichkeiten.¹⁰³ Der Historiker Frank Golczewski charakterisiert die Emigration der 1920er-Jahre als „Verlierer der Kämpfe mit den Bol’ševiki, den zarentreuen Weißgardisten und den Polen“¹⁰⁴.

Aufgrund des generell hohen Bildungsgrades der Emigrantinnen und Emigranten und ihrer politischen Aktivität ergab sich eine auch kulturell sehr aktive Emigrationsgesellschaft. Die ukrainische Emigration war politisch gespalten; was sie vereinte, war lediglich der Wunsch nach einer souveränen Ukraine, wobei über die Form der Souveränität, ob als Staat oder als autonome Region innerhalb eines anderen Staates, sowie über die politische Ausrichtung keinerlei Einigkeit herrschte.¹⁰⁵ Ziel der politisch aktiven ukrainischen Gemeinschaft war es, ihre Emigration als Basis für Bemühungen für einen ukrainischen Staat zu nutzen¹⁰⁶ und die kulturelle Entwicklung der Ukraine aus der Emigration zu fördern. Diese kulturellen Bemühungen gingen jedoch nicht nur von Privatpersonen, sondern auch von höchster politischer Stelle aus. So erlangte die Entwicklung des Verlagswesens im Exil für die UNR und für das Hetmanat enorme Bedeutung.

¹⁰¹ *Hrycak*, *Z istorii knyžkovoho ruchu na Velykyj Ukraïni (1917–1922)*. S.7, vgl. auch *Kivšar*, *Ukraïns’kyj knyžkovyj ruch*. S. 230.

¹⁰² *Zavorotna*, *Scholars in Exile*. S.12, S.31.

¹⁰³ *Sidorčuk*, *Kulturnaja dejatel’nost’*. S.146, *Christopher Gilley*, *The „Change of Signposts“ in the Ukrainian Emigration: A Contribution to the History of Sovietophilism in the 1920s, Soviet and Post-Soviet Politics and Society* 91, 2009. S.80-95, *Morozova*, *Ukraïns’ka emhracijna knyha u Vidni.*, S.80-85., *Golczewski*, *Die ukrainische Emigration*. S.229f.

¹⁰⁴ *Golczewski*, *Die ukrainische Emigration*. S.229.

¹⁰⁵ Ebd.

¹⁰⁶ *Nadija Lytvyn*, *Videns’kyj period urjadu ZUNR, Ukraïna: kul’turna spadščyna, nacional’na svidomist’, deržavnist’* 18 (2009) 268–272.

3.3 Wieso Wien?

Ukrainische Emigrantinnen und Emigranten ließen sich nach dem Scheitern der Staatlichkeiten in Mitteleuropa nieder. Ukrainische Verlage wurden in vielen Städten gegründet, die meisten davon in Berlin, Prag und Wien. Auch in anderen Städten, z.B. Leipzig, Stockholm und Bratislava sowie in Städten, in denen sich Kriegsgefangenenlager¹⁰⁷ befanden (Salzwedel, Rastatt) wurden Verlage gegründet.¹⁰⁸

Die Gründe für eine Niederlassung in Wien lassen sich auf fünf grundlegende Faktoren zurückführen: der Einfluss des Wiener Verlagswesens, die historische Rolle Wiens als Hauptstadt von Österreich-Ungarn, persönliche Aspekte, außenpolitische Faktoren sowie die geografische Lage Wiens. Ziel der politisch aktiven Ukrainerinnen und Ukrainer war es, in Wien „ein ukrainisches Kulturzentrum [...], eine Basis für die ukrainische Kulturarbeit, zu schaffen, um Europa über das ukrainische Leben, die Geschichte und Kultur zu informieren“¹⁰⁹, wie es Mychajlo Hruševs’kyj in einem Brief an einen Freund ausdrückte.

3.3.1 Die Rolle des Wiener Verlagswesens

Wien gehört zu den ältesten Druckorten im deutschsprachigen Raum.¹¹⁰ Seit dem 17. Jahrhundert bestand eine Buchproduktion, die auch den Druck in slawischen Sprachen mit kyrillischen Sätzen ermöglichte.¹¹¹ Einige Druckereien waren auf fremdsprachige Werke spezialisiert und nutzten ihre kyrillischen Sätze für mehrere Sprachen.¹¹²

In den Jahren bis zum Ersten Weltkrieg kam es in Österreich zu einer rasant wachsenden Verlags-, Buchhandels- und Presselandschaft, die ihr Zentrum selbstverständlich in Wien hatte. Verlagswesen und Presse profitierten dabei vom großen Absatzmarkt sowie den Ressourcen der Monarchie. Insbesondere das nicht-deutschsprachige Verlagswesen wuchs im 19. und frühen 20. Jahrhundert stark, während das deutschsprachige Verlagswesen mit der Konkurrenz aus Deutschland kämpfte.¹¹³ Auch aufgrund dieser Konkurrenz wurden in Wien bereits im

¹⁰⁷ Vgl. z.B. Oleksij *Furtes*, *Istoryko-memuarnyj litopys UHA "Ukraińs'kyj Skytalec"* 1920-1923 rr., *Ukraina: kul'turna spadščyna, nacional'na svidomist', deržavnist'* 17 (2008) 130–137.

¹⁰⁸ Anzeigen in *Knyha, Knyžka*, vgl. auch CDAVO, F.2201 - Op.1 – Spr. 697, An das Ministerium für Volksaufklärung, 04.09.1918.

¹⁰⁹ Brief an P. Vojcenko o.D. (ca.1920), zit. nach Iryna *Matjaš*, *Nevidomi lysty Mychajla Hruševs'koho z Biblioteky ta archivu Kanady*, In: *Pam'jatky: archeohrafyčnyj ščoričnyk, Deržkomarchiv Ukraїny* (Hg.), Bd. 10 (Kyїв 2009) 138–149. S.139. Hruševs'kyj hatte ursprünglich die Schweiz als Ziel, das Ukrainische Soziologische Institut wurde dann jedoch 1921 in Wien gegründet.

¹¹⁰ Murray G. *Hall*, *Geschichte des österreichischen Verlagswesens*, 1. Aufl. (Wien 1985). S.20.

¹¹¹ K. *Mittendorfer*, G. *Oswald*, *Wien, Lexikon Des Gesamten Buchwesens Online*, 2017, online unter <https://referenceworks.brillonline.com/entries/lexikon-des-gesamten-buchwesens-online/*-COM_230399>.

¹¹² Paul Robert *Magocsi*, *Vienna as a Resource for Ukrainian Studies: With Special Reference to Galicia*, In: *The Roots of Ukrainian Nationalism* (2002) 190–214. S.197f.

¹¹³ *Hall*, *Geschichte des österreichischen Verlagswesens*, 1985. S.41f.

19. Jahrhundert vor allem Schulbücher für die Monarchie verlegt.¹¹⁴ Als Folge des Ersten Weltkriegs¹¹⁵ und der Auflösung der Monarchie erlebte auch das Publikationswesen neue Herausforderungen. Der Wiener Literaturwissenschaftler Murray G. Hall beschreibt diese Zeit als „Pilzatmosfera“, in der Verlage nur so aus dem Boden schossen und meistens fast genauso schnell wieder eingingen.¹¹⁶ Die Gründe dafür sieht Hall in einer Mischung aus schlechter gesamtwirtschaftlicher Entwicklung, Unerfahrenheit, Konzeptlosigkeit und schlechter Geschäftsführung – Faktoren, die auch auf die ukrainischen Verlage zutreffen sollten.¹¹⁷ Periodika und Verlage erlebten einen Gründerboom, die meisten konnten sich allerdings nicht lange halten. Diese Entwicklung wurde von Inflation und Spekulation gefördert, bis der Börsencrash 1924 für die meisten Verlagsneugründungen das Aus bedeutete.¹¹⁸

3.3.2 Die historische Rolle Wiens

Als Hauptstadt von Österreich-Ungarn strahlte Wien seit Jahrhunderten auf die Monarchie aus, und aus den Kronländern zog eine Vielzahl von Intellektuellen nach Wien.¹¹⁹ Im Gegensatz zum Russländischen Reich erlaubte die Monarchie eine freie Entwicklung des Ruthenischen (Ukrainischen). Wien wurde bereits im 19. Jahrhundert zu einem wichtigen Zentrum der ukrainischen Emigration, insbesondere durch Migration aus Galizien. In Galizien entwickelte die ukrainische Nationalbewegung zu Zeiten der Monarchie Massencharakter, u. a. durch die Organisation Prosvita¹²⁰, die Bildungsarbeit leistete. An der Universität Wien studierten die Söhne der ukrainischen Eliten;¹²¹ viele von ihnen organisierten sich in der

¹¹⁴ Carl Junker, Murray Gordon Hall (Hg.), *Zum Buchwesen in Österreich: Gesammelte Schriften, 1896-1927, Buchforschung 2* (Wien 2001). S.181, Philipp Hofeneder, *Galizisch-ruthenische Schulbücher in der Zeit von 1848 - 1918*, 2009. S.43.

¹¹⁵ Die Teuerungen und der Materialmangel betrafen vor allem Papier und Druckerschwärze, aber auch der Mangel an qualifizierten Arbeitern brachte das österreichische Verlagswesen während dem Ersten Weltkrieg fast zum Erliegen, vgl. Hall, *Geschichte des österreichischen Verlagswesens*, 1985. S.47-49

¹¹⁶ „Verblüffend ist nicht nur die große Anzahl der vor allem in den ersten fünf Jahren der jungen Republik neugegründeten Verlage [...] Genauso auffallend war ihre Kurzlebigkeit.“ in Ebd. S.92.

¹¹⁷ Ebd. S.92.

¹¹⁸ Andreas Resch, *Das Geschäft mit Wort und Bild: Wirtschaftsgeschichte der Massenmedien und der Werbebranche in Wien, Kreativwirtschaft in Wien*, Bd. 3 (Wien 2008). S. 20f., Hall, *Geschichte des österreichischen Verlagswesens*, 1985. S. 93f.

¹¹⁹ Wynfrid Kriegleder, Andrea Seidler, Jozef Tancer (Hg.), *Vorwort*, In: *Kulturelle Zirkulation im Habsburgerreich: Der Kommunikationsraum Wien, Verflechtungen und Interferenzen 4* (Wien 2019) 7–14. S.7, Olesja Sydorenko, *History of the Ukrainian diaspora in Austria*, *Europa Ethnica 77*, Nr. 3–4 (2020) 165–166. S.165.

¹²⁰ Zur Rolle der Prosvita siehe z.B. Hofeneder, *Galizisch-ruthenische Schulbücher in der Zeit von 1848 - 1918*. S.42f., S.162f.

¹²¹ Aus Kostengründen war das Studium in Wien nur wenigen Ukrainern möglich, die Universität besaß aber durch ihr Prestige eine Strahlkraft auch für andere Studierende, vgl. Svjatoslav Pacholkiv, *Emanzipation durch Bildung. Entwicklung und gesellschaftliche Rolle der ukrainischen Intelligenz im habsburgischen Galizien (1890-1914)* (Wien, München 2002). S.192-195.

Studentenverbindung Sič.¹²² Bereits vor dem Ersten Weltkrieg existierten in Wien ukrainische Kulturvereine, Zeitungen und Verlage.¹²³ Diese Vereine engagierten sich, auch durch ihre Publikationen, früh für eine souveräne Ukraine.¹²⁴ Auch in der ukrainischen Literatur spielte Wien eine Rolle.¹²⁵

Die historische Rolle Wiens für Galizien sowie die Rolle Galiziens für die Ukraine spiegelte sich auch in den anderen Faktoren wider. Mykola Tymošyk hält den historischen Faktor, neben dem geografischen, für den wichtigsten Faktor.¹²⁶

3.3.3 Der persönliche Faktor

Die historische Bedeutung Wiens für Galizien zeigte sich auch im Lebensweg konkreter Personen. Nicht nur aus Galizien, sondern auch aus dem Russländischen Reich migrierten nationalbewusste Ukrainerinnen und Ukrainer nach Lemberg und zeitweise weiter nach Wien. Nach der Revolution von 1905 kam es zu einer Migrationswelle aus dem Russischen Reich, im Zuge derer sich u.a. der Publizist Dmytro Doncov und der Historiker Dmytro Dorošenko in Wien niederließen. Nach dem Scheitern der Staatlichkeiten kehrten viele dieser Emigranten zumindest teilweise nach Wien zurück und Personen wie Mykola Zaliznjak und seine Frau Olena, Dmytro Antonovyč und Andrij Žuk, die bereits früher in Wien gelebt hatten, waren sehr aktiv im Wiener Verlagswesen.¹²⁷ Die frühere persönliche Erfahrung mit Wien sowie persönliche Netzwerke spielten bei der Niederlassung in Wien eine Rolle. Diese Emigrantinnen und Emigranten kannten durch ihre vorherigen Aufenthalte die Stadt, waren womöglich der Sprache mächtig und hatten persönliche Beziehungen nach Wien. Diese Vertrautheit in einer Situation großer Unsicherheit war sicherlich ein für Wien sprechender Faktor in der Migrationsbiografie der Akteurinnen und Akteure.

¹²² Ebd. S.197, vgl. auch Lena *Gumenjuk*, *Kommunikacija v diaspore: istoričeskie sociokul'turnye aspekty razvitija ukraïnskoj studenčeskoj ěmigrantskoj pressy*, In: *Social'nye komunikacii i ěvoljucija obščestv: sb.st. IV meždunar. nauč.-prakt. konf. (Novosibirsk 2013)* 84–88. S.86f.

¹²³ *Zavorotna*, *Scholars in Exile*. S.30, Serhij *Adamovyč*, Tadej *Jacenjuk*, *Zahal'na ukraïns'ka kul'turna rada (1915-1918): Malovidoma storinka z istorii ukraïns'kych kul'turno-osvitnich orhanizacij*, In: *Pytannja istorii Ukraïny. Zbirnyk naukovych stattej.*, Bd. 9 (Černivci 2006) 52–55.

¹²⁴ *Pacholkiv*, *Emanzipation durch Bildung*. S.199.

¹²⁵ *Petro Rychlo*, *Wienerisches im literarischen Leben der Ukraine*, *Wiener Slavistisches Jahrbuch* 45 (1999) 153–163. S.153-158.

¹²⁶ *Tymořyk*, *Istorija vydavnyčoï spravy*. S.374. Auch Levčuk betont die historische Rolle, vgl. Olena *Levčuk*, *Knyhospilka. Stanovlennja kooperativnoho knyhovydannja v Ukraïni (Kyïv 2000)*. S.13.

¹²⁷ *Kivřar*, *Ukraïns'kyj knyžkovyj ruch*. S.242, *Golczewski*, *Die ukrainische Emigration*. S.226., Valerij *Vlasenko*, Inna *Bytjuk*, *Sojuz ukraïns'kych Źurnalystiv i pys'mennikiv u Vidni: stvorennja, meta i zavdannja*, 2009, online unter <<https://essuir.sumdu.edu.ua/bitstream-download/123456789/6933/1/Vlasenko%2c%20Bitiuk.pdf>>. S.17

3.3.4 Der politische Faktor

Die ersten Verlagsniederlassungen in Wien wurden noch zu Zeiten von Hetmanat und Direktoriums der UNR gegründet. Hier spielen die politischen Beziehungen der Staatlichkeiten zu Wien eine große Rolle. Levčuk hält den politischen Faktor bei der Etablierung ukrainischer Verlage in Wien für besonders wichtig.¹²⁸

Das Hetmanat unterstützte Schulbuchverlage finanziell sehr stark. Der Kyiver Verlag Dzvyn mit seinem Tochterverlag Ukraïns'ka Škola¹²⁹ erhielt im Mai 1918 einen Auftrag des Bildungsministeriums des Hetmanats, Schulbücher zu drucken. Der Direktor des Verlags, Jurij Tyščenko¹³⁰, beschloss aufgrund der schlechten Bedingungen in der Ukraine, die Bücher im Ausland zu drucken. Dzvyn war der erste Verlag, der eine Niederlassung in Wien gründete.¹³¹ Im Juli 1918 entsandte das Hetmanat Tyščenko in einem offiziellen Auftrag des Bildungsministeriums nach Österreich-Ungarn. Gemeinsam mit dem ukrainischen Botschafter, V'jačeslav Lypyns'kyj, reiste er nach Wien¹³² und begann mit der Buchproduktion von Dzvyn und Ukraïns'ka Škola.¹³³ Als zweiter Verlag verlegte Vernyhora seine Tätigkeit nach Wien; auch er wurde dabei staatlich unterstützt.¹³⁴

Aufgrund der engen Zusammenarbeit zwischen Hetmanat und den Mittelmächten war es sinnvoll, dass die staatlich geförderten Verlage sich in ihnen freundlich gesinnten Staaten niederließen. Nach dem Fall des Hetmanats ließ auch das Direktorium der UNR in Wien Schulbücher drucken. Im September 1919 sandte das Bildungsministerium zuerst einen Vorboten und im Oktober die sogenannte „Pädagogische Mission“ unter Leitung des ehemaligen Bildungsministers der UNR Antin Krušel'nyc'kyj¹³⁵ nach Wien. Krušel'nyc'kyj hatte bereits Kontakte zu Dzvyn und war mit dem Verlag, der 1918 nach Wien gezogen war, vertraut.¹³⁶ Außerdem war Krušel'nyc'kyj, der ab 1915 Mitglied des Allukrainischen Kulturrats¹³⁷ in Wien war, mit der

¹²⁸ Levčuk, *Knyhospilka*. S.13.

¹²⁹ *Bilocerkivs'ka, Hal'čuk*, *Dijalnist' Vydavnycestva Dzvyn*. S.25.

¹³⁰ Das Tagebuch Tyščenkos beginnt im Februar 1919, Primärquellen zu dieser Gründungsphase in Wien sind von ihm also nicht erhalten.

¹³¹ *Kivšar*, *Ukraïns'kyj knyžkovyj ruch*. S.76.

¹³² Tyščenko war jedoch kein Angestellter der Botschaft, vgl. ÖStA, HHStA MdÄ AR F7-57, Telegramm an das Außenministerium aus Kiew No. 609, 27.06.1918.

¹³³ *Mel'nyk, Ščodennyk Jurija Tyščenka (Siroho) (1919-1924 roky)*. S.597.

¹³⁴ CDAVO, F.2201 - Op.2 - Spr.236, Brief vom Bildungsministerium des Ukrainischen Staats an das Außenministerium, 07.10.1918.

¹³⁵ Weitere Mitglieder waren Andrij Alys'kevyč, Stepan Hajevs'kyj, Hryhoryj Tymoščuk und Halaktion Poliščuk. Bildungsminister war zu dieser Zeit Ivan Ohijenko, vgl. *Kivšar*, *Ukraïns'kyj knyžkovyj ruch*. S.136, Mar'jana *Zuljak*, Antin Krušel'nyc'kyj v dijāl'nosti pedahohičnoï misii Ministerstva osvity UNR u Vidni, In: *Ukraïnoznavčyj al'manach*, Bd. 14 (2013 o. J.) 252–255. S.252.

¹³⁶ *Zuljak*, *Krušel'nyc'kyj v dijāl'nosti pedahohičnoï misii*. S.253.

¹³⁷ *Adamovyč, Jacenjuk*, *Zahal'na Ukraïns'ka kul'turna rada (1915-1918)*.

Stadt selbst vertraut.¹³⁸ Insofern ist anzunehmen, dass die UNR Wien u. a. deshalb als Ziel für ihre Pädagogische Mission wählte, weil durch die staatlich geförderte Kooperation zwischen ukrainischen Verlagen und Wiener Druckereien zu Zeiten des Hetmanats in Wien bereits eine gewisse Infrastruktur existierte, die den massenhaften Druck von ukrainischen Schulbüchern erleichterte. Die Pädagogische Mission Antin Krušel'nyc'kyjs zeigt besonders gut, wie die verschiedenen Faktoren, die für Wien sprachen, miteinander verbunden waren. Insbesondere der historische und der persönliche Faktor lassen sich kaum trennen. Beide sind wiederum eng mit dem politischen Faktor verbunden.

3.3.5 Die geografische Position

Der geografische und transporttechnische Faktor steht ein wenig abseits von den oben ausgeführten gesellschaftlichen Faktoren, wobei natürlich auch die Errichtung von Bahnnetzen historisch und politisch geprägt ist. Tymošyk hält die gute Verbindung von Wien in die Ukraine für einen der zentralen Faktoren der Niederlassung ukrainischer Verlage in Wien.¹³⁹

Die geografische Lage Wiens in Mitteleuropa war für das Verlagswesen äußerst günstig. Zu Zeiten der österreich-ungarischen Monarchie musste bis L'viv keine Staatsgrenze überquert werden. Von L'viv aus gab es eine Bahnverbindung ins Hetmanat. Auch nach dem Zerfall der Monarchie blieb die Anbindung von Wien nach L'viv und in die ehemals russländische Ukraine günstig. Im Gegensatz zu Wien war die Verbindung von Prag nach L'viv länger und vor allem unpraktischer, da das tschechoslowakische Bahnnetzwerk eine starke Nord-Süd-Ausrichtung hatte und die Ost-West Verbindungen zum großen Teil aus schlecht ausgebauten Lokalbahnen bestanden.¹⁴⁰ In Budapest, das näher an L'viv liegt und eine direkte Zugverbindung sowohl nach L'viv und zu anderen galizischen Städten hatte,¹⁴¹ entwickelte sich kein ukrainisches Verlagswesen, was vermutlich politischen Faktoren geschuldet war.¹⁴² Auch in Berlin und Leipzig gab es, wie in Wien und Prag, ein großes ukrainisches Verlagswesen. Hierbei waren allerdings die Bahnverbindungen deutlich schlechter. Berlin wurde womöglich eher wegen seiner bedeutenden Rolle in der Diplomatie geschätzt, weshalb die Distanz für die in Berlin ansässigen Verleger eine untergeordnete Rolle spielte.

¹³⁸ *Zuljak*, Krušel'nyc'kyj v dijāl'nosti pedahohičnoī misii. S.253.

¹³⁹ *Tymošyk*, Istorija vydavnyčoī spravy. S.374.

¹⁴⁰ Die Nationalstaaten Österreich, Tschechoslowakien, Ungarn, Jugoslawien und Polen (Wien 1925)., Valčákova Československá železniční mapa (Brno 1922).

¹⁴¹ Karta pograničnago prostranstva Rossii s'' Prusieju i Avstrieju i Evropejskoj Turcij (S. Peterburg'' 1914)., Artaria's Eisenbahnkarte vom südöstlichen Mitteleuropa (Wien 1922).

¹⁴² *Vasyl Markus*, Hungary, Encyclopedia of Ukraine, 1995, online unter <<https://www.encyclopediaofukraine.com/display.asp?linkpath=pages%5CH%5CU%5CHungary.htm>>. (Zuletzt geöffnet am 30.12.2023)

Die realen Transportbedingungen waren jedoch schon während Monarchie und Hetmanat äußerst schwierig. Aus den Quellen wird klar, dass sich das Bildungsministerium des Hetmanats mehr mit der Produktion als mit dem Transport beschäftigt hat. In Punkto Transport waren Hetmanat und Verleger unvorbereitet.¹⁴³

Aufgrund der politischen und wirtschaftlichen Entwicklung der Ukraine suchten Verleger noch während des Ersten Weltkriegs und des Bürgerkriegs nach Möglichkeiten, ihre Bücher im Ausland zu drucken. Aus dem Zusammenspiel der oben erläuterten Faktoren entwickelte sich in Wien ab 1918 ein ukrainisches Verlagswesen. Dieses Verlagswesen wird in den folgenden Kapiteln genauer beleuchtet.

¹⁴³ Vgl. Kapitel 5.3.2 „Vertrieb in der Ukraine“, S.58 dieser Arbeit.

4. Das ukrainische Verlagswesen in Wien in Zahlen

4.1 Überblick zu den Verlagen

Eine komplette Aufzählung der ukrainischen Verlage in Wien existiert bislang nicht. Taïsija Sydorčuk gibt an, dass es in der Zwischenkriegszeit 18 Verlage gab, ohne diese jedoch namentlich zu nennen, aufzuzählen oder einen Beleg dafür zu erbringen.¹⁴⁴ Inna Morozova, die Wien als Zentrum des ukrainischen Verlagswesens bezeichnet, zählt zwischen 1914 und 1923 „über 30“¹⁴⁵ ukrainische Verlage von Parteien, Nichtregierungsorganisationen, Vereinigungen und anderen Gruppierungen, auch sie bleibt jedoch eine Auflistung schuldig.¹⁴⁶ Die Parameter, anhand derer Sydorčuk und Morozova bestimmen, was für sie ein Verlag ist, werden in den jeweiligen Artikeln ebenfalls nicht erwähnt.

Die folgende Tabelle zeigt eine Liste der ukrainischen Verlage in Wien mit Namen und Existenzdauer der Verlage. Anhand Recherchen in den Chronik-Teilen der *Knyžka*, im Informativsteils der *Soborna Ukraïna* und der *Knyha* können insgesamt 33 Verlage in Wien zwischen 1918 und 1938 gesichert bestätigt werden, von denen die meisten nur für einen kurzen Zeitraum in den 1920er-Jahren aktiv waren. Ergänzt wurde die Liste anhand der Kataloge der Österreichischen Nationalbibliothek und der Universität Wien¹⁴⁷ sowie anhand des „Bibliohrafičnyj Pokažčyk“¹⁴⁸.

Mit „-“ gekennzeichnete Verlage veröffentlichten keine Werke in Wien und sind nur durch Nennungen bzw. Anzeigen in Zeitschriften bekannt, mit „+“ gekennzeichnete Verlage veröffentlichten nur ein einziges belegtes Werk in Wien. Meistens handelte es sich dabei um die Schriften des Verlagsinhabers.¹⁴⁹ Falls der Zeitpunkt der Verlagsgründung bzw. der Gründung der Niederlassung in Wien bekannt ist, so wird dies in der Spalte „In Wien von...“ vermerkt. Ist die Schließung des Verlags bzw. der Niederlassung bekannt, wird dies in „bis...“ vermerkt. Falls Gründung und/oder Schließung des Verlags nicht bekannt sind, wird anhand der

¹⁴⁴ *Sidorčuk*, *Kulturnaja dejatel'nost'*. S.149.

¹⁴⁵ *Morozova*, *Ukraïns'ka emihracijna knyha u Vidni*. S.85

¹⁴⁶ Ebd.

¹⁴⁷ Ort: Wien/Viden', Zeitraum: 1917-1930, Sprache: Ukrainisch.

¹⁴⁸ L. I. *Il'nyč'ka*, M. M. *Romanjuk* (Hg.), *Ukraïns'ka knyha v Halyčyni, na Bukovyni, Zakarpatti, Volyni ta v emihracii, 1914-1939: bibliohrafičnyj pokazčyk*. (L'viv 2010).

¹⁴⁹ z.B. bei Po Svitu und bei Doncovych, vgl. L. I. *Il'nyč'ka*, M. M. *Romanjuk*, M.A. *Il'nyč'ka*, L.Ja. *Kužel'*, u. a. (Hg.), *Ukraïns'ka knyha v Halyčyni, na Bukovyni, Zakarpatti, Volyni ta v emihracii, 1914-1939: bibliohrafičnyj pokazčyk*, Bd. 2: 1920-1923 (L'viv 2010). S.25, S.167.

bekanntem Veröffentlichen¹⁵⁰ des Verlags ein Existenzzeitraum festgelegt; ob ein Verlag länger als den angegebenen Zeitraum in Wien aktiv war, lässt sich in diesem Fall nicht feststellen.

Staatlichkeiten, Parteien, Vereine¹⁵¹, Zeitschriften und wissenschaftliche Institutionen¹⁵², die Bücher veröffentlichten, werden nicht als Verlage gezählt. Eine Ausnahme bilden hierbei die mit Asterisk gekennzeichneten Verlage, die ihre Veröffentlichungen in Buchform offiziell einem Verlag [vydavnyctvo, vydavnyča spilka, vydavnyče tovarystvo] zuordneten und nicht nur als „herausgegeben von“ [vydannja bzw. nakladom] der jeweiligen Organisation angaben. Ob sich dieser Unterschied in der Betitelung des Verlags (im Vergleich zu z. B. Nakladom „Ukraïns’koho Prapora“, Vydannja Ukraïns’koï Sekciï Komunistyčnoï Partii Avstrii) auch in der Struktur und Organisation niederschlug, ist heutzutage aufgrund des Mangels an Quellen nicht mehr festzustellen. Da jedoch irgendwo die Grenze zwischen „Verlag“ und „Veröffentlichungsreihe einer Organisation“ gezogen werden muss, habe ich beschlossen, an dieser Stelle die Grenze an der selbst verwendeten Wortwahl festzumachen.

Zu den Wiener Verlagen zählten mit Parteien verbundene politische Verlage, Gemeinschaftsprojekte ukrainischer und österreichischer Verleger, Privatverlage von Einzelpersonen sowie Niederlassungen von Kyïver und/oder L’viver Verlagen, die im Wiener Verlagswesen die größte und bedeutendste Rolle spielten. Zwei der Verlage, nämlich „Zemlja“ mit ihrem Kooperationspartner „Čajka“ und „Dzvin“ mit der Tochterfirma Ukraïns’ka Škola, werden in Kapitel 6 als Fallbeispiel näher analysiert.

¹⁵⁰ In Wien vor Ort (Universitätsbibliothek, Nationalbibliothek) oder in anderen Online-Katalogen, z.B. auf diasporiana.ua oder čtyvo.ua oder dem „Bibliohrafičnyj Pokažčyk“ belegt.

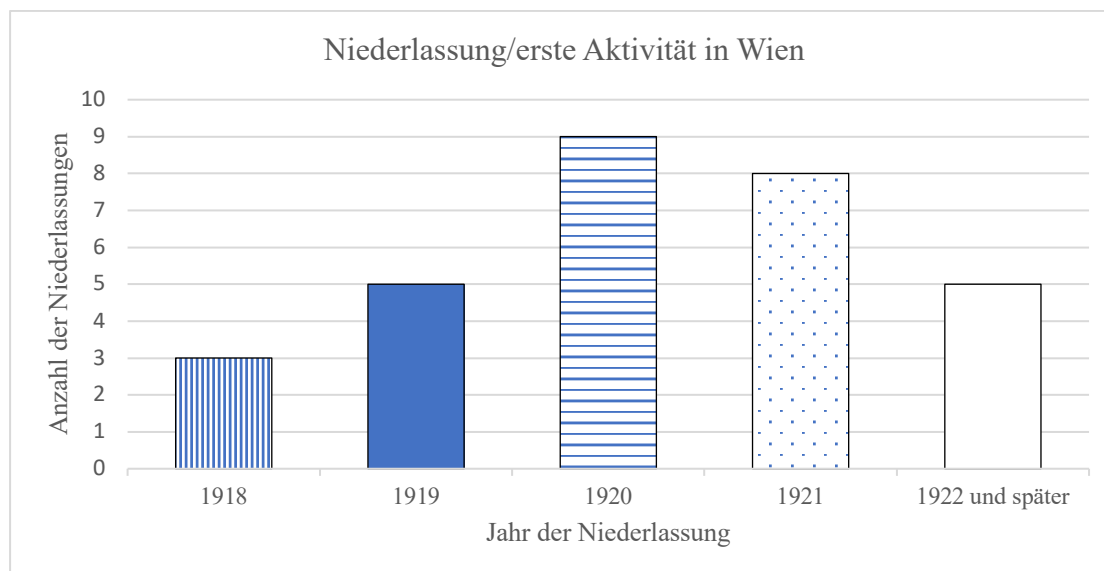
¹⁵¹ Organisationen und Vereine wie die „Sojuz Chliborobiv-Deržavnikiv“, die „Sojuz Vyzvolennja Ukraïny“ oder die „Hurtka Socialistiv“.

¹⁵² Insbesondere die Ukrainische Universität und das Ukrainische Soziologische Institut.

Tabelle 1

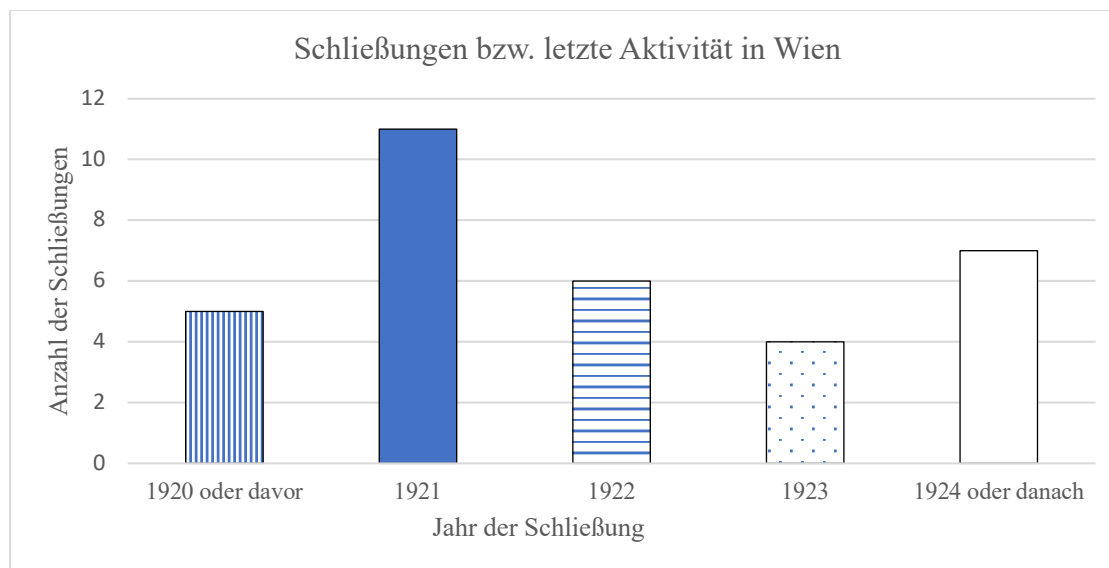
Name des Verlags	in Wien von ...	bis ...	belegt für
Biblioteka Novoï Doby *	1920	1921	
Biblioteka V.U.Z.	?	?	1923
Čajka	1921	?	1921-1931
Čornohora	?	?	1920-1922
Doncovych +	?	?	1921
Dnipro –	?	?	1921
Dniprosojuz	1919	?	1919-1923
Dzvin	1918	1925	
Franko Syn i Spilka	?	?	1921
Istorija i Pravo +	?	?	1922
Knyhospilka	?	?	1921
Natalka Poltavka	?	?	1920-1922
Naša Volja	?	?	1920-1921
Nova Hromada * +	?	?	1924
Nove Selo +	?	?	1925
Mlyn +	?	?	1921
Po Svitu +	?	?	1920
Rozcvit –	?	?	1922
Serp i Molot	?	?	1920-1923
Stežka do domu	1919	?	1919-1920
Svoboda i pravo* +	?	?	1920-1921
Teatr	?	1921	
Ukraïns'ka Knyžka	1919	?	1919-1922
Ukraïns'ke Vydavnyctvo v Katerynoslavi	1919	1921	
Ukraïns'ka Škola	1918	1925	
UMNA [Ukraïns'ka Mystec'ka Nakladnja]	1921	1925	
Vernyhora	1918	1923	
Vistnyk Žyttja	?	?	1920
Vsesvitnja biblioteka +	?	?	1921
Vydavnyctvo H. Hasenka „Po svitu“	?	?	1920
Vydavnyctvo Ivana Kalynovyča	1919	1922	
Za svitlom +	?	?	1919
Zemlja	1922	1932	
Gesamt: 33			

Grafik 1



Die meisten Neugründungen gab es 1920 und 1921. Ab 1922 gab es nur noch fünf Neu-Niederlassungen bzw. Neugründungen in Wien, von denen nur Zemlja und die Biblioteka V.U.Z. mehr als ein Werk veröffentlichten.

Grafik 2



Zwei der sieben nach 1924 aktiven Verlage publizierten nur ein einziges Buch. Die anderen Verlage waren, mit Ausnahme von Zemlja und Čajka, nur bis 1925 aktiv.

Um die Zahl der in der Ukraine von 1918 bis ca. 1924 aktiven Verlage festzustellen, bräuchte es ein groß angelegtes Forschungsprojekt. Ein Äquivalent zum „Bibliofičnyj Pokaščyk“ aus den ehemals russländischen Gebieten der Ukraine existiert nicht, und das Durchforsten von

Katalogen, Zeitschriften und Zeitungen sowie Bibliotheken würde Monate in Anspruch nehmen. Kivšar kommt im Anhang ihrer Monografie auf 103 im Jahr 1918 aktive Verlage, bezieht sich dabei jedoch nur auf den *Knyhar*.¹⁵³ Es ist anzunehmen, dass Kivšars Liste durch die begrenzte Quellenbasis nicht vollständig ist und durch Recherche in anderen Zeitschriften und Zeitungen sowie Katalogen noch mehr im Jahr 1918 aktive Verlage gefunden werden können. In der Monografie Tymošyky gibt es keine Auflistung von Verlagen. Die Gesamtzahl ukrainischsprachiger Verlage in der Ukraine zu Zeiten der ukrainischen Revolution und der frühen Zwischenkriegszeit ist also nicht bekannt, und daher unmöglich mit den 33 in Wien aktiven Verlagen zu vergleichen.

4.2 Art der Publikationen

Das ukrainische Verlagswesen im Wien der Monarchie war lange von politischer Literatur sowie von Literatur zur ukrainischen Nation geprägt, die im Russländischen Reich nicht erscheinen konnte.¹⁵⁴ Durch die Umwälzungen des Ersten Weltkriegs und der Revolution sowie die schwierigen wirtschaftlichen Umstände entstand mit den neuen Staatlichkeiten auch eine Neuausrichtung des Wiener Verlagswesens. In der Emigration wurden verschiedene Textsorten verlegt; die wenigsten Verlage waren auf nur ein Genre spezialisiert. Zur statistischen Auswertung werden der „Bibliohrafičnyj Pokažčyk“, Zusendungen an die *Knyha* sowie die Berichte Dorošenkos in der *Knyžka* herangezogen.

Mykola Tymošyk teilt in seiner Monografie „Istorija Vydavnyčoi Spravy“ das Repertoire ukrainischer Verlage von 1917 bis 1919 in die Kategorien Schulbücher, ukrainische Literaturklassiker, moderne ukrainische Literatur, Referenzliteratur (z. B. Wörterbücher) und Veröffentlichungen zu Politik, Wirtschaft und Landwirtschaft.¹⁵⁵ Stepan Siropolko betrachtet in seiner Monografie „Istorija osvity v Ukraïny“ die sowjetische Buchproduktion im Jahr 1922 und teilt sie in fünf verschiedene Textsorten: Agitationsliteratur, politisch-wissenschaftliche Literatur, Schulbücher, Kinderbücher und Belletristik. In dieser Arbeit wird sich die Einordnung in Genres an diesen Kategorien orientieren. Da die Trennung zwischen Agitationsliteratur und politisch-wissenschaftlicher Literatur nur durch den Titel, ohne weitere Informationen zum Text, nicht immer festzustellen ist, werden diese beiden Genres als „Politische Literatur“ zusammengefasst. Ein weder von Siropolko noch von Tymošyk aufgezähltes Buchgenre ist Literatur zur ukrainischen Geschichte bzw. zur ukrainischen Nation, die aber in der Emigration

¹⁵³ *Kivšar*, *Ukraïns'kyj knyžkovyj ruch*. S.327-329.

¹⁵⁴ *Morozova*, *Ukraïns'ka emihracijna knyha u Vidni*. S.84.

¹⁵⁵ *Tymošyk*, *Istorija vydavnyčoi spravy*. S.308f.

präsent war. Die statistische Einteilung beinhaltet also die folgenden Kategorien: Politische Literatur, Literatur zu Nation und ukrainischer Geschichte, Schulbücher, Kinderbücher, und Belletristik sowie diverse andere Veröffentlichungen, die in keine der Kategorien passen.

Politische Literatur beinhaltet in diesem Falle sowohl Agitationsliteratur verschiedenster politischer Ausrichtungen, Parteien, etc. als auch wissenschaftliche Literatur. Literatur zu Nation und ukrainischer umfasst nicht nur Bücher zur allgemeinen Geschichte der Ukraine und zur Geschichte des ukrainischen Volkes, sondern auch Biografien bedeutender ukrainischer Persönlichkeiten¹⁵⁶. Die Grenze zu Schulbüchern ist dabei teilweise schwammig; zu den Schulbüchern werden in diesem Fall nur „istoryčni čytanky“ [historische Lesebücher] gezählt. Zusätzlich dazu wird auch bildungswissenschaftliche Literatur zur Kategorie Schulbücher gezählt, da auch diese für den Unterricht und die Entwicklung des Schulwesens eine wichtige Rolle spielen. Auch die Trennung zwischen Belletristik¹⁵⁷ und Kinderbüchern nur anhand des Titels war teilweise schwierig. Die folgenden Statistiken können also, was einzelne Bücher angeht, einige Ungenauigkeiten beinhalten. Grundlegende Tendenzen der Buchproduktion und das Gesamtbild des Verlagswesens sind davon jedoch nicht betroffen.

Bücher, die in keine der Kategorien passten (z.B. die Bibel, Wörterbücher, Kalender, Musiknoten, etc.) und alleinstehend statistisch insignifikant waren, sind in der Kategorie Diverses (Misc.) zusammengefasst.

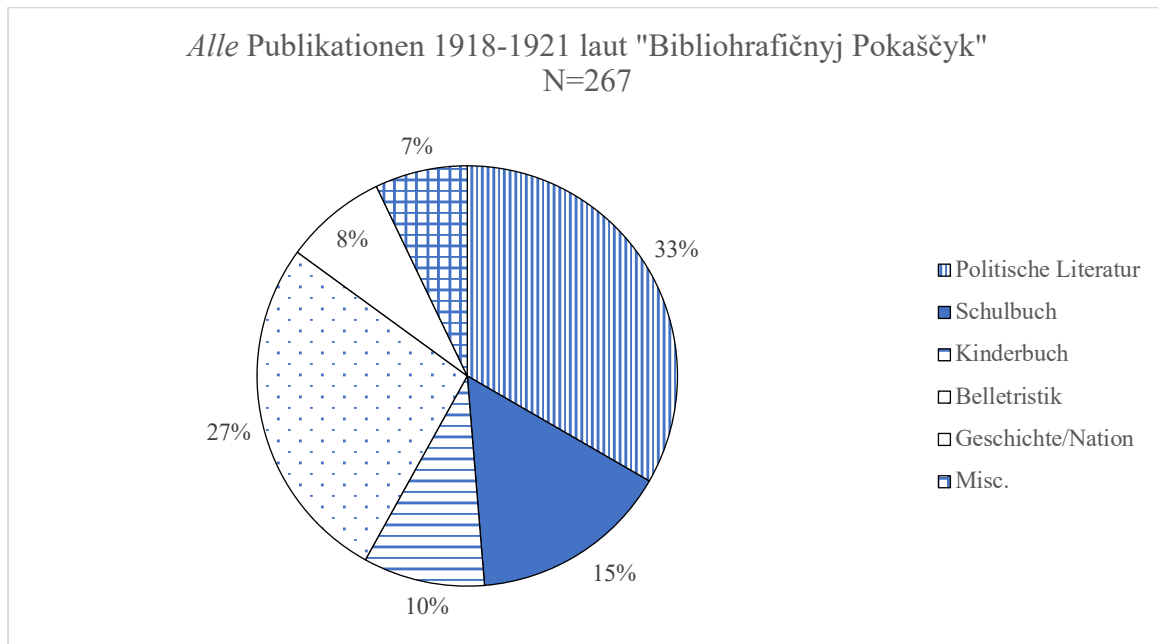
Die Publikationen von Parteien und Vereinen, auf die in dieser Arbeit aufgrund der Definition von „Verlag“ nicht weiter eingegangen wird, waren zu großen Teilen politisch. Um einen Überblick über *alle* in Wien veröffentlichten, nicht periodischen Werke und den Vergleich mit den Verlagsveröffentlichungen zu ermöglichen, wurde der „Bibliohrafičnyj Pokažčyk“ der Jahre 1918-1921 doppelt ausgewertet: einmal mit allen in Wien erschienenen Werken, einmal nur mit Werken, die nach der oben genannten Definition ein Verlag sind, und deren Verlage auch in der Tabelle aufgelistet sind und, als Gegenstück dazu, einmal nur mit Werken, die nicht in Verlagen erschienen.

¹⁵⁶ z. B. Ivan Mazepa, Bohdan Chmel'nyč'kyj, Taras Ševčenko.

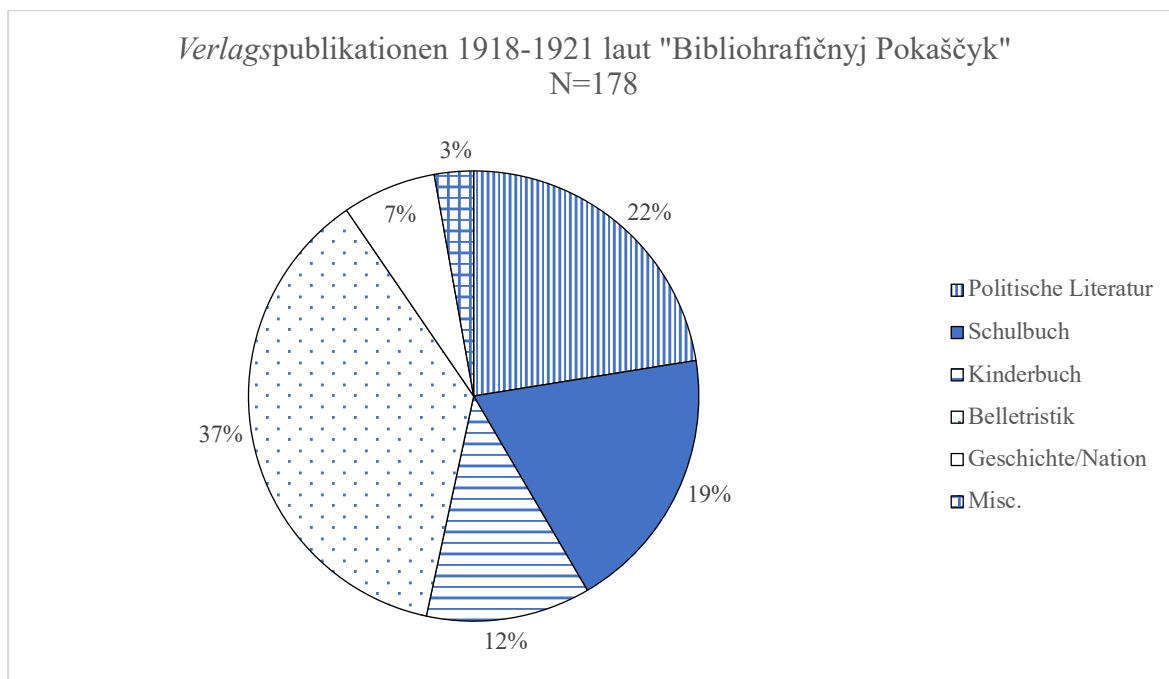
¹⁵⁷ Bei Belletristik sind auch Dramen und Lyrik eingerechnet.

4.3 Statistische Auswertung der Wiener Emigration

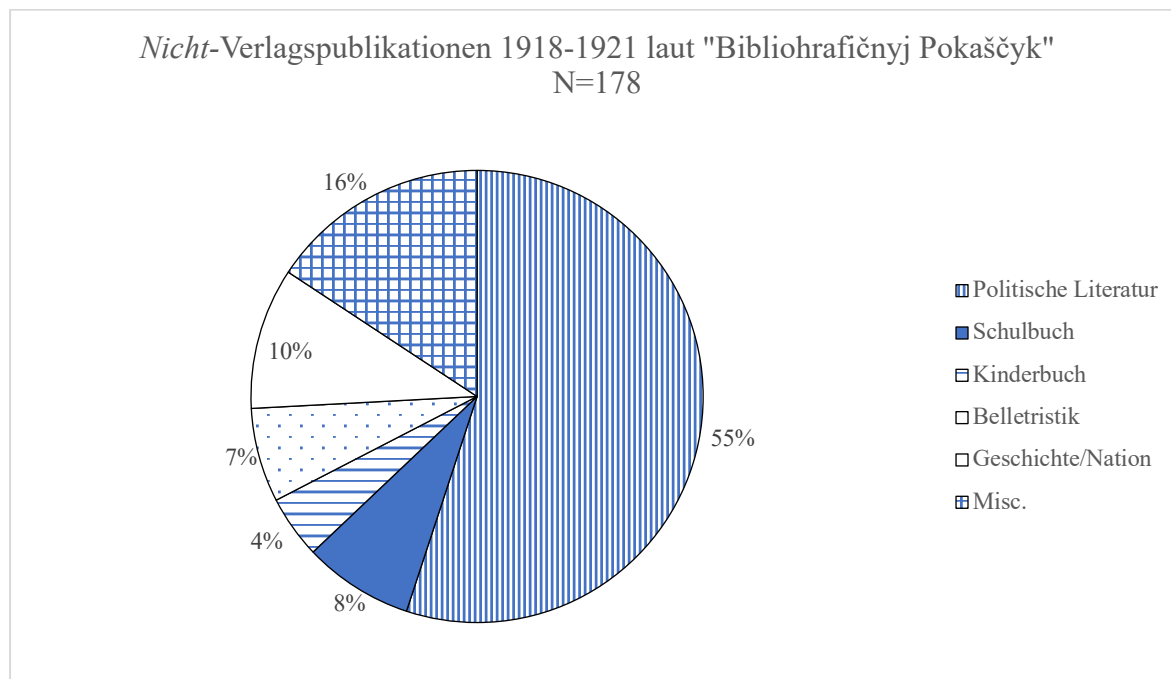
Grafik 3



Grafik 4



Grafik 5



Bei den Wiener Verlagen, d. h. bei Herausgebern, die sich in der Titellei der Publikationen, in Anzeigen etc. als Verlage bezeichneten, machten zwischen 1918 und 1921¹⁵⁸ politische Publikationen gut 22 % aus, Schul- und Kinderbücher kamen zusammen auf 31% der veröffentlichten Titel, also fast ein Drittel. Den größten Anteil an den Verlagstiteln hatten belletristische Werke, den kleinsten Werke zur ukrainischen Geschichte bzw. Nation.

Der größte Unterschied zwischen Verlags- und Nicht-Verlagspublikationen besteht in der politischen Literatur: Weniger als die Hälfte der politischen Publikationen (44,9 %, 40 von 89 Publikationen) wurden von Verlagen veröffentlicht. Der Anteil der politischen Werke macht bei *allen* Publikationen genau ein Drittel aus, bei den *Verlagspublikationen* jedoch weniger als ein Viertel. Unter den anderen, nicht verlagsgebundenen Publikationen machen politische Werke 55 % aus.

¹⁵⁸ Der Zeitraum wurde gewählt, da dies einerseits der Zeitraum der Ukrainischen Revolution ist, andererseits weil ein Großteil der Verlage in ebendiesem Zeitraum tätig war, vgl. Tabelle 1, S.25 dieser Arbeit.

Grafik 6: Entwicklung des Repertoires der Verlagspublikationen 1918 – 1923:



Das Repertoire der Veröffentlichungen veränderte sich mit der Zeit in der Emigration. Waren 1918 noch elf von zwölf Verlagspublikationen Schulbücher, so stabilisierte sich der Anteil der Schulbücher unter den veröffentlichten Titeln zwischen 1919 und 1921 bei ca. ein Fünftel der Publikationen. 1922 kam es dank des neu-gegründeten Čajka-Verlags¹⁵⁹ zu einer erneuten Blüte der Schulbücher, die in diesem Jahr 35 % der in Wien veröffentlichten Titel ausmachten. Ab 1919 begann die Belletristik zu dominieren: Mit Ausnahme des Jahres 1920 machte Belletristik bis 1922 jeweils fast die Hälfte der veröffentlichten Titel aus, 1923 gar drei Viertel. Verlage veröffentlichten dabei sowohl zeitgenössische ukrainische Belletristik wie z. B. von Spyrydon Čerkasenko, Volodymyr Vynnyčenko oder Oleksandr Oles' und ukrainische Klassiker, aber auch internationale Klassiker, z. B. von Tol'stoj, de Musset oder Goethe.

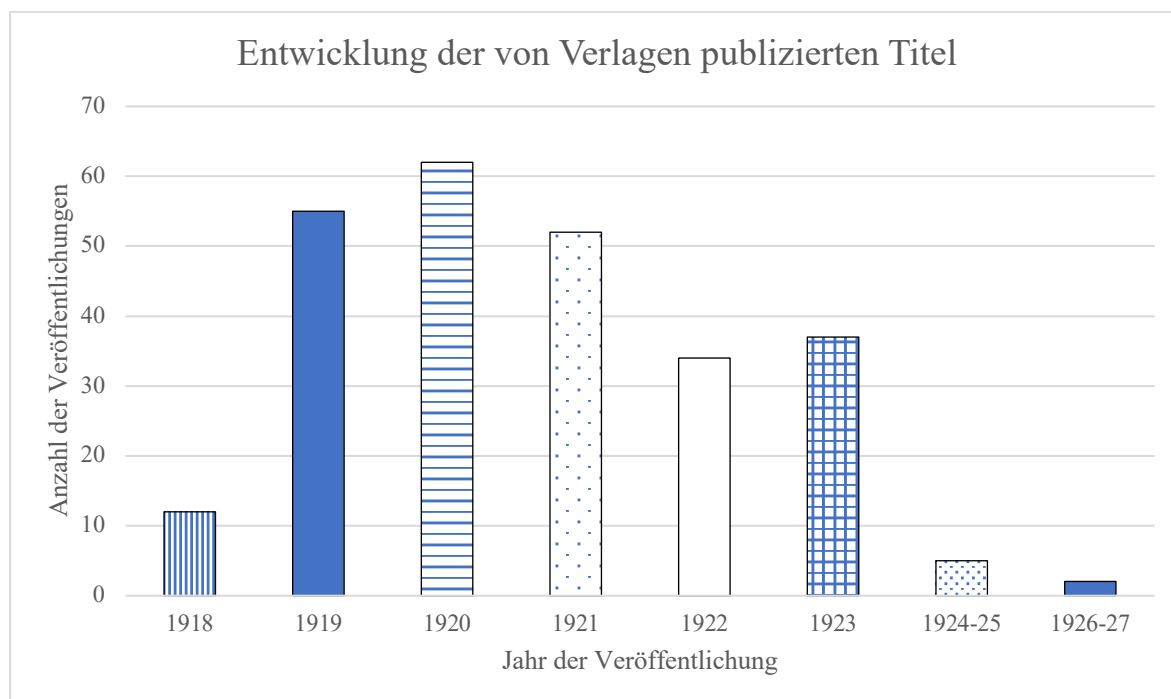
Das Jahr 1920 ist ein Ausreißer, in dem besonders viel politische Literatur und gleichzeitig weniger Belletristik als in den Jahren zuvor erschien. Fast 50 % der in diesem Jahr publizierten Werke waren politischer Natur, deutlich mehr als in den Jahren zuvor oder danach. Dies ist auf den in diesem Jahr besonders aktiven Verlag „Biblioteka Novoï Doba“ der Zeitschrift *Noba Doba* unter Chefredakteur Volodymyr Vynnyčenko zurückzuführen. Dass ausgerechnet 1920 besonders viele politische Werke erschienen, lässt sich historisch erklären: die UNR war zu diesem Zeitpunkt bereits äußerst instabil, ehemalige Politiker (wie z. B. Vynnyčenko) lebten im Ausland. Gleichzeitig war der in der Ukraine wütende Bürgerkrieg noch nicht komplett entschieden, es bestand also noch die theoretische Möglichkeit, durch Einwirkung auf die Öffentlichkeit das Ergebnis des Kriegs zu beeinflussen. 1921 wurden die politischen Publikationen bereits weniger, ihr Anteil sank von fast der Hälfte auf knapp über ein Viertel – zwar mehr als 1918 und 1919, aber deutlich weniger als 1920. 1922 erschienen interessanterweise gar keine politischen Publikationen, 1923 waren es zwei.

Was die Anzahl der veröffentlichten Titel anging, so erlebte das Verlagswesen in Wien in den Jahren 1919 und 1920 seine größte Blütezeit. 1921 nahm die Anzahl der veröffentlichten Titel bereits wieder knapp ab, konnte sich 1923 (vor allem aufgrund der zahlreichen Publikationen von Čajka) kurzzeitig erholen, und kollabierte 1924. In den Jahren 1924 bis 1926 wurden pro Jahr weniger als fünf Werke veröffentlicht.¹⁶⁰ Das Verlagswesen in seiner Gesamtheit erlebte seine Blüte in den Jahren 1919 bis 1921.

¹⁵⁹ Für mehr zu Čajka und Zemlja siehe Kapitel 6.2 „Čajka und Zemlja“, S.81 dieser Arbeit.

¹⁶⁰ 1924 bis 1927 erschienen 14 Werke, darunter waren allerdings vier Kataloge.

Grafik 7

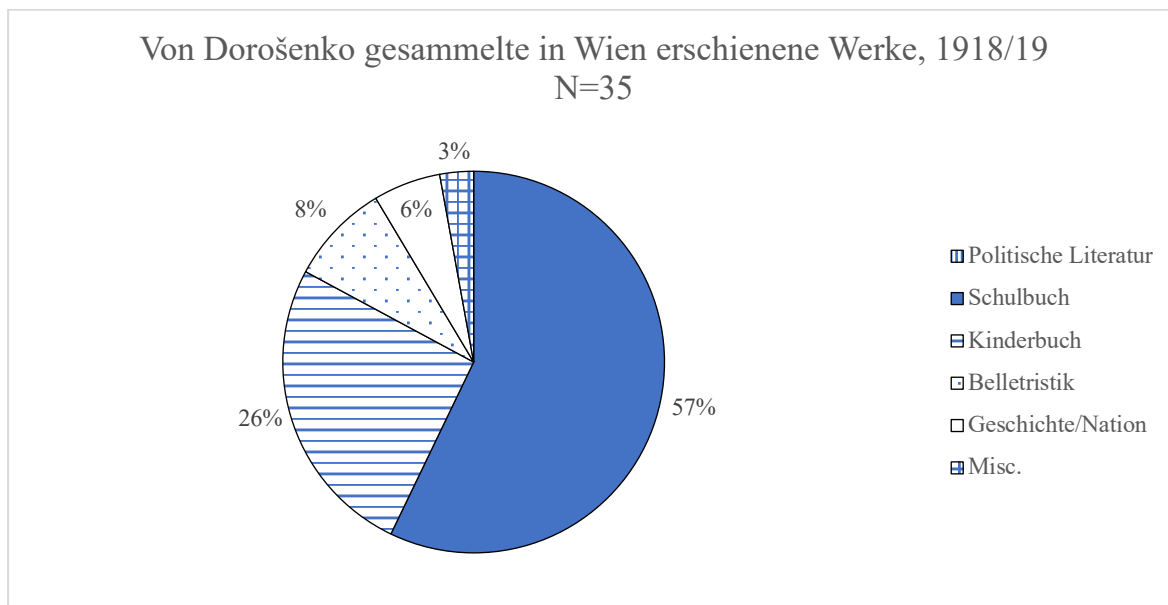


Die Anzahl der publizierten Gesamtauflagen ist leider nicht zu rekonstruieren, da grundsätzlich nur von wenigen Titeln die Auflage bekannt ist. Möglich ist einerseits, dass der Trend ähnlich aussah, oder aber, dass der Trend mit einem Jahr Verspätung ähnlich aussah, da 1922 noch einmal sehr viele Schulbücher veröffentlicht wurden, die grundsätzlich sehr hohe Auflagen hatten. Das starke Abfallen ab 1924 wäre aber auch bei der Auflagenzahl präsent.

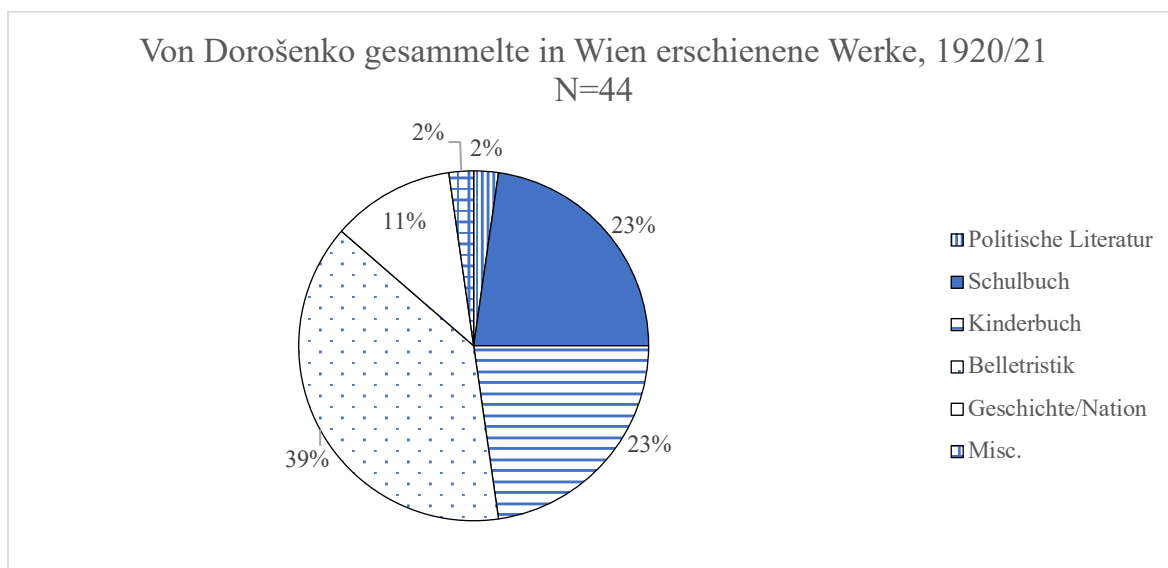
Statistik aus Knyžka, Knyha und Anzeigen

Diese Statistiken zeigen, im Gegensatz zu den erhaltenen Werken im „Bibliografický Pokažčyk“ kein (möglichst) vollständiges Bild des Verlagswesens in Wien, sondern beleuchten, welche Werke von Autorinnen und Autoren und Zeitschriften sowie durch die Anzeigen der Verlage hervorgehoben wurden, welche Werke diese Akteurinnen und Akteure also als besonders wichtig empfanden, und deren Existenz sie anderen interessierten Parteien (anderen Verlagen, Autorinnen und Autoren, Zeitschriften etc.) zeigen wollten.

Grafik 8

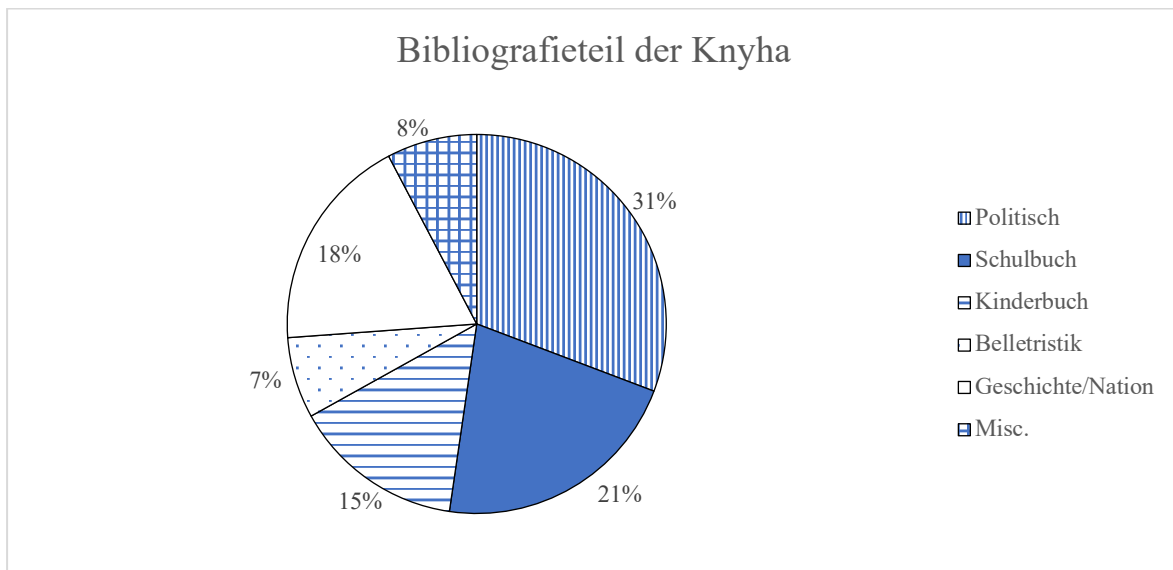


Grafik 9



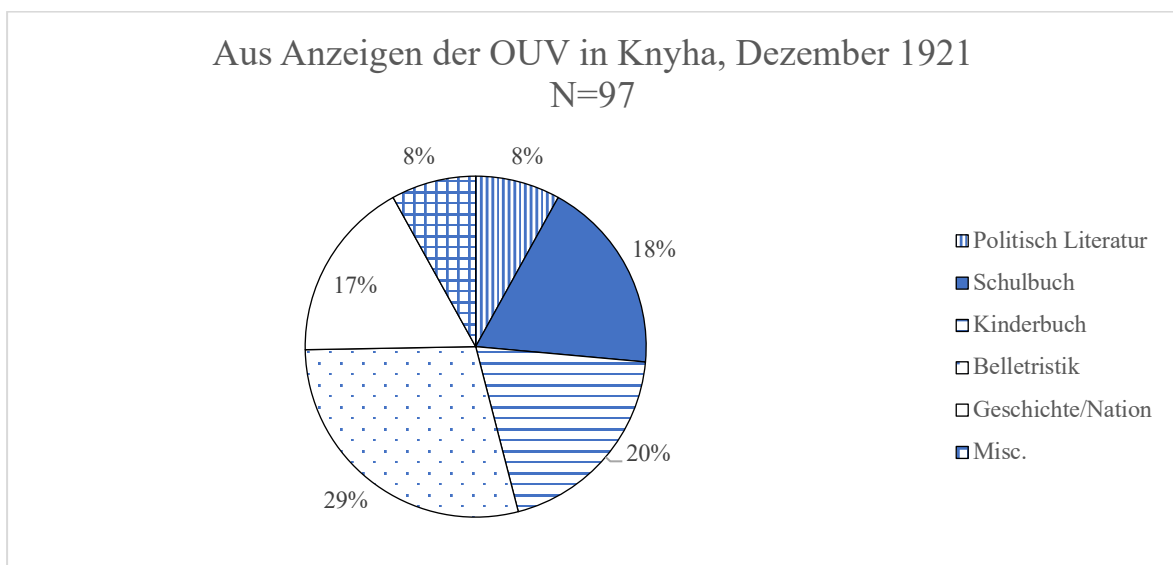
Das Verlagswesen in Wien machte zwischen 1918 und 1921 eine deutliche Wende weg von Schulbüchern und hin zur Belletristik. Dorošenkos Aufzählung bestätigt den im „Bibliohrafičnyj Pokažčyk“ sichtbaren Trend weg von Schul- und Kinderbüchern, unterschlägt aber die Rolle der politischen Literatur, die 1920 und 1921 einen starken Anstieg erlebte. Würde man die politischen Bücher aus der Statistik des „Bibliohrafičnyj Pokažčyk“ herausrechnen, ergäbe sich jedoch ein ähnliches Bild zu Dorošenkos. Es ist anzunehmen, dass der eher konservative Dorošenko für seinen Beitrag in einer im polnisch-regierten Galizien erscheinenden Zeitschrift die politischen Publikationen aus Wien unterschlug – auch weil ein großer Teil der Werke von der kommunistischen *Nova Doba* herausgegeben wurde.

Grafik 10



Das Bild, das sich aus den im Bibliografieteil der *Knyha* aufgelisteten Bücher aus dem Jahr 1921 ergibt, der von von Ivan Kalynovyč erstellt wurde, entspricht in etwa dem Bild des „Bibliografičnyj Pokažčyk“. Interessant ist hier, dass nur sehr wenig Belletristik rezipiert wird. Die fehlende Belletristik wird durch einen kleinen Anstieg in der Zahl der Kinderbücher sowie durch eine Vielzahl an Publikationen zu Geschichte und Nation ersetzt. Auch dies kann sich durch das persönliche Interesse Ivan Kalynovyčs erklären lassen. Da zu seiner Person weniger bekannt ist als zu Dorošenko, wäre dies jedoch nur Spekulation.

Grafik 11



Die Anzeigen, mit denen die Mitglieder der Vereinigung Ukrainischer Verleger (OUV) ihre eigenen Werke bewarben, zeigen eine Ausgeglichenheit zwischen den verschiedenen Genres, die allerdings nicht die Realität der Erscheinungen widerspiegelte. Die Belletristik ist im Vergleich zum „Bibliohrafičnyj Pokažčyk“ wieder unterrepräsentiert, ebenso die politische Literatur. Werke zu Geschichte und Nation sowie Diverses (Gebetsbücher, Kalender) sind stark überrepräsentiert, womöglich um ein Bild der Ausgeglichenheit bei den Gesamtpublikationen zu erreichen, und die OUV in allen ihren Facetten zu zeigen.

So wie es reine Schulbuchverlage (Ukrains'ka Škola) gab, existierten in Wien auch Verlage mit einem deutlichen Schwerpunkt in Belletristik oder Politik. Dazu gehörten z. B. die Politikverlage Serp i Molot oder Biblioteka Novoï Doby und der Kunstverlag UMNA, der neben Belletristik auch kunsthistorische Werke, Kalender und Bildbände herausgab.

4.4 Auflagenstärke

Die Bedeutung eines Genres für einen Verlag hängt nicht nur von der Anzahl der in diesem Genre veröffentlichten Titel ab; ebenso bedeutend ist die Auflage der im jeweiligen Genre veröffentlichten Titel. Die Auflagenstärke ist leider nur bei einigen wenigen Verlagen bekannt, weil diese wirtschaftlichen Daten nur selten öffentlich gemacht wurden. Deshalb muss ich mich an dieser Stelle zum großen Teil auf die Artikel Dmytro Dorošenkos in der *Knyžka*¹⁶¹ verlassen. Die Auflagenstärke hängt von den klassischen Faktoren Angebot und Nachfrage ab: Wie viel kann ein Verlag produzieren, und wie viele Abnehmerinnen und Abnehmer gibt es? Im Idealfall gelingt es einem Verlag, große Auflagen zu drucken und diese auch schnell zu verkaufen. Grundsätzlich sinkt der Preis eines Buches, je höher die Auflage ist,¹⁶² da der Arbeitsaufwand zur Herstellung der Klischees sowie für das Setzen bei einer höheren Anzahl an gedruckten Werken nur marginal höher wird, und es bei der Druckerei womöglich auch Mengenrabatte gab.¹⁶³ Dennoch bedeutet eine höhere Auflage auch ein höheres unternehmerisches Risiko, da die Gesamtkosten höher sind.

¹⁶¹ Dorošenko nennt die Auflagen der Verlage Dzvin, VERNYHORA und Ukrains'ka Škola, jedoch nicht die Auflagen der Verlage Ukrains'ke Vydavnytvo v Katerynoslavi, Dniprososjuz und Stežka do domu. Wahrscheinlich waren ihm diese Daten selbst nicht bekannt.

¹⁶² So zum Beispiel beim Kartenverlag Natalka Poltavka: Bei einer Auflage von 1000 Stück würde eine „Administrative Karte der Ukraine“ 135 polnische Mark kosten, bei einer Auflage von 10.000 Stück nur mehr 97 Mark, vgl. CDAVO, F.2537 - Op.2 - Spr.149, Cinnyk, 1921.

¹⁶³ Ob es Mengenrabatte für Rohstoffe (Papier, Karton, Tinte, Faden) gab, ist unklar. Mengenrabatte bei der Bindung, die – im Gegensatz zur Klischeeherstellung und dem Setzen – für jedes Buch einzeln gemacht werden musste, sind jedoch möglich.

In den ersten Wochen ukrainischer Verlegertätigkeit in Wien¹⁶⁴ zeigte sich jedoch, dass – entgegen den ukrainischen Hoffnungen – aufgrund von Papiermangel und den Produktionskosten¹⁶⁵ hohe Auflagen auch in Wien nicht zu erreichen waren, da die Mangelware Papier für den Inlandsbedarf an Schulbüchern vorgesehen war.¹⁶⁶ Die Zentralkommission der k. k. Schulbücher-Verlage zeigte sich zwar bemüht, die Produktion ukrainischer Schulbücher zu ermöglichen, erreichte aber in den ersten zwei Monaten nach Ankunft Tyščenkos kaum Fortschritte.¹⁶⁷

Das Bildungsministerium des Hetmanats hatte Tyščenko beauftragt, „approbierte Manuskripte [...] so rasch wie möglich auf Kosten des ukrainischen Unterrichtsministeriums“ zu drucken. Insgesamt bestellte das Ministerium beim Schulbuchverlag 1,1 Mio. Lesebücher und 400.000 Rechenbücher;¹⁶⁸ die jedoch nie gedruckt wurden.¹⁶⁹ Stattdessen schien Tyščenko sich vom Schulbuchverlag abgewendet zu haben, und druckte stattdessen Dzvyn-Bücher.¹⁷⁰ Auch Ver-nyhora druckte unabhängig vom Schulbuchverlag Lehrbücher. Beide finanzierten dies durch Kredite des Bildungsministeriums.¹⁷¹

Nach Kriegsende verbesserte sich die Lage für die Verleger. Schulbücher bildeten weiterhin die finanzielle Grundlage für die Verlage. Innerhalb der Kategorie der Schulbücher erreichten selbstverständlich die Volksschulbücher die höchsten Auflagen, da diese aufgrund des hohen Bedarfs auch die größte Anzahl potenzieller Leserinnen und Leser hatten. Das Bildungsministerium der UNR schätzte im Jänner 1920, dass pro Jahrgang und Fach mindestens

¹⁶⁴ Im Akt des Unterrichtsministeriums zur ukrainischen Lehrbücherbeschaffung wird Tyščenko das erste mal am 17.07.1918 erwähnt, wie er „vor einigen Tagen“ beim Schulbuchverlag vorsprach, vgl. ÖStA, HHStA MdÄ AR F56-30, Z.2641, Herstellung von Lehrtexten für die Ukraine. Papierbeschaffung, 17.07.1918.

¹⁶⁵ Die Produktionskosten sind bei Büchern aus Österreich nicht bekannt, für die Ukraine gibt es aber eine Auflistung der Kosten. Bei einer Auflage von waren 35% Papierkosten, 29% Einband und die Bindung, 18% Druck (inkl. Tinte), 16% Buchstaben und Setzung und 2% andere Kosten. Da es in Österreich andere Bedingungen, u.a. andere Papierpreise und andere Lohnkosten für Setzer, Drucker etc. gab, ist diese Aufschlüsselung nur bedingt für Österreich gültig. Berechnet wurde der Median von 46 Büchern, Tantiemen sowie Overhead Costs des Verlags sind dabei nicht eingerechnet, CDAVO, F.2201 - Op.2 - Spr.234, Ark. 86-88, 1918.

¹⁶⁶ ÖStA, HHStA MdÄ AR F56-30, Z.75572 1918, Herstellung von Lehrtexten für die Ukraine, 02.08.1918. Außerdem fehlte es an Kohle, um überhaupt mehr Papier herstellen zu können, vgl. ÖStA, HHStA MdÄ AR F56-30, Z.89705 1918, Kohlenbeschaffung für den Export von Lehrbüchern in die Ukraine, 21.09.1918.

¹⁶⁷ Erste Erwähnung Tyščenkos im Akt: 17.07.1918, Information zu Kohlemangel: 21.09.1918.

¹⁶⁸ Dies bedeutete einen Papierbedarf von 260.000kg Druckpapier, vgl. ÖStA, HHStA MdÄ AR F56-30, Z.2641, Herstellung von Lehrtexten für die Ukraine. Papierbeschaffung, 17.07.1918.

¹⁶⁹ ÖStA, HHStA MdÄ AR F56-30, Z.57004/IV ex 1918, Herstellung von Lehrtexten für die Ukraine, 11.10.1918.

¹⁷⁰ Papier war 1918 teilweise monatelang nicht auf legale Weise zu kaufen, am Schwarzmarkt jedoch – zu entsprechend hohen Preisen – erhältlich. Wahrscheinlich hielt Tyščenko es für einfacher/besser/schneller, das benötigte Papier illegal zu kaufen, statt über den legalen Weg des Schulbuchverlags zu gehen, vgl. *Hall*, Geschichte des österreichischen Verlagswesens, 2015. S.47.

¹⁷¹ Vgl. Kapitel 5.2 „Finanzielles“, S.43 dieser Arbeit.

500.000 Bücher gedruckt werden mussten, um allein den Bedarf der Volksschulen zu stillen. Tatsächlich gedruckt wurde jedoch nur ein Bruchteil davon.¹⁷²

1918 bis 1919 wurden drei Ausgaben Čerkasenkos Lesebücher in einer Auflage von insgesamt mindestens 450.000 Stück veröffentlicht, 1919 und 1920 erschienen im Dzvin-Verlag vier Schulbücher mit einer Auflage von jeweils 25.000 Stück.¹⁷³ Bei Dzvin veröffentlichte Belletristik war ein wenig auflagenschwächer als die Schulbücher; der Median von 15 Werken lag bei 20.000, der Durchschnitt bei 18.333 Büchern pro Auflage, und nur die Gesammelten Werke von Vynnyčenko wurden in einer Auflage von 150.000 Stück gedruckt. Insgesamt veröffentlichte Dzvin zwischen 1919 und 1920 20 Titel mit einer Gesamtauflage von 2.180.000 Stück.¹⁷⁴ Ähnliche Schulbuchauflagen erreichte der Vernyhora-Verlag. Dorošenko nennt bei 11 von 15 von Vernyhora herausgegeben Schulbüchern die Auflage. Die Medianauflage bei Schulbüchern lag bei 25.000, die durchschnittliche Auflage bei 27.667. Drei Lehrbücher wurden 50.000-mal gedruckt. Die Belletristik-Auflagen von Vernyhora waren niedriger: von vier Büchern sind bei zwei die Auflagen erwähnt, nämlich 10.000 Stück „Faust“ von Johann Wolfgang von Goethe sowie 5.000 Stück „Sohn der Ukraine“ von Ihor Fedirenko.¹⁷⁵

Hohe Auflagen erreichte auch der Schulbuchverlag Ukraïns'ka Škola, eine Tochter von Dzvin. Allein das „Arbeitsbuch für Volksschulanfänger“ von Jakiv Čepiha wurde in insgesamt 200.000-mal gedruckt. Bei den sieben im Verlag zwischen 1918 und 1920 gedruckten Werken lag die Medianauflage bei 150.000, die durchschnittliche Auflage betrug 158,333 Bücher. Insgesamt veröffentlichte der Verlag fast eine Million Bücher.¹⁷⁶

Von den vielen kleineren Verlagen sind die veröffentlichten Auflagen nicht bekannt. Ich nehme aber an, dass sie deutlich geringer waren, da diese Verleger – im Gegensatz zu Dzvin und Vernyhora – keine staatlichen Kredite erhielten. Wie viele Exemplare der jeweiligen Auflagen schlussendlich verkauft wurden, lässt sich nicht sagen; das finanzielle Risiko durch hohe Auflagen war jedoch groß.

¹⁷² *Krušel'nyč'kyj*, Čerhovi zavdannja Ukraïns'koju Urjadu i hromadjanstva v spravi škil'nyctva.

¹⁷³ Spyrydon Čerkasenko, *Ridna škola. Čytanka perša* (Viden' 1918). Titelei, Spyrydon Čerkasenko, *Ridna škola. Čytanka druha* (Viden' 1918). Titelei, Spyrydon Čerkasenko, *Ridna škola. Čytanka tretja* (Viden' 1919). Titelei. Gleichzeitig gab das UNR Bildungsministerium an, dass von Čerkasenkos „Ridna Škola“-Reihe mindestens 1,2 Mio. Bücher gedruckt werden sollen, CDAVO, F.2201 - Op.1 - Spr.696, *Obrachunok*, 1919.

¹⁷⁴ *Dorošenko*, Ukraïns'ki vydavnyctva za kordonom v 1918-1921 rr. S.50.

¹⁷⁵ Ebd. S.49.

¹⁷⁶ Ebd. S.49f.

4.5 Schulbücher und Kinderbücher

Wie aus den Statistiken zu den veröffentlichten Titeln sowie aus den hohen Auflagen ersichtlich, spielten Schulbücher eine tragende Rolle im Wiener Verlagswesen. Die Historikerin Olena Levčuk schreibt, dass für Schulbücher in der Ukraine zwischen 1917 und 1920 die größte Nachfrage herrschte.¹⁷⁷ Schul- und Kinderbücher¹⁷⁸ machten bei den meisten Verlagen rund ein Viertel bis zur Hälfte der Buchproduktion aus.

Im Artikel „Ukraïns’ki vydavnytva za kordonom v 1918-1921 rr.“ betont Dmytro Dorošenko die Bedeutung von Schulbüchern und Bildung:

Die Emanzipation des ukrainischen Wortes nach der Revolution von 1917, die Gründung ukrainischer Schulen jeglicher Art [...], der Spracherhalt der ukrainischen Sprache und ihre Einführung in alle Bereiche der Wissenschaft, Bildung und des öffentlichen Lebens verursachen einen beispiellosen Bedarf an ukrainischen Büchern. Dieser Bedarf musste sofort gedeckt werden, insbesondere im schulischen Bereich, denn es wurden zum Beispiel ukrainische Mittelschulen mit allen Klassen gegründet, so dass Lehrbücher für alle Fächer benötigt wurden. [...] So eilten ukrainische Verleger, einen Teil ihres Schulbuchdrucks (und danach des gesamten Drucks) ins Ausland zu verlegen.¹⁷⁹

Das Schul- und Bildungswesen war der Hauptgrund, weshalb Verleger begannen, die Produktion ins Ausland zu verlegen. Die Übersiedlung war von Beginn an durch die Bildungspolitik¹⁸⁰ des Hetmanats und des Direktoriums geprägt, insbesondere die Mission Krušel’nyč’kyjs¹⁸¹ und der Umzug von Dzvin und Vernyhora. Der Druck von Schulbüchern wurde von der UNR und dem Hetmanat besonders gefördert. Bildung spielte in nationalstaatlichen Bestrebungen und Bemühungen seit jeher eine wichtige Rolle, und die Frage der Unterrichtssprache ist insbesondere im Fall von lang unterdrückten Nationen politisch.¹⁸² Auch die Inhalte des Unterrichts wurden ukrainisiert: Ukrainische Literatur, Geschichte und Geografie fanden ihren Weg in die

¹⁷⁷ Levčuk, Knyhospilka. S.17.

¹⁷⁸ Zur Geschichte ukrainischer Kinderbücher siehe z.B. Halyna Kornjejeva, Ukraïns’ka dytjača knyžka Halyčyny: vid „Čytanky“ M. Šaskevyča (1850 - 1939) (L’viv 2011). S. 18-31.

¹⁷⁹ Dorošenko, Ukraïns’ki vydavnytva za kordonom v 1918-1921 rr. S.47.

¹⁸⁰ Zur Bildungspolitik siehe z.B. Larysa Berezivska, Pedagogical Discourse on the New Ukrainian School 1917–1921: Using Newly Gained Independence to Reach out to the World’s Ideas after the Fall of the Russian Empire, History of Education 52, Nr. 1 (2023) 17–31.

¹⁸¹ Im Rahmen der Mission arbeitete Krušel’nyč’kyj auch mit dem 1772 gegründeten staatlichen Schulbuchverlag zusammen, vgl. Krušel’nyč’kyj, Čerhovi zavdannja Ukraïns’koju Urjadu i hromadjanstva v spravi škil’nyctva., L. I. Il’nyč’ka, M. M. Romanjuk, T.M. Dubova, M.A. Il’nyč’ka, u. a. (Hg.), Ukraïns’ka knyha v Halyčyni, na Bukovyni, Zakarpatti, Volyni ta v emihraciï, 1914-1939: bibliohrafičnyj pokazčyk., Bd. 1: 1914-1919 (L’viv 2010)., Il’nyč’ka, Romanjuk, Il’nyč’ka, Kužel’, u. a., Bibliohrafičnyj Pokažčyk 2.

¹⁸² Siehe z.B. Scott O. Moore, Teaching the empire: education and state loyalty in late Habsburg Austria, Central European Studies (West Lafayette, Indiana 2020). S.1-14, Helen M. Faller, Nation, Language, Islam: Tatarstan’s Sovereignty Movement (2011). S.34-39.

Lehrpläne.¹⁸³ Allerdings erwies sich die Reform des alten, russländischen Systems als schwierig, die Bildungsminister wechselten häufig und die ukrainische Bildungspolitik stagnierte.¹⁸⁴ In Polen und Rumänien war das Ziel der Bildungspolitik die Assimilation der ukrainischen Bevölkerung, die Entwicklung eines ukrainischen Bildungswesens wurde verhindert.¹⁸⁵ Die Tschechoslowakei dagegen förderte ukrainische Bildung.¹⁸⁶ In der Ukr. SSR förderte die Likvidacija Nepys'mennosti-Kampagne sowie die Korenizacija-Politik das ukrainische Schulwesen,¹⁸⁷ dennoch blieben Analphabetismus¹⁸⁸ und geringer Schulbesuch der ukrainischen Bevölkerung in der Ukr. SSR ein großes Problem.¹⁸⁸

Es wurden jedoch nicht alle Arten von Schulbüchern für alle Fächer gleichermaßen gedruckt. Krušel'nyc'kyj beschwerte sich, dass Verlage am liebsten Volksschulbücher druckten, da diese höhere Auflagen erzielten als Bücher für andere Schultypen, und damit pro Buch günstiger in der Produktion waren. Für Mittelschulen und Höheren Schulen dagegen wollen die Verlage, so Krušel'nyc'kyj, nur „ukrainische Lektüre, Geschichte und Geografie der Ukraine veröffentlichen, weil sie sowohl in der Schule als auch außerhalb der Schule gefragt sind.“¹⁸⁹ Lehrbücher für Naturwissenschaften und Fremdsprachen wurden nur in geringem Umfang gedruckt.

4.6 Politische Literatur und Literatur zu Geschichte und Nation

Im Russländischen Reich konnte politische Literatur sowie Literatur zur ukrainischen Geschichte und Nation aufgrund der strengen Zensurgesetze de facto nur im Untergrund erscheinen oder musste aus dem Ausland geschmuggelt werden. Dies änderte sich mit den Revolutionen 1917, als der Vernyhora-Verlag als erster ukrainischer Verlag begann „viele relevante Bücher [...], insbesondere solche mit bewusst nationalen Inhalten“¹⁹⁰ zu veröffentlichen.

¹⁸³ O. Ljubar, M. Stel'machovyč, D. Fedorenko, *Istorija ukraïns'koï školy i pedahohiky* (Kyïv 2003). S.302-306, *Ebd.* S.301-309.

¹⁸⁴ Oleksandra Kudlaj, *Ministerstvo osvity UNR doby Ukraïns'koï Central'noï Rady: stvorennja, struktura, dijal'nist'* (Kyïv 2019)., Stepan Siropolko, Jurij Vil'čyns'kyj, Larysa Masenko (Hg.), *Istorija osvity v Ukraïni* (Kyïv 2001). S.472-481, Ljubar, Stel'machovyč, Fedorenko, *Istorija ukraïns'koï školy i pedahohiky*. S.301-309.

¹⁸⁵ Kornjejeva, *Ukraïns'ka dytjača knyžka Halyčyny*. S. 67f., Cornelia Schenke, *Nationalstaat und nationale Frage: Polen und die Ukrainer 1921 - 1939* (2004). S.176-181, Himka, *Western Ukraine between the Wars*. S.401-403, Mariana Hausleitner, *Die Rumänisierung der Bukowina: die Durchsetzung des nationalstaatlichen Anspruchs Grossrumäniens 1918-1944, Südosteuropäische Arbeiten 111* (München 2001). S.125.

¹⁸⁶ Ju. Delibaltova, *Školy na Pidkarpats'kij Rusi v 1919-1929 rokach*, *Naukovyj visnyk Užhorods'koho universytetu*, serija „Istorija“ 1, Nr. 32 (2014) 25–30. S.26.

¹⁸⁷ O.M. Movčan, *Likvidacija Nepys'mennosti* (Liknep), *Encyklopedija Sučasnoï Ukraïny*, 2016, online unter <<https://esu.com.ua/article-55470>>., Matthew Pauly, *Breaking the Tongue: Language, Education, and Power in Soviet Ukraine, 1923-1934* (2014). S.5f., Terry Martin, *The Affirmative Action Empire: Nations and Nationalism in the Soviet Union, 1923–1939* (2001). S.75-79.

¹⁸⁸ Pauly, *Breaking the Tongue*. S.8.

¹⁸⁹ Krušel'nyc'kyj, *Čerhovi zavdannja Ukraïns'koju Urjadu i hromadjanstva v spravi škil'nyctva*.

¹⁹⁰ Kuzelja, *Z kul'turnoho žyttja Ukraïny*. S.29.

Auch in der Emigration gaben die politisch aktiven Verleger ihre Mission, im ukrainischen Volk ein starkes Nationalbewusstsein zu schaffen, das die Unabhängigkeit der Ukraine stützte, nicht auf. Politische publizistische Tätigkeit fand allerdings eher durch Zeitschriften, Parteien, und zivilgesellschaftlichen und politischen Organisationen als durch Verlage statt.¹⁹¹ So erschienen in Wien in zwischen 1918 und 1921 insgesamt 89 politische Titel, davon allerdings nur 40 in klassischen Verlagen. Bücher, die die ukrainische Geschichte, Politik und die Nation thematisierten, erschienen in der Wiener Emigration ebenfalls, sie spielten hier jedoch – im Gegensatz zu vor 1918 sowie zu Galizien¹⁹² – eine geringere Rolle als politische Literatur.

¹⁹¹ Siehe hierzu z.B. *Gilley*, *Change of Signposts.*, *Sidorčuk*, *Kulturnaja dejatel'nost'*.

¹⁹² *Kivšar*, *Ukraïns'kyj knyžkovyj ruch*. S.227-237, S.242.

5. Bedingungen des Verlagswesens in Wien

Das Verlagswesen entwickelte sich seit der erstmaligen Niederlassung ukrainischer Verleger in Wien zu einer großen Hoffnung der emigrierten Ukrainerinnen und Ukrainer, unter ihnen eine Vielzahl an Politikern, Schriftstellerinnen und Schriftstellern sowie Intellektuellen. Ein Artikel im *Neuen Wiener Journal* vom 22. Dezember 1922 beschreibt die in Wien lebenden Ukrainerinnen und Ukrainer und lobt die starke publizistische Tätigkeit der Emigration:

*Die Mehrzahl der ukrainischen Emigranten sind Intelligenzler. [...] Ruhig gehen sie ihrer Arbeit nach und wenn man die Summen addiert, die sich aus den in Wien in Druck gegebenen und zum großen Teil durch österreichische Arbeiter hergestellten Verlagswerken ergeben, so kann man ruhig behaupten, daß sie Wien nicht nur nicht zur Last werden, sondern nach ihren Kräften zum Wiederaufbau der wirtschaftlichen Verhältnisse beitragen.*¹⁹³

Dieses positive Bild zerfällt jedoch bei näherer Betrachtung.¹⁹⁴ Tatsächlich waren die grundsätzlichen Bedingungen des Verlagswesens und des Buchdrucks, obwohl nicht so kritisch wie in der Ukraine, auch in Österreich nicht rosig. Verlagskonzessionen wurden nur nach lokalem Bedarf verliehen,¹⁹⁵ was erklären kann, weshalb nur wenige Verlage im Handelsregister standen. Durch die Berner Übereinkunft zum Schutz von Werken der Kunst und Literatur traten Probleme mit dem Urheberrecht in Österreich ans Licht und sowohl während als auch nach dem Ersten Weltkrieg herrschte Ressourcenmangel, der vor allem Papier betraf und den Preis in die Höhe trieb.¹⁹⁶ Die am ukrainischen Verlagswesen beteiligten Personen litten in Wien unter ähnlichen finanziellen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten wie zuvor in der Ukraine. Dazu kamen Probleme mit dem Export in die Ukraine, die den in der Emigration ansässigen Verlegern das Geschäft erschwerten.

5.1 Druck

Die in Wien ansässigen ukrainischen Verlage nutzten nur einige wenige Druckereien¹⁹⁷ von mehreren Hundert im Adressbuch Lehmann gelisteten Druckereien.¹⁹⁸ Die meisten Verlage arbeiteten mit der Druckerei Christof Reisser's [sic] Söhne¹⁹⁹ und mit der Mechitharisten-

¹⁹³ R. Rand, *Ukrainische Emigranten in Wien*, Neues Wiener Journal, 22.12.1922. S.4.

¹⁹⁴ Der Autor hofft u. a. auf eine „selbstständige ukrainische Regierung“ in einem anerkannten ukrainischen Staat, die die „reichen Bodenschätze [...] dem Weltverkehr zuführen könnte“, vgl. ebd., was im Dezember 1922 nicht der realistischen Lage vor Ort entsprach.

¹⁹⁵ Hall, *Geschichte des österreichischen Verlagswesens*, 2015. S.99.

¹⁹⁶ Ebd. S.12, S.28-33, S.48f, S. 94f.

¹⁹⁷ Soweit erkennbar an den Titelleien der gescannten bzw. in Wien erhaltenen Bücher der untersuchten Verlage.

¹⁹⁸ Wiener Adressbuch. Lehmanns Wohnungs-Anzeiger für Wien, 1923. S.2099-2102.

¹⁹⁹ Eine Großdruckerei mit ca. 350 Angestellten, geführt von der Witwe des Firmengründers Isabella, Christoph Reisser Jr. und Victor Reisser, vgl. Anton Durstmüller, Norbert Frank, *500 Jahre Druck in Österreich: die Entwicklungsgeschichte der graphischen Gewerbe von den Anfängen bis zur Gegenwart*, Bd. 3, *Die österreichischen graphischen Gewerbe zwischen 1918 und 1932* (Wien 1988). S.183.

Druckerei zusammen, die auf fremdsprachige Werke spezialisiert war und ihre kyrillischen Sätze für mehrere Sprachen, u. a. auch Russisch und Serbisch nutzte.²⁰⁰ Die geringe Anzahl an genutzten Druckereien hing womöglich auch mit einem Mangel an qualifizierten ukrainischsprachigen Setzern zusammen.²⁰¹

5.2 Finanzielles

Die Niederlassung ukrainischer Verlage in Wien wäre ohne staatliche Förderung nicht möglich gewesen. Die staatliche Subventionierung spielt für die Blütezeit der ukrainischen Verlage in Wien von 1919 bis 1921 eine tragende Rolle. Kivšar schreibt, dass „erhebliche finanzielle Mittel“²⁰² bereitgestellt wurden, um Verlage in der UNR und außerhalb der Ukraine zu etablieren. Diese versprochenen Mittel kamen allerdings nicht immer (zur Gänze) bei den Verlagen an oder aber ihre Auszahlung verspätete sich stark.

Das post-revolutionäre ukrainische Verlagswesen in Wien begann mit der Niederlassung des Verlags Dzvyn²⁰³ in Kooperation mit dem Botschafter des Hetmanats in Wien, V'jačeslav Lypyns'kyj, sowie kurz darauf mit der „Pädagogischen Mission“, die 1919 die ukrainische Schulbuchproduktion in Wien systematisieren sowie (ganz ursprünglich) einen eigenen Schulbuchverlag gründensollte.²⁰⁴ Ziel der Mission war nicht nur die Herausgabe von Schulbüchern, inkl. einer Reihe ukrainischer Klassiker, sondern auch die Verbesserung der Zusammenarbeit mit anderen in Wien ansässigen privaten Verlagen²⁰⁵ sowie die Kontrolle jener Privatverlage, die mit öffentlichen Mitteln gefördert wurden. Krušel'nyc'kyj sollte mit Verlegern in der Ukraine und in Wien in Kontakt stehen sowie als Mittelsmann des Bildungsministeriums das

²⁰⁰ Helmut *Buschhausen*, Die Buchdruckerei, Die Wiener Mechitaristen Kongregation, o. J., online unter <<https://mechitharisten.org/de/german-articles/die-wiener-mechitharisten/die-buchdruckerei-1811-1998/>>. Zuletzt gesichtet 1. März 2023, Lehmann 1923. S.2099, *Magocsi*, Vienna as a Resource for Ukrainian Studies. S.197f., *Durstmüller, Frank*, 500 Jahre Druck in Österreich. S.161.

²⁰¹ Dies vermutet auch Nadija *Kuleša*, *Ukrains'kyj Prapor* (1919—1923 rr.): videns'kyj period časopysu urjadu ZUNR, *Zbirnyk prac' Naukovo-doslidnoho instytutu presoznavsta*, Nr. 4 (2014) 91–108, online unter <<https://www.lsl.lviv.ua/wp-content/uploads/Zb/NDI2014/JRN/PDF/9.pdf>>. (Zuletzt geöffnet am 30.12.2023).

²⁰² *Kivšar*, *Ukrains'kyj knyžkovyj ruch*. S.140.

²⁰³ Tyščenko selbst beschreibt seine Ankunft in Wien immer im Kontext des Dzvyn-Verlags, ebenso tut es die bisher erschienene Literatur zum Thema. Im Akt der Zentralkommission der k.k. Schulbuchverlage zum Druck ukrainischer Schulbücher wird Tyščenko dagegen als Privatperson (Volksschullehrer) bezeichnet, ebenso wie Mykola Zaloznjak, der laut diesem Akt mit ihm reiste (was weder von Tyščenko noch der bisherigen Literatur erwähnt wird). Da die Zusammenarbeit mit dem Schulbuchverlag nicht funktionierte, ist es gut möglich, dass Tyščenko diesen zweimonatigen Versuch in seinen Memoiren etc. unter den Teppich kehrte, um die Arbeit von Dzvyn zu loben, oder er ihn schlicht nicht für besonders relevant hielt, vgl. ÖStA, HHStA MdÄ AR F56-30, Z.2641, Herstellung von Lehrtexten für die Ukraine. Papierbeschaffung, 17.07.1918., ÖStA, HHStA MdÄ AR F56-30, Z.89705 1918, Kohlenbeschaffung für den Export von Lehrbüchern in die Ukraine, 21.09.1918.

²⁰⁴ Die Bemühungen, einen staatlichen Buchverlag in Wien zu gründen wurden aufgrund bürokratischer und buchhalterischer Hindernisse schnell aufgegeben, vgl. *Krušel'nyc'kyj*, *Čerhovi zavdannja Ukrains'koju Urjadu i hromadjanstva v spravi škil'nyctva*.

²⁰⁵ siehe z.B. *Zuljak, Zuljak, Žyttja i dijalynist'*. S.137f.

Ministerium über die Tätigkeiten ukrainischer Verleger im Ausland informieren.²⁰⁶ Die hohen Ziele der Mission wurden über die Zeit jedoch nach unten angepasst.²⁰⁷

Finanzielle Ressourcen der Pädagogischen Mission

Die Pädagogische Mission sollte ein Startkapital von 25.000 Kronen (Kr.) in bar erhalten,²⁰⁸ was in einer Veröffentlichung des Bildungsministeriums bekannt gemacht wurde, zu einem späteren Zeitpunkt sollte die Mission 20 Millionen Hryvnja (Hr.)²⁰⁹ zusätzlich erhalten;²¹⁰ spätere Quellen geben Zahlen zwischen 9,75 und 25 Millionen Kronen an.²¹¹ Die Finanzierung stand also nicht von Beginn an fest, sondern die Mittel wurden erst im Laufe der Mission beschossen. Die Auszahlung der Mittel stockte und die Kosten der ersten Wochen der Mission mussten ihre Mitglieder aus eigener Tasche bezahlen.²¹² Auch nachdem der Finanzminister der UNR, Borys Martos,²¹³ sowie Švec' und Makarenko sich persönlich einschalteten, erhielt Krušel'nyc'kyj nur einen Bruchteil der versprochenen Millionen²¹⁴ für die Pädagogische Mission, was zur Aussetzung der Verträge der Mission mit den Verlegern führte, darunter auch Dzvin und der österreichische Schulbuchverlag. Auch die Missionsmitglieder²¹⁵ selbst erhielten im Frühjahr 1920 einige Monate lang keinen Lohn.²¹⁶ Dabei erreichten die Kosten für die

²⁰⁶ Ebd. S.129f.

²⁰⁷ Ebd. S.130

²⁰⁸ Larysa Krušel'nyc'ka, Rubaly lis... Spohady Halyčanky, In: Dzvin. Ščomisjačnyj literaturno-mystec'kyj ta hromads'ko-polityčnyj časopys spilky pys'mennykiv Ukraïny, Bd. 3 (545) (L'viv 1990) 119–133. S.124.

²⁰⁹ Karbovanec' und Rubel' wurden damals für die Währung in den ukrainischen Gebieten synonym gebraucht. Ein Karbovanec'/Rubel' entspricht zwei Hryvnja. Der Karbovanec' bzw. Rubel wurde aus dem Russländischen Reich übernommen, die Hryvnja wurde zu Zeiten der Central'na Rada geschaffen. Teilweise wurden beide Währungen parallel benutzt, weshalb es einen offiziell festgelegten Wechselkurs gab. Die ukrainische Währung war während der Okkupation durch die Mittelmächte mit verschiedenen Wechselkursen an die Deutsche Mark und die Österreichisch-ungarische Krone gekoppelt, vgl. Pavlo Haj-Nyžnyk, Ukraïna: finansy i polityka (1917-1922) (Kyïv 2021). S.15-49, S.434-468.

²¹⁰ Krušel'nyc'kyj, Čerhovi zavdannja Ukraïns'koju Urjadu i hromadjanstva v spravi škil'nyctva.

²¹¹ Zuljak und Zuljak sind unsicher, wie viel diese Mission überhaupt kosten sollte bzw. könnte, und geben diese Unsicherheit als Grund für die Spanne von 9,75 und 15 Mio. Kronen an, vgl. Zuljak, Zuljak, Žyttja i dijál'nist'. S.127. Krušel'nyc'kyj selbst schreibt in einem Bericht, dass er nach einem persönlichen Gespräch mit Martos 20 Mio. Kronen erhielt, vgl. Archiv ZUNR u Rymi, F.1 – Op. 4, Spr. 42, ark.5-12, Zvit holovy pedahohičnoï misiï UNR u Vidni Antina Krušel'nyc'koho pro spravy cijei misiï, 12.03.1921, online unter <<https://zunr.arinsky.com/files/1131/>>.

²¹² Archiv ZUNR u Rymi, F.1, Op. 4, Spr. 42, Zvit holovy pedahohičnoï misiï UNR u Vidni Antina Krušel'nyc'koho pro spravy cijei misiï, 12.03.1921., siehe auch Zuljak, Krušel'nyc'kyj v dijál'nosti pedahohičnoï misiï. S.253.

²¹³ Martos war selbst im Verlagswesen aktiv, nämlich als Direktionsmitglied des Verlags Dniprosojuz, vgl. Haj-Nyžnyk, Finansy i polityka. S.635.

²¹⁴ Archiv ZUNR u Rymi, F.1, Op. 4, Spr. 42, Zvit holovy pedahohičnoï misiï UNR u Vidni Antina Krušel'nyc'koho pro spravy cijei misiï, 12.03.1921.

²¹⁵ Neben den Gründungsmitgliedern Andrij Alys'kevyč, Hryhoryj Tymoščuk und Halaktion Poliščuk waren u.a. Spyrydon Čerkasenko, Jurij Tyščenko und Mychajlo Sloboda spätere Mitglieder der Mission. Stepan Hajevs'kyj hatte diese bereits im Herbst 1919 verlassen, vgl. Zuljak, Zuljak, Žyttja i dijál'nist'. S.133.

²¹⁶ Zuljak, Krušel'nyc'kyj v dijál'nosti pedahohičnoï misiï., Zuljak, Zuljak, Žyttja i dijál'nist'. S.132f.

Mission, nämlich 263.579 Kronen für drei Monate,²¹⁷ nicht annähernd das Millionenbudget,²¹⁸ das das Bildungsministerium Krušel'nyc'kyj zugesagt hatte.

Krušel'nyc'kyj selbst beschrieb die Mission als einen bürokratischen, buchhalterischen Albtraum.²¹⁹ Seine Schwierigkeiten in Wien sowie seine Bemühungen, dennoch produktiv zu sein, beschreibt er im Jänner 1920 nach monatelanger Tatenlosigkeit wie folgt:

*Unfähig, meiner bescheidenen Aufgabe als Leiter einer pädagogischen Mission gerecht zu werden, und mit der gigantischen Aufgabe der ukrainischen Schulbildung einerseits und meiner persönlichen Verantwortung gegenüber der ukrainischen Bürgerschaft, [...] habe ich versucht, keine einzige Gelegenheit auszulassen, keinen einzigen Vertreter der staatlichen und finanziellen Ukraine, keine einzige auf Wiener Boden tätige Verlags- und Genossenschaftsgesellschaft zu übersehen, um sie zu beleben und in die von mir übernommene Arbeit hineinzuziehen.*²²⁰

Aufgrund dieser widrigen Umstände verschlechterte sich die Koordination zwischen Krušel'nyc'kyj und dem Bildungsministerium und Krušel'nyc'kyj verlor das Vertrauen des Ministeriums,²²¹ das er in Berichten an das Ministerium auch offen angriff.²²² Im September 1920 schickte das Ministerium den Pädagogen Stepan Siropolko nach Wien, um die Arbeit der Mission zu evaluieren; dieser kam zu einem vernichtenden Urteil.²²³ Im März 1921 sollte Krušel'nyc'kyj als Leiter der Pädagogischen Mission ersetzt werden; Krušel'nyc'kyj weigerte sich jedoch, seinen Posten aufzugeben. Im April wurde er seines Postens enthoben. Im Herbst 1921 wurde Krušel'nyc'kyj schließlich wegen Veruntreuung, Amtsmissbrauch und Verstoß gegen Regierungsanordnungen angeklagt.²²⁴ Die Pädagogische Mission bestand bis 1921;²²⁵ profitabel war sie nie.²²⁶ Dorošenko kommt zu dem Urteil, dass „am Ende alle Aktivitäten und Hoffnungen, die mit der Pädagogischen Mission verbunden waren, vergeblich waren.“²²⁷

Die offenen Forderungen der Pädagogischen Mission beim Schulbuchverlag in Höhe von 12.750.000 Kr. sowie bei der Druckerei Christoph Reisser's Söhne in Höhe von 2.250.000 Kr. beglich die österreichische Regierung durch die Einlösung ukrainischer Schatzscheine.²²⁸

²¹⁷ *Zuljak*, Krušel'nyc'kyj v dijál'nosti pedahohičnoï misiï. S.254.

²¹⁸ In diesem Falle ist es egal, ob das Budget 9,75 oder 15 Millionen Kronen war, da die von Krušel'nyc'kyj veranschlagten Kosten in jedem Falle deutlich darunter lagen.

²¹⁹ Archiv ZUNR u Rymi, F.1, Op. 4, Spr. 42, Zvit holovy pedahohičnoï misiï UNR u Vidni Antina Krušel'nyc'koho pro spravy cijeï misiï, 12.03.1921., *Krušel'nyc'kyj*, Čerhovi zavdannja Ukraïns'koju Urjadu i hromadžanstva v spravi škil'nyctva.

²²⁰ *Krušel'nyc'kyj*, Čerhovi zavdannja Ukraïns'koju Urjadu i hromadžanstva v spravi škil'nyctva.

²²¹ *Zuljak*, *Zuljak*, Žyttja i dijál'nist'. S.125-143.

²²² Archiv ZUNR u Rymi, F.1, Op. 4, Spr. 42, Zvit holovy pedahohičnoï misiï UNR u Vidni Antina Krušel'nyc'koho pro spravy cijeï misiï, 12.03.1921.

²²³ *Zuljak*, *Zuljak*, Žyttja i dijál'nist'. S.126f.

²²⁴ Ebd. S.143-147.

²²⁵ *Zuljak*, Krušel'nyc'kyj v dijál'nosti pedahohičnoï misiï. S.252.

²²⁶ *Zuljak*, *Zuljak*, Žyttja i dijál'nist'. S.289f.

²²⁷ Dmytro *Dorošenko*, Ukraïns'ki vydavnyctva za kordonom v 1918-1919 rr., Knyžka. Vistnyk Ukraïns'koho knyžkovoho ruchu. Rik I, Č.4-6, 1921. S.83

²²⁸ Aus dem Depot der öst.ung. Nationalbank. Woher diese Schatzscheine stammen, ist mir nicht bekannt, ÖStA, AdR BKA/AA HP 705, Z.10832 1921, Handelsbeziehungen mit der Ukraine, Übereinkommen, 17.01.1921.

Finanzielle Ressourcen der Verlage

Informationen über die Finanzen der Verlage sind in Wien kaum zu bekommen, da vor Ort keinerlei betriebswirtschaftliche Dokumente erhalten sind und es, im Gegensatz zur Pädagogischen Mission, bisher keine wissenschaftliche Betrachtung gab. Erkenntnisse zu den Verlagsfinanzen kann man jedoch aus der zeitgenössischen Presse und aus Beständen der ukrainischen Bildungsministerien ziehen.

Dmytro Dorošenko schreibt in seinem Artikel „Ukraïns’ki vydavnytva za kordonom“ in der 3. Ausgabe der *Knyžka*, dass „die meisten Verlage vom Staat („Dzvin“, „Vernyhora“, „Ukraïn’ska Škola“) oder von mächtigen Finanzinstituten („Dniprosojuz“) protegiert und subventioniert“²²⁹ wurden. Dorošenko bezeichnet die im Ausland aktiven Verlage als „ideologische Unternehmungen“²³⁰ und hofft, dass die subventionierten Verlage in der Zukunft Rechenschaft über ihre Finanzen ablegen müssten. Hier spielt wahrscheinlich Dorošenkos politische Position eine Rolle; der ehemalige Außenminister des Hetmanats, der weiterhin der Hetman-Bewegung zugehörte,²³¹ sah die Tätigkeit der Verlage wohl auch aufgrund der politischen Ausrichtung ihrer Verleger²³² kritisch. Dorošenko betont, dass Dniprosojuz, zu dessen Führung auch Borys Martos, Finanzminister der UNR gehörte, aus mächtigen Quellen Geld erhielt und von diesen Finanzinstituten gestützt wurde.²³³ Möglicherweise will Dorošenko hier Machtmissbrauch durch Martos andeuten. Ob Martos tatsächlich seine politische Machtposition ausnutzte, um Dniprosojuz durch die Ukraïnbank zu stützen, ist unklar. Aufklärung könnten hier Archivdokumente zu den Akteuren aus ukrainischen Archiven leisten, zu denen ich leider keinen Zugang habe.²³⁴ Allerdings hoffte auch der ehemalige UNR-Minister Krušel’nyč’kyj auf eine unabhängige Überprüfung der Verlagstätigkeiten im Ausland.²³⁵ Krušel’nyč’kyj ging es

²²⁹ Dorošenko, *Ukraïns’ki vydavnytva za kordonom* v 1918-1921 rr. S.48.

²³⁰ Ebd.

²³¹ T. Ostaško, V. Smolij (Hg.), Dorošenko Dmytro Ivanovyč, *Encyklopedija istorii Ukraïny* (Kyïv 2004), online unter <http://www.history.org.ua/?termin=Doroshenko_D>. (Zuletzt geöffnet am 30.12.2023).

²³² Tyscenko (Dzvin) und Martos (Dniprosojuz) waren Mitglieder der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei, O. Mel’nyk, Tyščenko Jurij Pylypovyč, *Encyklopedija istorii Ukraïny*, o. J., online unter <http://www.history.org.ua/?termin=Tishchenko_Yu>. (Zuletzt geöffnet am 30.12.2023). T. Ostaško, Martos Borys Mykolajovyč, *Encyklopedija Sučasnoï Ukraïny*, 2018, online unter <<https://esu.com.ua/article-63957>>. (Zuletzt geöffnet am 30.12.2023). Auch Valentyn Otomanovs’kyj, Gründer von Vernyhora, stand dem Hetmanat, das er lange unterstützt hatte, zu diesem Zeitpunkt ebenfalls schon kritisch gegenüber, vgl. Robak, Savčuk, Valentyn Otamanovs’kyj-revoljuconer, včenyj, orhanizator nauky. S.25.

²³³ Die Historikerin Oleksandra Kudlaj erwähnt die Mitgliedschaft Martos’ im Aufsichtsrat von Dniprosojuz und der Ukraïnbank im selben Satz, ohne jedoch einen finanziellen Zusammenhang zwischen den beiden Posten zu konkretisieren, vgl. Oleksandra Kudlaj, Hromads’ko-polityčna dijāl’nist’ Borysa Martosa, In: *Problemy vyvčennja istorii Ukraïns’koï revoljučii 1917–1921 rokiv*, V. F. Verstjuk, *Instytut istorii Ukraïny NAN Ukraïny* (Hg.), Bd. 6 (Kyïv 2011) 45–75. S.57.

²³⁴ Die E-Resource des CDAVO zeigt, dass u.a. in den Fonds 3919, 4437 und 3803 eine Vielzahl an Rechnungen, Dokumenten aus der Buchhaltung etc. von verschiedenen Verlagen an, diese sind jedoch nicht digitalisiert.

²³⁵ *Krušel’nyč’kyj*, Čerhovi zavdannja Ukraïns’koju Urjadu i hromadjanstva v spravi škol’nyctva.

dabei vor allem um die Qualität der publizierten Werke, ob also die investierten Gelder akzeptable Ergebnisse brachten.

Zur Aussage Dorošenkos ließen die Verlage Dzvin und Ukraïns'ka Škola in der 4. Ausgabe der *Knyžka* eine Richtigstellung drucken, in der sie die Darstellung Dorošenkos zurückwiesen:

- 1) *Weder der Verlag Dzvin noch der Verlag Ukraïns'ka Škola erhielten jemals irgendwelche staatlichen Subventionen.*
- 2) *Am 28. Juni 1918, während der Regierung des Hetmans, beantragte die Ukraïns'ka Škola beim Bildungsministerium 350.000 Karbovancy zu 5 % Zinsen für zwei Monate, und wenn sie diese nicht bis zum 1. September zurückzahlt, so werden 12 % pro Jahr berechnet.*
- 3) *Das Geld wurde nicht in ausländischer Währung, sondern in Hryvnja und kurzfristigen Staatsanleihen [...] erhalten.*
- 4) *Bei 950.000 Exemplaren, die in 3-4 Monaten in Wien gedruckt wurden, war dieser Kredit ein Tropfen auf dem heißen Stein der Ausgaben des Unternehmens.*
- 5) *[...]*
- 6) *Am 2. März 1919 erhielten Dzvin und Ukraïns'ka Škola [...] gemeinsam mit anderen Verlagen, vom Ministerium für Presse und Propaganda [...] einen Kredit über 4.000.000 Hryvnja mit einer Laufzeit bis 1932, wie auch andere Verlage [...] Dieses Darlehen ist bis heute zu 3/4 nicht ausgezahlt worden, was ein jeder im Büro der Gesellschaft nachsehen kann.²³⁶*

Aus dieser Richtigstellung lässt sich viel über die finanzielle Basis der Verlage herauslesen, die Angaben stimmen mit einem Vertrag zwischen Ukraïns'ka Škola und dem Bildungsministerium überein.²³⁷ Die Verlage erhielten Darlehen vom Hetmanat und Direktorium; später vergab die UNR noch weitere Kredite an Verlage.²³⁸ Förderung erhielten die Verlage auch durch staatliche Aufträge,²³⁹ so wurden im August 1920 15 Millionen Kronen bereitgestellt, um Schulbücher veröffentlichen zu lassen.²⁴⁰ 200.000 Karbovancy erhielt u. a. der Verlag Vernyhora vom Bildungsministerium der UNR.²⁴¹ Gesichert ist diese staatliche Förderung jedoch nur bei diesen zwei in Wien aktiven Verlagen.²⁴²

Die Vergabe von Krediten und Förderungen war jedoch undurchsichtig; so kritisiert Krušel'nyc'kyj u. a. eine mangelnde Qualitätskontrolle der im Ausland gedruckten Bücher.²⁴³ Außerdem scheinen die Geldmittel, die die Verlage erhielten, teilweise falsch zugeordnet

²³⁶ Nas prośjat' pomistyty otse..., *Knyžka*. Vistnyk Ukraïns'koho knyžkovoho ruchu. Rik I, Č.4-6, 1921. S.108f.

²³⁷ CDAVO, F.2201 - Op.2 - Spr.235, Umova, 28.06.1918.

²³⁸ *Kivšar*, Ukraïns'kyj knyžkovyj ruch. S.137f.

²³⁹ So z.B. der Verlag Vernyhora im August 1918, CDAVO, F.2201 - Op.2 - Spr.242, Posvidčennja, 24.08.1918.

²⁴⁰ *Zuljak, Zuljak, Žyttja i dijāl'nist'*. S.125.

²⁴¹ CDAVO, F.2201 - Op.2 - Spr.242, Brief vom Bildungsministerium des Ukrainischen Staats an die Staatsbank, 06.11.1918. Eine Liste der Verlage, die 1918 Kredite des Hetmanats bzw. der UNR erhielten hatten, befindet sich in CDAVO, F.2201 - Op.2 - Spr.234, Ark. 70, *Vpys vydavnyctv*, 1918.

²⁴² CDAVO, F.2201 - Op.2 - Spr.236, *Vidomost' pro umovy*, 1918.

²⁴³ *Krušel'nyc'kyj*, Čerhovi zavdannja Ukraïns'koju Urjadu i hromadjanstva v spravi škil'nyctva.

worden zu sein – so erhielt der Verlag Dzvin 1919 eine Million Kronen aus Finanzmitteln, die eigentlich militärischen Zwecken zugewiesen waren.²⁴⁴

Gleichzeitig erhielten die Verlage das Geld oft erst spät, und die Summen reichten nicht annähernd, um sämtliche Ausgaben zu decken, wie Tagebuchaufzeichnungen Tyščenkos belegen;²⁴⁵ das unternehmerische Risiko blieb also trotz des eigentlich sicheren Absatzmarktes, den Schulbücher grundsätzlich bilden, hoch. Die externe Finanzierung war zu keinem Zeitpunkt sichergestellt. Viele Verleger, unter ihnen Krušel'nyc'kyj und Tyščenko, steckten auch eigenes Geld in ihre Verlagstätigkeit.²⁴⁶ So spielte auch vererbtes Familienvermögen²⁴⁷ sowie durch frühere Verlags- und Verkaufstätigkeit in der Ukraine erarbeitetes Vermögen eine Rolle bei der Finanzierung der Verlage.

Einige Verlage, u. a. Zemlja²⁴⁸ und UMNA²⁴⁹ sowie der in Prag und Berlin ansässige Verlag Čas²⁵⁰, waren als Aktiengesellschaften organisiert. Aktionäre waren sowohl finanzkräftige Ukrainer als auch, im Falle von Zemlja, Österreicher. Wie viele Verlage als Aktiengesellschaften organisiert waren, wie viel Geld durch den Verkauf von Aktien pro Verlag eingenommen wurde, ob jemals Dividenden ausgeschüttet wurden, ist unklar. In den mir vorliegenden Ego-dokumenten von Verlegern (Tagebüchern, Memoiren, Briefwechsel) wird auf diese wirtschaftlichen Details nicht eingegangen, auch hier könnte jedoch ein Blick in die ukrainischen Archive Klarheit schaffen.

Die ukrainischen Verlage in Wien bezogen ihre Finanzmittel aus einer Kombination von in der Ukraine durch Veröffentlichung und Verkauf sowie durch andere Arbeit erarbeitetem Vermögen, aus vererbtem Familienvermögen, aus Aktienverkäufen und aus Krediten und staatlichen Förderungen. Insbesondere Kredite und staatliche Förderungen spielten, aufgrund ihres

²⁴⁴ *Žukovs'kyj*, Revizor Vijs'kovych Misij za kordonom, 19. hrudnja 1919r., Č.44, M. Varšava – Holovnyj Otamanu Vijs'k U.N.R., Vil'na Spilka, zb.3, 1929. zit. nach Roman *Mlynovec'kyj*, *Narysy z istorii Ukraïns'kych Vyzvol'nych Zmahan' 1917-1918 rr.*, 1970. S.549.

²⁴⁵ Jurij *Tyščenko*, *Ščodennyk*, 1919. 28.02.1919, S.605, 09.07.1919, S.608., abgedruckt in *Mel'nyk*, *Ščodennyk Jurija Tyščenka (Siroho) (1919-1924 roky)*.

²⁴⁶ *Zuljak*, *Krušel'nyc'kyj v dij'al'nosti pedahohičnoï misiï*. S.253, Jurij *Siryj*, *Iz spohadiv pro Ukraïns'ki vydavnytva*, Bd. 3, *Knyhoznavstva. Bibliohični Visti 1 (Avsburg 1949)*. S.9f.

²⁴⁷ Z. B. des Dzvin-Mitgründers *Jurkevyč*, siehe Kapitel 6.1 „Dzvin und Ukraïns'ka Škola“, S.70 dieser Arbeit.

²⁴⁸ Mehr zu Zemlja siehe Kapitel 6.2 „Cajka und Zemlja“, S.81 dieser Arbeit.

²⁴⁹ Brief von Ivan *Bobers'kyj* an Ostap *Hrycaj*, 21.03.1944., abgedruckt in Jurij *Mycyk*, Inna *Tarascenko*, *Z lystiv Ivana Bobers'koho do Ostapa Hrycaja, Kyïvs'ki istorični studii: naukovyj žurnal*, Nr. 2 (7) (2018) 118–123.

²⁵⁰ Čas verfügte über ein Aktienvermögen von 100.000 Krb., vgl. *Hryhorij Rudyj*, *Rozvytok vydavnyčoi spravy pa doby Central'noi Rady ta Ukraïns'koï Deržavy (za materialamy Ukraïns'koï presy 1917 – 1918 rr.)*, In: *Special'ni istorični dyscypliny: pytannja teorii ta metodyky*, Bd. 12, 2 (Kyïv 2005) 309–333. S.318, *Kryk*, *Knyhovydavnyča dij'al'nist v period direktorii UNR*. S.62-65.

schieren Volumens, eine sehr große Rolle. Da es aber häufig Probleme und Unklarheiten bei der Auszahlung gab, war diese staatliche Finanzierung zu keinem Zeitpunkt komplett gesichert. Außerdem führte die staatliche Subvention zu Kontroversen innerhalb der ukrainischen Intelligenzija.

Buchhaltung & Kostenaufstellung

Auch die Buchverkäufe stellten, wenn sie denn möglich waren, eine Einnahmequelle dar. Für die Verlage Dzvyn und Ukraïns'ka Knyžka schätzte Krušel'nyc'kyj, dass zwischen 30 und 33 % des Verkaufspreises eines Buchs an die Buchhandlung ging, 20 % in Form von Tantiemen an die Autorin bzw. den Autor²⁵¹, der Buchdruck²⁵² 25 bis 33 % der Kosten ausmachte und nur 13 bis 20 % des Buchpreises Gewinn für den Verlag bedeuteten.²⁵³ Die Höhe der Tantiemen legten die Verleger individuell fest; für Illustrationen, Übersetzungen etc. gab es meist feste Honorare.²⁵⁴ Gewinnmargen von zwischen 13 und 20 % des Buchpreises sind – insbesondere im Vergleich zu heute²⁵⁵ – sehr hoch. Da in der Kostenaufschlüsselung weder Transportkosten noch Lohnkosten aufscheinen, ist anzunehmen, dass die reale Gewinnmarge geringer ausfiel.

Im Fall der Pädagogischen Mission legte das Bildungsministerium die grundsätzlichen Konditionen für Verträge mit Verlegern und Autorinnen und Autoren fest. So erhielten Autorinnen und Autoren von Schulbüchern, die in Kooperation mit der Pädagogischen Mission erschienen, Tantiemen in Höhe von 15 % des Umsatzes der ersten 10.000 Stück und 10 % des Umsatzes weiterer Bücher.²⁵⁶ Innerhalb der Pädagogischen Mission schlüsselte sich der Verkaufspreis eines Buches wie folgt auf: 25 % ging an die Buchhandlungen, die Produktionskosten betragen ca. 50 %, 10 bis 15 % ging in Form von Tantiemen an die Autorin bzw. den Autor, und weitere 10 bis 15 % entfielen auf den Transport.²⁵⁷ Gewinn war laut dieser Rechnung bei der

²⁵¹ Eine genaue Auflistung findet sich z.B. bei *Zuljak*, Spivpracja Krušel'nyc'koho z Ukraïns'kymy vydavnyčymy tovarystvamy. S.5.

²⁵² Die Produktionskosten sind bei Büchern aus Österreich nicht bekannt, für die Ukraine gibt es aber eine Auflistung der Kosten aus den ersten drei Monaten 1918. Eine Auflage von 10.000 Stück kostete im Median 4900 Kb. in der Produktion, davon waren 35% Papierkosten, 29% Einband und die Bindung, 18% Druck (inkl. Tinte), 16% Buchstaben und Setzung und 2% andere Kosten. Da es in Österreich andere Bedingungen, u.a. andere Papierpreise und andere Lohnkosten für Setzer, Drucker etc. gab, ist diese Aufschlüsselung nur bedingt für Österreich gültig. Berechnet wurde der Median von 46 Büchern. CDAVO, F.2201 - Op.2 - Spr.234, Ark. 86-88.

²⁵³ *Zuljak*, Spivpracja Krušel'nyc'koho z Ukraïns'kymy vydavnyčymy tovarystvamy. S.3.

²⁵⁴ *Zuljak*, *Zuljak*, Žyttja i dijal'nist'. S.141.

²⁵⁵ Andrew *Franklin*, The profits from publishing: a publisher's perspective, *The Bookseller*, 02.03.2018, online unter <<https://www.thebookseller.com/comment/the-profits-from-publishing-a-publishers-perspective>>. (Zuletzt geöffnet am 30.12.2023).

²⁵⁶ *Zuljak*, *Zuljak*, Žyttja i dijal'nist'. S.130.

²⁵⁷ Ebd. S.131.

staatlichen Pädagogischen Mission nicht vorgesehen. Der fehlende Gewinn und die geringen Tantiemen können den hohen Produktionskostenanteil teilweise erklären: Wenn die Veröffentlichung durch das Wegfallen von Gewinn und geringe Zahlungen an Schriftstellerinnen und Schriftsteller grundsätzlich günstiger ist, machen die Produktionskosten prozentual einen größeren Teil des Gesamten aus. Auffallend sind auch die hohen Transportkosten, die bei Dzvin und Ukrain's'ka Škola gänzlich fehlen. Beide Verlage geben keine Overhead Costs, also Mieten, Löhne der Angestellten, etc. an.

Tabelle 2

Aufschlüsselung der Kosten in %	Dzvin	Pädagogische Mission
Buchhandel	20 %	25 %
Tantiemen	20 %	10-15 %
Druck	25-33 %	50 %
Transport	keine Angaben	10-15 %
Gewinn	13-20 %	0
Gesamt	min. 78 %, max. 93%	min. 85 %, max. 95%
Andere Kosten (100 % - Gesamt)	7-22 %	5-15 %

Verlage sind grundsätzlich nur profitabel, wenn hohe Auflagen erzielt²⁵⁸ und auch verkauft werden. Aufgrund von Schwierigkeiten beim Transport und nicht zahlenden Kundinnen und Kunden kann man davon ausgehen, dass die meisten Verlage in Wien nur geringe Gewinne machten. Da die Verlage jedoch fast immer Kredite oder andere Schulden zurückzahlen mussten, erwirtschafteten sie meist keinen Realgewinn.²⁵⁹

Buchpreis

Trotz der schwierigen Produktionsbedingungen blieb der Buchpreis in Wien, wie auch in Galizien,²⁶⁰ vergleichsweise günstig. Der Preis von in Wien gedruckten ukrainischen Schulbüchern und in der Ukraine gedruckten Büchern unterschied sich kaum. Das „Erste Lesebuch“ (Čytanka perša, 96 Seiten) von Spyrydon Čerkasenko, erschienen 1918 im Dzvin-Verlag, kostete 3 Karbovancy (Kb.);²⁶¹ die Fortsetzung (Čytanka druha, 146 Seiten) kostete 4 Kb.²⁶² Ein

²⁵⁸ So kostete die Produktion einer Algebra mit einer Auflage von 25.000 den Vseusvito-Verlag 59.344 Kb., ein weiteres Algebra mit einer Auflage von 10.000 kostete 31.335 Kb., die Produktion eines Grammatikbuchs mit einer Auflage von 150.000 jedoch nur 115.795 Kb., vgl. CDAVO, F.2201 - Op.2 - Spr.232, Obrachunok, 17.06.1918. Auch dieser Verlag erhielt vom Bildungsministerium Kredite, vgl. CDAVO, F.2201 - Op.2 - Spr.232, Brief vom Bildungsministerium der UNR an den Verlag Vseusvito, 30.11.1918.

²⁵⁹ Vgl. z.B. *Tyščenko*, Ščodennyk. 07.10.1921, S.617, *Zuljak*, Spivpracja Krušel' nyc'koho z ukrain's'kymy vydavnyčymy tovarystvamy. S.3.

²⁶⁰ *Hall*, Geschichte des österreichischen Verlagswesens, 2015. S.48.

²⁶¹ Spyrydon Čerkasenko, Ridna Škola. Čytanka perša (Viden' 1918). Deckblatt.

²⁶² *Tyščenko*, Ščodennyk. 28.02.1919, S.605.

ähnliches, in der Ukraine herausgegebenes Lesebuch (Čytanka perša von O. Bilousenko, 192 Seiten) kostete im Herbst 1918 4,6 Kb.,²⁶³ ein Grammatikbuch (68 Seiten) kostete 2 Kb.²⁶⁴ Der Tageslohn eines ukrainischen Bauern entsprach 6 Kb.,²⁶⁵ ein Kilogramm Mehl kostete 2 bis 4 Kb., ein Kilogramm Kartoffeln 0,3 Kb.²⁶⁶ Bücher waren 1918 in der kriegsgebeutelten Ukraine dennoch kein echtes Luxusgut – so kostete ein Hemd 35 bis 80 Kb. und ein Paar Schuhe zwischen 60 und 400 Kb.;²⁶⁷ im Verhältnis zu diesen Preisen war ein Buch von 2 bis 6 Kb. ein günstiges Gebrauchsgut.

Inflation

Die hohe Inflation der Ersten Republik bis zur Währungsreform, insbesondere im Jahr 1922,²⁶⁸ traf auch das Wiener Verlagswesen.²⁶⁹ Sie führte zu Chaos und Spekulation im österreichischen Buchhandel.²⁷⁰ Auch in Polen und der UdSSR herrschte in den frühen Zwanzigerjahren eine sehr hohe Inflation;²⁷¹ der Höhepunkt der Inflation war in Polen ca. zwischen Juli 1922 und Dezember 1923²⁷² und in der UdSSR zwischen Frühjahr 1921 und Herbst 1924.²⁷³ Die Inflation betraf auch hier das Verlagswesen stark. In der *Knyžka* wurden im zweiten Halbjahr 1923 die Kosten für die Buchproduktion genau aufgestellt – die Produktion eines durchschnittlichen Schulbuchs, Auflage 10.000 Stück, kostete fast drei Milliarden Polnische Mark.²⁷⁴ Der Buchpreis in Galizien stieg rasant;²⁷⁵ im Vergleich zu anderen Gebrauchsgütern blieben sie aber dennoch günstig.²⁷⁶ Ob dies auch in der Ukr. SSR und UdSSR der Fall war, ist unklar.

²⁶³ Sofija *Rusova*, Rezension zu O. Bilousenko: „Vinok. Čytanka perša, vyd. 3.-e“, *Knyhar' Rik II*, Č. 15, 1918. S.903.

²⁶⁴ Je. *Tymčenko*, Rezension zu P. i P. Terpylo: *Ukraïns'ka hramatyka. Pidručnyk dlja serednych ta vyščych počatkovyh škil. Jetymolohija.*, *Knyhar' Rik II*, Č. 12-13, 1918. S.736.

²⁶⁵ Ruslan *Pyrih*, *Ukraïns'ka hetmans'ka deržava 1918 roku: istoryčni narysy* (Kyïv 2011). S.163.

²⁶⁶ ÖStA, KA FA AOK QuAbt Akten 2583, Mapped Schwarzes Meer Stelle, Mitteilung der dem k.k. Generalkommissariate, Referat XXVI zugekommenen Nachrichten über die Ukraine Nr. 23, 22.05.1918, AOK 2583, Mapped Schwarzes Meer Stelle.

²⁶⁷ Ebd.

²⁶⁸ Andrés *Solimano*, *A History of Big Recessions in the Long Twentieth Century* (Cambridge 2020). S.45f.

²⁶⁹ So wurden im Mai 1923 fünf Bücher Čerkasenos zu einem Gesamtpreis von 72.090 Kronen verkauft, vgl. NA UM ka. 31, inv.č. 682/2, Brief von „Tschajka“ Ukrainische Verlags-Gesellschaft [Unterschrift unleserlich] an Spiridon Tscherkassenko, 08.05.1923., *Spyrydon Čerkasenko*, *Kazka staroho mlyna* (Viden' o. J.).

²⁷⁰ Wenn z.B. die Inflation im Zielland noch geringer war. *Hall*, *Geschichte des österreichischen Verlagswesens*, 2015.

²⁷¹ *Solimano*, *A History of Big Recessions in the Long Twentieth Century*. S.49.

²⁷² Ebd. S.47f.

²⁷³ Nikolay *Nenovsky*, *The Soviets monetary experience (1917 – 1924) through the perspective of the discussion on unity and diversity of money* (2015), online unter <<https://mpr.ub.uni-muenchen.de/79864/>>. S.11-24

²⁷⁴ Ivan *Čepyha*, *Vydavnyči vidnosyny v 1923 r. (Tragedija ukr. knyžky)*, *Knyžka. Vistnyk ukraïns'koho knyžkovoho ruchu*. Rik III, Č.6-10, 1923. S.75.

²⁷⁵ *Zelenkevych*, *Torhovlja ukr. knyžkoju pid teperišnju poru*. S. 78-81.

²⁷⁶ *Gr.*, *Čy teper knyžky dorohi?*

Fremdwährungen

Verkauft wurden die ukrainischen Bücher in der jeweiligen lokalen Währung: Je nach Ort und Regierung vor allem in Polnischer Mark²⁷⁷ oder Karbovanec'/Rubeln bzw. Hryvnja. Dass der Verkauf unsicher war, da es aufgrund wechselkurs- und kaufkraftbedingter Preisschwankungen²⁷⁸ keine Garantie auf Gewinn bzw. überhaupt Umsatz gab, lässt Volodymyr Vynnyčenko in seinem Tagebuch durchblicken,²⁷⁹ und auch Pavlo Kašyns'kyj bezog sich in Briefen an das Bildungsministerium des Hetmanats immer wieder auf Wechselkurse in Währungsspekulation.²⁸⁰ Auch die Autorin Sofija Rusova berichtete von wechselkursbedingtem Wertverfall ihrer Bezahlung.²⁸¹

Steigende bzw. fallende Wechselkurse betrafen vor allem die Wettbewerbsfähigkeit der Verlage in der Emigration untereinander und mit den Verlagen vor Ort:

Sie kennen die aktuellen Preise von ‚Zemlja‘ – vergleichen Sie diese mit dem Kurs der polnischen Mark – wer dort kann sich diese Bücher noch leisten? Vyrovyj²⁸² und die weiteren machen uns kolossale Konkurrenz.²⁸³

Wechselkurse konnten also, egal ob fixiert oder frei, zu einem Problem für die international tätigen ukrainischen Verleger und Schriftstellerinnen und Schriftsteller werden. Auch hier spielte die österreichische Inflation eine Rolle; so lag der Höhepunkt der Inflation in Österreich ein wenig früher als in Polen und der UdSSR, und die Währung wurde schneller stabilisiert.²⁸⁴ Zu Schwierigkeiten kam es auch durch Sperren in der Geldpolitik; so hatte der in Wien ansässige Zemlja-Verlag 1925 mit einem Konto beim Wiener Bank-Verein²⁸⁵ aufgrund einer Valutasperre des polnischen Staates kurzzeitig kein Geld, um den Autoren Čerkasenko zu bezahlen.²⁸⁶ Wie oft solche Valutasperren den Verlagen finanziell schaden, lässt sich nicht sagen.

²⁷⁷ Tyščenko, Ščodennyk. 08.06.1922, S.626.

²⁷⁸ Vgl. Haj-Nyžnyk, Finansy i polityka. S.654.

²⁷⁹ Volodymyr K. Vynnyčenko, Hryhory Kostiuk (Hg.), Ščodennyk. 1: 1911-1920 (Edmonton 1980). 16.09.1919, S.394.

²⁸⁰ CDAVO, F.2201 - Op.2 - Spr.242, Brief von Pavlo Kašyns'kyj an den Bildungsminister des Ukrainischen Staats, 30.10.1918.

²⁸¹ Sofija Rusova, Moï spomyny (L'viv 1937). S.265.

²⁸² Jevhen Vyrovyj, auch Eugen Wyrowyj, war als Verleger u.a. in Warschau, Berlin und Prag tätig. 1923 lud er Čerkasenko ein, Mitglied des Verlages Ukraïns'ka Moloda zu werden; Čerkasenko lehnte dies vermutlich ab, da ein unausgefülltes Mitgliedschaftsformular im Karton 31, NA UM vorhanden ist. Vgl. NA UM ka. 31, inv.č. 682/2, Brief von „Vydavnytvo Ukraïns'koï Molodi“ an Spyrydon Čerkasenko, 1921.

²⁸³ NA UM ka. 31, inv.č. 682/2, Brief von Mychajlo Sloboda an Spyrydon Čerkasenko, 03.08.1923.

²⁸⁴ Solimano, A History of Big Recessions in the Long Twentieth Century. S.45-50.

²⁸⁵ Vgl. z.B. Briefkopf in NA UM ka. 31, inv.č. 682/2, Brief von Mychajlo Sloboda an Spyrydon Čerkasenko, 29.03.1923 29.

²⁸⁶ NA UM ka. 32, inv.č. 682, Postkarte von „Semlja“ Ukrainische Verlags-Aktiengesellschaft [Unterschrift unleserlich] an Spiridon Tscherkassenko, 21.09.1925.

Vertrieb und Buchverkäufe

Die finanziellen Möglichkeiten eines Verlags hängen grundsätzlich stark mit seinen Verkaufszahlen und dadurch auch mit seiner Auflagenstärke zusammen. 1917 und 1918 erreichten Verlage in der Ukraine aufgrund der großen Nachfrage auch sehr hohe Auflagen.²⁸⁷ Im Februar 1919 rechnete Tyščenko in seinem Tagebuch den erhofften Umsatz der im Sommer verschickten Bücher aus: Der Medianumsatz pro Werk bei Dzvin betrug 118.750 Kb., der Gesamtumsatz 1919 laut Tyščenkos Tagebuch lag bei 1.145.000 Kb. Pro Buch betrug der Umsatz im Durchschnitt 4,3 Kb., also 8,6 Kr.²⁸⁸ Wie groß in diesem Fall die Gewinnspanne war, lässt sich nicht feststellen, da hierfür die betriebswirtschaftlichen Dokumente fehlen. Ausgehend von 13 % Gewinn, dem unteren Ende der von Krušel'nyc'kyj angegebenen Gewinnspanne für Dzvin,²⁸⁹ könnte Dzvin für die Lieferung von Februar 1919 – wenn diese restlos ausverkauft wird – 148.850 Kb., also ca. 238.000-253.000 Kr.²⁹⁰ Gewinn erwarten, wobei hier jedoch noch Lohn- und Transportkosten dazukommen.²⁹¹ Durch die Aufzeichnungen Tyščenkos lässt sich jedoch erahnen, dass die Verlegertätigkeit kaum Gewinne abwarf. Tyščenko hatte hohe Schulden; am 9. Juli 1919 erhielt er für eine Lieferung Bücher eine Million Kronen, doch er beklagte sich, dass das Geld nicht einmal reiche, um seine Schulden zu begleichen.²⁹²

Nicht nur der geringe Umsatz pro Buch verursachte finanzielle Probleme; häufig lieferten die Verlage Bücher nicht gegen Vorauszahlung, sondern auf Rechnung bzw. auf Kredit.²⁹³ Die Kunden der Verlage, u. a. Buchhandlungen, aber auch Bildungsorganisationen,²⁹⁴ begleichen diese Rechnungen dann aber nicht, und die Verlage erhielten keine Bezahlung, da „die

²⁸⁷ Diese Gesetzmäßigkeit galt auch in den frühen 1920er Jahren auch in Galizien, wo sich die Verlage aufgrund der geringen Gewinne pro Ausgabe nur aufgrund ihrer Auflagenstärke über Wasser halten konnten., vgl. *Gr.*, *Čy teper knyžky dorohi?* S.3-8.

²⁸⁸ *Tyščenko*, *Ščodennyk*. 28.02.1919, S.605.

²⁸⁹ *Zuljak*, *Spivpracija Krušel'nyc'koho z ukrains'kymy vydavnyčymy tovarystvamy*. S.3.

²⁹⁰ Wechselskurs: 1 kb = 1,6-1,7 kr., vgl. *Haj-Nyžnyk*, *Finansy i polityka*. S.654.

²⁹¹ 238.000 Kr. wären viel Geld, dafür müssten die Bücher jedoch zuerst einmal erfolgreich verkauft werden; bis dahin musste für den erhofften Umsatz vor allem viel Geld investiert werden.

²⁹² *Tyščenko*, *Ščodennyk*. 09.07.1919, S.608.

²⁹³ NA UM ka. 31, inv.č. 682/2, Brief von Mychajlo Sloboda an Spyrydon Čerkasenko, 03.08.1923. Sloboda beschwert sich, dass ein gewisser Karmans'kyj 1000 Stück des „Bukvar“ auf Kredit bestellen möchte. Der Verlag nahm diese Kredit-Bestellung in diesem Fall jedoch nicht an. Vgl. auch *Zuljak*, *Zuljak*, *Žyttja i dijat'nist'*. S.173, S.255, Andrij *Mahurčak*, Andrij Žuk u dokumentach i materialach fondiv CDAVO Ukraïny, *Archivy Ukraïny* 3 (2014) 180–190. S.189, Brief von Volodymyr Vynnyčenko an Jurij Tyščenko, 07.08.1919., abgedruckt in *Nadija Myronec*, *Lysty Volodymyra Vynnyčenko do Jurija Tyščenko (Siroho) (1919-1920 roky)*, In: *Ukrains'kyj archeohrafičnyj ščoričnyk*, Bd. 12 (Kyïv 2007) 571–590.

²⁹⁴ NA UM ka. 32, inv.č. 682, Brief von „Tschajka“ Ukrainische Verlags-Gesellschaft [Unterschrift unleserlich] an Spiridon Tscherkassenko, 08.04.1925. Die Buchhandlung Unio und der Verein Prosvita schulden Čajka je 30,66 bzw. 159,10 tschechische Kronen; Čerkasenko soll hier intervenieren.

Abnehmer, anstatt die Bücher zu bezahlen, [sie] retournieren wollen.“²⁹⁵ Der Verlag Čajka hatte aus diesem Grund 1925 „gar keine Kasseneingänge“ und konnte seine wenigen finanziellen Mittel nur für zwingend notwendige Ausgaben, d.h. „nur für Steuer und Abgaben“ verwenden, nicht aber seine Autorinnen und Autoren bezahlen.²⁹⁶

Zahlungen an Autorinnen und Autoren

Nicht nur der Čajka-Verlag, sondern auch Krušel'nyc'kyj als Leiter der Pädagogischen Mission und Tyščenko als Direktor von Dzvin konnten ihren Schriftstellerinnen und Schriftstellern aus Mangel an Einnahmen zeitweise keine Tantiemen zahlen.²⁹⁷ In diese missliche Situation geriet auch Mychajlo Hruševs'kyj. Aufgrund von Verkaufsschwierigkeiten konnte der Dniprosjuz-Verlag seine Autorinnen und Autoren nicht bezahlen, und Hruševs'kyj erhielt 1919 anstatt Geld 18 % der Auflage eines seiner Werke, insgesamt 15.227 Bücher. Diese versuchte er wiederum – erfolglos – zu verkaufen, um an Geld zu kommen.²⁹⁸ Sofija Rusova, eine der Geschäftsführerinnen von Ukraïns'ka Škola, beschrieb in ihren Memoiren die alltägliche Armut der ukrainischen Intelligenzija, die „von einem Tag zum anderen lebte, nicht weiter als eine Woche vorausschauend.“²⁹⁹ Ähnliches beschrieben auch die Schriftstellerin Nadija Surovcova, der Verleger Mychajlo Sloboda und der Journalist Andrij Žuk.³⁰⁰

Die Mehrheit der in der Wiener Emigration lebenden Ukrainerinnen und Ukrainer, auch jene aus der Intelligenzija, die in der Ukraine zur (oberen) Mittelschicht gehört hatten, lebten in Armut. Insbesondere Schriftstellerinnen und Schriftsteller konnten meistens nicht von ihren

²⁹⁵ NA UM ka. 32, inv.č. 682, Brief von „Semlja“ Ukrainische Verlags-Aktiengesellschaft [Unterschrift unleserlich] an Spiridon Tscherkassenko, 16.12.1925., NA UM ka. 32, inv.č. 682, Brief von „Tschajka“ Ukrainische Verlags-Gesellschaft [Unterschrift unleserlich] an Spiridon Tscherkassenko, 08.04.1925.

²⁹⁶ NA UM ka. 32, inv.č. 682, Brief von „Semlja“ Ukrainische Verlags-Aktiengesellschaft [Unterschrift unleserlich] an Spiridon Tscherkassenko, 16.12.1925.

²⁹⁷ Brief von Volodymyr Vynnyčenko an Jurij Tyščenko, 07.08.1919., abgedruckt in *Myronec*, Lysty Volodymyra Vynnyčenko do Jurija Tyščenko., *Mahurčak*, Andrij Žuk u dokumentach i materialach fondiv CDAVO Ukraïny. S.189, *Zuljak*, Krušel'nyc'kyj v dijāl'nosti pedahohičnoi misii. S.255.

²⁹⁸ Volodymyr *Potul'nyckyj*, Naukova dijāl'nist' M.S.Hruševs'koho v emihracii (1919-1924 rr.), Ukraïns'kyj istoryčnyj žurnal 2 (1992) 48–52. S.50, Brief an die Redaktion des „Ukraïns'kyj Holos“ in Winnipeg, 30. Mai 1921., abgedruckt in: *Matjaš*, Nevidomi lysty Mychajla Hruševs'koho z Biblioteky ta archivu Kanady. S.143f., Brief an die Redaktion des „Ukraïns'kyj Holos“ in Winnipeg, 3. Juni 1921., Abgedruckt in: Ebd., S.144f. Von dieser Affäre berichtete auch Ivan Bobers'kyj, vgl. Exzerpt aus dem Briefwechsel mit Umna, 25.10.1922., abgedruckt in *Mycyk*, *Tarasenko*. Z lystiv Ivana Bobers'koho do Ostapa Hrycaja.

²⁹⁹ *Rusova*, *Moï spomyny*. S.264.

³⁰⁰ NA UM ka. 32, inv.č. 682, Brief von Mychajlo Sloboda an Spyrydon Čerkasenko, 12.05.1925. Nadija *Surovcova*, *Lesja Luk'janova* (Hg.), *Spohady* (Kyïv 1996). S.113, Brief von Andrij Žuk an Oleksandr Oles', o.D., zit. nach *Mahurčak*, Ukraïns'ke emihracijne žyttja Vidnja u rakursi lystuvannja Andrija Žuka j Oleksandra Kandyby (Oles'). S.27.

Werken leben, sondern arbeiteten in verschiedenen, oft körperlich anspruchsvollen Jobs oder lebten von Stipendien.³⁰¹

Finanzielle Lage – Conclusio

Trotz staatlicher Förderung in Form von Darlehen und Krediten sowie hohen Auflagen gelang es den Wiener Verlegern nicht, profitabel zu arbeiten. Schriftstellerinnen und Schriftsteller lebten in Armut, und auch die Verlagsinhaber selbst hatten häufig finanzielle Schwierigkeiten. Der Preis von in Wien gedruckten Büchern entsprach ca. dem Preis von in der Ukraine gedruckten Büchern, weil trotz des langen Transportwegs keine höheren Preise verlangt werden konnten, da die Bücher sonst keine Käuferinnen und Käufer gefunden hätten. Um gewinnbringend zu arbeiten, hätten die Verlage in Wien hohe Auflagenzahlen verkaufen müssen, was aber, unter anderem aufgrund von Transportschwierigkeiten, nur selten gelang. Die schlechte finanzielle Lage der Verlage war allem darauf zurückzuführen, dass der Vertrieb der Bücher in der von Revolution und Bürgerkrieg geprägten Ukraine äußerst schwierig war. Dass die Verlagskundinnen und -kunden ihre Rechnungen häufig nicht bezahlten und Kredite nicht ausbezahlt wurden, trug das Seine zu den finanziellen Problemen der Verlage bei.

5.3 Vertrieb

Der Hauptabsatzmarkt für ukrainischsprachige Bücher war nicht der Verlagsort Wien. Insbesondere die auflagenstarken Schulbücher waren von Beginn an für den Export in die Ukraine gedacht – schließlich hatten sich die Verleger, unterstützt von den Staatlichkeiten, nur in Wien niedergelassen, um den ukrainischen Markt besser versorgen zu können. Trotzdem gingen nicht alle Bücher in die Ukraine; auch in Wien und im europäischen Ausland wurden die Verlagsserzeugnisse erworben.

5.3.1 In Wien

In Wien konnte man ukrainische Bücher sowohl direkt ab Verlag, postalisch oder auch in einigen Buchhandlungen kaufen. Fast alle Anzeigen von Verlagen in der *Knyha* erwähnen die Möglichkeit, Bücher direkt vom Verlag zu kaufen. Dabei arbeiteten die Verlage eng zusammen; oft teilten sie sich z. B. Lager. Die Bücher konnte man sowohl vor Ort im Lager des

³⁰¹ *Surovcova*, Spohady. S.112-115., *Mahurčak*, Ukraïns'ke emihracijne žyttja Vidnja u rakursi lystuvannja Andrija Žuka j Oleksandra Kandyby (Oles'). S.28, Brief von Andrij Žuk an Oleksandr Oles', o.D., zit. nach *Ebd.* S.27.

Verlags kaufen als auch bestellen.³⁰² Auch bei der „Vereinigung ukrainischer Verleger“³⁰³ konnten Bücher bestellt werden; ob hier der Direktverkauf möglich war, wird in den Anzeigen nicht klar. Postalische Bestellungen wurden entweder nach Vorauszahlung der Gesamtbestellung oder aber mit einer Anzahlung von 25 % und Vollbezahlung nach Erhalt der Bücher abgewickelt.³⁰⁴ Wie viel Umsatz die Verlage durch Ab-Verlag-Verkauf sowie durch Postbestellungen machten, ist aufgrund des Aktenmangels nicht mehr nachzuvollziehen. Dass der postalische Versand an Privatpersonen sowohl von Büchern aus der Ukraine ins europäische Ausland als auch von Wiener ukrainischen Büchern in andere Länder möglich war, lässt darauf schließen, dass komplexe internationale Netzwerke zwischen Käuferinnen und Käufern und Verlegern bestanden.

Eine besondere Art des Ab-Verlag-Verkaufs stellte die Buchhandlung UMNA von Teodor Savula und Modest Hrynevč'kyj dar.³⁰⁵ Die Wiener Buchhandlung, gegründet 1921, war eine klassische Verlagsbuchhandlung;³⁰⁶ UMNA verlegte nicht nur eigene Werke, sondern konzentrierte sich auf den Verkauf eigener und Publikationen anderer Verlage. Geschäftsgegenstand war laut Handelsregister der „Vertrieb ukrainischer Bücher“.³⁰⁷ Im Lehmann lautet die Selbstbezeichnung „Buch- und Kunstverlag“.³⁰⁸ In Anzeigen, z.B. in der *Soborna Ukraïna*, wird sie jedoch als Buchhandlung [knyharnja] UMNA bezeichnet.³⁰⁹ Tyščenko verkaufte z. B. im Februar 1922 50 Werke an den Buchhändler Savula zum Weiterverkauf.³¹⁰ Eine genaue Auflistung der 1922 erschienen Bücher gibt es in einer Anzeige in der *Knyžka*.³¹¹ UMNA war als Aktiengesellschaft organisiert; Großaktionär war die Legion der Sičovi Stril'ci.³¹² Wie auch für die Verlage spielte der Versand, besonders innerhalb West- und Mitteleuropas, für UMNA

³⁰² Dmytro Antonovyč (Hg.), *Knyha. Neperiodyčnyj bibliohrafičnyj orhan ob'jednannja Ukraïns'kych vydavciv*, Bd. I (Viden' 1921). S.79, S.81.

³⁰³ Mehr zur Vereinigung ukrainischer Verleger [Ob'jednannja Ukraïns'kych vydavciv, OUV] siehe Kapitel 5.4 „Die ‚Vereinigung ukrainischer Verleger‘“, S.65 dieser Arbeit.

³⁰⁴ *Antonovyč*, *Knyha*. S.82 (Rückseite).

³⁰⁵ WStLA, Handelsgericht, B76 - Handelsregister A 55/142 Hryniewiecki & Co, Buch- und Kunstverlag „Umna“, 1921. Die Namensverwandtschaft mit dem Rektor der L'viver Universität ist Zufall.

³⁰⁶ Verlagsbuchhandlungen, so Hall, erhielten eher eine Konzession, vgl. *Hall*, *Geschichte des österreichischen Verlagswesens*, 2015. S.99.

³⁰⁷ WStLA, Handelsgericht, B76 - Handelsregister A 55/142 Hryniewiecki & Co, Buch- und Kunstverlag „Umna“.

³⁰⁸ Lehmanns Allgemeiner Wohnungs-Anzeiger nebst Handels und Gewerbe-Adreßbuch für die Bundeshauptstadt Wien, *Lehmann's allgemeiner Wohnungs-Anzeiger* (Wien 1922.1921). S. 259.

³⁰⁹ *Soborna Ukraïna*. Organ vilnoho kozactva., Bd. Rik I, Čyslo 12, Rik I, Čyslo 12 (Viden' 1921). S.4

³¹⁰ *Tyščenko*, *Ščodennyk*. 10.02.1922, S.624.

³¹¹ *Knyžka*. *Vistnyk Ukraïn'skoho knyžkovoho ruchu*. Organ Ukraïn'skych knyharen' i nakladen'., Rik II, Č. 8-10 (Stanislaviv 1922). S.152.

³¹² Brief von Ivan Bobers'kyj an Ostap Hrycaj, 21.03.1944., abgedruckt in *Mycyk, Tarasenko, Z lystiv Ivana Bobers'koho do Ostapa Hrycaja*.

eine große Rolle.³¹³ 1923 verließ Modest Hrynevec'kyj Wien, und Savula wurde alleiniger Betreiber der Verlagsbuchhandlung.³¹⁴ Laut Handelsregister wurde das Unternehmen 1925 gelöscht,³¹⁵ den Buchladen führte Savula dennoch weiter.³¹⁶ Savula starb kurz nach dem 20-jährigen Jubiläum der Buchhandlung im Jahr 1941³¹⁷ und sein Neffe Teofil' Savula übernahm das Geschäft;³¹⁸ wie lange dieser die Buchhandlung führte, ist unklar.

Neben der Verlagsbuchhandlung UMNA gab es in Wien noch zwei weitere Buchhandlungen, die ukrainische Literatur verkauften: Einerseits die Buchhandlung Goldschmidt³¹⁹ und die „Ukraïns'ka knyharňa Jakova Pers'koho“. Im Lehmann und im Handelsregister ist diese Buchhandlung jedoch nicht belegt.³²⁰

Schulbücher wurden auch an der 1921 gegründeten Ukrainischen Schule benutzt. Lediglich 27 Schülerinnen und Schüler besuchten diese Schule³²¹ – also bei weitem nicht genug, um für den Büchertrieb mehr als nur eine äußerst marginale Rolle zu spielen. Der 1924 gegründete Verein „Ukrainisches Museum und Archiv in Wien“ verfügte ebenfalls über eine Bibliothek und einen Lesesaal,³²² war aber bereits ab 1925 nicht mehr aktiv.³²³ Wien spielte nie mehr als eine stark untergeordnete Rolle im Absatzmarkt der dort gedruckten ukrainischen Bücher.

³¹³ A. K., 20-littja knyharňa T. Savuly u Vidni, Krakivs'ki visti, 06.02.1941, online unter <<https://zbruc.eu/node/47353>>. (Zuletzt geöffnet am 30.12.2023)

³¹⁴ Brief von Ivan Bobers'kyj an Ostap Hrycaj, 21.03.1944., abgedruckt in *Mycyk, Tarasenko, Z lystiv Ivana Bobers'koho do Ostapa Hrycaja*.

³¹⁵ Ich gehe davon aus, dass das Unternehmen 1925 entweder gelöscht wurde, weil die Verlagstätigkeit aufhörte oder weil Hrynevec'kyj Wien verlassen hatte. Womöglich hängen diese beiden Faktoren auch zusammen.nWStLA, Handelsgericht, B76 - Handelsregister A 55/142 Hryniewiecki & Co, Buch- und Kunstverlag „Umna“.

³¹⁶ K., 20-littja knyharňa T. Savuly u Vidni.

³¹⁷ Ebd.

³¹⁸ Brief von Ivan Bobers'kyj an Ostap Hrycaj, 21.03.1944., abgedruckt in *Mycyk, Tarasenko, Z lystiv Ivana Bobers'koho do Ostapa Hrycaja*.

³¹⁹ Eine Buchhandlung und Zeitungsbüro, das neben deutschsprachigen Werken auch viele fremdsprachige Publikationen führte, vgl. Festgabe zum 50jährigen Bestande des Hauses Buchhandlung und Zeitungsbureau Hermann Goldschmidt Gesellschaft m.b.H. Wien I., Wollzeile 11., Festgabe zum 50jährigen Bestande des Hauses Buchhandlung und Zeitungsbureau Hermann Goldschmidt Gesellschaft m.b.H. Wien I., Wollzeile 11. (Wien 1927)., *Soborna Ukraïna. Organ vilnoho kozactva.*, Bd. Rik 2, Čyslo 5 (17), Rik 2, Čyslo 5 (17) (Viden' 1922). S.4.

³²⁰ An der in der Anzeige genannten Adresse war die Mechitharisten-Druckerei ansässig. Wahrscheinlich handelte es sich bei der Buchhandlung um einen kleinen, an die Druckerei angeschlossenen Laden, der in der Druckerei produzierte Werke verkaufte.

³²¹ *Ukraïns'ka škola u Vidni, Soborna Ukraïna*, 08.02.1922. S.3.

³²² WStLA, M.Ab. 119, A32 – Gelöschte Vereine: 9699/1924, *Ukrainisches Museum und Archiv in Wien*, 1924, M. Ab. 119, A32 – Gelöschte Vereine: 9699/1924-9699/1924, WStLA.

³²³ Ebd.

5.3.2 In der Ukraine

Der eigentliche Absatzmarkt in Wien gedruckter ukrainischer Bücher war die Ukraine. Die Transportmöglichkeiten hingen eng mit der politischen Lage in der Ukraine zusammen, und je instabiler die dortige Lage wurde, desto schwieriger wurde auch der Buchtransport und -verkauf. Damit, dass der internationale Transport durch Kriegsgebiete schwierig sein könnte, scheint sich das Bildungsministerium des Hetmanats nicht auseinandergesetzt zu haben, stattdessen war es auf die Produktion sowie die innerukrainische Distribution fokussiert. Keine der Staatlichkeiten hatte ein internationales Transportkonzept entwickelt.³²⁴ Da aus der Frühzeit der Emigration keine Tagebücher oder persönlichen Briefe von Verlegern erhalten sind, ist unklar, wie viele Gedanken sie sich über die Transportbedingungen gemacht hatten. Der Export von Büchern ins Hetmanat wurde über die ukrainische Botschaft in Wien geregelt.³²⁵ Ob dies auch nach dem Zerfall der Monarchie und des Hetmanats noch galt, ist unklar.

Das ukrainische Gleisnetz befand sich nach Jahren des Krieges in einem sehr schlechten Zustand, sodass, so ein Autor der *Na perelomi*, aufgrund des „Mangels an arbeitsfähigen Rollmaterial und Dampflokomotiven“ ohne riesige Investitionen in den Verkehrssektor „ein normaler Transportbetrieb unmöglich“ sei.³²⁶ Der Transport per Schiff spielte nur eine untergeordnete Rolle, das wichtigste Verkehrsmittel blieb – trotz aller Schwierigkeiten – die Eisenbahn.³²⁷

Zu Zeiten von Monarchie und Hetmanat wurde der Transport innerhalb Österreich-Ungarns vermutlich auf der direkten Route von Wien bis L'viv abgewickelt, und von dort über die Grenzübergänge Brody–Radzyvyliv, Pidvoločys'k–Voločys'k und Husjatyn ins Hetmanat exportiert (Siehe Karte 3 im Anhang).³²⁸ Das Zollgesetz der UNR und des Hetmanats basierte auf dem Zollgesetz des Russländischen Reichs von 1906,³²⁹ ebenso das Handelsgesetz mit

³²⁴ CDAVO, F.2201 - Op.2 - Spr.231, 1918., z.B. CDAVO, F.2201 - Op.2 - Spr.231, Instrukcija vydavnyčomu viddilu, 1918., CDAVO, F.2201 - Op.2 - Spr.231, Umovy na vykonannja robot, 1918., CDAVO, F.2201 - Op.2 - Spr.235, 1918., CDAVO, F.2201 - Op.2 - Spr.236, 1918., CDAVO, F.2201 - Op.2 - Spr.237, 1918., CDAVO, F.2201 - Op.2 - Spr.238, 1918., CDAVO, F.2201 - Op.2 - Spr.240, 1918., CDAVO, F.2201 - Op.2 - Spr.245, 1918.

³²⁵ CDAVO, F.2201 - Op.1 – Spr. 682, Protokol vydavnyčoï komisii, 10.09.1918. Vor der Einreise Lypyns'kyjs und Tyščenkos nach Wien wurden jedoch keine Transportpläne gemacht.

³²⁶ L., Značinnja i sučasnyj stan transportu na Ukraïni. S.71, vgl. auch ÖStA, AdR BKA/AA HP 670, Mapped H.u.I. Russland 21, Z.41542, Präs.Nr. 251/22, 03.07.1922., ÖStA, AdR BKA/AA HP 671, Mapped Handel u.Industrie Russland 30, Z.32.970 1922, Präs.Nr.142/22, Wochenbericht, 05.05.1922., ÖStA, AdR BKA/AA HP 671, Mapped H.u.I. Russland 31, Z.29.635 1922, Aufnahme des Warenverkehrs mit Russland (Eisenbahneraktion), 14.07.1922.

³²⁷ L., Značinnja i sučasnyj stan transportu na Ukraïni. S.67.

³²⁸ Die Grenze bei Novoselycja führte zu diesem Zeitpunkt bereits in rumänisch besetzte Gebiete, G. Freytags Karte der Ukraina (Wien 1918).

³²⁹ Pavlo *Haj-Nyžnyk*, Zarožžennja mytnoi spravy v UNR (1917 – 1918 rr.): orhanizacija služby, osnovy dijaj'nosti, pravovi zasady, In: Istorija torhivli, podatkov ta myta (Dnipropetrovs'k 2007) 146–156. S.148f., Pavlo *Haj-Nyžnyk*, Stvorennja mytnoi kordonnoi služby Ukraïny u 1918r., In: Ukraina XX st.: kul'tura, ideolohija, polityka (Kyïv 2004) 234–244. S.239.

Österreich-Ungarn.³³⁰ Für nicht-russischsprachige Bücher mussten grundsätzlich keine Zollgebühren bezahlt werden,³³¹ von der Zollfreiheit ausgenommen waren jedoch Atlanten und Karten.³³² Der Grenzschutz von UNR und Hetmanat war sehr schwach, da sich beide Staatlichkeiten im Krieg befanden und nie das ganze Territorium, das sie beanspruchten, kontrollierten.³³³

Nach Ende des Ersten Weltkriegs und Zerfall der Monarchie führte die Exportroute ab Wien durch die Tschechoslowakei bzw. durch Ungarn nach Polen oder Rumänien, und – je nach Zielort – von dort weiter in die UNR bzw. in die Ukr. SSR. Die Grenzübergänge von Polen in die UNR bzw. Ukr. SSR entsprachen bis zum Frieden von Riga offiziell den alten;³³⁴ durch den Polnisch-Sowjetischen Krieg veränderten sich die jeweiligen Bedingungen vor Ort inklusive dem genauen Grenzverlauf aber ständig, und sind heutzutage kaum noch nachzuvollziehen (Siehe Karte 1 und 2 im Anhang).

Der Transport war über die Tschechoslowakei bzw. Ungarn nach L'viv sowie verschiedene kleinere Verbindungen möglich. Ab dem Frieden von Riga führten die Grenzübergänge Rokytno³³⁵ – Ostky, Jus'kiv'ci – Lepesivka, Zdolbuniv – Kryvyn, Pidvoločys'k – Voločys'k sowie Husjatyn in die Ukr. SSR.³³⁶ Zweigleisig ausgebaut waren nur die Nordstrecke über die Grenze Mohyljany – Kryvyn sowie die Südstrecke über die Grenze Pidvoločys'k – Voločys'k. Da an der ehemaligen Grenze zwischen Österreich-Ungarn und dem Russländischen Reich

³³⁰ ÖStA, KA FA AOK QuAbt Akten 2583, Friedensvertrag zwischen Deutschland, Österreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei einerseits und der Ukrainischen Volksrepublik andererseits, Artikel VII, Ziffer II B, 12.02.1918, 120949.

³³¹ L.M. *Rogovin''*, *Tamožennye tarify po Evropejskoj trgovle (obščij i konvencionnyj)* (S. Peterburg'' 1911), online unter <<https://minfin.gov.ru/common/upload/library/2021/05/main/181-e.pdf>>. S.135f. (Zuletzt geöffnet am 30.12.2023), ÖStA, KA FA AOK QuAbt Akten 2583, Anlage 2-5 zum Friedensvertrag zwischen Deutschland, Österreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei einerseits und Russland andererseits. Wirtschaftliche Vereinbarungen zwischen Österreich-Ungarn und Russland (Anlage 3), 1918. S.26.

³³² Laut dem Zollgesetz mussten alle im Ausland gedruckten Bücher von den Zensurbehörden abgesehen werden; zu Zeiten der UNR galten die russländischen Zensurgesetze jedoch nicht mehr.

³³³ *Haj-Nyžnyk*, *Stvorennja mytnoi kordonnoi služby*. S.234f., S.244.

³³⁴ Karl *Peucker*, *Artaria*, *Die Donaustaaten*. Von Bern bis Odessa und von Berlin bis Saloniki (Wien 1919).

³³⁵ Bis 1922 *Ochitnokove* bzw. *Ochotnikowo*.

³³⁶ Auf Polnisch: *Rokitno-Wołyńskie* – Ostky, *Juśkowce* – *Łepesiwka*, *Zdołbunów* – *Krzywin*, *Podwołoczyska-Wołoczyska*, *Husjatyn*. Auf Russisch: *Rokitnoe-Volins'koe* – *Ostki*, *Jus'kovcy* – *Lepesovka*, *Zdolbuniv* – *Krivin*, *Podvoločisk-Voločisk*, *Gusjatin*. Übergänge aus *Die Donaustaaten*. Österreich, Tschechoslowakische Republik, Ungarn, Jugoslawien, Rumänien, Bulgarien, nebst den angrenzenden Teilen v. Deutschland, Italien, Polen, Ukraina und Griechenland nach d. neuesten Stand der politischen Grenzen (Wien 1922)., *Union des Républiques Socialistes Soviétiques*. *Partie Européenne* (Paris 1925)., *Artaria's Eisenbahnkarte vom südöstlichen Mitteleuropa*. Zur Geschichte der Polnisch-Sowjetischen Grenze siehe z.B. *Ljena Bortnyk*, *Ukrains'ko-pol's'ke prykordonnja u 1918–1939 rr.: problemy formuvannja i funkcionuvannja*, In: *Volyn' i volynjany u Druhij svitovij vijni: zbirnyk naukovych prac'* (Luc'k 2012) 79–84. S.79-82.

auch die Spurbreite der Gleise wechselte, ist anzunehmen, dass zumindest in den ersten Jahren der Transport vor allem über die „etablierte“ Grenzhandelsstadt Pidvoločys’k – Voločys’k geführt wurde, oder aber bereits in Brody umgestellt wurde.

Von L’viv in die zu Rumänien gehörende Bukowina führten die Grenzübergänge Zališčyky-Stepanivka sowie Snjatyn-Nepolokivci, beide eingleisig.³³⁷ Auch der Transit von Ungarn über Rumänien, über eine Vielzahl an Grenzübergängen von Ungarn nach Rumänien und über die Grenzübergänge Kel’menci – Velyka Mukša, Velčinec’ – Mohyliv-Podil’s’kyj, Mateuc’ – Rybnycja und Bendery – Tiraspol³³⁸ in die Ukraine war möglich, jedoch nur eingleisig.³³⁹ Zweigleisig ausgebaut war nur die ukrainische Strecke ab Tiraspol’ (Siehe Karte 4 im Anhang).

Mit dem Ende des Ersten Weltkriegs zerfiel Österreich-Ungarn, und die neu entstandenen Staaten Ostmitteleuropas konnten eine eigene Zollpolitik³⁴⁰ betreiben. Die Volkswirtschaften ostmitteleuropäischer Länder waren in der Zwischenkriegszeit generell protektionistisch geprägt, dies betraf jedoch vor allem die Landwirtschaft, den Rohstoffhandel und die Industrie sowie Luxuswaren.³⁴¹ Der Import und Export von Büchern in die bzw. aus der Tschechoslowakei war zollfrei und uneingeschränkt möglich.³⁴² Die Einfuhr von im Ausland gedruckten Büchern nach Polen war ebenfalls zollfrei.³⁴³ Eine Einfuhrbewilligung musste von der Wirtschafts- und

³³⁷ Die polnischen Grenzbahnhöfe hießen auf Polnisch: Rokitno-Wołyńskie, Juśkowce, Zdołbunów, Podwołoczyska, Husjatyn, Śniatyn, Zaleszczyki. Die rumänischen Grenzbahnhöfe hießen auf Rumänisch: Nepolocăuți, Ștefănești. *Die Donaustaaten.*, Union des Républiques Socialistes Soviétiques. Partie Européenne., Artaria’s Eisenbahnkarte vom südöstlichen Mitteleuropa.

³³⁸ Die rumänischen Grenzbahnhöfe hießen auf Rumänisch: Chelmenți, Vălcineț, Mateuți, Bender/Tighina.

³³⁹ Von Norden nach Süden. *Die Donaustaaten.*, Union des Républiques Socialistes Soviétiques. Partie Européenne., Artaria’s Eisenbahnkarte vom südöstlichen Mitteleuropa.

³⁴⁰ Sogenannte Non-tariff Barriers, also andere Möglichkeiten den internationalen Handel einzuschränken, wurden in der frühen Zwischenkriegszeit kaum benutzt, vgl. Hans Christian *Heinemeyer*, The Treatment Effect of Borders on Trade. The Great War and the Disintegration of Central Europe, *Cliometrica* 1, Nr. 3 (2007) 177–210. S.182.

³⁴¹ Jan *Kofman*, Die nationale Wirtschaftspolitik der Zweiten Republik Polen (1918-1939), In: Für eine nationale Wirtschaft: Ungarn, die Tschechoslowakei und Polen vom Ausgang des 19. Jahrhunderts bis zum Zweiten Weltkrieg, Ágnes *Pogány*, Eduard *Kubů*, Jan *Kofman* (Hg.), Frankfurter Studien zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte Ostmitteleuropas, Bd. 16 (Berlin 2006) 135–168., S.152-162, Eduard *Kubů*, Wirtschaftsnationalismus in Parteiprogrammen der böhmischen Länder und der ersten Tschechoslowakischen Republik, In: Für eine nationale Wirtschaft: Ungarn, die Tschechoslowakei und Polen vom Ausgang des 19. Jahrhunderts bis zum Zweiten Weltkrieg, Ágnes *Pogány*, Eduard *Kubů*, Jan *Kofman* (Hg.), Frankfurter Studien zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte Ostmitteleuropas, Bd. 16 (Berlin 2006) 73–134. S.73-85, *Heinemeyer*, The Treatment Effect of Borders on Trade.

³⁴² Berthold *Reichl* (Hg.), Allgemeiner Zolltarif für das tschechoslowakische Zollgebiet, (Autonomer Zolltarif), nebst den hierzu gehörigen bisher erschienenen Zoll-Gesetzen und Verordnungen., 1. Auflage (Reichenberg 1919). S.152, S.156, Berthold *Reichl* (Hg.), Allgemeiner Zolltarif für das tschechoslowakische Zollgebiet, (Autonomer Zolltarif), nebst den hierzu gehörigen bisher erschienenen Zoll-Gesetzen und Verordnungen., 5. Auflage. Nach dem Stande vom 1. Juni 1923 (Reichenberg 1923). S.150, S.154.

³⁴³ In Polen waren u.a. gedruckte Zeichnungen und Notenblätter sowie Karten und Atlanten ab einer Menge von 100kg zollpflichtig. Für den Transit fielen keine Zollgebühren an, vgl. Rozporządzenie Ministrów Skarbu oraz Przemysłu i Handlu z dnia 4 listopada 1919 roku o taryfie celnej, *Dziennik Ustaw* 95, Nr. 510 (1919) 944–1026,

Handelsmission der Republik Polen erteilt werden; fehlte diese, wurden die Waren an der Grenze zurückgewiesen.³⁴⁴ An der polnischen Westgrenze kam es immer wieder zu „kolossalen Güterstauungen“, da die wenigen Zollposten nicht ausreichten, um den Transit und Import zügig abzufertigen.³⁴⁵ Österreichische Waren, die über Polen in die Ukraine transportiert wurden, unterlagen polnischen Kontrollen, was auch zu Verspätungen im Büchertransport führte.

346

Der Import und Transit von Büchern nach Rumänien war grundsätzlich legal.³⁴⁷ Der rumänische Zoll agierte jedoch willkürlich und erlaubte die Einfuhr eigentlich legaler, genehmigter Ware oft nicht.³⁴⁸ Spätestens ab Jänner 1924 war der Import von Büchern nach Rumänien verboten.³⁴⁹ Der Buchtransport fand auch über Ungarn statt; Import nach Ungarn funktionierte nach einer Sammlung von Berichten der Landeshandelskammern aus dem Jahr 1922 problemlos.³⁵⁰ Aus diesen Berichten wird auch klar, dass der Import und Transit von Papierwaren nach Ungarn keinen Zolleinschränkungen unterlag.³⁵¹ Unter welchen realen Bedingungen der Transit durch Ungarn, insbesondere vor 1922, stattfand, ist unbekannt.

Die Ukr. SSR brach, im Gegensatz zu UNR und Hetmanat, mit der Zollgesetzgebung des Russländischen Reiches. Bis ca. 1921 spielte die Zollgesetzgebung jedoch keine große Rolle, da aufgrund des Bürgerkriegs und des polnisch-sowjetischen Kriegs die Grenzen ohnehin kaum gesichert waren und aufgrund des Kriegskommunismus kein nennenswerter Warenimport

online unter <<https://isap.sejm.gov.pl/isap.nsf/download.xsp/WDU19190950510/O/D19190510.pdf>>. S.943, S.946, S.1013. (Zuletzt geöffnet am 30.12.2023)

³⁴⁴ ÖStA, AdR BKA/AA HP 83, Mappe Ausfuhr Österreich-Polen 1918-1925, Mappe 1919, Z1. 22654/16a, Telegrammbrief, 22.07.1919., ÖStA, AdR BKA/AA HP 83, Mappe Ausfuhr Österreich-Polen 1918-1925, Mappe 1919, Z1. 19403/16a, Einfuhrbewilligung für Sendungen nach Polen, 23.06.1919.

³⁴⁵ ÖStA, AdR HBbBuT BMfHuV 3072, Sign. 553a, Z.14408/-7 1922, Errichtung einer polnischen Zollexpeditur in Wien, 29.08.1922.

³⁴⁶ ÖStA, AdR BKA/AA HP 650, Brief von der Österreichischen Gesandtschaft in Warschau an Bundesministerium für Äußeres, 20.01.1922. Der Rat der Vertretung der Ukr. SSR Khourgine [sic] „behauptet [...], dass Polen daran Schuld [sic] sei, dass ein Transport von 2 Waggonen enthaltend Bücher, Drucksachen, u.s.w., welche von der ukrainischen Prager Vertretung in Wien gekauft worden wären, noch immer nicht von dort hätten abgehen können.“ Auf welche Sendungen welchen Verlags sich dies bezieht, ist unklar, vgl. ebd.

³⁴⁷ Bücher waren auch vorher nicht einfuhrbeschränkt, ÖStA, AdR BKA/AA HP 83, Mappe Ausfuhr Österreich-Rumänien 1919-1924, Mappe 1921, Z1.1042/A. Einfuhr nach Rumänien. Beilagen, 17.06.1921.

³⁴⁸ z. B.ÖStA, AdR BKA/AA HP 83, Mappe Ausfuhr Österreich-Rumänien 1919-1924, Mappe 1921, Z.7572 1921, Einfuhr nach Rumänien, 18.02.1921., ÖStA, AdR HBbBuT BMfHuV 3012, Sign. 552c, Z.990/-7 1920, Kontingentvertrag mit Rumänien, Nichterfüllung seitens der rumänischen Regierung, Vorstellung an die Reparationskommission, 18.01.1921.

³⁴⁹ NA UM ka. 30, inv.č. 682/3, Brief von „Semlja“ an Spiridon Tscherkassenko, 20.01.1924.

³⁵⁰ ÖStA, AdR HBbBuT BMfHuV 3072, Sign. 552b, Z.2385-7/1922, Ungarn; Warenaustauschübereinkommen, 09.02.1922.

³⁵¹ Lediglich Schreibpapier wurde verzollt, vgl. Ebd., Z.1528-7/22, Z.1568-7/22, Z.1594-7/22. ÖStA, AdR HBbBuT BMfHuV 3072, Sign. 552b, Z.1895-7/22, Protokollarische Vereinbarung, 01.02.1922., ÖStA, AdR BKA/AA HP 1285, Z.26.484 1922, Einhebung von Zöllen in Ungarn, 22.05.1922.

stattfand.³⁵² Im Dezember 1920 wurden Außenhandel und Zoll der Russischen Sozialistischen Föderative Sowjetrepublik und der Ukr. SSR vereint.³⁵³ In einem Bericht des Staatsamts für Handel und Gewerbe, Industrie und Bauten wird der Handel mit Russland 1921 als äußerst schwierig beschrieben; (offizieller) Import und Export seien vollständig staatlich kontrolliert und Einfuhrbewilligungen nur schwer zu bekommen.³⁵⁴ Der restriktive legale Zugang zur Ukr. SSR war jedoch nur eine Seite der Medaille; in offiziellen Berichten an das österreichische Handelsministerium und das Außenministerium werden der „Absatz von aus Polen geschmuggelten Waren“³⁵⁵, das „vielfach durchbrochene Außenhandelsmonopol“³⁵⁶, der „Schleichhandel“³⁵⁷ und „Schmuggeleien“³⁵⁸ erwähnt, die Grenze war also durchlässig³⁵⁹ und Beamte³⁶⁰ korrupt.³⁶¹ Auch der Schmuggel aus Rumänien über den Dnistr florierte.³⁶²

Über die realen Transportbedingungen der Verlage ist nicht viel bekannt; in Wien sind keinerlei Dokumente über den Transport der in Wien gedruckten Bücher in die Ukraine erhalten. In einem Brief an den Bildungsminister des Hetmanats versprach der Vernyhora-Gründer Otamanovs'kyj im Oktober 1918, dass in Wien gedruckte Bücher innerhalb von zwei Wochen in der Ukraine sein können.³⁶³ In einem weiteren Dokument des Bildungsministeriums wurde

³⁵² A. Krysovatyj, S. Herčakivs'kyj, O. Dem'janjuk, Mytna sprava. Pidručnyk. (Ternopil' 2014). S.42, A. Solomein, Istorija tamožennoho dela i tamožennoj politiki Rossii (Sankt Peterburg 2011). S.165.

³⁵³ Krysovatyj, Herčakivs'kyj, Dem'janjuk, Mytna sprava. Pidručnyk. S.43, D. Vjedjenjejev, V. Smolij, Instytut istorii Ukraïny (Hg.), Mytna služba Ukraïny, Encyklopedija istorii Ukraïny, 2009.

³⁵⁴ ÖStA, AdR HBbBuT BMfHuV 3012, Sign. 552a, Z.1898/-7 IV 1921, Wirtschaftsbeziehungen zu Russland, 31.01.1921., ÖStA, AdR HBbBuT BMfHuV 3073, Sign. 552a, Z.10275-7/1922 Handelsbeziehungen mit Russland, 22.06.1922. Buchimporte standen unter Zensur, vgl. *Mel'nyk*, Ščodennyk Jurija Tyščenka (Siroho) (1919-1924 roky). S.664

³⁵⁵ ÖStA, AdR BKA/AA HP 671, Mappe Handel u.Industrie Russland 30, Z.42577 1922, PräS.Nr.266/22, Moskauer Wochenbericht, 07.07.1922.

³⁵⁶ ÖStA, AdR HBbBuT BMfHuV 3073, Sign. 552a, Z.10275-7/1922 Handelsbeziehungen mit Russland, 22.06.1922.

³⁵⁷ Ebd.

³⁵⁸ ÖStA, AdR HBbBuT BMfHuV 3073, Sign. 552a, Z.10474/7-22 Ukrainisch-polnische Handelsbeziehungen, 21.06.1922.

³⁵⁹ Aufgrund der „vielen Schmuggeleien“ wurde die polnisch-ukrainische Grenze im Mai 1922 gesperrt, um den Außenhandel neu aufzustellen, berichtet das österreichische Konsulat in Lemberg, vgl. Ebd. Der Schmuggel ging jedoch „trotz aller Absperrungsmassnahmen“ weiter, vgl. ÖStA, AdR BKA/AA HP 705, Z.37.942 1922, Wirtschaftliche Nachrichten aus der Sowjetukraine, 26.06.1922. Auch die Neue Ökonomische Politik ermöglichte Beteiligung privatwirtschaftlicher Gesellschaften bei Import und Export; ob dies jedoch auf den Buchhandel Auswirkungen hatte, ist unklar, vgl. ÖStA, AdR HBbBuT BMfHuV 3073, Sign. 552a, Z.11703-7/1922, Handelsorganisation in der Sowjetukraine und Russland, 01.07.1922.

³⁶⁰ Vgl. z.B. Solomein, Istorija tamožennoho dela i tamožennoj politiki Rossii. S.166f.

³⁶¹ ÖStA, AdR BKA/AA HP 670, Z.55.793 1922, Aussenhandelsmonopol in Russland, Bericht der bevollmächtigten Vertretung der Republik Oesterreich in Moskau, 14.09.1922.

³⁶² ÖStA, HHStA MdA AR F34-69, Z.90993 1918, Warenverkehr Rumänien-Ukraine, 16.08.1918. Dass die Ukr.SSR den großen Schmuggelverkehr zwischen 1918 und 1921 einschränken konnte, ist äußerst unwahrscheinlich.

³⁶³ CDAVO, F.2201 - Op.2 - Spr.242, Brief von Valentyn Otamanovs'kyj an den Bildungsminister des Ukrainischen Staats, 25.10.1918.

jedoch kritisiert, dass im Juni bzw. Oktober bei Vernyhora bestellte Bücher zu Jahresende noch nicht angekommen seien.³⁶⁴ Transportprobleme gab es also schon zu Zeiten von Monarchie und Hetmanat, die als Partner eigentlich eng zusammen arbeiten wollten. Über schwierige Transportbedingungen von Dzvin und Vernyhora auch nach dem Zerfall Österreich-Ungarns schrieb auch Antin Krušel'nyc'kyj.³⁶⁵ Der Verleger Jurij Tyščenko, Leiter des Verlags Dzvin, beschrieb in seinem Tagebuch und seinen Memoiren einige Transporte.³⁶⁶ Tyščenko transportierte Bücher über Budapest.³⁶⁷ Der Transport verlief aufgrund der Wirren der Revolution und des Bürgerkriegs sehr kompliziert; nicht selten dauerte es Monate, bis Bücher in der Zentral-, Süd- bzw. Ostukraine ankamen – falls sie denn ankamen. In seinen Memoiren berichtet Tyščenko von einer Büchersendung:

*Dann gab es Schwierigkeiten mit dem Transport. In der Ukraine tobte der Aufstand gegen den Hetman, die Grenzen waren geschlossen, und sieben Wagons mit Schulbüchern, die der Spediteur im Jänner 1919 von Wien in die Ukraine geschickt hatte, steckten in Stanislaviv fest.*³⁶⁸

Trotz der misslichen Lage gab Tyščenko seine Bemühungen nicht auf und ließ weiterhin Bücher in die Ukraine transportieren. Am 2. März 1919 notierte er die Abfahrt weiterer Wagons voller Bücher aus Wien,³⁶⁹ die im Juni über Dniprosojuz verkauft wurden.³⁷⁰ So, schrieb Tyščenko, „wurde das noch nicht von den Bol'sheviki belagerte Gebiet mit Schulbüchern versorgt.“³⁷¹ Der nicht von Dniprosojuz gekaufte Teil der Bücher, vor allem Belletristik, verblieb in Polen bzw. wurde nach Nordamerika weiterverkauft.³⁷² Die Transportschwierigkeiten waren jedoch nicht nur dem Krieg, sondern auch politischen Hürden geschuldet. Im November 1921 resümiert der Verleger Tyščenko in seinem Tagebuch:

*Während meines Aufenthaltes in Wien wurden so viele Bücher gedruckt, dass sie den ersten Bedarf der Ukraine gedeckt hätten, aber leider liegen sie hier unangetastet. Die ukrainische Regierung von Petljura, die uns des Kommunismus verdächtigt, nimmt unsere Bücher vorsätzlich nicht an, andere Bücher gibt es nirgendwo, und so ist die Ukraine ohne Bücher der Willkür der „Atamanen“ ausgeliefert.*³⁷³

Tatsächlich gab es unter Petljura eine Art Handelskrieg zwischen der UNR und den Bol'sheviki; wenn eine ausländische Firma beim Import von Waren mit den Bol'sheviki zusammenarbeitete,

³⁶⁴ CDAVO, F.2201 - Op.2 – Spr.236, Vidomost' pro umovy.

³⁶⁵ *Krušel'nyc'kyj*, Čerhovi zavdannja Ukraïns'koju Urjadu i hromadjanstva v spravi škil'nyctva.

³⁶⁶ *Tyščenko*, Ščodennyk., 28.02.1919, 02.03.1919, 04.03.1919, 26.06.1919, S.605-607, 07.10.1921, S.617, *Siryj*, Iz spohadiv pro Ukraïns'ki vydavnyctva. S.13.

³⁶⁷ *Tyščenko*, Ščodennyk. 04.03.1919, S.606, Brief von Volodymyr Vynnyčenko an Jurij Tyščenko, 07.08.1919., abgedruckt in *Myronec*, Lysty Volodymyra Vynnyčenka do Jurija Tyščenka.

³⁶⁸ *Siryj*, Iz spohadiv pro Ukraïns'ki vydavnyctva. S.12.

³⁶⁹ *Tyščenko*, Ščodennyk. 02.03.1919, S.605f.

³⁷⁰ Ebd. 09.07.1919, S.608.

³⁷¹ *Siryj*, Iz spohadiv pro Ukraïns'ki vydavnyctva. S.12.

³⁷² Jurij *Tyščenko*, Oleksandr *Sydorenko*, Natalja *Sydorenko* (Hg.), *Z moïch zustričej: Spohady* (Kyïv 1997). S.5.

³⁷³ *Tyščenko*, Ščodennyk., 11.11.1920, S.610.

behielt die Petljura-Regierung sich vor, den Importeur als feindlich zu betrachten und den Import zu verhindern.³⁷⁴ Ob Dzvin für den Bücherimport mit den Bol'seviki zusammenarbeitete, ist unklar, jedoch eher unwahrscheinlich.³⁷⁵ Die feindliche Betrachtung durch Petljura war jedoch wahrscheinlich auch durch den bloßen Verdacht, ohne tatsächliche Zusammenarbeit mit den Bol'seviki, möglich.

In seinen Memoiren gab Tyščenko zu, dass Dzvin nur neun Waggons in die Ukraine exportierte. Moderne Güterwagen auf Normalspur der deutschen Staatsbahn³⁷⁶ fassten 15 t Ladung.³⁷⁷ Grob gerechnet sind dies bei einem durchschnittlichen Gewicht von ca. 300 g pro Buch³⁷⁸ 450.000 Bücher – weit entfernt von den 2,18 Millionen³⁷⁹ Büchern, die Dzvin³⁸⁰ allein zwischen 1919 und 1920 veröffentlichte; bei einem Gewicht von 150 g³⁸¹ wären es 900.000 Bücher. Um allein alle in diesem Zeitraum gedruckten Bücher in die Ukraine zu transportieren, hätten 44 bzw. 22 Güterwägen à 15 t Ladegewicht in die Ukraine geschickt werden müssen.³⁸² Ein Großteil der von Dzvin gedruckten Bücher kam also nie in der Ukraine an. Es ist sehr wahrscheinlich, dass dieses ungefähre Verhältnis auch bei anderen Verlagen stimmte. Die Lehrbücher, die in die Ukraine versandt worden waren, wurden bis in die Mitte der 1920er Jahre genutzt.³⁸³

War der Transport von Büchern in die UNR noch schwierig, so kam der Export in die Ukraine nach der Machtübernahme der Bol'seviki fast vollständig zum Erliegen. Tyščenko schreibt in seinen Memoiren:

*Leider gelangte der Großteil dieser Produktion nicht in die Hände der Leser in der Ukraine, da die Bol'seviki, die die Ukraine besetzt hatten, den Zugang zu allem verweigerten, was im Ausland gedruckt worden war.*³⁸⁴

³⁷⁴ ÖStA, AdR HBbBuT BmFHUV 3073, Sign. 552a, Z.15442/7 1922, Bericht aus Russland, 23.09.1922.

³⁷⁵ Unwahrscheinlich, da Tyščenko in seinen Memoiren schreibt, dass nur das „nicht von den Bol'seviki belagerte Gebiet“ versorgt wurde, vgl. *Siryj*, *Iz spohadiv pro ukraïns'ki vydavnyctva*. S.12.

³⁷⁶ Ab 1910 bis 1938. Ich nehme an, dass österreichische Güterwägen ein ähnliches Ladegewicht hatten. Leider gibt es für die k. k. Staatsbahn bzw. die österreichische Staatsbahn keine Literatur, und in zeitgenössischen Zeitungen, z.B. „Die Lokomotive“ finden sich auch keine Angaben zur möglichen Ladung bei Güterwägen.

³⁷⁷ Stefan Carstens, Rudolf Ossig, Güterwagen, Bd. 1, Gedeckte Wagen (Nürnberg 2000). S.8f.

³⁷⁸ Taschenbuch, ca. 180 Seiten.

³⁷⁹ *Dorošenko*, *Ukraïns'ki vydavnyctva za kordonom v 1918-1921 rr.* S.50.

³⁸⁰ *Ukraïns'ka Škola* druckte im selben Zeitraum fast eine Million Bücher, vgl. Ebd. S.49.

³⁸¹ Taschenbuch, ca. 100 Seiten.

³⁸² Diese Rechnung von 450.000/900.000 gelieferten Büchern bzw. 44/22 notwendig gewesen Waggons soll nur die Dimensionen des Buchhandels und seiner Probleme ungefähr darstellen und erhebt selbstverständlich keinen Anspruch auf vollständige Korrektheit, u. a. weil das Gewicht der einzelnen Bücher nicht bekannt ist, Verpackungsmaterial nicht einberechnet wurde und auch die Möglichkeit besteht, dass die österreichischen Waggons (zu denen es keine Literatur gibt und deren Ladegewicht zeitgenössische Zeitschriften nicht nennen) womöglich kleiner waren als die deutschen Waggons. Diese Rechnung soll also nur einen groben Überblick über die Dimension des Handels geben.

³⁸³ *Myronec*, *Lysty Volodymyra Vynnyčenka do Jurija Tyščenka*. S.573.

³⁸⁴ *Siryj*, *Iz spohadiv pro ukraïns'ki vydavnyctva*. S.12.

Einzelne Lieferungen erreichten dennoch die Ukr. SSR; so verschickte Tyščenko mithilfe der American Relief Organisation im Juli 1922 Bücher im Wert von 100 US-Dollar nach Berdjans'k sowie in seinen Heimatort Saltyčija in der Nähe von Berdjans'k.³⁸⁵ Großflächiger Schmuggel fand aber laut den Aufzeichnungen Tyščenkos, Vynnyčenkos und Čerkasenkos nicht statt.

Der Vertrieb von Büchern in die Ukraine, den eigentlichen Hauptabsatzmarkt der ukrainischen Verleger in Wien, gestaltete sich äußerst schwierig. Da keine der Staatlichkeiten das Territorium vollständig kontrollierte und großes Misstrauen herrschte, war Handel nur schwer möglich. Nach Ende des Bürgerkriegs erlaubten die Ukr. SSR und Rumänien den Import von ukrainischen Büchern nur sehr begrenzt. Zoll und Grenzschutz waren nur schwach ausgeprägt, was zu weiteren Schwierigkeiten im Handel führte. Buchschmuggel fand jedoch laut den Aufzeichnungen der Verleger nicht statt. Nur ein kleiner Teil der in Wien gedruckten Werke kam tatsächlich in der Ukraine an.

5.4 Die „Vereinigung ukrainischer Verleger“

Die „Vereinigung ukrainischer Verleger“ [Ob'jednannja ukraïns'kych vydavciv, OUV] wurde am 22. Februar 1921 auf Initiative Jurij Tyščenkos und Antin Krušel'nyc'kys gegründet³⁸⁶ und am 7. Oktober 1921 ins Wiener Handelsregister eingetragen.³⁸⁷ Gründungsmitglieder der OUV waren die Verlage Čajka, Dniprosojuz, Dzvin, Serp i Molot, Ukraïns'ka knyžka, Vernyhora und Zemlja.³⁸⁸ Offizielle Vertreter des Bildungsministeriums der UNR gehörten der OUV ebenfalls an. Vorsitzender der Vereinigung ukrainischer Verleger wurde Jurij Tyščenko, erster Sekretär war Ivan Krekoten'.³⁸⁹ Das Büro der OUV befand sich in der Porzellangasse 19/1 in Wien-Alsergrund. Im Büro der Vereinigung konnte man Veröffentlichungen ihrer Mitglieder gegen Vorkasse kaufen.³⁹⁰

³⁸⁵ Tyščenko, Ščodennyk. 05.07.1922, S.626.

³⁸⁶ Ebd., 24.02.1921, S.610.

³⁸⁷ WStLA, Handelsgericht, B78 – Handelsregister C 58/97 Vereinigung ukrainischer Verleger Gesellschaft m.b.H., o. J., Handelsregister.

³⁸⁸ Oleksandra Jurkevyč, Z vydavnyčoi dijāl'nosti Jurija Tyščenka (1917-1922), Zapysky L'vivs'koï nacional'noï naukovoï biblioteki Ukraïny imeni V. Stefanyka 3 (2011) 189–221. S.205. Die OUV rief jedoch alle ukrainischen Verleger in Wien auf, in die Vereinigung einzutreten, vgl. Vid Redakcii, Knyha. Neperiodyčnyj bibliohrafyčnyj orhan objednannja ukraïns'kych vydavciv, 12.1921. S. 1. Eine Auflistung sämtlicher Mitglieder ist nicht erhalten

³⁸⁹ Tyščenko, Ščodennyk., 24.02.1921, S.610.

³⁹⁰ Antonovyč, Knyha. S. 75, Rückseite, Knyžka. Vistnyk ukraïn'skoho knyžkovoho ruchu. Organ ukraïn'skyh knyharen' i nakladen', Rik I, Č. 4-6 (Stanislaviv 1921). S.79, Anzeigenteil.

Die OUV war personell eng mit dem „Verein ukrainischer Schriftsteller und Journalisten“ verbunden. Dmytro Antonovyč, Herausgeber der *Knyha*, die OUV-Mitglieder Tyščenko und Čerkasenko wie auch die Verleger Jelisej Karpenko (Teatr) und Kyrylo Tryl'ovs'kyj (Čornohora) waren Mitglieder im „Verein ukrainischer Schriftsteller und Journalisten“.³⁹¹

Ziel der OUV war es, die allgemeine Situation des Verlagswesens in der ukrainischen Emigration zu verbessern:

*[...] Die ukrainischen Verleger in Wien vereinigten sich in einer „Vereinigung ukrainischer Verleger“ mit dem Ziel, mit gemeinsamen Kräften so gut wie möglich das Druckgewerbe zu regulieren, den allgemeinen Bedarf in allen Bereichen des literarischen und wissenschaftlichen Schaffens besser zu decken und mit mehr Energie den Hunger nach Büchern in der Ukraine zu stillen.*³⁹²

Die Koordinierung war aufgrund von „großen Schwierigkeiten bei der Lieferung von Druckerezeugnissen in die Ukraine“³⁹³ sowie „anormalen Arbeitsbedingungen im Ausland“³⁹⁴ notwendig. Laut Handelsregister war der Gegenstand des Unternehmens:

- 1) *Die Herstellung, der Erwerb und der Vertrieb von ukrainischen Schulbüchern, von ukrainischen Büchern belletristischen und wissenschaftlichen Inhaltes, von Ansichtskarten, Landkarten, von nicht periodischen Druckschriften, von Reklamzetteln und von Drucksorten anderer Art, wozu eine behördliche Ermächtigung nicht erforderlich ist*
- 2) *Der Erwerb der hierzu erforderlichen Verlagsrechte*
- 3) *Die Beteiligung von gleichen oder ähnlichen Unternehmungen*
- 4) *Errichtung von Zweigniederlassungen im In- und Auslande*
- 5) *Die Besorgung von Druckerarbeiten und anderen auf mechanischem Wege zu veranstaltenden Vervielfältigungen*³⁹⁵

Dies wollte die OUV durch eine effektivere Gestaltung der Strukturen des ukrainischen Verlagswesens in Wien erreichen. Die OUV wollte Doppeldrucke vermeiden und durch Zusammenarbeit den Export in die Ukraine erleichtern sowie fixe Preise und Tantiemen festlegen. Dafür mussten die Mitglieder der Vereinigung ihre Handelskontakte offenlegen und den anderen Mitgliedern, ihren Partnern, zur Verfügung stellen.³⁹⁶

Ihre Ziele erreichte die OUV jedoch nicht.³⁹⁷ Der Hauptgrund des Scheiterns bestand wahrscheinlich darin, dass die Verleger vor allem mit ihren eigenen Geschäften beschäftigt waren

³⁹¹ *Sydorčuk*, Sojuz Ukraïns'kych Žurnalistiv. S.4, *Vlasenko*, *Bytjuk*, Sojuz Ukraïns'kych žurnalistiv i pys'mennikiv u Vidni: stvorennja, meta i zavdannja. S.18, *Mahurčak*, Ukraïns'ke emihracijne žyttja Vidnja u rakursi lystuvannja Andrija Žuka j Oleksandra Kandyby (Oles').

³⁹² Vid Redakcii. S.1.

³⁹³ Ebd.

³⁹⁴ Ebd.

³⁹⁵ WStLA, Handelsgericht, B78 – Handelsregister C 58/97 Vereinigung ukrainischer Verleger Gesellschaft m.b.H.

³⁹⁶ *Mel'nyk*, Ščodennyk Jurija Tyščenka (Siroho) (1919-1924 roky). S.648f.

³⁹⁷ *Šumilova*, *Kryžanivs'ka*, Vypliv polityčnoï situacii 1921 roku v Ukraïni na vypusk knyžkovych vydan'. S.6.

und miteinander in harter Konkurrenz standen. Die zwischenmenschlichen Beziehungen der OUV-Mitglieder untereinander waren angespannt,³⁹⁸ so kam es bereits im März 1921 zum Konflikt zwischen Tyščenko und Spyrydon Čerkasenko³⁹⁹ sowie im Mai zum Streit mit dem OUV-Mitglied Pavlo Kašyn'skyj.⁴⁰⁰ Dass die OUV-Mitglieder verschiedenen politischen Strömungen angehörten, trug ebenfalls zu zwischenmenschlichen Konflikten bei, wie Briefe von Oleksandr Semeniv⁴⁰¹ und Mychajlo Sloboda an Čerkasenko bezeugen.⁴⁰² Diese schlechten Beziehungen untereinander zerstörten das Vertrauen, das notwendig war, um in einer so schwierigen wirtschaftlichen Situation und trotz der gegenseitigen Konkurrenz, im Büchermarkt erfolgreich zu sein. Dass die feindseligen zwischenmenschlichen Beziehungen und das fehlende Vertrauen in die Geschäftspartner ein Grund für den Misserfolg der OUV waren, ist einleuchtend und wird auch von Mel'nyk bestätigt.⁴⁰³

Ein Erfolg der OUV war jedoch, so Olena Levčuk, dass die Wiener Verleger 1921 die Exportrechte an den Verlag *Vernyhora* übertrugen, um den Transport in die ukrainischen Gebiete zu vereinfachen. *Vernyhora*, so Levčuk, wurde zu einer Transportgesellschaft, die den Schmuggel über die galizische Grenze sowie über den Seeweg nach Odessa organisierte.⁴⁰⁴ Diese leider nicht belegte Aussage Levčuks kann allerdings nur mit Vorbehalt gelesen werden.⁴⁰⁵ Die Quellen weisen darauf hin, dass der Versand über Dniprosojuz lief und es keinen signifikanten Schmuggel von Büchern gab.⁴⁰⁶ Belegt ist auch, dass die Vereinigung ukrainischer Verleger

³⁹⁸ *Tyščenko*, *Ščodennyk*., 05.10.1921, S.620.

³⁹⁹ Ebd., 22.03.1921, S.612.

⁴⁰⁰ Ebd., 29.05.1921, S.612f.

⁴⁰¹ Dolmetscher des ehem. Botschafters des Hetmanats in Wien V'jačeslav Lypyn's'kyj, vgl. Tetjana *Ostaško*, *Z istorii dijaj'nosti V'jačeslava Lypyn's'koho u 1914–1918 rr.*, *Instytut istorii Ukraïny NAN Ukraïny* (Hg.), Bd. 9 (Kyïv 2013) 62–90.S.80

⁴⁰² NA UM ka. 31, inv.č. 682/2, Brief von Oleksandr Semeniv an Spyrydon Čerkasenko, 14.06.1923., NA UM ka. 31, inv.č. 682/2, Brief von Mychajlo Sloboda an Spyrydon Čerkasenko, 14.12.1923.

⁴⁰³ *Mel'nyk*, *Ščodennyk* Jurija Tyščenka (Siroho) (1919-1924 roky). S.648f.

⁴⁰⁴ *Levčuk*, *Knyhospilka*. S.20.

⁴⁰⁵ Interessanterweise liefert Levčuk für diese Behauptung keine Belege. Belege über diese Zusammenarbeit finden sich weder im Tagebuch Tyščenkos noch in seinen Memoiren – obwohl eine derart große Kooperation mit seinem ihm äußerst unsympathischen Rivalen Kašyn'skyj eigentlich einen Kommentar wert wäre. Auch Vynnyčenko und Antonovyč erwähnen keine solche Zusammenarbeit. Auch in den online einsehbaren Akten des CDAVO zu *Vernyhora*, F.1113 Op.2 Spr. 86, F.2201 Op.2 Spr. 242 und F.3205 Op.1 Spr.86 findet sich keinerlei Erwähnung dieser Zusammenarbeit. Andere Historikerinnen und Historiker, die sich mit dem Buchwesen der ukrainischen Emigration beschäftigten, u.a. Fedotova, Kivšar, Kryk, Morozova und Sydorčuk erwähnen keine Transportzusammenarbeit mit *Vernyhora*. Auch in der Biografie des *Vernyhora*-Mitgründers Valentyn Otamans'kyj wird keine Transportzusammenarbeit erwähnt. Woher Levčuk die Information über *Vernyhora* als Transportgesellschaft hat, bleibt leider offen. Auf Nachfrage per E-Mail am 10. Oktober 2023 antwortete Levčuk lediglich, dass sie selbst nicht mehr weiß, woher die Informationen zur Zusammenarbeit mit *Vernyhora* stammen und verweist auf *Meženko*, *Ukraïns'ka knyžka časiv velykoï revoljucii.*, wo allerdings eine solche Kooperation nicht erwähnt wird.

⁴⁰⁶ Brief von Volodymyr Vynnyčenko an Jurij Tyščenko, 1919., Brief von Volodymyr Vynnyčenko an Jurij Tyščenko, 07.08.1919., Brief von Volodymyr Vynnyčenko an Jurij Tyščenko, 28.10.1920., abgedruckt in

mit der sogenannten British Company, einer Import-Export-Gesellschaft, zusammenarbeiten.⁴⁰⁷ 1922 kam es zum Prozess zwischen der British Company und der OUV vor dem Wiener Handelsgericht,⁴⁰⁸ welcher 1923 entschieden wurde.⁴⁰⁹ Die OUV erhielt Recht und bekam 100 Millionen Kronen von der British Company zugesprochen, da diese die nicht verkauften Bücher nicht an die OUV retourniert hatte. Tyščenko empfand den Prozess jedoch als Niederlage, da der Blattpreis vom Gericht zu niedrig angesetzt worden war, und die Zahlung der British Company den finanziellen Verlust der OUV durch den Verlust einer Wagenladung Bücher nicht kompensieren konnte.⁴¹⁰

Auf die Struktur der OUV gehen weder Tyščenko in seinem Tagebuch noch Mel'nyk in der kommentierten Ausgabe des Tagebuchs ein. Im Handelsregister der Stadt Wien ist die OUV als GmbH eingetragen, Geschäftsführer waren Jurij Tyščenko, Ivan Krekoten', Mykola Zaliznjak und Antin Krušel'nyc'kyj.⁴¹¹ Im Lehmann war die „Vereinigung ukrainischer Verleger“ ab 1923 geführt.⁴¹² Das Stammkapital betrug 600.000 Kronen. Woher dieses Geld stammte, ist nicht bekannt. Es ist anzunehmen, dass sich die Vereinigung über Bücherverkauf und Mitgliedsbeiträge⁴¹³ finanzierte; auch Subventionen der Exil-Regierung der UNR bzw. ZUNR sind als Geldquelle nicht auszuschließen. Ob auch Kredite eine Rolle spielten, ist nicht bekannt. Am 2. August 1927 wurde die Auflösung der OUV beschlossen; die GmbH wurde

Myronec', Lysty Volodymyra Vynnyčenka do Jurija Tyščenka. Berechnungen aufgrund von *Siryj*, Iz spohadiv pro ukraïns'ki vydavnytva. S.12.

⁴⁰⁷ *Tyščenko*, Ščodennyk., 07.10.1921, S.617. Dabei handelt es sich vermutlich um die „British Transport and Trading Company, Transport- und Handelsgesellschaft m.b.H.“, die von 1920 bis 1929 bestand und ihren Sitz in Wien hatte, vgl. WStLA, Handelsgericht, B78 – Handelsregister C 38/19 British transport und Trading Company, Transport- und Handelsgesellschaft m.b.H., o. J., Handelsregister. Sitz der Firma war Rennweg 1, Wien-Landstraße, vgl. Firmenprotokollierungen. Änderungen und Zusätze zu bereits eingetragenen Firmen: Abteilung A, Amtsblatt zur Wiener Zeitung, 24.10.1926. S.654 Ab 1923 gehörte zur British Transport and Trading Company auch die „Bauernebl & Co Papierhandels- und Exportgesellschaft m.b.H, Papierabteilung der British Transport and Trading Company“, was dafür spricht, dass es ebendiese Firma war, über die der Export in die Ukraine ablief, vgl. WStLA, Handelsgericht, B78 – Handelsregister C 60/40 Bauernebl & Co, Papier- Handels- und Exportgesellschaft m.b.H Papierabteilung der British Transport and Trading Company, o. J., Handelsregister.

⁴⁰⁸ Aufgrund des Gegenstands kommen nur die Bezirksgerichte und das Handelsgericht in Frage. In den Namensregistern der zuständigen Bezirksgerichte scheint das Verfahren nicht auf, was bedeutet, dass es am Handelsgericht geführt wurde. Vom Handelsgericht sind leider keine Akten aus dem Jahr 1922, als die Klage erhoben wurde, erhalten, weshalb ich die Akten des Verfahrens nicht einsehen konnte.

⁴⁰⁹ *Mel'nyk*, Ščodennyk Jurija Tyščenka (Siroho) (1919-1924 roky). S.657.

⁴¹⁰ *Ebd.* S.657.

⁴¹¹ WStLA, Handelsgericht, B78 – Handelsregister C 58/97 Vereinigung ukrainischer Verleger Gesellschaft m.b.H.

⁴¹² Lehmann 1923. Teil III, S.266.

⁴¹³ So finanzierte sich u.a. der Verein ukrainischer Schriftsteller und Journalisten, vgl. *Mahurčak*, Ukraïns'ke emihracijne žyttja Vidnja u rakursi lystuvannja Andrija Žuka j Oleksandra Kandyby (Oles'). S.28 und die Allukrainische Kooperative Verlegerunion, vgl. CDAVO, F.2201 - Op.2 - Spr.240, Statut, 20.03.1917.

am 1. Jänner 1929 aufgelöst und am 14. Februar 1929 aus dem Handelsregister gelöscht.⁴¹⁴ Die Vereinigung ukrainischer Verleger hatte es nicht geschafft, die Zusammenarbeit zwischen Verlegern zu verbessern und den Transport in die Ukraine zu ermöglichen.

Das offizielle gedruckte Organ der OUV war die Zeitschrift *Knyha*, von der jedoch nur eine einzige Ausgabe 1921 erschien.⁴¹⁵ Chefredakteur und Herausgeber der *Knyha* war Dmytro Antonovyč. Die *Knyha* konnte man in Österreich, Deutschland, Polen, der Tschechoslowakei und Rumänien beziehen, nicht aber in der Ukr. SSR.⁴¹⁶ Die Bibliografie der *Knyha* belegt, dass es Kontakt zwischen der OUV und Verlagen in L'viv, Kyiv, anderen Städten in der Ukraine (z. B. Kam'janec'-Podil's'kyj, Katerynoslav) und der Emigration (Prag, Deutschland, Nordamerika) gab.⁴¹⁷

⁴¹⁴ WStLA, Handelsgericht, B78 – Handelsregister C 58/97 Vereinigung ukrainischer Verleger Gesellschaft m.b.H.

⁴¹⁵ Zur *Knyha* siehe z.B. Oksana Fedotova, Do istorii ukrain'skoho emigrants'koho žurnalu „Knyha“ (Avstrija, 1921 rik), Visnyk Knyžkovoï palaty 3, Nr. 3 (1996) 23–25.

⁴¹⁶ Knyžka Rik I, Č. 4-6. S.113.

⁴¹⁷ Antonovyč, *Knyha*. S.42-46, S.73-Rückseite.

6. Fallstudie

Im folgenden Kapitel sollen nun zwei Wiener ukrainische Verlage als Fallstudien näher analysiert werden. Die Verlage Dzvin mitsamt seiner Tochterfirma Ukraïns'ka Škola und die in einem Partnerschaftsverhältnis stehenden Verlage Čajka und Zemlja, die dieselben Eigentümer hatten, werden einander gegenübergestellt. Die Wahl fiel auf die Verlage Dzvin/Ukraïns'ka Škola und Čajka/Zemlja, da diese unter sehr verschiedenen Umständen entstanden, aber in Wien eine ähnliche, wenn auch zeitlich verschobene, Entwicklung durchmachten und personell miteinander verbunden waren. Außerdem ist zu diesen beiden Verlagen mit Abstand das meiste Quellenmaterial vorhanden, wodurch die Entstehung und Entwicklung sowie ihr Ende in Wien überhaupt erst analysiert werden können.

6.1. Dzvin und Ukraïns'ka Škola

Die beiden Verlage Dzvin [Glocke] und Ukraïns'ka Škola [Ukrainische Schule] gehörten zusammen. Der Verlag Ukraïns'ka Škola war eine Tochterfirma des Dzvin-Verlags. Zu Dzvin, und in geringerem Maße zu Ukraïns'ka Škola, existieren eine Vielzahl an verschiedenen Quellen, u. a. das Tagebuch⁴¹⁸ des Geschäftsführers Jurij Tyščenko⁴¹⁹ sowie Memoiren über seine Kameraden⁴²⁰ und das Verlagswesen⁴²¹ und Briefwechsel zwischen Mitgründer Volodymyr Vynnyčenko und Tyščenko.⁴²² Sofija Rusova, leitende Redakteurin bei Ukraïns'ka Škola, veröffentlichte ebenfalls Memoiren.⁴²³ Die beiden Verlage werden auch in den im tschechischen Národní Archiv erhaltenen Briefwechseln zwischen Mychajlo Sloboda und Spyrydon Čerkasenko,⁴²⁴ bis 1922 Redakteur bei Ukraïns'ka Škola, immer wieder erwähnt. Offizielle Akten des Bildungsministeriums zu den Verlagen befinden sich im CDAVO.⁴²⁵ Im Gegensatz zu Zemlja war Dzvin jedoch nicht im Wiener Handelsregister registriert,⁴²⁶ es existieren in Wien keine Akten zum Verlag. Die Statuten des Verlags, Sitzungsprotokolle, Dokumente aus der Buchhaltung etc. sind leider für mich nicht einsehbar, da sie in nicht digitalisierten ukrainischen

⁴¹⁸ Tyščenko, Ščodennyk., abgedruckt in: *Mel'nyk, Ščodennyk Jurija Tyščenka (Siroho) (1919-1924 roky)*.

⁴¹⁹ Pseudonym Siryj [Der Graue].

⁴²⁰ Tyščenko, *Z moïch zuščerj.*

⁴²¹ Siryj, *Iz spohadiv pro Ukraïns'ki vydavnyctva.*

⁴²² *Myronec', Lysty Volodymyra Vynnyčenka do Jurija Tyščenka.*

⁴²³ Rusova, *Moï spomyny.*

⁴²⁴ NA UM, ka. 30, 31 und 32, inv.č. 682, 682a, 682/2, 682/3.

⁴²⁵ CDAVO, F.2201 – Op.2 – Spr.232, Spr.234, Spr.235, Spr.236, Spr.237.

⁴²⁶ Eine Konzession, um als Verlag publizieren zu dürfen, war nur schwierig zu bekommen, vgl. *Hall, Geschichte des österreichischen Verlagswesens*, 2015. S.99.

Archiven lagern. Die Rekonstruktion des Verlags basiert also größtenteils auf den Aufzeichnungen Tyščenkos und Vynnyčenkos.



Abbildung 1: In Publikationen verwendetes Logo des Verlags Dzvin

Der Verlag Dzvin wurde 1911 von Jurij Tyščenko, Volodymyr Vynnyčenko und Lev Jurkevyč in Kyïv gegründet. Tyščenko und Vynnyčenko hatten sich im Sommer 1907 kennengelernt;⁴²⁷ wann Tyščenko Jurkevyč kennenlernte, ist nicht bekannt. Ab 1907 hatte Tyščenko immer wieder Bücher veröffentlicht, die er auch in der im gleichen Jahr gegründeten Buchhandlung⁴²⁸ in Kyïv sowie in der 1909 erworbenen Buchhandlung⁴²⁹ in Charkiv verkaufte, ihm fehlten jedoch lange die finanziellen Möglichkeiten, um einen Verlag zu gründen:

*Von literarischen Einkünften konnte man damals nur träumen. Dennoch versuchte ich in den ersten Jahren meines Aufenthalts in Kiew, einige Broschüren zu veröffentlichen. Das Erscheinen eines jeden Buches machte mich unheimlich glücklich. [...] Aber all das war nur sporadisch, und erst 1911 hatte ich das Glück, einen richtigen Verlag zu gründen.*⁴³⁰

Die Idee, einen Verlag zu gründen, kam vermutlich von Tyščenko.⁴³¹ Seine Motivation für die Unternehmensgründung war, so Tyščenko in seinen Memoiren, marxistische Ideen unters Volk

⁴²⁷ Tyščenko, *Z moïch zuстріčej*. S.66f.

⁴²⁸ *Siryj*, *Iz spohadiv pro ukraïns'ki vydavnytstva*. S.10.

⁴²⁹ Offiziell gehörte die Buchhandlung Stepan Lucenko, da Tyščenko und Vynnyčenko zu diesem Zeitpunkt bereits im Untergrund lebten, vgl. Tyščenko, *Z moïch zuстріčej*. S.70.

⁴³⁰ Mykola Šudra, *Trudivnyk pera i druku*, In: *Z moïch zuстріčej: Spohady, Oleksandr Sydorenko, Natalja Sydorenko* (Hg.) (Kyïv 1997). S.8.

⁴³¹ Tagebucheinträge von Vynnyčenko sind für das Jahr 1911 zwischen 1. Februar und 27. Juni erhalten, als Vynnyčenko noch in Frankreich lebte. Gedanken über die Gründung eines Verlags werden nicht erwähnt, vgl. *Vynnyčenko, Ščodennyk*. 1. S.29-43. Auch seine Ehefrau Rozalija erwähnt in ihrer Kurzbiografie Volodymyr Vynnyčenkos keine aktive Verlagstätigkeit, vgl. *Rozalija Vynnyčenko, Volodymyr Kyrylovyč Vynnyčenko. Biohrafіčna kanva*, In: *Volodymyr Vynnyčenko. Statti j materijaly, Ukraïns'ka Vîln'na Akademiya Nauk u SŠA, B. Podoljak, V. Pors'kyj, V. Čaplenko* (Hg.) (New York 1953) 9–15. Der Sohn Lev Jurkevyčs, Jurij, erwähnt ebenfalls kein aktives Interesse seines Vaters am Verlagswesen, vgl. Ju. *Jurkevyč, Dytynstvo i junist'*. *Spohady*, o. J., online unter <<http://dspace.nbuv.gov.ua/bitstream/handle/123456789/40893/30-Yurkevich2.pdf>>. (Zuletzt geöffnet am 30.12.2023)

zu bringen.⁴³² Finanziert wurden die Verlagsgründung und die ersten Publikationen vom Erbe des wohlhabenden Jurkevyč.⁴³³

Benannt wurde der Verlag nach einem kurz zuvor erschienen Werk Vynnyčenkos. Die drei Gründer Tyščenko, Vynnyčenko und Jurkevyč waren an der G.m.b.H. paritätisch mit je 500 Karbovancy beteiligt. Da Vynnyčenko und Jurkevyč im europäischen Exil lebten, führte Tyščenko allein das Tagesgeschäft des Verlags.⁴³⁴ Das erste im Verlag veröffentlichte Buch waren die gesammelten Werke der Dichterin Lesja Ukraïnka, dazu kamen einige kleinere Publikationen Tyščenkos über die Rolle des muttersprachlichen Unterrichts sowie erste marxistische Werke, unter anderem von Karl Kautsky und Volodymyr Levyns'kyj. Verkauft wurden die Werke in den größeren Städten der ukrainischen Gebiete, sowohl im Russländischen Reich als auch in Galizien.⁴³⁵ Ab 1912 erschien die gleichnamige Monatszeitschrift *Dzvin* unter Redaktion von Dmytro Antonovyč, Prokip Ponjatenko, Tyščenko, Vynnyčenko und Jurkevyč. Kurz darauf schloss sich Levyns'kyj der Redaktion an und wurde zum de facto leitenden Redakteur der Zeitschrift *Dzvin*. Unter ihm wurden Zeitschrift und Verlag erstmals finanziell selbsttragend. 1913 stellte der Verlag nach nur zwei Jahren seine Tätigkeit ein, da der kurz vor der Verhaftung stehende Tyščenko Kyïv verließ⁴³⁶, und nahm die publizistische Arbeit erst nach der Oktoberrevolution 1917 wieder auf.⁴³⁷ Die Buchhandlung in Kyïv führte in dieser Zeit die Mutter Lev Jurkevyčs, Oleksandra Jurkevyč,⁴³⁸ die Buchhandlung in Charkiv führte Marija Lucenko, die Ehefrau von Tyščenkos Assistenten Stepan Lucenko.⁴³⁹

⁴³² *Siryj*, Iz spohadiv pro ukraïns'ki vydavnytva. S.8f.

⁴³³ Ebd. S.10.

⁴³⁴ Ebd. S.9.

⁴³⁵ Wahrscheinlich illegal, Ebd. S.9f.

⁴³⁶ Tyščenko hielt sich kurze Zeit in den USA auf, kehrte dann ins Russländische Reich zurück, wo er unter falscher Identität erst in Sankt Petersburg und dann in Charkiv lebte. 1916 wurde er wegen seiner Beteiligung an der Revolution von 1905 verhaftet, wurde jedoch freigesprochen. Danach wurde er zum Militärdienst einberufen, wo er bis August 1917 diente, vgl. ebd. S.11.

⁴³⁷ *Siryj*, Iz spohadiv pro ukraïns'ki vydavnytva. S.10f.

⁴³⁸ *Vynnyčenko*, Ščodennyk. 1., 30.05.1915, S.198.

⁴³⁹ *Tyščenko*, Z moïch zustričej. S.70.

Lev Jurkevyč starb⁴⁴⁰ entweder 1917, 1918⁴⁴¹ oder 1919⁴⁴². Die die Leitung des Verlags wurde umstrukturiert. Neue Leitungsmitglieder wurden Spyrydon Čerkasenko⁴⁴³, Jakiv Čepiha und Rozalija Vynnyčenko.⁴⁴⁴

Aufgrund des „dringenden Bedarfs“ an Schulbüchern stellte Tyščenko nach seiner Rückkehr nach Kyïv in Folge der Revolution⁴⁴⁵ die Grundlage des Verlags neu auf: Statt marxistischer Literatur und Belletristik sollte der Verlag nun Schulbücher veröffentlichen, was in der Tochtergesellschaft *Ukrains'ka Škola*⁴⁴⁶, unter Leitung von Rusova, Tyščenko, Čepiha und Čerkasenko, geschehen sollte.⁴⁴⁷ Schul- und Kinderbücher erschienen allerdings nicht nur in der Tochtergesellschaft, sondern auch im Hauptverlag Dzvin.

Im Frühjahr 1918 erhielt der Dzvin-Verlag vom Bildungsministerium den Auftrag, Schulbücher für das kommende Schuljahr zu produzieren.⁴⁴⁸ Aufgrund des Papiermangels in der Ukraine konnte dort jedoch der bestehende Bedarf an Schulbüchern nicht gedeckt werden. Da ein gewisser Zeitdruck herrschte, konnte Dzvin nicht auf bessere Bedingungen warten, und es wurde die Entscheidung getroffen, die Bücher im Ausland zu drucken. Laut Tyščenkos Memoiren kam *ihm* die Idee, die Produktion nach Österreich zu verlegen. Vynnyčenko war ab der Februarrevolution vorrangig mit Politik beschäftigt⁴⁴⁹ und lehnte das Hetmanat sowie die Mittelmächte vehement ab;⁴⁵⁰ dass diese Idee von ihm stammt, ist also eher unwahrscheinlich. Lev Jurkevyč, so er 1918 noch lebte, war am operativen Geschäft des Verlags ebenfalls nicht

⁴⁴⁰ Tyščenko reiht den Tod Jurkevyčs in seinen Memoiren chronologisch zwischen 1917 und 1918 und vor dem Schritt in die Emigration ein, worauf *Mel'nyk* sich vermutlich beruft. In seinem Tagebuch notiert er 1919 ein Gespräch mit Rozalija Vynnyčenko, in dem diese ihn als engsten Freund Volodymyrs nach dem Tod Jurkevyčs bezeichnet. Kostjuk, der Herausgeber von Vynnyčenkos Tagebüchern, nennt den Fußnoten des Tagebuchs 1918 als Sterbedatum. Im Tagebuch selbst wird der Tod Jurkevyčs jedoch nicht notiert. Ju. Jurkevyč, der 1907 geborene Sohn von Levko Jurkevyč, nennt schließlich 1919 als Sterbedatum. Wann genau Jurkevyč starb, lässt sich nicht mit Sicherheit sagen, 1919 ist jedoch das wahrscheinlichste Datum. Fakt ist jedoch, dass Jurkevyč sich vor seinem Tod in Moskau aufhielt, und seit langer Zeit nicht mehr am operativen Geschäft von Dzvin beteiligt war, vgl. *Vynnyčenko*, Ščodennyk. 1. S.225.

⁴⁴¹ *Mel'nyk*, Ščodennyk Jurija Tyščenka (Siroho) (1919-1924 roky). S.641, *Vynnyčenko*, Ščodennyk. 1. S.225.

⁴⁴² *Jurkevyč*, *Dytynstvo i junist'*. Spohady. S.305.

⁴⁴³ Mit Čerkasenko hatte Tyščenko bereits ab 1909 in der Zeitschrift *Selo* zusammengearbeitet, vgl. *Tyščenko*, *Z moïch zustricej*. S.50.

⁴⁴⁴ *Siryj*, *Iz spohadiv pro ukrains'ki vydavnytva*. S.11.

⁴⁴⁵ Zu Tyščenkos politischer Tätigkeit siehe *Mel'nyk*, Ščodennyk Jurija Tyščenka (Siroho) (1919-1924 roky). S.591-604.

⁴⁴⁶ Zuerst auch *Ridna Škola* genannt.

⁴⁴⁷ *Siryj*, *Iz spohadiv pro ukrains'ki vydavnytva*. S.11. *Ukrains'ka Škola* war auch der Name einer ab 1917 erscheinenden bildungswissenschaftlichen Zeitschrift, unter Redaktion der Verlagsleitung der *Ukrains'ka Škola*, vgl. *Kuzelja*, *Z kul'turnoho žyttja Ukraïny*. S.16.

⁴⁴⁸ *Mel'nyk*, Ščodennyk Jurija Tyščenka (Siroho) (1919-1924 roky). S.597.

⁴⁴⁹ Vgl. *Vynnyčenko*, Ščodennyk. 1. 28.07.1918, S.288.

⁴⁵⁰ Vgl. z.B. Ebd., 23.05.1918, S.284.

beteiligt.⁴⁵¹ Möglich ist auch eine kollektive Entscheidung der neuen Verlagsleitung, inklusive Čerkasenkos, der ebenfalls nach Wien zog.

Am 17. Juni 1918 erhielt Jurij Tyščenko eine offizielle Bescheinigung des Bildungsministeriums, dass er im Auftrag desselben nach Österreich-Ungarn entsandt werde. Anfang Juli 1918 reiste Tyščenko gemeinsam mit dem Botschafter des Hetmanats in Österreich, V'jačeslav Lypyns'kyj, nach Wien.⁴⁵² In Wien arbeitete er eng mit dem staatlichen Schulbuchverlag sowie in seiner Rolle als Direktor von Dzvyn mit den Druckereien Christoph Reisser's Söhne, Holzhausen und Goldstein zusammen.⁴⁵³

Der Verlag begann laut einem Brief Tyščenkos an Vynnyčenko sofort mit dem Druck,⁴⁵⁴ wobei davon auszugehen ist, dass Tyščenko Vynnyčenko gegenüber die Lage beschönigte oder diesen sogar anlog. Bis September 1918 befand sich Tyščenko noch in Verhandlungen mit dem Schulbuchverlag;⁴⁵⁵ dass er nur drei Wochen nach seiner Ankunft in Wien bereits unabhängig vom Schulbuchverlag mit dem Druck von Büchern begann, ist äußerst unwahrscheinlich, auch wenn Tyščenko Papier aus anderen Quellen beziehen konnte, wie er im Brief an Vynnyčenko beschrieb.⁴⁵⁶ Die im Juni bestellten 1,2 Millionen Bücher waren bis Ende Oktober noch nicht in Kyïv angekommen – ohne entlastende Beweise, dass es sich um Transportschwierigkeiten handeln könnte.⁴⁵⁷ Es ist möglich, dass es zu Verspätungen in der Produktion kam, oder aber dass die Bücher doch aufgrund von Transportschwierigkeiten verspätet waren, ohne dass das Bildungsministerium informiert wurde; dies ist aber unwahrscheinlich, da Transportschwierigkeiten Tyščenko entlasten würden. Alle von Tyščenko beschriebenen Lieferungen in die Ukraine waren von Schwierigkeiten geprägt.⁴⁵⁸ Der unerfahrene Verleger, der in seinen bisherigen vier Jahren Tätigkeit wenig bis keine Erfahrung im internationalen Handel und Warenverkehr hatte, hatte große Probleme mit Produktion und Vertrieb.

⁴⁵¹ Stattdessen arbeitete seine Mutter, Oleksandra Jurkevyc, im Verlag, vgl. Ebd. 30.05.1915, S.198.

⁴⁵² ÖStA, HHStA MdÄ AR F7-57, Telegramm an das Außenministerium aus Kiew No. 609, 27.06.1918.

⁴⁵³ *Šudra*, Trudivnyk pera i druku. S.5.

⁴⁵⁴ Brief von Jurij Tyščenko an Volodymyr Vynnyčenko, 25.07.1918., zit. nach *Myronec*, Lysty Volodymyra Vynnyčenka do Jurija Tyščenka. S.573.

⁴⁵⁵ ÖStA, HHStA MdÄ AR F56-30, Z.89705 1918, Kohlenbeschaffung für den Export von Lehrbüchern in die Ukraine, 21.09.1918.

⁴⁵⁶ Das Aushandeln von Verträgen mit Druckereien, die Papierbeschaffung aus anderen Quellen, der Satz und die Klischeeherstellung sind – noch dazu von einem unerfahrenen Verleger in einer fremden Stadt – kaum in drei Wochen zu schaffen.

⁴⁵⁷ CDAVO, F.2201 - Op.2 – Spr.236, Vidomost' pro umovy.

⁴⁵⁸ vgl. z.B. *Tyščenko*, Ščodennyk. 28.02.1919, 02.03.1919, 04.03.1919, 26.06.1919, S.605-607, 07.10.1921, S.617.

Ebenso beschreibt Tyščenko Probleme bei der Finanzierung des Verlags. Weder wurden versprochene staatliche Subventionen ausgezahlt,⁴⁵⁹ noch erhielt Dzvin genügend Geld aus Buchverkäufen, und Bezahlungen waren häufig verspätet.⁴⁶⁰ In einem Brief fasste Volodymyr Vynnyčenko die Lage zusammen: „Kurz gesagt, Jurij Pylypovyč, unsere Geschäfte sehen schlecht aus, das ist ein Fakt.“⁴⁶¹

Tyščenko finanzierte seinen Lebensunterhalt in Wien, neben seinem Gehalt, das er als Direktor von Dzvin erhielt,⁴⁶² zumindest teilweise durch Schulden. Gleichzeitig lieh jedoch auch er immer wieder Personen aus seinem Umfeld Geld, allen voran Vynnyčenko und Čerkasenko.⁴⁶³ Die hohen Schulden und deren Rückzahlung dieser an verschiedenste Personen aus seinem Umfeld sowie das ständige Aufnehmen von neuen Schulden⁴⁶⁴ spielt über Jahre hinweg eine zentrale Rolle in Tyščenkos Tagebuch:

*Ich erhielt vom Dniprosojuz eine Million Kronen für die erste Lieferung von Büchern, die bereits in die Ukraine nach Stanislaviv geschickt worden waren. Alle denken, ich sei jetzt reich, aber sie wissen nicht, dass diese Million nicht einmal ausreicht, um meine Verlagsschulden zu begleichen.*⁴⁶⁵

Die Einnahmen des Dzvin-Verlags waren, so es sie denn gab, hoch, reichten aber nicht, um die Kosten des Verlags zu decken. Auch innerhalb des Verlags blieb die finanzielle Situation undurchsichtig. So berichtet Tyščenko von einem Streit zwischen Čerkasenko, Vynnyčenko und sich selbst, bei dem Čerkasenko sagte, dass die Werke Vynnyčenkos nur aufgrund des finanziellen Erfolges von Čerkasenkos Werken veröffentlicht werden konnten, woraufhin ihm Tyščenko erwiderte, dass der Verlag, ganz im Gegenteil von den Werken Vynnyčenkos lebe.⁴⁶⁶ Die Faktenlage, wessen Werke die größten Einnahmen für den Verlag generierten, lässt sich hier nicht mehr rekonstruieren. Dass jedoch auch unter Leitungsmitgliedern des Verlags unklar war, welche Werke Gewinn brachten und welche nicht, deutet auf eine gewisse Unübersichtlichkeit der Buchhaltung hin, in die Čerkasenko wohl keinen oder nur begrenzten Einblick hatte. Aus dem Tagebuch Vynnyčenkos ist erkennbar, dass Tyščenko sich um die Finanzen des Verlags kümmerte und Vynnyčenko lediglich über diese informierte,

⁴⁵⁹ Ebd. 02.03.1919, S.605, 15.09.1919, S.609.

⁴⁶⁰ Ebd., 26.06.1919 S.607.

⁴⁶¹ Brief von Volodymyr Vynnyčenko an Jurij Tyščenko, April 1919., zit. nach *Myronec*’, Lysty Volodymyra Vynnyčenka do Jurija Tyščenka. S.577.

⁴⁶² Im Frühjahr 1921 beliefen sich seine Bezüge auf 6000 Kronen pro Monat, *Tyščenko, Ščodennyk.*, 22.03.1921, S.611.

⁴⁶³ Ebd., 24.02.1921, S.610, 29.05.1921, S.612f. Vynnyčenko lieh jedoch auch Tyščenko Geld, vgl. Volodymyr K. *Vynnyčenko*, Hryhory *Kostiuk* (Hg.), *Ščodennyk. 2: 1921-1925* (Edmonton 1983), 18.03.1923, S.200, *Tyščenko, Ščodennyk.* 29.05.1921, S.612f.

⁴⁶⁴ Ebd., 09.07.1919, S.607, 11.11.1920 S.610, 29.05.1921 S.612, 03.02.1922, S.620.

⁴⁶⁵ Ebd., 09.07.1919, S.608.

⁴⁶⁶ Ebd., 22.03.1920, S.611f.

Vynnyčenko jedoch selbst nicht am Alltagsgeschäft des Verlags beteiligt war.⁴⁶⁷ Diese mangelnde Kommunikation in der Verlagsleitung und das Unwissen zur wirtschaftlichen Lage des Verlags zeigt, dass die Geschäftsführung von Spannungen und Unwissenheit geprägt war.

Im Herbst 1921 stand der Verlag kurz vor dem finanziellen Aus. Tyščenko notiert in seinem Tagebuch:

Gestern war ich geschockt von Vynnyčenos Telegramm. Es ist kurz: „Rady boga gro-schej“ [Schicke mir Geld, um Gottes Willen]. Ich verzweifle an der Frage, woher ich Geld bekommen soll. Ich betrüge mich selbst und ihn mit Hoffnungen. Und neben ihm gibt es viele andere, die völlig von Dzvin abhängig sind. Die Masse der Bücher erdrückt uns. Aber sie liegen im Lager, ohne verkauft zu werden. Wenn wir sie nicht in einem Monat verkaufen, werden wir vollständig bankrott gehen.⁴⁶⁸

Um diesen drohenden Bankrott abzuwenden, überlegte Tyščenko kurzzeitig, verschiedene Kredite mit jeweils sehr hohen Zinssätzen von wohlhabenden Ukrainern in Wien anzunehmen, entschied sich jedoch schlussendlich dagegen. Stattdessen fokussierte Tyščenko sich auf den Verkauf von Büchern und am 7. Oktober 1921 verkaufte er zwei Millionen Bücher an die British Company,⁴⁶⁹ die grundsätzliche Problematik des Absatzmarktes vermochte jedoch auch dieser Verkauf nicht zu lösen.⁴⁷⁰ In seinen Memoiren resümiert Tyščenko über seine Schulden:

Die Schulden bei der Druckerei, die sich seit 1922 wegen der Unmöglichkeit des Verkaufs angehäuften hatten, wuchsen aufgrund des schwierigen Zinssatzes von Jahr zu Jahr [...] bis zu dem Punkt, an dem der Bestand an Büchern in den Lagern kaum noch ausreichte, um sie zu decken.⁴⁷¹

Im Oktober 1921 überlegte Tyščenko, den Verlag aufzulösen und allen Beteiligten ihre Anteile auszubezahlen.⁴⁷² Diese Auflösung fand jedoch nicht statt. Im Dezember 1921 verließ Spyrydon Čerkasenko aufgrund persönlicher Konflikte mit Tyščenko und der Gründung der Čajka den Dzvin-Verlag. Am 1. Jänner 1922 trat Čerkasenko aus der Mitgliedschaft bei Dzvin und Ukraïns'ka Škola aus.⁴⁷³ Im Februar zeigte die wirtschaftliche Lage von Dzvin eine positive Tendenz und Tyščenko konnte Schulden tilgen.⁴⁷⁴ Ebenso war kurzzeitig eine Kooperation zwischen Dzvin und Čajka angedacht, ausgehend von der Druckerei Reisser, deren

⁴⁶⁷ Vgl. z.B. *Vynnyčenko*, Ščodennyk. 2., 01.03.1922, S.113; 20.04.1922, S.126. Dies belegen auch die Briefe von Vynnyčenko and Tyščenko aus den Jahren 1919 und 1920, *Myronec'*, Lysty Volodymyra Vynnyčenska do Jurija Tyščenska.

⁴⁶⁸ *Tyščenko*, Ščodennyk., 06.09.1921, S.615.

⁴⁶⁹ Ebd., 07.10.1921, S.617. Zur British Company siehe Kapitel 5.4. „Die ‚Vereinigung ukrainischer Verleger in Wien‘“, S. 65 dieser Arbeit.

⁴⁷⁰ Vgl. *Mel'nyk*, Ščodennyk Jurija Tyščenska (Siroho) (1919-1924 roky). S. 658f.

⁴⁷¹ *Siryj*, Iz spohadiv pro Ukraïns'ki vydavnytva. S.12.

⁴⁷² *Tyščenko*, Ščodennyk., 07.10.1921, S.617.

⁴⁷³ NA UM ka. 79, inv.č. 934, Postanova – Jurij Tyščenko i Spyrydon Čerkasenko, 1922.

⁴⁷⁴ *Tyščenko*, Ščodennyk. 03.02.1922, S.620.

Konditionen jedoch unklar blieben und die letztendlich nicht beschlossen wurde.⁴⁷⁵ Vynnyčenko notierte in seinem Tagebuch, dass die Kooperation von Tyščenko abgelehnt wurde.⁴⁷⁶

Zwischenmenschliche Konflikte erschwerten die Lage innerhalb der Leitung von Dzvin; auch zwischen den beiden Gründern des Verlags war die Verlagsleitung vor und nach dem Ausstieg Čerkasenkos konfliktreich.⁴⁷⁷ Vynnyčenko notierte in seinem Tagebuch kurz und bündig: „Brief von Siryj mit Beschwerden.“⁴⁷⁸ Vynnyčenko stellte zeitweise sogar die Mitgliedschaft Tyščenkos bei Dzvin in Frage. Entlassen konnte Vynnyčenko den Mitgründer und Direktor des Verlags jedoch nicht, stattdessen übte Vynnyčenko wohl Druck auf Tyščenko aus:

*Offensichtlich will er mich zwingen, Dzvin zu verlassen. [...] Ich schrieb ihm eine Karte und sagte, dass ich Dzvin, den ich 10 Jahre lang geleitet hatte, nicht zu verlassen gedachte und gedenke.*⁴⁷⁹

Der Konflikt zwischen den beiden noch lebenden Verlagsgründern basierte jedoch nicht nur auf den finanziellen Problemen von Dzvin, sondern betraf auch die Ausrichtung des Verlags. Der Fokus auf Schul- und Kinderbücher, den Tyščenko ab 1917 gelegt hatte, missfiel Vynnyčenko;⁴⁸⁰ auch in Bezug auf eine mögliche Kooperation mit den Bol'sheviki in der Ukraine waren sich die beiden nicht einig.⁴⁸¹ Dieser Richtungskonflikt wurde im Jänner 1923 beigelegt und eine Kooperation wurde nicht beschlossen.⁴⁸² Einige Bücher des Verlags erreichten die Ukr. SSR dennoch, so wurde z.B. 1923 eine kleine Lieferung in die Ukraine geschmuggelt⁴⁸³ und vier Buchpakete erreichten über eine humanitäre Hilfsorganisation Tyščenkos Heimatort Saltyčija, nahe Berdjans'k.⁴⁸⁴ Die Lieferung von Büchern in die Ukr. SSR blieb jedoch eine Ausnahme.

⁴⁷⁵ Ebd., 06.02.1922, 07.02.1922, 09.02.1922, 10.02.1922, 11.02.1922. S.621-624.

⁴⁷⁶ *Vynnyčenko*, Ščodennyk. 2., 20.02.1922, S. 111.

⁴⁷⁷ Vgl. z.B. Brief von Volodymyr Vynnyčenko an Jurij Tyščenko, April 1919., Brief von Volodymyr Vynnyčenko an Jurij Tyščenko, 22.09.1919., beide abgedruckt in *Myronec*, Lysty Volodymyra Vynnyčenka do Jurija Tyščenka.

⁴⁷⁸ *Vynnyčenko*, Ščodennyk. 2., 29.03.1922, S.118.

⁴⁷⁹ *Tyščenko*, Ščodennyk., 14.04.1922, S.625.

⁴⁸⁰ *Vynnyčenko*, Ščodennyk. 2. 12.04.1922, S.120f.

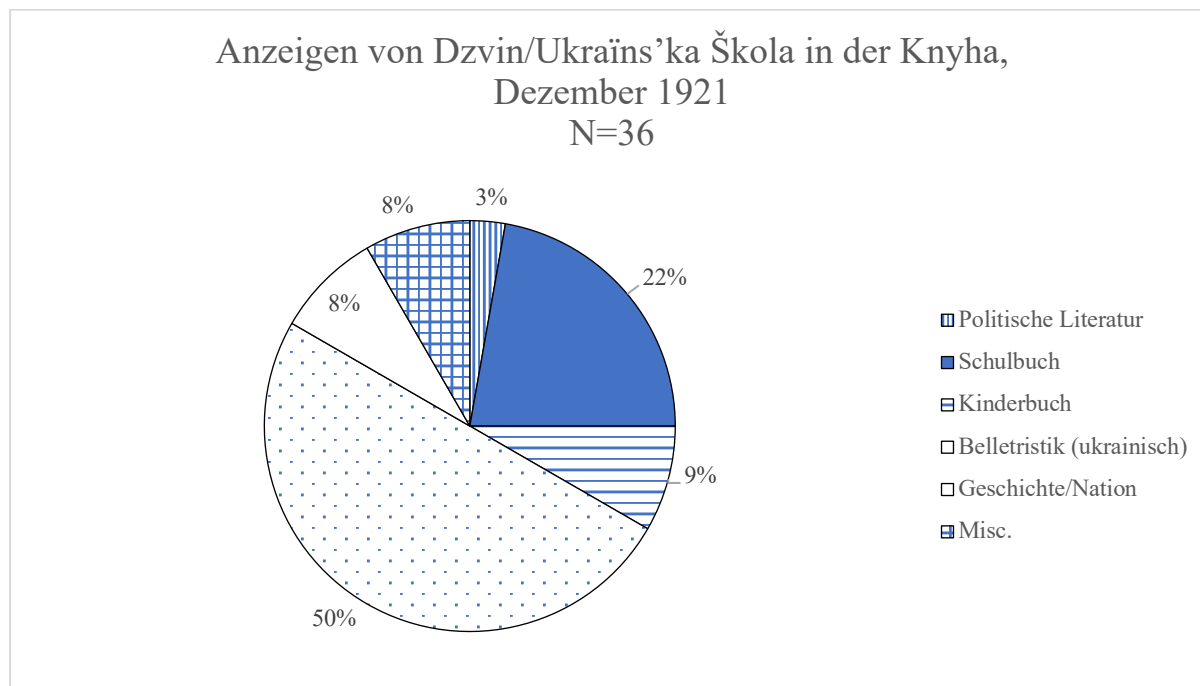
⁴⁸¹ Ebd., 26.08.1922, S.141.

⁴⁸² Ebd., 28.01.1923, S.182.

⁴⁸³ *Mel'nyk*, Ščodennyk Jurija Tyščenka (Siroho) (1919-1924 roky). S.598.

⁴⁸⁴ *Tyščenko*, Ščodennyk. 05.07.1923, S.626.

Grafik 12: Publikationen von Dzvin und Ukraïns'ka Škola nach Genre, 1921



Neben den finanziellen Problemen sowie den Konflikten in der Verlagsleitung schlitterte Dzvin nur knapp an juristischen Schwierigkeiten vorbei: Vynnyčenko ermahnte Tyščenko im April 1919, kein Geld zu veruntreuen.⁴⁸⁵ Im Februar 1923 zogen Tyščenko und Vynnyčenko gar Betrug in Erwägung, um offene Schulden bei der Druckerei bezahlen zu können:

Treffen mit Siryj und Mar. Hr. [Marko Hryhorovyč Vilens'kyj]⁴⁸⁶ die Forderungen von Reisser betreffend (103 Millionen Kronen statt 2). Ergebnis: fiktiver Verkauf aller Ausgaben von „Dzvin“ im Namen von Julija Volodymyrivna [Vilens'ka].⁴⁸⁷

Dzvin und die Druckerei Christoph Reisser's Söhne hatten Ende Dezember 1922 einen Vertrag abgeschlossen, wonach die gedruckten Bücher unter Kontrolle der Druckerei kamen und ein Drittel des Verkaufserlöses an die Druckerei ging, um die Schulden von Dzvin abzubezahlen. Der Verkauf von Büchern ohne Zustimmung der Druckerei war nicht möglich.⁴⁸⁸ Dieser Betrug wurde jedoch nicht durchgeführt.⁴⁸⁹ Ob Dzvin seine Schulden letztendlich begleichen konnte, ist unklar; es ist gut möglich, dass die Druckerei auf ihren Kosten sitzen blieb.

⁴⁸⁵ Brief von Volodymyr Vynnyčenko an Jurij Tyščenko, April 1919., abgedruckt in *Myronec*, Lysty Volodymyra Vynnyčenka do Jurija Tyščenka.

⁴⁸⁶ Ein ukrainischer Anwalt und Freund Tyščenkos und Vynnyčenkos.

⁴⁸⁷ *Vynnyčenko*, Ščodennyk. 2., 07.02.1923, S.186.

⁴⁸⁸ Deshalb wurde wahrscheinlich dieser fiktive Verkauf geplant, *Mel'nyk*, Ščodennyk Jurija Tyščenka (Siroho) (1919-1924 roky). S.660.

⁴⁸⁹ *Vynnyčenko*, Ščodennyk. 2., 10.02.1923, S.187.

Die Aktivität des Dzvin-Verlags in Wien durchlief mehrere Phasen. Die Tätigkeit begann 1918 sehr langsam, 1919 lief die großflächige Produktion an und 1920 bis 1921 veröffentlichte der Verlag Millionen von Büchern.⁴⁹⁰ Aufgrund der Probleme mit den Absatzmärkten konnte diese hohe Produktion allerdings nicht aufrechterhalten werden. Im Juli 1922 sprachen die beiden Gründer des Verlags über die mögliche Auflösung von Dzvin.⁴⁹¹ Zu Zeiten dieses existenziellen Konfliktes bei Dzvin wurden fast keine Bücher mehr veröffentlicht. In seinen Memoiren schrieb Tyščenko, dass bei Dzvin 1922 „die Verlagsarbeit faktisch aufhörte.“⁴⁹² Noch 1922 erhielt Tyščenko einen Brief von Čepiha mit dem Vorschlag, den Verlag wieder zu beleben.⁴⁹³ Tyščenko lebte ab Herbst 1923, nach einem längeren Aufenthalt in Berlin,⁴⁹⁴ in Prag.⁴⁹⁵ Dort wurde er Mitglied des Ukrainischen Staatlichen Verlagsfonds und arbeitete im Ukrainischen Staatlichen Komitee.⁴⁹⁶ Der Verlag blieb zu diesem Zeitpunkt noch in Wien und Tyščenko leitete die Restangelegenheiten des nicht mehr aktiven Verlags von Prag aus.⁴⁹⁷ Spätestens ab Jänner 1924 gab es jedoch innerhalb des Dzvin-Verlags Überlegungen, die Tätigkeit des Verlags in die Tschechoslowakei zu verlegen.⁴⁹⁸ Wann der Wiener Dzvin-Verlag geschlossen wurde ist, da Dzvin nie im Handelsregister stand, unklar. Spätestens ab 1925 war Dzvin in Prag ansässig,⁴⁹⁹ wo jedoch nur mehr einige wenige Bücher veröffentlicht wurden. Tyščenko zog sich 1933 aus dem Geschäft zurück;⁵⁰⁰ wer die Tätigkeit übernahm, ist nicht bekannt.⁵⁰¹

In seinen Memoiren resümiert Tyščenko über seinen Verlag sehr positiv:

Ich kann jetzt abschließend sagen, dass sehr viel Arbeit in die Organisation und den Unterhalt des Verlages gesteckt wurde. Leider haben weder ich noch die anderen Mitglieder der Gesellschaft in irgendeiner Weise materiell davon profitiert. Moralisch kann jedes Mitglied und jeder Mitarbeiter recht zufrieden sein, denn die Tatsache, dass der Verlag neun Waggons⁵⁰² mit

⁴⁹⁰ Siehe Kapitel 4 „Das ukrainische Verlagswesen in Wien in Zahlen“, S.23 dieser Arbeit.

⁴⁹¹ *Vynnyčenko*, *Ščodennyk*. 2., 25.07.1922, S.135.

⁴⁹² *Siryj*, *Iz spohadiv pro ukraïns'ki vydavnytva*. S.12.

⁴⁹³ *Tyščenko*, *Ščodennyk*. 05.07.1923, S.626.

⁴⁹⁴ Mindestens von Mitte Juni bis zum 5. November 1923, vgl. Ebd. 17.06.1923, S.630, 06.11.1923, S.633.

⁴⁹⁵ Ebd. 26.11.1923, S.635.

⁴⁹⁶ *Bilocerkivs'ka, Hal'čuk*, *Dijalnist' Vydavnytva Dzvin*. S.26.

⁴⁹⁷ *Tyščenko*, *Ščodennyk*. 14.06.1923, S.629, 26.12.1923. S.635.

⁴⁹⁸ *Vynnyčenko*, *Ščodennyk*. 2., 28.01.1924, S.286.

⁴⁹⁹ *Oleksandr Oles'*, *Ivasyk-telesyk* (Praga 1925). Titelei.

⁵⁰⁰ *Siryj*, *Iz spohadiv pro ukraïns'ki vydavnytva*. S.12.

⁵⁰¹ *Vynnyčenko* notiert nichts dazu in seinem Tagebuch, vgl. Volodymyr K. *Vynnyčenko*, *Halyna Syvačenko*, *Hryhorij Kostjuk* (Hg.), *Ščodennyky (1931-1933)*, *Kyïvs'ka starovyna* 5 (335) (2000) 50–76. S.71-74. Auch in den Memoiren Tyščenkos steht nichts dazu.

⁵⁰² Neun Waggons fassten, bei einer möglichen Ladung von 15t pro Wagen, zwischen 450.000 und 900.000 Bücher, ein Fünftel bis knapp weniger als die Hälfte der gedruckten Bücher, vgl. *Dorošenko*, *Ukraiïns'ki vydavnytva za kordonom v 1918-1921 rr.* S.50, *Carstens, Ossig*, *Gedeckte Wagen*. S.8f.

*Schulbüchern pünktlich*⁵⁰³ in die Ukraine geliefert hat, zeugt von dem Tempo, mit dem die Arbeit ausgeführt wurde.⁵⁰⁴

Tyščenko trennt in seinen Memoiren zwischen seiner „moralischen Zufriedenheit“ und seiner materiellen, finanziellen Unzufriedenheit mit der Tätigkeit des Verlags, der in Wien zu keinem Zeitpunkt gewinnbringend arbeitete. Tyščenko hebt die neun Buchwaggons hervor, die in die Ukraine geliefert wurden – um welche Region es sich dabei handelt, erwähnt er nicht, wahrscheinlich handelt es sich um die nach Kyïv und Stanislaviv gebrachten Lieferungen. Einige wenige Pakete erreichten auch die Ukr. SSR.

Gemessen an Tyščenkos eigenen Hoffnungen zu Beginn seiner Emigration scheiterte Dzvin allerdings nicht nur finanziell, sondern auch „moralisch“. Dzvin hatte es nicht geschafft, die Ukraine mit (Schul-)büchern zu versorgen, nur ein kleiner Teil der Millionen an gedruckten Büchern war in die Ukraine gelangt und ein Großteil der gedruckten Bücher lagerte weiterhin in Wien. Tyščenko scheute sich vermutlich jedoch, dieses Scheitern öffentlich zuzugeben und betonte daher in seinen Memoiren die kleinen Erfolge des Verlags. Die Wiener Niederlassung des Dzvin-Verlags war ein Misserfolg, der sich nicht nur durch allgemein schwierige wirtschaftliche Bedingungen in Österreich und der Ukraine, sondern durch Unerfahrenheit, Konzeptlosigkeit was den Transport anging und zwischenmenschliche Konflikte erklären lässt.

Jurij Tyščenko zog 1934 von Prag in die Karpatenukraine, zuerst nach Mukačevo und 1936 nach Užhorod, wo er weiterhin Kinderbücher veröffentlichte. 1939 kehrte er nach Prag zurück und gründete dort den Verlag Vydavnytvo Jurija Tyščenka.⁵⁰⁵ Nach Ende des Zweiten Weltkriegs migrierte Jurij Tyščenko als Displaced Person in die USA, wo er 1953 starb.⁵⁰⁶

Volodymyr Vynnyčenko lebte, nach einem kurzen Aufenthalt in Moskau, ab 1920 in Berlin. Vynnyčenko war Herausgeber der Zeitschriften *Nova Doba* (Wien) und *Nova Ukraïna* (Prag). 1925 zog er nach Paris, 1934 nach Mougins, Frankreich, wo er 1951 starb. Vynnyčenko blieb Zeit seines Lebens schriftstellerisch und politisch aktiv.⁵⁰⁷

⁵⁰³ Die Pünktlichkeit ist umstritten, vgl. CDAVO, F.2201 - Op.2 – Spr.236, Vidomost' pro umovy.

⁵⁰⁴ *Siryj*, Iz spohadiv pro ukraïns'ki vydavnytva. S.12.

⁵⁰⁵ *Antonjuk*, Jurij Tyščenko jak vydavec'. S.21.

⁵⁰⁶ *Mel'nyk*, Ščodennyk Jurija Tyščenka (Siroho) (1919-1924 roky). S.600.

⁵⁰⁷ V.Je. *Pančenko*, Vynnyčenko Volodymyr Kyrylovyč, Encyklopedija Sučasnoï Ukraïny, o. J., online unter <<https://esu.com.ua/article-34033>>., *Gilley*, Change of Signposts., S.97-161.

Sofija Rusova zog 1923 nach Prag, wo sie weiterhin als Bildungswissenschaftlerin und Schriftstellerin tätig war. Sie starb 1940 in Prag. Rusova war Autorin von 165 Werken, sowohl Lehrbüchern als auch pädagogischer Fachliteratur.⁵⁰⁸

Jakiv Čepiha hatte als einziges führendes Mitglied von Ukraïns'ka Škola nie in Wien gelebt. In der Ukr. SSR war er als Lehrer und Bildungswissenschaftler tätig. Čepiha wurde 1937 in Charkiv verhaftet, zu 10 Jahren Lagerhaft verurteilt und starb 1938 in einem Arbeitslager in Kolyma.⁵⁰⁹

6.2. Čajka und Zemlja

Die Verlage Čajka [Kiebietz] und Zemlja [Erde] existierten in einer Doppelstruktur enger Zusammenarbeit. Gründer beider Verlage waren die Österreicher Benedikt Arnheim, Theodor Mayer und Walter Wiedling sowie der ukrainische Schriftsteller Spyrydon Čerkasenko. Der Verlag Zemlja ist neben der Verlagsbuchhandlung UMNA der einzige ukrainische Verlag in Wien, der im Handelsregister der Stadt registriert war. Über die Struktur des Verlags ist deshalb weit mehr bekannt als bei anderen ukrainischen Verlagen, die ohne Konzession in Wien arbeiteten. Zu diesen beiden Verlagen besteht eine solide Quellenbasis: Durch Tagebucheinträge Tyščenkos über seinen ehemaligen Geschäftspartner Čerkasenko⁵¹⁰ und über die gemeinsame Druckerei Christoph Reisser's Söhne, durch Briefwechsel von Čerkasenko mit den Geschäftsführern von Čajka und Zemlja und mit seinem Verlagskollegen Mychajlo Sloboda und durch die erhaltenen Kataloge des Verlags Čajka lässt sich viel herauslesen. Zu den beiden Verlagen existiert ein wissenschaftlicher Artikel von Haná Blahová.⁵¹¹

⁵⁰⁸ N. *Antonec*, Rusova Sofija Fedorivna, In: Ukraïns'ka pedahohika v personalijach, O. *Suchomlyns'ka* (Hg.), Bd. 2 (Kyïv 2005) 136–145. S.144f.

⁵⁰⁹ Larysa *Berezivs'ka*, Jakiv Feofanovyč Čepiha (Zelenkevyč) – vydatnyj pedahoh, psycholog, hromads'kyj dijač, Vydatni pedahohy svitu 9 (Kyïv 2013). S.7-16.

⁵¹⁰ Čerkasenko legte dafür seine Tätigkeit bei Dzvin nieder, vgl. *Tyščenko*, Ščodennyk. 03.02.1922, S.620f., NA UM ka. 79, inv.č. 934, Postanova – Jurij Tyščenko i Spyrydon Čerkasenko, 1922.

⁵¹¹ Hana *Blahová*, Zemlja und Tschajka, zwei Wiener ukrainische Verlage und ihr Redakteur Spiridon Čerkasenko, Bd. 2 Mitteilungen der Gesellschaft für Buchforschung in Österreich (Wien 2007).



КИЇВ — ВІДЕНЬ — ЛЬВІВ
ВИДАВНИЦТВО „ЧАЙКА“

Abbildung 2: In Publikationen verwendetes Logo des Verlags Čajka.
Das Logo zeigt einen Kiebitz.

Der Verlag Čajka wurde im Jänner 1922 gegründet.⁵¹² Gründer des Verlags waren Benedikt Arnheim, Theodor Mayer und Walter Wiedling sowie Čerkasenko.⁵¹³ Auf dem Deckblatt des Katalogs steht 1921 als Gründungsjahr,⁵¹⁴ aufgrund des Mangels an offiziellen Dokumenten ist das Gründungsdatum jedoch nicht mehr klar festzulegen. Ziel des Verlags war laut Vorwort des Katalogs:

*die besten Werke zeitgenössischer ukrainischer Schriftsteller zu veröffentlichen und andererseits - und das ist das Wichtigste - durch die Herausgabe guter ukrainischer Übersetzungen hervorragender erzählerischer und dramatischer Werke der europäischen Literatur [...] den höchsten Ansprüchen der ukrainischen Bürgerschaft in Bezug auf die Lehre und die literarische Bildung gerecht zu werden.*⁵¹⁵

Es handelte sich also um einen Literaturverlag. Da keine Registrierung im Handelsregister stattfand,⁵¹⁶ sind mögliche andere Mitglieder der Verlagsgesellschaft sowie die Rechtsform unklar. Weshalb der Verlag ohne offizielle Konzession arbeitete, ist ebenfalls unklar. Auch Antin Krušel'nyc'kyj und Mychajlo Sloboda, die auch bei Zemlja Vorstandsmitglieder waren, werden von Tyščenko als Mitglieder von Čajka erwähnt.⁵¹⁷ Keiner der Ukrainer hatte Erfahrung im Verlagswesen.

Čerkasenko arbeitete in einem Angestelltenverhältnis für den Čajka-Verlag und war verpflichtet, bei Entschlüssen, die Sloboda und Krušel'nyc'kyj betrafen, nicht mitzustimmen,⁵¹⁸ was der

⁵¹² NA UM ka. 30, inv.č.682/3, Brief von Benedikt Arnheim, Theodor Mayer und Walter Wiedling an Spiridon Tscherkassenko, 1921.

⁵¹³ Ebd.

⁵¹⁴ Ostap Hrycaj (Hg.), Katal'og Vydavnytva „Čajka“ 1923 (Viden' 1923). Deckblatt.

⁵¹⁵ Ebd.

⁵¹⁶ Weder im digitalisierten Handelsregister des WStLA noch in der Wiener Zeitung wird ein Verlag „Tschajka“, inkl. in verschiedenen Schreibweisen, jemals erwähnt. Ich gehe also, wie auch Blahová, davon aus, dass der Verlag ohne Konzession seine Tätigkeit aufnahm.

⁵¹⁷ Tyščenko, Ščodennyk. 03.02.1922, S.620.

⁵¹⁸ NA UM ka. 30, inv.č.682/3, Brief von Benedikt Arnheim, Theodor Mayer und Walter Wiedling an Spiridon Tscherkassenko, 1921.

Machtsicherung des österreichischen Vorstands diene. Als leitender Redakteur des Verlags verdiente Čerkasenko 100.000 Kronen im Monat (Jänner 1922), Zulagen laut Kollektivvertrag für Industrieangestellte in unbekannter Höhe und 3 % Tantiemen vom Reingewinn seiner Werke.⁵¹⁹ Zu Čerkasenkos Vielzahl an Aufgaben in den beiden Verlagen gehörte auch die Akquise neuer Kunden, z. B. Partnerbuchhandlungen⁵²⁰ oder der Bildungsverein Prosvita in der Tschechoslowakei⁵²¹, der weitere Kundenkontakt sowie die Abrechnung mit den Kunden, bei der es häufig zu Problemen kam.⁵²² Čerkasenko war also nicht nur leitender Redakteur und Vorstandsmitglied des Verlags, sondern auch Vertreter.

Київ · Відень · Львів

Адреса: | Австрія, Відень | IX., Alserstraße 32.
| Österreich, Wien |



Abbildung 3: In Publikationen verwendetes Logo des Zemlja-Verlags

Der Partnerverlag Zemlja wurde kurz nach Čajka gegründet. Die Gründung der „Semlja – Ukrainische Verlags-Aktiengesellschaft“ wurde am 29. Mai 1922 genehmigt.⁵²³ Am 9. Jänner 1923 wurde der Verlag ins Handelsregister eingetragen.⁵²⁴

Im ersten (und, soweit ersichtlich, einzigen) Katalog/Prospekt des Zemlja-Verlags erklärt die Verlagsgesellschaft ihre Ziele:

*Beispielhafte Schulbücher für sie [die Heimat] bereitzustellen, die besten Lektüren für Kinder für die außerschulische Lektüre vorzubereiten, den Bedarf der Lehrer an pädagogischer Literatur zu befriedigen - das sind die Aufgaben, die sich Zemlja zur Erfüllung gestellt hat.*⁵²⁵

⁵¹⁹ Ebd.

⁵²⁰ NA UM ka. 32, inv.č. 682, Postkarte von „Semlja“ Ukrainische Verlags-Aktiengesellschaft [Unterschrift unleserlich] an Spiridon Tscherkassenko, 21.09.1925.

⁵²¹ NA UM ka. 32, inv.č. 682, Brief von „Tschajka“ Ukrainische Verlags-Gesellschaft [Unterschrift unleserlich] an Spiridon Tscherkassenko, 08.04.1925.

⁵²² So zahlten Kunden oft ihre Rechnungen nicht, vgl. Ebd.

⁵²³ WStLA, M.Abt. 119, A10/1 – Vereinsbehörde: Aktiengesellschaften, 4193/1922 „Semlja“, Ukrainische Verlags-A.G., o. J., WStLA, M.Abt. 119, A10/1, 4193/1922, „Semlja“, Ukrainische Verlags-A.G.

⁵²⁴ WStLA, Handelsgericht, B77 - Handelsregister B 14/112 „Semlja“ Ukrainische Verlags Aktiengesellschaft, 1922.

⁵²⁵ *Akcijne Tovarystvo „Zemlja“*, Korotkyj prospekt Ukraïns'koho Akcijnoho Vydavnyčoho Tovarystva „Zemlja“. Kyïv – Viden' – L'viv (Viden' – Wien o. J.). Deckblatt.

Laut den Statuten des Verlags war der Zweck der Gesellschaft:

*Die Herstellung und der Vertrieb von Volks- und Mittelschulbüchern, von Jugendschriften und Bilderbüchern, pädagogischen und anderen Werken in ukrainischer Sprache für eigene oder fremde Rechnung; weiters die Erwerbung, Pachtung und Beteiligung an anderen Verlagen, Druckereien und ähnlichen Unternehmungen, überhaupt der Handel mit Büchern, Lehrmitteln und Kolportageartikeln des Buch- und Kunstgewerbes.*⁵²⁶

Der Verlag legte seinen publizistischen Schwerpunkt also auf die pädagogische Tätigkeit, d.h. auf Schulbücher und Kinderbücher, wie auch die Einteilung des Katalogs belegt.⁵²⁷ Das Aktienkapital betrug 200.000.000 Kronen; der Preis einer Aktie betrug 200 Kronen. Der Reingewinn der Aktiengesellschaft wurde folgendermaßen verwendet: Mindestens 5 % wurden dem Reservefonds zugeführt, der „allmählich bis zur Höhe von 50 % des Aktienkapitals anwachsen soll“⁵²⁸, sodass keine weiteren Gelder aus dem Gewinn in den Fonds abgeführt werden müssten. Maximal 5% des Reingewinns wurden als Dividende ausgeschüttet, 10 % des restlichen Reingewinns wurden dem Verwaltungsrat zugewiesen und der Rest des Reingewinns als Superdividende an die Aktionäre ausgeschüttet. Sollte die Verlags A.G. Verluste schreiben, wurden Dividenden aus dem Reservefonds nur ausgezahlt, solange dieser mehr als 50 % des Aktienkapitals betrug.⁵²⁹ Am 28. Oktober 1927 wurden die Statuten geändert; das Aktienkapital betrug nun 100.000 Schilling und der Preis einer Aktie 10 Schilling.⁵³⁰

Aufgrund der engen personellen Verbindungen zwischen Čajka und Zemlja und des offiziellen Betriebsgegenstands des Verlages Zemlja bei der Gründung, nämlich „die Erwerbung, Pachtung und Beteiligung an anderen Verlagen“⁵³¹, ist stark anzunehmen, dass die beiden Verlage zusammengehörten. Auch Tyščenko kommentierte dies in seinem Tagebuch und nennt Zemlja „die ehemalige Čajka“,⁵³² obwohl Čajka zu diesem Zeitpunkt weiterhin unter dem alten Namen existierte.⁵³³ Blahová geht davon aus, dass „die Gründung der *Semlja* erfolgte, um Bücher der

⁵²⁶ WStLA, M.Abt. 119, A10/1 – Vereinsbehörde: Aktiengesellschaften, 4193/1922 „Semlja“, Ukrainische Verlags-A.G., Satzungen der „Semlja“ Ukrainische Verlags-Aktiengesellschaft, 1922, 4193/1922: „Semlja“, Ukrainische Verlags-A.G.

⁵²⁷ I. Schulbücher, II. Pädagogische Bibliothek, III. Für die Kleinsten, IV. Unseren Kindern, V. Für die Jugend, vgl. *Akcijne Tovarystvo „Zemlja“*, Korotkyj prospekt Ukraïns’koho Akcijnoho Vydavnyčoho Tovarystva „Zemlja“. Kyïv – Viden’ – L’viv.

⁵²⁸ WStLA, M.Abt. 119, A10/1 – Vereinsbehörde: Aktiengesellschaften, 4193/1922 „Semlja“, Ukrainische Verlags-A.G., Satzungen der „Semlja“ Ukrainische Verlags-Aktiengesellschaft, 1922.

⁵²⁹ Ebd.

⁵³⁰ WStLA, M.Abt. 119, A10/1 – Vereinsbehörde: Aktiengesellschaften, 4193/1922 „Semlja“, Ukrainische Verlags-A.G.

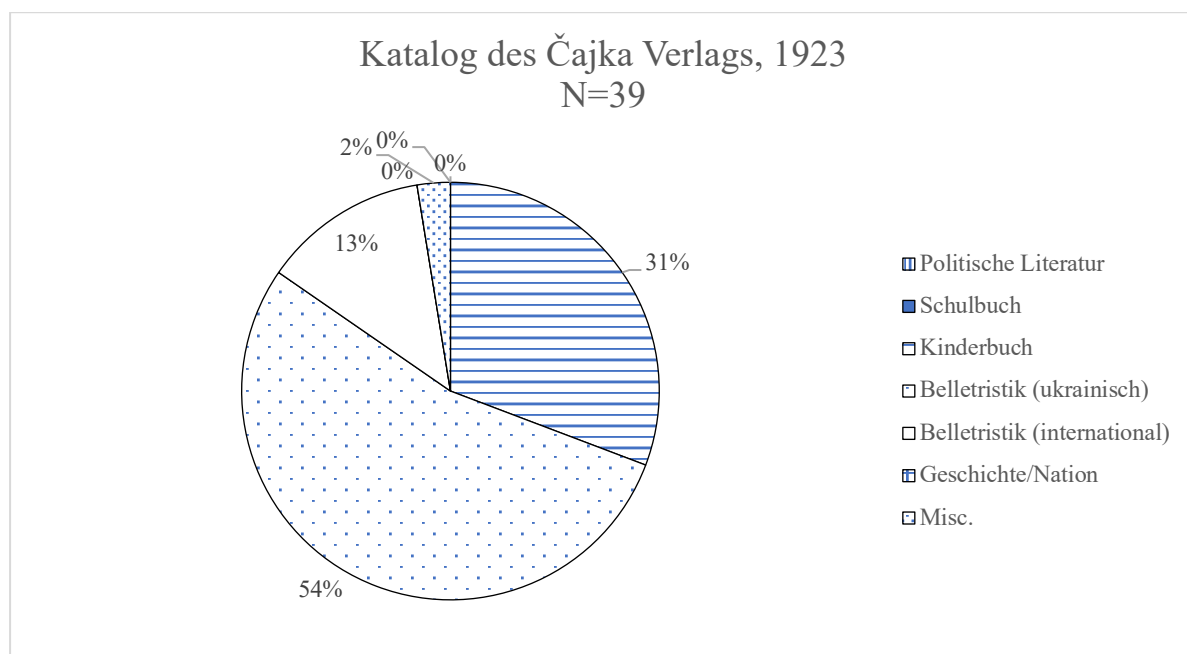
⁵³¹ WStLA, M.Abt. 119, A10/1 – Vereinsbehörde: Aktiengesellschaften, 4193/1922 „Semlja“, Ukrainische Verlags-A.G., Satzungen der „Semlja“ Ukrainische Verlags-Aktiengesellschaft, 1922.

⁵³² Tyščenko, Ščodennyk. 08.06.1922, S.626.

⁵³³ Belegbar durch die Kataloge des Verlags, z.B. *Hrycaj*, Katal’og Vydavnytva „Čajka“ 1923., Ostap *Hrycaj* (Hg.), Katal’og Vydavnytva „Čajka“ 1924 (Viden’ 1924).

Čajka auf den Markt bringen zu können.“⁵³⁴ Dieses Argument wird dadurch verstärkt, dass im Zemlja-Verlag nur wenige Bücher erschienen: Im „Bibliografyčnyj Pokaščyk“ sind nur vier Werke des Verlags Zemlja aufgezählt, allesamt Schulbücher, drei davon von Spyrydon Čerkasenko.⁵³⁵ Für andere Werke, die im Katalog zwar aufgelistet wurden, gibt es keinerlei Belege, dass sie tatsächlich erschienen. Nach 1923 sind keine Erscheinungen von Zemlja mehr belegt.⁵³⁶ Der Verlag Čajka publizierte von 1921 bis 1926.⁵³⁷ Dass im Čajka-Verlag erwie-
 nermaßen auch Schulbücher erschienen, die nicht im Čajka-Katalog aufgelistet werden, sehr wohl aber im Zemlja-Katalog, ist ein weiteres Indiz für diese Theorie.

Grafik 13: Publikationen von Čajka laut Verlagskatalog



Konzessionäre der Aktiengesellschaft waren Benedikt Arnheim, Theodor Mayer und Walter Wiedling. Weitere Vorstandsmitglieder waren Richard Frankenbusch, Franz Gerlach, Hans Karabacek, Anton Kruschelnytzkyj [sic], Hans Lechner, Franz Josef Mayer-Gunthof, Michael Sloboda [sic], Spiridon Tscherkassenko [sic], Moritz Weisweiler und Gustav Weisweiler. Während die drei ukrainischen Vorstandsmitglieder allesamt schriftstellerisch tätig waren,

⁵³⁴ Blahová, Semlja und Tschajka. S.64.

⁵³⁵ *Il'nyč'ka, Romanjuk, Il'nyč'ka, Kužel', u. a.*, Bibliografyčnyj Pokaščyk 2. S.471, S.483

⁵³⁶ L. I. *Il'nyč'ka*, M. M. *Romanjuk*, T.M. *Dubova*, I.A. *Ževaženko*, u. a. (Hg.), *Ukrains'ka knyha v Halyčyni, na Bukovyni, Zakarpatti, Volyni ta v emihracii, 1914-1939: bibliografyčnyj pokaščyk.*, Bd. 3: 1924-1927 (L'viv 2010).

⁵³⁷ Ebd., L. I. *Il'nyč'ka*, T.M. *Dubova*, L.Ja. *Kužel'*, I.V. *Morozova*, u. a. (Hg.), *Ukrains'ka knyha v Halyčyni, na Bukovyni, Zakarpatti, Volyni ta v emihracii, 1914-1939: bibliografyčnyj pokaščyk.*, Bd. 4: 1928-1931 (L'viv 2010).

waren die österreichischen Gesellschafter u. a. Bankiers, Anwälte oder Fabrikanten. Wiedling hatte Erfahrung im Verlagswesen, was womöglich den Erhalt der Konzession ermöglichte.⁵³⁸ Blahová nimmt an, dass sich die österreichischen Gesellschafter der Zemlja durch die Beziehung zum Politiker Krušel'nyck'kyj lohnende Aufträge in einer möglicherweise neu auferstehenden, unabhängigen Ukraine erhofften, und in der ukrainischen Verlagslandschaft eine Vormachtstellung aufbauen wollten.⁵³⁹ Dazu passt auch das Vorwort des Zemlja-Prospekts:

*Aber die Gesellschaft ist zuversichtlich, dass die Zeit nicht mehr so fern ist, in der die Ukraine über alles verfügt, was sie für das Verlagswesen braucht, und so macht sie sich ohne Zögern an die Arbeit und hofft, ihre Aktivitäten so bald wie möglich in eines der Zentren in der Ukraine zu verlegen.*⁵⁴⁰

Diese Erklärung für die starke österreichische Beteiligung am Unternehmen würde allerdings voraussetzen, dass die zehn beteiligten Österreicher nur wenig von der politischen Situation in der Ukraine nach dem Frieden von Riga wussten, der bereits ein Jahr früher ratifiziert worden war und das Ende der unabhängigen ukrainischen Staatlichkeit bedeutete,⁵⁴¹ oder aber einen an Naivität grenzenden Glauben an die ukrainische Exilpolitik und die Wiedererstehung eines ukrainischen Staates hatten. Außerdem scheint Blahová, die den Prospekt in ihrem Aufsatz nicht beachtet, das politische Gewicht Krušel'nyck'kyjs zu überschätzen, da dieser nur einer von insgesamt vier wechselnden Bildungsministern des Direktoriums der UNR war und es in den Jahren 1917-1921 insgesamt neun Bildungsminister in Hetmanat und UNR gab. Das Vorwort des Prospekts spricht zwar von der Verlegung in „eines der Zentren in der Ukraine“⁵⁴², also z. B. nach L'viv oder Kyïv, die auch als Verlagsorte angegeben sind, jedoch nicht von einer unabhängigen oder freien Ukraine.

Ich nehme aufgrund dieser Umstände eher an, dass die österreichischen Unternehmer sich Gewinne durch den Export von Literatur in die Ukraine erhofften, wo das ukrainische Verlagswesen strauchelte,⁵⁴³ mit der Hoffnung, die Produktion eventuell nach L'viv (oder gar Kyïv) verlegen zu können und dort, wie von Blahová beschrieben, mit dem in Wien erwirtschafteten Kapital eine Vormachtstellung aufzubauen, wenn auch nicht in einem unabhängigen ukrainischen Staat, sondern in Polen. Möglich ist auch, dass im Vorwort, für ukrainische Leser, die

⁵³⁸ Blahová, Zemlja und Tschajka. S.49.

⁵³⁹ Ebd. S.59.

⁵⁴⁰ *Akcijne Tovarystvo „Zemlja“*, Korotkyj prospekt Ukraïns'koho Akcijnoho Vydavnyčoho Tovarystva „Zemlja“. Kyïv – Viden' – L'viv.

⁵⁴¹ Die ukrainischen Gebiete wurden nach dem Frieden von Riga auf die Republik Polen, die Ukr. SSR und (der Kuban) auf die Russ. SFSR aufgeteilt, siehe auch Kapitel 2 „Historischer Hintergrund“, S.6 dieser Arbeit.

⁵⁴² *Akcijne Tovarystvo „Zemlja“*, Korotkyj prospekt Ukraïns'koho Akcijnoho Vydavnyčoho Tovarystva „Zemlja“. Kyïv – Viden' – L'viv. Deckblatt.

⁵⁴³ Vgl. Kapitel 3 „Verlagswesen und Buchdruck in der Ukraine und in Wien“, S. 9 dieser Arbeit.

Hoffnungen der ukrainischen Beteiligten beschrieben wurden, den österreichischen Gesellschafter und Kapitalgebern aber bewusst war, dass ihr Geschäft vor allem im Export liegen würde und dass nur eine geringe Aussicht auf eine Tätigkeit in der Ukraine bestand. Da keine Dokumente, z. B. Tagebücher oder Briefwechsel zwischen den österreichischen Beteiligten erhalten sind, ist all dies jedoch nur Spekulation.

Im alltäglichen Verlagsgeschäft war der aus einer alten Verlegerfamilie stammende Walter Wiedling am stärksten involviert, wie zahlreiche Briefe zwischen Sloboda und Čerkasenko belegen.⁵⁴⁴ Außerdem erwähnt Sloboda in seinen Briefen an Čerkasenko regelmäßig einen gewissen „Libol’d“; einige Postkarten sind mit dem Namen „Liebold“ gezeichnet.⁵⁴⁵ Dieser Name taucht jedoch in den Akten der beiden Verlage nicht auf; auch Blahová erwähnt ihn nicht. Ob es sich dabei um ein später dazugestoßenes Vorstandsmitglied oder etwa um einen Sekretär handelt, ist nicht klar. Mychajlo Sloboda stieg im Frühjahr 1923 offiziell finanziell aus dem Verlag Semlja aus, seine Aktien übernahm vermutlich Walter Wiedling,⁵⁴⁶ wie es Sloboda am 29. März andachte. Einen Monat später, am 26. April 1923, hatte Sloboda seine Firmenanteile „ihnen“⁵⁴⁷ zu einem Preis von 8,5 Millionen Kronen bereits überschrieben.⁵⁴⁸ Die Statuten wurden jedoch erst 1926 geändert.⁵⁴⁹ Sloboda blieb am Verlag interessiert, und berichtete Čerkasenko von den Entwicklungen in Wien. Weshalb Sloboda den Verlag verließ ist heute nicht mehr zu rekonstruieren, da der Grund in den erhaltenen Briefen zwischen Čerkasenko und Sloboda nicht erwähnt wird. Es scheint sich jedoch um ein offenes Geheimnis der ukrainischen Verlagsszene in Wien zu handeln, da auch Tyščenko in seinem Tagebuch spekuliert, dass er „den wahren Grund für seinen [Slobodas] Weggang besser“⁵⁵⁰ kenne, und es sich damit, dass Sloboda den Verlag freiwillig verließ, nur um eine Schutzbehauptung handle.⁵⁵¹

⁵⁴⁴ z.B. NA UM ka. 31, inv.č. 682/2, Brief von Mychajlo Sloboda an Spyrydon Čerkasenko, 03.08.1923. NA UM ka. 31, inv.č. 682/2, Brief von Mychajlo Sloboda an Spyrydon Čerkasenko, 15.11.1923., NA UM ka. 31, inv.č. 682/2, Brief von Mychajlo Sloboda an Spyrydon Čerkasenko, 03.04.1923. Der Name „Walther Wiedling“ passt jedoch nicht zur unleserlichen Unterschrift.

⁵⁴⁵ Der Name passt ebenfalls nicht zur unleserlichen Unterschrift.

⁵⁴⁶ NA UM ka. 31, inv.č. 682/2, Brief von Mychajlo Sloboda an Spyrydon Čerkasenko, 29.03.1923.

⁵⁴⁷ Vmtl. meint Sloboda hier die Konzessionäre Arnheim, Mayer und Wiedling, oder aber den Verlag generell.

⁵⁴⁸ NA UM ka. 31, inv.č. 682/2, Brief von Mychajlo Sloboda an Spyrydon Čerkasenko, 26.05.1923, o. J.

⁵⁴⁹ Firmenprotokollierungen. Änderungen und Zusätze zu bereits eingetragenen Firmen: Abteilung B, Amtsblatt zur Wiener Zeitung, 17.12.1927. S.738.

⁵⁵⁰ Tyščenko, Ščodennyk., 09.02.1922, S.623.

⁵⁵¹ Ebd.

Die Verlage Zemlja und Čajka litten, wie alle ukrainischen Verlage in Wien, unter finanziellen Schwierigkeiten. In einem Brief an den mittlerweile in Užhorod lebenden Čerkasenko schrieb Mychajlo Sloboda bereits im Juni 1923, also nur etwa anderthalb Jahre nach Gründung des Verlags, dass Zemlja stagniere.⁵⁵² Auch die Zukunftsaussichten für den Schulbuchvertrieb sahen nicht gut aus: entgegen der Hoffnung, Bücher nach Rivne verkaufen zu können,⁵⁵³ sollten in Polen in Zukunft nur mehr polnische Schulbücher verkauft werden.⁵⁵⁴ Auch der Export nach Rumänien war aufgrund eines Importverbots für Bücher nicht mehr möglich.⁵⁵⁵ Die österreichischen Verlagsmitglieder zogen sich aus Zemlja zurück, und „Liebold ist nun die gesamte Zemlja.“⁵⁵⁶ Dennoch war Sloboda optimistisch für die Zukunft: „Doch wenn Sie glauben, dass die Zemlja bereits tot sei, dann irren Sie sich!“⁵⁵⁷ Trotz der schwierigen Lage und schlechten Aussichten wurde im Jänner 1924 eine Dividende ausbezahlt – in Höhe von ca. 20 Kronen, „ein Manöver, um den Wert der Papiere zu erhöhen.“⁵⁵⁸

Im Juni 1924 erhielt Čerkasenko eine Postkarte vom Verlag mit der Notiz, dass „die Geschäftslage seit drei Monaten sehr schlecht“⁵⁵⁹ sei. Bis Dezember 1925 hatte sich die Lage „noch nicht gebessert, im Gegenteil, sogar verschlechtert“.⁵⁶⁰ Im Juni 1926 waren so große Zahlungen des Verlags an Čerkasenko ausstehend, dass Sloboda Čerkasenko riet, einen Anwalt herbeizuziehen, um die Zahlung der ausstehenden Beträge zu erzwingen.⁵⁶¹ Im August 1923 berichtet Sloboda Čerkasenko von Gesprächen zwischen den Bol’ševiki und Wiedling,⁵⁶² im Dezember gerieten diese Verhandlungen jedoch ins Stocken⁵⁶³ und führten nicht zu einer belegbaren Kooperation.

Die Verlage Zemlja und Čajka hatten, wie auch die OUV, mit zwischenmenschlichen Konflikten zu kämpfen. Die österreichische Seite des Verlags förderte die Konkurrenz zwischen den Ukrainern Krušel’nyč’kyj, Sloboda und Čerkasenko, in dem die Absatzzahlen von Werken der

⁵⁵² NA UM ka. 31, inv.č. 682/2, Brief von Mychajlo Sloboda an Spyrydon Čerkasenko, 26.06.1923.

⁵⁵³ NA UM ka. 31, inv.č. 682/2, Brief von Mychajlo Sloboda an Spyrydon Čerkasenko, 08.06.1923.

⁵⁵⁴ NA UM ka. 31, inv.č. 682/2, Brief von Mychajlo Sloboda an Spyrydon Čerkasenko, 03.08.1923.

⁵⁵⁵ NA UM ka. 30, inv.č. 682/3, Brief von „Semlja“ an Spiridon Tscherkassenko, 20.01.1924.

⁵⁵⁶ NA UM ka. 31, inv.č. 682/2, Brief von Mychajlo Sloboda an Spyrydon Čerkasenko, 14.12.1923.

⁵⁵⁷ Ebd.

⁵⁵⁸ NA UM ka. 30, inv.č. 682/3, Brief von Mychajlo Sloboda an Spyrydon Čerkasenko, 24.01.1924 24.

⁵⁵⁹ NA UM ka. 30, inv.č. 682/3, Postkarte von „Semlja“ Ukrainische Verlags-Aktiengesellschaft [Unterschrift unleserlich] an Spiridon Tscherkassenko, 15.06.1924.

⁵⁶⁰ NA UM ka. 32, inv.č. 682, Brief von „Semlja“ Ukrainische Verlags-Aktiengesellschaft [Unterschrift unleserlich] an Spiridon Tscherkassenko, 16.12.1925.

⁵⁶¹ NA UM ka. 32, inv.č. 682, Brief von Mychajlo Sloboda an Spyrydon Čerkasenko, 16.06.1925.

⁵⁶² NA UM ka. 31, inv.č. 682/2, Brief von Mychajlo Sloboda an Spyrydon Čerkasenko, 03.08.1923.

⁵⁶³ NA UM ka. 31, inv.č. 682/2, Brief von Mychajlo Sloboda an Spyrydon Čerkasenko, 14.12.1923.

beiden stets miteinander verglichen wurden.⁵⁶⁴ Gleichzeitig wurden die schwachen Absatzzahlen von Krušel'nyc'kyjs Werken Čerkasenko und Sloboda zum Vorwurf gemacht: Der Druck der Werke, „die Sie, Herr Tscherkassenko und auch Herr Sloboda, gut hiessen“, verursache dem Verlag „einen großen Schaden.“⁵⁶⁵

Auch zwischen den österreichischen und den ukrainischen Mitgliedern der Verlagsgesellschaft gab es reichlich Spannungen; Mychajlo Sloboda beschreibt die Situation im Mai 1923 nach seinem Ausstieg aus der Zemlja:

In der „Zemlja“ sitzen jetzt noch drei (3) weitere spekulierende, jüdische Agenten, wohl auch von Arnheim und Mayer – und Liebold kommt eine Stunde am Tag ins Büro und langweilt sich. Der Herr Professor zeigt sich auch nicht im Büro, so dass die Herren aus der Exekutive alle Liebold fragen „Was ist mit Kruš-kyj?“⁵⁶⁶

Die Beziehungen waren durch Misstrauen geprägt; Sloboda unterstellte den österreichischen Aktionären, nur an Geld interessiert zu sein – im Gegensatz zu den ideell motivierten Ukrainern Čerkasenko und Krušel'nyc'kyj.⁵⁶⁷ In der Betonung der „spekulierenden, jüdischen Agenten“ findet sich ein altes, antisemitisches Motiv. Grundsätzlich ist es selbstverständlich, dass Investoren von ihrem Firmen Gewinne erwarten; die Betonung der jüdischen Identität dieser deutet jedoch auf ein tieferes Misstrauen hin, das von Antisemitismus geprägt war.

Mit der Druckerei der beiden Verlage, Christoph Reisser's Söhne, kam es ebenso zum Konflikt: Čerkasenko forderte für seine im Čajka-Verlag erschienenen und bei Christoph Reisser's Söhne gedruckten Werken sowohl eine fixe Vorauszahlung als auch eine prozentuelle Beteiligung am Gewinn, was, so Čerkasenko, mündlich mit Krušel'nyc'kyj als Vertreter Reissers vereinbart wurde. Die Druckerei dagegen wies diese finanzielle Benachteiligung der Druckerei als „unmoralisch wie unmöglich“ zurück und warf Čerkasenko „selten dagewesene Anmassung und Bosheit“⁵⁶⁸ vor. Čerkasenko gab daraufhin nach und erhielt eine, aufgrund schwacher Verkaufszahlen früherer Werke, gering ausfallende Vorauszahlung.⁵⁶⁹ Die Druckerei kritisierte außerdem die nicht „nennenswerten Einnahmen“⁵⁷⁰ von Čajka und erklärt Čerkasenko in einem herablassenden Ton, wie das Verlagswesen in punkto Verkaufszahlen und

⁵⁶⁴ NA UM ka. 31, inv.č. 682/2, Postkarte von „Semlja“ Ukrainische Verlags-Aktiengesellschaft [Unterschrift unleserlich] an Spiridon Tscherkassenko, 24.11.1925., NA UM ka. 30, inv.č. 682/3, Brief von „Semlja“ an Spiridon Tscherkassenko, 20.01.1924.

⁵⁶⁵ NA UM ka. 30, inv.č. 682/3, Brief von „Semlja“ an Spiridon Tscherkassenko, 20.01.1924.

⁵⁶⁶ NA UM ka. 31, inv.č. 682/2, Brief von Mychajlo Sloboda an Spyrydon Čerkasenko, 26.05.1923.

⁵⁶⁷ NA UM ka. 31, inv.č. 682/2, Brief von Mychajlo Sloboda an Spyrydon Čerkasenko, 10.10.1923.

⁵⁶⁸ NA UM ka. 31, inv.č. 682/2, Brief von Christoph Reisser's Söhne [Unterschrift unleserlich] an Spiridon Tscherkassenko, 13.04.1923 13.

⁵⁶⁹ NA UM ka. 31, inv.č. 682/2, Brief von Christoph Reisser's Söhne [Unterschrift unleserlich] an Spiridon Tscherkassenko, 26.04.1923.

⁵⁷⁰ Ebd.

Vorauszahlungen funktioniert.⁵⁷¹ Der herablassende Ton des unleserlichen Unterzeichners des Briefes von der Druckerei mag an der Frustration gegenüber Čerkasenkos überhöhten Forderungen liegen, dennoch sind die harten Formulierungen ein Hinweis darauf, dass auch zwischen der Druckerei und Čerkasenko Spannungen herrschten, und Čerkasenko unerfahren war.

Im Jänner 1927 erhielt Čerkasenko einen Brief von einem nicht entzifferbaren Absender, in dem dieser ihn fragt: „Sie erzählen gar nichts mehr von der Zemlja. Was ist mit ihr und was passiert mit Ihrem Eigentum?“⁵⁷². Die Tätigkeit der Zemlja nahm ab und Čerkasenkos Beteiligung im Unternehmen sank. Die Zemlja hatte seit 1924 keine eigenen Werke mehr publiziert. Dies ist der letzte Brief, der den Verlag Zemlja erwähnt, wobei Čerkasenkos Schriftverkehr bis November 1928 erhalten ist.⁵⁷³ Das letzte belegte, von Čajka publizierte Buch erschien 1926.⁵⁷⁴ Die Generalversammlung beschloss am 30. Juni 1932 die Auflösung. Am 9. August 1932 wurde die Zemlja liquidiert; Liquidator war Walther Wiedling. Aus dem Handelsregister wurde der Verlag am 23. Dezember 1932 gelöscht.

Wie viele Bücher von Zemlja und Čajka in die Ukraine geliefert werden konnten, ist unbekannt, ebenso die Gesamtzahl an gedruckten Büchern. Die späte Gründung der beiden Verlage kann die Transportmöglichkeiten in die Ukraine jedoch nur noch schwieriger gemacht haben, da die beiden großen Staaten auf ukrainischem Territorium ein ukrainisches Bildungswesen bzw. den Import von Büchern aus dem Ausland ablehnten.

Von 1923 bis 1929 lebte Čerkasenko in Užhorod. Im Jahr 1929 zog er nach Prag, wo er weiterhin als Schriftsteller aktiv war. Čerkasenko starb am 8. Februar 1940 nach langer Krankheit.⁵⁷⁵ Sein Grab befindet sich neben dem Grab Rusovas auf dem Friedhof in Olšany, Prag. Antin Krušel'nyc'kyj zog 1934 in die Ukr. SSR, wo er in Charkiv mit seiner Familie lebte. Noch im selben Jahr wurde der sowjetophile⁵⁷⁶ Krušel'nyc'kyj verhaftet und 1935 zu zehn

⁵⁷¹ „Andererseits aber erwachsen und [sic] konstant dadurch enorme Ausgaben, dass wir alle angefangenen Verlagsartikel [sic] fertigstellen müssen, um wenigstens eine gewisse Anzahl von Büchern des Tschajka-Verlages auf den Markt bringen zu können. Denn dies ist notwendig, um den Verlag bekanntzumachen und das Interesse für denselben wachzuhalten.“, vgl. ebd.

⁵⁷² NA UM ka.32, inv.č. 682a, [Unterschrift unleserlich] an Spyrydon Čerkasenko, 29.01.1927.

⁵⁷³ NA UM ka. 32, inv.č. 682a, Brief von „Vaša Cepuška“ an Spyrydon Čerkasenko, 28.11.1928.

⁵⁷⁴ *Il'nyc'ka, Romanjuk, Dubova, Ževaženko, u. a.*, Bibliografichnyj Pokažčyk 3., *Il'nyc'ka, Dubova, Kužel', Morozova, u. a.*, Bibliografichnyj Pokažčyk 3.

⁵⁷⁵ *Blahová*, *Semlja und Tschajka*. S.55.

⁵⁷⁶ *Gilley*, *Change of Signposts*. S-379-386.

Jahren Lagerhaft verurteilt. 1937 starb er in Sandormoch, Karelien.⁵⁷⁷ Zum Verbleib und weiteren Lebens Mychajlo Slobodas ist nichts bekannt.

6.3. Vergleich

Die Entstehung, Entwicklung und der Niedergang der Verlage Dzvin und Ukraïns'ka Škola und Zemlja und Čajka zeigt einige Parallelen und Verbindungen, aber auch einige gravierende Unterschiede.

Dzvin wurde zehn Jahre vor der Oktoberrevolution im Russländischen Reich gegründet. Seine drei Gründer begriffen den Verlag als explizit politischen Verlag. Der Fokus auf Bildung und die Gründung der Verlagstochter Ukraïns'ka Škola (bei der auch Spyrydon Čerkasenko mitarbeitete) erfolgten erst im Laufe der ukrainischen Unabhängigkeitsbestrebungen, an denen beide noch lebenden Gründer zumindest teilweise beteiligt waren, und war nicht unkontrovers. Der Umzug nach Wien erfolgte sehr früh, noch im Jahr 1918, in Zusammenarbeit mit dem Bildungsministerium des Hetmanats, um Schulbücher zu drucken. In Wien war der Verlag jedoch nicht offiziell registriert.

Der Verlag finanzierte sich nicht nur durch den Verkauf von Büchern, sondern auch durch Kredite und durch Schulden, die der Gründer Tyščenko vorsichtig jonglierte. Dzvin veröffentlichte mehrere Millionen Bücher, hatte allerdings sehr bald Probleme mit dem Transport in die Ukraine und somit mit dem Verkauf. Ab 1922 stockte die Produktion, da die bereits produzierte Ware nicht verkauft werden konnte, und brach bald komplett ein. 1924 oder 1925 zog der Verlag nach Prag.

Čajka wurde Ende 1921/Anfang 1922 in Wien gegründet, kurz darauf folgte der Partnerverlag Zemlja. Die Gründung fand in der Emigration statt, als der Bürgerkrieg in der Ukraine schon entschieden war und die Ukr. SSR sowie Polen einen Großteil der ukrainischen Gebiete kontrollierten. Zu diesem Zeitpunkt stockte die Produktion bei Dzvin bereits. Im Gegensatz zu Dzvin war Zemlja offiziell im Handelsregister der Stadt Wien registriert.⁵⁷⁸ An den Verlagen waren österreichische Aktionäre beteiligt, die sich in den Satzungen auch die Entscheidungshoheit garantieren ließen.

Der thematische Schwerpunkt der Verlage Zemlja und Čajka waren Belletristik, Kinder- und Schulbücher; politische Literatur spielte, im Gegensatz zu Dzvin, keine Rolle, obwohl zumindest einer der im Verlag arbeitenden Ukrainer, Antin Krušel'nyc'kyj, durchaus politisch aktiv

⁵⁷⁷ A.S. Pavlyšyn, Krušel'nyc'kyj Antin Volodyslavovyč, Encyklopedija Sučasnoï Ukraïny, 2014, online unter <https://esu.com.ua/search_articles.php?id=221>. (Zuletzt geöffnet am 30.12.2023)

⁵⁷⁸ Womöglich hatten die österreichischen Beteiligten dazu beigetragen, eine Konzession zu erhalten.

gewesen war. Bücher wurden bis 1926 veröffentlicht, die beiden Verlage erreichten aber nie die Auflagenhöhe von Dzvyn und Ukraïns'ka Škola. Aus Mangel an Aufzeichnungen ist über den Verkauf der Bücher nichts bekannt, es ist aber – aufgrund von Prospekten und den Satzungen, aber auch der finanziellen Probleme, unter denen die beiden Verlage litten – anzunehmen, dass der Hauptabsatzmarkt auch hier die Ukraine sein sollte, und die Verlage dementsprechend mit ähnlichen Problemen zu kämpfen hatten wie Dzvyn.

Die Verlage Dzvyn, Ukraïns'ka Škola, Zemlja und Čajka waren personell eng miteinander verbunden. Spyrydon Čerkasenko, Gründungsmitglied von Zemlja und Čajka, arbeitete bis zur Gründung dieser bei Ukraïns'ka Škola und Dzvyn, und war lange ein enger Freund Tyščenkos. Antin Krušel'nyc'kyj, ebenfalls Mitglied von Zemlja und Čajka, hatte im Rahmen der Pädagogischen Mission mit Dzvyn zusammengearbeitet.⁵⁷⁹ Beide Verlagsgruppen, Dzvyn und Čajka, druckten in derselben Druckerei, Christoph Reisser's Söhne, mit der es bei beiden Verlagen zu Schwierigkeiten kam. Beide Verlagsgruppen waren Mitglieder der „Vereinigung ukrainischer Verleger“, über die sie versuchten, die Transportbedingungen in die Ukraine zu verbessern, letztendlich jedoch scheiterten.

Beide Verlage konnten sich in Wien nicht langfristig halten; während Dzvyn nach Prag zog, lösten sich Čajka und Zemlja nach einigen Jahren Inaktivität auf. Der Misserfolg der beiden Verlage hat seinen Grund in den schwierigen Transportbedingungen in die Ukraine, der allgemein schwierigen wirtschaftlichen Situation in Österreich und der Ukraine sowie schlechter Geschäftsführung, zwischenmenschlichen Konflikten, Unerfahrenheit der Verleger und einer gewissen Planlosigkeit, insbesondere was den Transport betraf.

⁵⁷⁹ Vgl. Kapitel 3.1 „Ausgangslage in der Ukraine“, S.9 dieser Arbeit.

7. Der Niedergang des ukrainischen Verlagswesens in Wien – Epilog

„Hier in Wien ist fast niemand mehr.“⁵⁸⁰

Brief von Mykola Zaliznjak an Spyrydon Čerkasenko, 28. April 1925

„In Wien wurde es still um uns.“⁵⁸¹

Brief von Oleksandr Semeniv an Spyrydon Čerkasenko, 16. Mai 1926

Der Niedergang des ukrainischen Verlagswesens in Wien begann schon sehr bald nach seiner kurzen Blüte. Diesen Niedergang kann man statistisch messen, an der Anzahl der aktiven Verlage und der Anzahl der veröffentlichten Titel, er ist aber auch anhand der wirtschaftlich-finanziellen Probleme der Verlage, Verleger und Autorinnen und Autoren sowie dem Wegzug vieler Ukrainerinnen und Ukrainer aus Wien ersichtlich.

Ukrainische Verleger waren 1918 und 1919 mit großen Hoffnungen nach Wien gekommen. Aus wirtschaftlichen und ideellen Gründen hatten sie die Ukraine verlassen, um in der Emigration die Weichen für ein ukrainisches Bildungswesen sowie für die freie kulturelle Entwicklung einer geeinten Ukraine zu stellen. Die Situation des ukrainischen Verlagswesens in Wien war von Anfang an durch Schwierigkeiten geprägt. Kredite der Bildungsministerien wurden nicht ausbezahlt, Ressourcen wie Papier waren auch in Wien knapp, und dennoch wurden zwischen 1918 und 1920 über hundert Titel und Auflagen von mehreren Millionen Büchern gedruckt. Doch der Transport in die Ukraine war schwer bis unmöglich und nur ein kleiner Teil der Millionenauflage konnte verkauft werden, was die finanziellen Probleme der Verlage verschlimmerte. Fast all diese Faktoren hingen mit dem Grundproblem der ukrainischen Staatlichkeiten zusammen: Weder die UNR, noch das Hetmanat oder die Direktoriums-UNR kontrollierten das ukrainische Territorium und die jeweiligen staatlichen Organe konnten nur eingeschränkt arbeiten. Die staatliche Macht war schwach ausgeprägt, und der Bürgerkrieg sowie der polnisch-sowjetische Krieg trugen das Ihre dazu bei, so dass eine stabile Entwicklung des Bildungs- und Kulturwesens sowie des Importwesens in der Ukraine nicht möglich war, was den Import und Vertrieb von Büchern sehr schwierig machte. Da die Kämpfe und Anstrengungen um das ukrainische Territorium und um die Staatlichkeit der Ukraine jedoch noch nicht

⁵⁸⁰ NA UM ka. 32, inv.č. 682, Brief von Mykola Zaliznjak an Spyrydon Čerkasenko, 28.05.1925.

⁵⁸¹ NA UM ka. 32, inv.č. 682, Brief von Oleksandr Semeniv an Spyrydon Čerkasenko, 16.05.1926.

entschieden waren, wurden in Wien weiter Bücher produziert – in der Hoffnung, diese in einer unabhängigen Ukraine verkaufen zu können.

Der beginnende Niedergang des ukrainischen Verlagswesens in Wien 1921 und der erste deutliche Einbruch 1922 lässt sich durch ebendiese politischen Gegebenheiten in der Ukraine begründen: Die Niederlage der UNR im ukrainischen Bürgerkrieg beendete im Sommer 1920 die Hoffnungen auf einen unabhängigen ukrainischen Staat und der im Oktober 1920 beschlossene und im April 1921 ratifizierte Frieden von Riga schaffte Fakten durch die Aufteilung des ukrainischen Territoriums zwischen Polen, der Ukr. SSR und der RSFSR. Einen unabhängigen ukrainischen Staat, der im Ausland gedruckte ukrainische Bücher, insbesondere Schulbücher, kaufen würde, würde es nicht geben, und die neuen Regierungen vor Ort ließen den Import ukrainischer Bücher nicht zu – vor allem nicht den Import von Schulbüchern und Import in den Mengen, die notwendig gewesen wären, um in Wien profitabel zu arbeiten. Nur in der zur Tschechoslowakei gehörenden Karpatenukraine war die Entwicklung eines ukrainischen Bildungs- und Kulturlebens möglich, was den Zuzug ukrainischer Emigrantinnen und Emigranten nach Prag und Užhorod verstärkte.

Wie Mykola Zaliznjak und Oleksandr Semeniv in ihren Briefen an Spyrydon Čerkasenko, der zu diesem Zeitpunkt bereits in der Tschechoslowakei lebte, berichteten, hatten die meisten Ukrainerinnen und Ukrainer Wien spätestens ab Mitte der 1920er-Jahre verlassen – viele auch schon früher. Führende Personen des Wiener Verlagswesens, unter ihnen der *Knyha*-Herausgeber Dmytro Antonovyč, der Autor Oleksandr Oles' und der Publizist Volodymyr Kušnir waren bereits 1921 der Ukrainischen Freien Universität nach Prag gefolgt. Bald darauf zogen auch Personen wie Sofija Rusova und Jurij Tyščenko nach Prag. Prag war zum neuen Zentrum der ukrainischen Emigration in Europa geworden. Ein zweites Zentrum wurde Berlin, wo sich u.a. Dmytro Dorošenko und später Dmytro Antonovyč niederließen.⁵⁸² Andere Akteure des Verlagswesens zogen zurück in die polnisch bzw. sowjetische Ukraine, unter ihnen Mykola

⁵⁸² *Tymošyk*, Istorija vydavnyčoi spravy. S.375.

Zaliznjak,⁵⁸³ Valentyn Otamanov'skyj,⁵⁸⁴ und Antin Krušel'nyc'kyj.⁵⁸⁵ Nur wenige Ukrainerinnen und Ukrainer blieben dauerhaft in Wien.⁵⁸⁶

Die Anzahl der ansässigen Verlage sowie deren Output sank ebenfalls. In Wien wurden im Jahr 1919 55 ukrainische Titel veröffentlicht, 1920 waren es 62, 1921 waren es 52. In den Jahren 1922 und 1923 wurden 34 bzw. 37 Titel veröffentlicht, die großteils auf das Konto des neugegründeten Čajka-Verlags gingen. 1924/25 wurden in Wien nur noch fünf Titel veröffentlicht, 1926/27 waren es sogar nur noch zwei.⁵⁸⁷ Das Verlagswesen kollabierte nach nur zwei Jahren sinkender Veröffentlichungszahlen und einem Jahr scheinbarer⁵⁸⁸ Erholung sehr schnell fast vollständig.

Der Großteil der Verlage war, so ihr Datum der Niederlassung bekannt ist, ab 1919 in Wien aktiv. Belegte Aktivität der allermeisten Verlage gibt es in den Jahren 1920, 1921 und 1922. Rund ein Drittel der Verlage war noch 1923 aktiv, veröffentlichte aber in den Jahren 1922 und 1923 weniger Werke als in den Jahren davor. Dass ein Verlag länger als bis 1924 existierte, ist die Ausnahme: Nach den durchgeführten Recherchen ist dies nur bei vier bzw. fünf Verlagen der Fall. Zwei dieser Verlage, Nova Hromada und Nove Selo, veröffentlichten nur ein einziges belegtes Werk in Wien. Bei den drei anderen Verlagen, Čajka, Zemlja und UMNA, ist bekannt, dass Zemlja ab 1923 nur noch auf dem Papier existierte, aber keine Bücher mehr veröffentlichte.⁵⁸⁹ De facto⁵⁹⁰ existierten ab 1924 also nur noch zwei ukrainische Verlage in Wien. Tymošyks Annahme,⁵⁹¹ dass der drastische Rückgang an veröffentlichten Titeln und aktiven

⁵⁸³ Zaliznjak zog nach Galizien und kehrte, nach längerer Tätigkeit in L'viv, nach Wien zurück. Dort wurde er am 27.01.1940 von der Gestapo Wien erkennungsdienstlich erfasst. 1945 wurde er von der sowjetischen Spionageabwehr verhaftet und als Konterrevolutionär zu 15 Jahren Lagerhaft verurteilt. Mykola Zaliznjak starb 1950 in Perm, vgl. H. *Strel's'kyj*, Zaliznjak Mykola Kindratovyč, Encyklopedija Sučasnoi Ukraïny, 2010, online unter <<https://esu.com.ua/article-14772>>., Eintrag zu Nikolaus Salisnjak in der DÖW Personendatenbank, o. J., online unter <<https://www.doew.at/personensuche>>. (Zuletzt geöffnet am 30.12.2023).

⁵⁸⁴ Otamanov'skyj zog in die Ukr.SSR, wo er mit 69 Jahren an einem Herzinfarkt in einem Charkiver Krankenhaus starb, *Robak, Savčuk*, Valentyn Otamanov'skyj-revoljucioner, včenyj, orhanizator nauky. S.148f.

⁵⁸⁵ Krušel'nyc'kyj zog erst nach Galizien und später in die Ukr. SSR, wo er 1937 im Lager Sandormoch starb, *Pavlyšyn*, Krušel'nyc'kyj Antin Volodyslavovyč.

⁵⁸⁶ Unter ihnen z.B. Ostap Hrycaj, Schriftsteller und Herausgeber des Katalogs des Čajka-Verlags. Er lebte bis 1945 in Wien, vgl. *Mycyk, Tarasenko*, Z lystiv Ivana Bobers'koho do Ostapa Hrycaja. S.118. Teodor Savula starb 1942 in Wien, vgl. Brief von Ivan Bobers'kyj an Ostap Hrycaj, 21.03.1944., abgedruckt in ebd.

⁵⁸⁷ Siehe Grafik 7, „Entwicklung der von Verlagen publizierten Titel“, Kapitel 4.3 „Statistische Auswertung der Wiener Emigration“, S.33 dieser Arbeit.

⁵⁸⁸ Diese Erholung geht ausschließlich auf das Konto der Verlage Čajka und Zemlja und betraf nicht das Verlagswesen im Allgemeinen.

⁵⁸⁹ Siehe Tabelle 1, Kapitel 4.1 „Überblick zu den Verlagen“, S.25 dieser Arbeit.

⁵⁹⁰ Im Sinne von Verlagen, die mehrere Werke veröffentlicht hatten und auch 1924 und später noch aktiv Werke publizierten. Verlage, die auf dem Papier noch existieren, aber nicht mehr publizierten (wie Zemlja) und Verlage, von denen nur die Erscheinung eines einzigen Werks in Wien belegt ist, zähle ich in diesem Fall nicht als faktisch aktive Verlage.

⁵⁹¹ *Tymošyk*, Istorija vydavnyčoi spravy. S.374

Verlagen zwischen 1923 und 1924 mit der Wirtschaftskrise und dem Börsencrash 1924 zusammenhängt, den viele Verlage nicht überlebten, wird durch diese Arbeit bestätigt.

Das ukrainische Verlagswesen in Wien scheiterte, weil der Versuch, einen unabhängigen ukrainischen Staat zu schaffen, gescheitert war. Dazu kamen wirtschaftliche Faktoren wie hohe Rohstoffpreise und Inflation. Dies sind jedoch nicht die einzigen Faktoren: Auch schlechte Geschäftsführung voller Konflikte, mangelnde Kompromissbereitschaft und die Unerfahrenheit der meisten Verleger trugen ihren Teil dazu bei, dass kaum ein Verlag langfristig überlebte. Der letzte Verlag, Zemlja, schloss offiziell 1932 nach neun Jahren Inaktivität. Die ukrainischen Verleger, konnten den großen Zielen – ob ideeller oder finanzieller Natur – mit denen sie nach Wien gezogen waren, um Bücher für die Ukraine zu drucken, nicht gerecht werden.

8. Conclusio

Im Wien der Zwischenkriegszeit existierten 33 ukrainische Verlage, die unterschiedlich lang aktiv waren und unterschiedlich viel veröffentlichten. Der Beginn der ukrainischen Verlagstätigkeit in Wien nach der Russländischen Revolution kann auf den Sommer 1918 festgelegt werden. Die meisten Verlage schlossen schon in den frühen 1920er-Jahren, nur zwei hielten sich über 1925 hinaus. In Wien gab es sowohl Niederlassungen etablierter Verlagshäuser aus der Ukraine als auch neu gegründete Verlage; viele dieser kleinen Verlage veröffentlichten jedoch nur sehr wenige Bücher. Die ukrainischen Verlage in Wien publizierten vor allem Schul- und Kinderbücher sowie Belletristik, aber auch politische Literatur spielte eine Rolle in ihrem Repertoire.

Aus der kurzen Geschichte des ukrainischen Verlagswesens in Wien kann man viel über die frühe Emigration der ukrainischen nationalen Intelligenzija erfahren. Verleger, Politiker, Schriftstellerinnen und Schriftsteller, (Bildungs-)Aktivistinnen und Aktivisten, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler engagierten sich in der Wiener Emigration für ihre Heimat, mit dem Ziel, einen souveränen ukrainischen Staat zu schaffen.

Im Gegensatz zum häufigen Missverständnis, dass die ukrainische Emigration mit der absehbaren Niederlage der Unabhängigkeitsbewegung und dem Scheitern der Revolution begann, kamen insbesondere Verleger und Schriftstellerinnen und Schriftsteller schon früh nach Wien; ihr Ziel war es, mit den in Wien vorhandenen Ressourcen die Entwicklung der Ukraine zu unterstützen. Der Grund für den Umzug nach Wien war für diese frühen Emigrantinnen und Emigranten nicht die politische Situation, sondern die schlechten wirtschaftlichen und technischen Bedingungen in der Ukraine. Insbesondere im Fall der Verleger war diese frühe Emigration temporär angedacht; Bücher sollten schnellstmöglich in die Ukraine transportiert werden, um die dortige Schulbildung voranzubringen.

Wien wurde zum ersten Zentrum ukrainischer Emigration in Europa, weil die Verbindung in die Ukraine durch die Monarchie Österreich-Ungarn sehr gut war. Sowohl politische und persönliche als auch physische Verbindungen (Bahnlinien) waren deutlich besser ausgebaut als z.B. die Verbindung von Berlin oder Prag aus. Dies änderte sich mit Ende des Ersten Weltkriegs und dem Zerfall der Monarchie sowie dem Ende der ukrainischen Revolution. Zogen 1919 und 1920 noch Verlage nach Wien, so begann 1921 bereits der langsame Niedergang in Wien und eine Verschiebung des Exilverlagswesens in andere europäische Länder. Österreich war zu einem wenig bedeutsamen, kleinen Staat weit weg von ukrainischem Territorium

geworden, im Gegensatz zu Prag, das als Hauptstadt der Tschechoslowakei einen Teil des ukrainischen Territoriums regierte.

Die Beziehungen von Wien zurück in die Ukraine waren äußerst fragil. Die politische Instabilität der ukrainischen Staatlichkeiten, der Bürgerkrieg und die ständig wechselnden Regierungen in Kyïv, die jedoch keine stabile Kontrolle über das beanspruchte Territorium ausüben konnten, erschwerten den Austausch mit der Ukraine. In Wien gedruckte Bücher kamen, wenn überhaupt, nur mit großen Schwierigkeiten in die Ukraine. Die politische Feindschaft zwischen den Akteuren verstärkte dieses Problem noch; so ließen weder die Bol'seviki noch die UNR unter Petljura den Import von in Wien gedruckten Büchern des Dzvin-Verlags zu.

Auch innerlich war die ukrainische Gemeinde in Wien zersplittert. Die Emigrantinnen und Emigranten gehörten den verschiedensten politischen Strömungen und Bewegungen an. Nur wenige von ihnen schafften es, trotz der politischen Feindschaft zusammenzuarbeiten. Die bestehenden Kooperationen waren jedoch – auch aufgrund der sich stets verändernden Bedingungen in der Ukraine – oft nur von kurzer Dauer, so wie die Arbeit Tyščenkos mit dem Bildungsministerium des Hetmanats. Ukrainische Verleger versuchten zwar immer wieder, zusammenzuarbeiten, sowohl innerhalb von Verlagen als auch durch die Vereinigung ukrainischer Verleger, doch die politische Uneinigkeit, wirtschaftliche Konkurrenz, zwischenmenschliche Konflikte und persönliche Abneigung führten zu teils unüberwindbaren Konflikten untereinander, die eine produktive Zusammenarbeit in Wien unmöglich machten.

9. Anhang

Karte 1:



G. Freytags Karte: Europas neue Staatengrenzen, 15.09.1919.
Kartensammlung der Österreichischen Nationalbibliothek.

„Strittige Gebiete, über welche keine Entscheidung getroffen wurde, sondern nur Zeitungsmeldungen vorliegen“ sind als gepunktete Schraffur eingezeichnet. Stand der Karte ist der 15. September 1919.

Karte 2:



Freytag-Berndt's Handkarten: Europas neue Staatengrenzen, 01.03.1920.
Kartensammlung der Österreichischen Nationalbibliothek.

„Strittige Gebiete, über welche keine Entscheidung getroffen wurde, sondern nur Zeitungsmeldungen vorliegen“ sind als gepunktete Schraffur eingezeichnet. Stand der Karte ist der 1. März 1920.

Karte 3:

Karte des Eisenbahnnetzes im März 1918, Grenzen nach dem Frieden von Brest-Litovsk und dem Separatfrieden. Zweigleisig ausgebaute Eisenbahnlinien sind in dickerem Strich eingezeichnet. Ortsnamen auf Ukrainisch bzw. Deutsch analog zum Text der Arbeit.



Karte: © Hannah Steckelberg, auf Grundlage von Artaria's Eisenbahnkarte vom südöstlichen Mitteleuropa (Wien 1922)., G. Freytags Karte der Ukraina (Wien 1918)., G. Freytags Karte von Bessarabien und der West-Ukraina (Wien 1917).

Namen der Grenzübergänge:

Ukrainisch: 1: Sokal', 2: Brody – Radzyvyliv, 3: Pidvoločys'k – Voločys'k, 4: Husjatyn, 5: Novoselycja, 6: Sučava, 7: Kel'menci – Velyka Mukša, 8: Velčinec' – Mohyliv-Podil's'kyj, 9: Mateuc' – Rybnycja, 10: Bendery – Tiraspil'

Polnisch: 1: Sokal, Brody – Radziwiłłów, 3: Podwołoczyska – Wołoczyska, 4: Husjatyn

Russisch: Sokal', Brody – Radzivilov, 3: Podvoločisk – Voločisk, 4: Gusjatin, 7: Kel'mency – Velikaja Mukša, 8: Vělčinec – Mogilëv-Podol'skij, 9: Mateucy – Rybnica, 10: Bendery – Tiraspol'

Rumänisch: 5: Noua Suliță, 6: Suceava, 7: Chelmenți – Velika Mukša, 8: Vălcineț – Moghilău, 9: Mateuți – Rîbnița, 10: Tighina – Tiraspol

Karte 4:

Karte des Eisenbahnnetzes 1922, Grenzen nach dem Frieden von Riga. Zweigleisig ausgebaute Eisenbahnlinien sind in dickerem Strich eingezeichnet. Ortsnamen auf Ukrainisch bzw. Deutsch analog zum Text der Arbeit.



Karte: © Hannah Steckelberg, auf Grundlage von Artaria's Eisenbahnkarte vom südöstlichen Mitteleuropa.

Namen der Grenzübergänge:

Ukrainisch: 1: Rokytne – Ostky, 2: Jus'kiv'ci – Lepesivka, 3: Zdolbuniv – Kryvyn, 4: Pidvoločys'k – Voločys'k, 5: Husjatyn, 6: Zališčyky – Stepanivka, 7: Snjatyn – Nepolokivci, 8: Kel'menci – Velyka Mukša, 9: Velčinec' – Mohyliv-Podil's'kyj, 10: Mateuc' – Rybnycja, 11: Bendery – Tiraspol'

Polnisch: 1: Rokitno – Ostki, 2: Juśkowce – Lepieszówka, 3: Zdołbunów – Krywyn, 4: Podwołoczyska – Wołoczyska, 5: Husjatyn, 6: Zaleszczyki – Stepaniwka, 7: Śniatyn – Niepołokowce

Russisch: 1: Rakitnoe – Ostki, 2: Jus'kovcy – Lepesovka, 3: Zdolbunow – Krivin, 4: Podvoločisk – Voločisk, 5: Gusjatin, 8: Kel'mency – Velikaja Mukša, 9: Velčinec – Mogilëv-Podol'skij, 10: Mateucy – Rybnica, 11: Bendery – Tiraspol'

Rumänisch: 6: Zalişciîkî – Ştefăneşti, 7: Sneaţin – Nepolocăuţi, 8: Chelmenţi – Velîka Mukşa, 9: Vălciîneţ – Moghilău, 10: Mateuţi – Rîbniţa, 11: Tighina – Tiraspol

10. Abstract

Deutsch:

Die folgende Arbeit beschäftigt sich mit der Etablierung des ukrainischsprachigen Verlagswesens in Wien in der frühen Zwischenkriegszeit. Die Arbeit beschreibt die Umstände des Verlagswesens in der Ukraine vor 1917 und während der ukrainischen Revolution; da der Ukraine die Mittel zum Druck von Büchern, insbesondere von dringend benötigten Schulbüchern, fehlten, blickten die Verleger und die Bildungsministerien ins Ausland. Die Arbeit erörtert fünf Faktoren, weshalb Wien als Zielort gewählt wurde, betrachtet die Verlage, die in Wien Niederlassungen errichteten sowie in Wien gegründete ukrainische Verlage und die „Pädagogische Mission“ des UNR-Bildungsministeriums. Durch den Fokus auf das Repertoire der Verlage, ihre Finanzen und Geschäftspraktiken sowie Vertrieb und Transport soll die Arbeit einen wenig erforschten Teil der ukrainischen Emigration beleuchten. Sie enthält die erste umfassende Liste ukrainischsprachiger Verlage in Wien sowie Statistiken über deren Publikationen und eine Fallstudie, die zwei Verlage, „Dzvin“ und „Čajka“, gegenüberstellt. Der Niedergang des ukrainischen Verlagswesens in Wien im Zusammenhang mit der gescheiterten Ukrainischen Revolution und dem Bürgerkrieg wird im letzten Kapitel diskutiert.

English:

The following thesis discusses the establishing of a Ukrainian-language book publishing scene in Vienna in the early interwar period. The paper describes the circumstances of book publishing in Ukraine prior to 1917 and during the Ukrainian revolution; as Ukraine lacked the resources to print books, especially much needed textbooks for schools, publishers and the Ministries of Education looked abroad. The paper discussed five factors in why Vienna was chosen as a destination, looks at the publishing houses that established branches in Vienna and Ukrainian publishing houses founded in Vienna as well as the “Pedagogical Mission” of the UNR Ministry of Education. Focusing on the repertoire of the publishers, finances and business practices as well as sales and transportation, the thesis aims to shine light on a little-researched part of the Ukrainian early-interwar emigration. It includes the first comprehensive list of Ukrainian-language publishing houses in Vienna as well as statistics about their publications and a case study contrasting two publishing houses, “Dzvin” and “Čajka”. The downfall of the Ukrainian publishing scene in Vienna in connection with the failed Ukrainian revolution and civil war for independence is discussed in the last chapter.

11. Quellenverzeichnis

Archivquellen

Central'nyj deržavnyj archiv vyščych orhaniv vlady ta upravlinnja Ukraïny, Kyïv (online)

CDAVO, F.2201 - Op.1 - Spr. 696, 682, 697, Op.2 - Spr. 231, 232, 234, 235, 236, 237, 238, 240, 242, 245.

CDAVO, F.2537 - Op.2 - Spr. 149.

Cifrovyyj Archiv ZUNR u Rymi, Rom (online)

Archiv ZUNR u Rymi, F.1 - Op. 4, Spr. 42.

Národní archiv, Prag

NA UM ka. 30, inv.č. 682/3.

NA UM ka. 31, inv.č. 682/2.

NA UM ka. 32, inv.č. 682, 682a.

NA UM ka. 79, inv.č. 934.

Österreichisches Staatsarchiv, Wien

ÖStA, AdR BKA/AA HP 83, 650, 671, 705, 1285.

ÖStA, AdR HBbBuT BMfHuV 3012 Sign. 552a, 3012 Sign. 552c, 3072 Sign. 552b, 3072 Sign. 553a, 3073 Sign. 552a.

ÖStA, HHStA MdÄ AR F7-57, F34-69, F56-30.

ÖStA, KA FA AOK QuAbt Akten 2583.

Wiener Stadt- und Landesarchiv, Wien

WStLA, Handelsgericht B13, B14, B76, B77, B78.

WStLA, M.Abt. A10/1, A32, 119.

Zeitungen und Zeitschriften

Drukar.

Knyha (Wien).

Knyhar'.

Knyžka.

Krakivs'ki visti.

Na perelomi.

Neues Wiener Journal.

Soborna Ukraïna.

Vil'na Spilka.

Volja.

Wiener Zeitung.

Kataloge, Veröffentlichungen der Verlage und zeitgenössische Monografien über das Verlagswesen

- Akcijne Tovarystvo „Zemlja“, Korotkyj prospekt Ukraïns'koho Akcijnoho Vydavnyčoho Tovarystva „Zemlja“. Kyïv – Viden' – L'viv (Viden' – Wien o. J.).
- Spyrydon *Čerkasenko*, Kazka staroho mlyna (Viden' o. J.).
- , Ridna škola. Čytanka druha (Viden' 1918).
- , Ridna škola. Čytanka perša (Viden' 1918).
- , Ridna škola. Čytanka perša (Viden' 1918).
- , Ridna škola. Čytanka tretja (Viden' 1919).
- Ostap *Hrycaj* (Hg.), Katal'og Vydavnytva „Čajka“ 1923 (Viden' 1923).
- (Hg.), Katal'og Vydavnytva „Čajka“ 1924 (Viden' 1924).
- Jevhen *Hrycak*, Z istorii knyžkovoho ruchu na Velykyj Ukraïni (1917–1922) (L'viv 1923).
- Zenon *Kuzelja*, Z kul'turnoho žyttja Ukraïny. Biblioteka polononych Ukraïnciv taboru Zal'cvedel'. 5 (Zal'cvedel' 1918).
- Kost' *Levyč'kyj*, Velykyj zryv. Do istorii Ukraïns'koï deržavnosti vid bereznja do lystopada 1918r. na pidstavi spomyniv ta dokumentiv (L'viv 1931).
- Jurij *Meženko*, Ukraïns'ka knyžka časiv velykoï revoljucii (Kyïv 1928).

Tagebücher, Memoiren und Briefe

- Briefe von Ivan *Bobers'kyj* an Ostap Hrycaj, abgedruckt in Jurij *Mycyk*, Inna *Tarasenko*, Z lystiv Ivana Bobers'koho do Ostapa Hrycaja. Kyïvs'ki istorični studii: naukovyj žurnal, Nr. 2 (7) (2018) 118–123.
- Ju. *Jurkevyč*, Dytynstvo i junist'. Spohady., o. J., online unter <<http://dspace.nbuv.gov.ua/bitstream/handle/123456789/40893/30-Yurkevich2.pdf>>. (Zuletzt geöffnet am 30.12.2023)
- Larysa *Krušel'nyc'ka*, Rubaly lis... Spohady Halyčanky. In: Dzvin. Ščomisjačnyj literaturno-mystec'kyj ta hromads'ko-polityčnyj časopys spilky pys'mennykiv Ukraïny, 3 (545):119–133 (L'viv 1990).
- Briefe von Osyp *Nazaruk* an V'jačeslav Lypyns'kyj, abgedruckt in Ivan *Rudnytsky*, Eugene *Zyblikewycz* (Hg.), Lysty Osypa Nazaruka do V'jačeslava Lypyns'koho. Bd. 7 Vyacheslav Lypynskyj. Collected Works, Letters, Papers and Miscellanea along with Analytical Essays and Reviews (Philadelphia 1976).
- Sofija *Rusova*, Moï spomyny (L'viv 1937).
- Jurij *Siryj*, Iz spohadiv pro Ukraïns'ki vydavnytva. Bd. 3 Knyhoznavstva. Bibliohični Visti 1 (Avsburg 1949).
- Nadija *Surovcova*, Lesja *Luk'janova* (Hg.), Spohady (Kyïv 1996).
- Jurij *Tyščenko*, Ščodennyk, 1919., abgedruckt in Ol'ha *Mel'nyk*, Ščodennyk Jurija Tyščenka (Siroho) (1919-1924 roky). In: Ukraïns'kyj archeohrafyčnyj ščoričnyk, 12:591–683 (Kyïv 2007).
- , Oleksandr *Sydorenko*, Natalja *Sydorenko* (Hg.), Z moïch zustričej: Spohady (Kyïv 1997).
- Rozalija *Vynnyčenko*, Volodymyr Kyrylovyč Vynnyčenko. Biohrafična kanva. In: Volodymyr Vynnyčenko. Statti j materijaly, herausgegeben von Ukraïns'ka Viln'na Akademiya Nauk u SŠA, B. Podoljak, V. Pors'kyj, V. Čaplenko, 9–15 (New York 1953).

- Volodymyr K. *Vynnyčenko*, Hryhory *Kostiuk* (Hg.), *Ščodennyk*. 1: 1911-1920 (Edmonton 1980).
- , Hryhory *Kostiuk* (Hg.), *Ščodennyk*. 2: 1921-1925 (Edmonton 1983).
- , Halyna *Syvačenko*, Hryhorij *Kostjuk* (Hg.), *Ščodennyky* (1931-1933). *Kyivs'ka starovyna* 5 (335) (2000) (2000) 50–76.
- Briefe von Volodymyr *Vynnyčenko* an Jurij Tyščenko, abgedruckt in Nadija *Myronec*’, *Lysty Volodymyra Vynnyčenka do Jurija Tyščenka* (Siroho) (1919-1920 roky). In: *Ukrains'kyj archeohrafičnyj ščoričnyk*, 12:571–590 (Kyïv 2007).

Karten

- Artaria's Eisenbahnkarte vom südöstlichen Mitteleuropa (Wien 1922).
- Die Donaustaaten. Österreich, Tschechoslowakische Republik, Ungarn, Jugoslawien, Rumänien, Bulgarien, nebst den angrenzenden Teilen v. Deutschland, Italien, Polen, Ukraina und Griechenland nach d. neuesten Stand der politischen Grenzen (Wien 1922).
- Die Nationalstaaten Österreich, Tschechoslowakien, Ungarn, Jugoslawien und Polen (Wien 1925).
- Freitag-Berndt's Handkarten: Europas neue Staatengrenzen, 01.03.1920.
- G. Freytags Karte der Ukraina (Wien 1918).
- G. Freytags Karte: Europas neue Staatengrenzen, 15.09.1919.
- G. Freytags Karte von Bessarabien und der West-Ukraina (Wien 1917).
- Karta pograničnago prostranstva Rossii s'' Prusieju i Avstrieju i Evropejskoj Turcij (S. Peterburg'' 1914).
- Mapa Polski (Lwów, Warszawa 1921).
- Union des Républiques Socialistes Soviétiques. Partie Européenne (Paris 1925).
- Valčáková Československá železniční mapa (Brno 1922).

Andere Quellen

- Festgabe zum 50jährigen Bestande des Hauses Buchhandlung und Zeitungsbureau Hermann Goldschmidt Gesellschaft m.b.H. Wien I., Wollzeile 11. Festgabe zum 50jährigen Bestande des Hauses Buchhandlung und Zeitungsbureau Hermann Goldschmidt Gesellschaft m.b.H. Wien I., Wollzeile 11. (Wien 1927).
- Berthold *Reichl* (Hg.), Allgemeiner Zolltarif für das tschechoslowakische Zollgebiet, (Autonomer Zolltarif), nebst den hiezu gehörigen bisher erschienenen Zoll-Gesetzen und Verordnungen. 1. Auflage. (Reichenberg 1919).
- (Hg.), Allgemeiner Zolltarif für das tschechoslowakische Zollgebiet, (Autonomer Zolltarif), nebst den hiezu gehörigen bisher erschienenen Zoll-Gesetzen und Verordnungen. 5. Auflage. Nach dem Stande vom 1. Juni 1923. (Reichenberg 1923).
- L.M. *Rogovin*'', Tamožennye tarify po Evropejskoj torgovle (obščij i konvencionnyj) (S. Peterburg'' 1911), online unter <https://minfin.gov.ru/common/upload/library/2021/05/main/181-e.pdf>. (Zuletzt geöffnet am 30.12.2023)

- Rozporządzenie Ministrów Skarbu oraz Przemysłu i Handlu z dnia 4 listopada 1919 roku o taryfie celnej. Dziennik Ustaw 95, Nr. 510 (1919) (1919) 944–1026, online unter <<https://isap.sejm.gov.pl/isap.nsf/download.xsp/WDU19190950510/O/D19190510.pdf>>. (Zuletzt geöffnet am 30.12.2023)
- Lehmans Allgemeiner Wohnungs-Anzeiger nebst Handels und Gewerbe-Adreßbuch für die Bundeshauptstadt Wien. Lehmann's allgemeiner Wohnungs-Anzeiger (Wien 1921/1922).
- Wiener Adressbuch. Lehmanns Wohnungs-Anzeiger für Wien, 1923.

12. Literaturverzeichnis

Nachschlagewerke

- DÖW Personendatenbank, online unter <<https://www.doew.at/personensuche>>. (Zuletzt geöffnet am 30.12.2023)
- Encyklopedija istorii Ukraïny, online unter <<http://resource.history.org.ua/cgi-bin/eiu/>>. (Zuletzt geöffnet am 30.12.2023)
- Encyklopedija Sučasnoï Ukraïny, online unter <<https://esu.com.ua/>>. (Zuletzt geöffnet am 30.12.2023)
- Encyklopedija Ukraïnoznavstva
- Internet Encyclopedia of Ukraine, online unter <<https://www.encyclopediaofukraine.com/>> (Zuletzt geöffnet am 30.12.2023)
- L. I. *Il'nyč'ka*, M. M. *Romanjuk* (Hg.), Ukraïns'ka knyha v Halyčyni, na Bukovyni, Zakarpatti, Volyni ta v emihraciï, 1914-1939: bibliohrafičnyj pokazčyk. (L'viv 2010).
- Lexikon des gesamten Buchwesens Online, online unter <<https://referenceworks.brillonline.com/entries/lexikon-des-gesamten-buchwesens-online/>>. (Zuletzt geöffnet am 30.12.2023)

Sekundärliteratur

- Serhij *Adamovyč*, Tadej *Jacenyuk*, Zahal'na ukraïns'ka kul'turna rada (1915-1918): Malovidoma storinka z istoriï ukraïns'kych kul'turno-osvitnich orhanizacij. In: Pytannja istoriï Ukraïny. Zbirnyk naukovykh stattej., 9:52–55 (Černivci 2006).
- N. *Antonec* ', Rusova Sofija Fedorivna. In: Ukraïns'ka pedahohika v personalijach, herausgegeben von O. Suchomlyns'ka, 2:136–145 (Kyïv 2005).
- Tetjana *Antonjuk*, Jurij Tyščenko jak vydavec' ukraïns'koï knyhy v emihraciï. Almanac of Ukrainian Studies, Nr. 26 (2020) (2020) 13–23.
- Ljubov' *Beloševskaja* (Hg.), Duchovní proudy ruské a ukrajinské emigrace v Československé republice, 1919-1939: méně známé aspekty. 1. vyd. Práce Slovanského ústavu AV ČR, nová řada, s. v. 6 (Praha 1999).

- Larysa *Berezivska*, Jakiv Feofanovyč Čepiha (Zelenkevyč) – vydatnyj pedahoh, psycholog, hromads'kyj dijač Vydatni pedahohy svitu 9 (Kyïv 2013).
- Larysa *Berezivska*, Pedagogical Discourse on the New Ukrainian School 1917–1921: Using Newly Gained Independence to Reach out to the World's Ideas after the Fall of the Russian Empire. *History of Education* 52, Nr. 1 (2023) 17–31.
- Hanna *Bilocerkivs'ka*, Ljudmyla *Hal'čuk*, *Dijalnist'* Vydavnyctva Dzvin. Bibliotečnyj visnyk 3 (1996) 23–26.
- Hana *Blahová*, Semlja und Tschajka, zwei Wiener ukrainische Verlage und ihr Redakteur Spiridon Čerkasenko, Bd. 2 Mitteilungen der Gesellschaft für Buchforschung in Österreich (Wien 2007).
- Serhiy *Blavatskyy*, Mapping the Ukrainian Foreign-Language Press in Europe during the Ukrainian Revolution (1917–1921) in Western and Ukrainian Archives and Libraries. *Slavic & East European Information Resources* 22, Nr. 2 (2021) 147–169.
- Martha *Bohachevsky-Chomiak*, The Directory of the Ukrainian National Republic. In: *The Ukraine, 1917-1921: A Study in Revolution*, herausgegeben von Taras Hunczak, 82–103 (Cambridge 1977).
- Ljena *Bortnyk*, Ukraïns'ko-pol's'ke prykordonnja u 1918–1939 rr.: problemy formuvannja i funkcionuvannja. In: *Volyn' i volynjany u Druhij svitovij vijni: zbirnyk naukovych prac'*, 79–84 (Luc'k 2012).
- Jerzy *Borzęcki*, *The Soviet-Polish peace of 1921 and the creation of interwar Europe* (New Haven 2008).
- Hannelore *Burger*, *Sprachenrecht und Sprachgerechtigkeit im österreichischen Unterrichtswesen 1867-1918 Studien zur Geschichte der österreichisch-ungarischen Monarchie* 26 (Wien 1995).
- Helmut *Buschhausen*, *Die Buchdruckerei. Die Wiener Mechitaristen Kongregation*, o. J., online unter <https://mechitharisten.org/de/german-articles/die-wiener-mechitharisten/die-buchdruckerei-1811-1998/>. (Zuletzt geöffnet am 30.12.2023)
- Stefan *Carstens*, Rudolf *Ossig*, *Güterwagen. Bd. 1, Gedeckte Wagen* (Nürnberg 2000).
- Oleksij I. *Dej*, Pavlo M. *Popov*, *Akademija Nauk Ukraïnskoï RSR (Hg.), Knyha i drukarstvo na Ukraïni* (Kyïv 1964).
- Ju. *Delibaltova*, Školy na Pidkarpats'kij Rusi v 1919-1929 rokach. *Naukovyj visnyk Užhohods'koho universytetu*, serija „Istorija“ 1, Nr. 32 (2014) 25–30.
- A.P. *Demydenko* (Hg.), *Velykyj Ukraïnec'*. *Materialy z žyttja ta dijal'nosti M. S. Hruševs'koho* (Kyïv 1991).
- Anton *Durstmüller*, Norbert *Frank*, *500 Jahre Druck in Österreich: die Entwicklungsgeschichte der graphischen Gewerbe von den Anfängen bis zur Gegenwart. Bd. 3, Die österreichischen graphischen Gewerbe zwischen 1918 und 1932* (Wien 1988).
- Helen M. *Faller*, *Nation, Language, Islam: Tatarstan's Sovereignty Movement* (2011).
- Oksana *Fedotova*, Do istorii Ukraïn'skoho emihrants'koho žurnalu „Knyha“ (Avstrija, 1921 rik). *Visnyk Knyžkovoï palaty* 3, Nr. 3 (1996) (1996) 23–25.

- Andrew *Franklin*, The profits from publishing: a publisher's perspective. *The Bookseller*, 02.03.2018, online unter <<https://www.thebookseller.com/comment/the-profits-from-publishing-a-publishers-perspective>>. (Zuletzt geöffnet am 30.12.2023)
- Oleksij *Furtjes*, Istoryko-memuarnyj litopys UHA "Ukraïns'kyj Skytalec" 1920-1923 rr. Ukraïna: kul'turna spadščyna, nacional'na svidomist', deržavnist' 17 (2008) (2008) 130–137.
- Christopher *Gilley*, The „Change of Signposts“ in the Ukrainian Emigration: A Contribution to the History of Sovietophilism in the 1920s Soviet and Post-Soviet Politics and Society 91, 2009.
- , Untangling the Ukrainian Revolution. *Studies in ethnicity and nationalism* 17 (2017) (2017) 326–338.
- Frank *Golczewski*, Die ukrainische Emigration. In: *Geschichte der Ukraine*, herausgegeben von Frank Golczewski, 224–240 (Göttingen 1993).
- Frank M. *Grelka*, Die ukrainische Nationalbewegung unter deutscher Besatzungsherrschaft 1918 und 1941/42 Studien der Forschungsstelle Ostmitteleuropa an der Universität Dortmund, Bd. 38 (Wiesbaden 2005).
- Lena *Gumenjuk*, Kommunikacija v diaspore: istoričeskie sociokul'turnye aspekty razvitija ukrainskoj studenčeskoj émigrantskoj pressy. In: *Social'nye komunikacii i évoljucija obščestv: sb.st. IV meždunar. nauč.-prakt. konf.*, 84–88 (Novosibirsk 2013).
- Pavlo *Haj-Nyžnyk*, Struktury deržavnoï vlady v ZUNR - ZO UNR (lystopad 1918 r. – hruden' 1919 r.). *Krajesnavstvo*, Nr. 3 (104), 4 (105) (2018) (2018) 51–64, 76–89.
- , Stvorennja mytnoi kordonnoi služby Ukraïny u 1918r. In: *Ukraïna XX st.: kul'tura, ideolohija, polityka*, 234–244 (Kyïv 2004).
- , *Ukraïna: finansy i polityka (1917-1922)* (Kyïv 2021).
- , Zarodžennja mytnoi spravy v UNR (1917 – 1918 rr.): orhanizacija služby, osnovy dijal'nosti, pravovi zasady. In: *Istorija torhivli, podatkov ta myta*, 146–156 (Dnipropetrovs'k 2007).
- Murray G. *Hall*, *Geschichte des österreichischen Verlagswesens*. Reprint. (Köln 2015).
- Mariana *Hausleitner*, Die Rumänisierung der Bukowina: die Durchsetzung des nationalstaatlichen Anspruchs Grossrumäniens 1918-1944 Südosteuropäische Arbeiten 111 (München 2001).
- Hans Christian *Heinemeyer*, The Treatment Effect of Borders on Trade. *The Great War and the Disintegration of Central Europe. Cliometrica* 1, Nr. 3 (2007) (2007) 177–210.
- John-Paul *Himka*, Western Ukraine between the Wars. *Canadian Slavonic Papers* 34, Nr. 4 (1992) (1992) 391–412.
- Philipp *Hofeneder*, *Galizisch-ruthenische Schulbücher in der Zeit von 1848 - 1918*, 2009.
- , Ruthenische Kulturarbeit in Galizien. Die Druckerei von Mychajlo Bilous in Kolo-myja als ein Zentrum der russophilen Bewegung. In: *Mehrsprachigkeit in Zentraleuropa*, herausgegeben von András F. Balogh, Christoph Leitgeb, 135–159 (Wien 2012).
- Dennis P. *Hupchick*, Harold E. *Cox*, *Romania after Trianon, 1920-1938*. In: *A Concise Historical Atlas of Eastern Europe*, Nachdr., 45 (Basingstoke 1997).

- Carl *Junker*, Murray Gordon *Hall* (Hg.), *Zum Buchwesen in Österreich: Gesammelte Schriften, 1896-1927 Buchforschung 2* (Wien 2001).
- Oleksandra *Jurkevyč*, *Z vydavnyčoï dijál'nosti Jurija Tyščenka (1917-1922)*. *Zapysky L'vivs'koï nacional'noï naukovoï biblioteky Ukraïny imeni V. Stefanyka* 3 (2011) 189–221.
- Ihor *Kamenetsky*, *Hrushevsky and the Centralna Rada*. In: *The Ukraine, 1917-1921: A Study in Revolution*, herausgegeben von Taras Hunczak, 33–60 (Cambridge 1977).
- Andreas *Kappeler*, *Kleine Geschichte der Ukraine*. 4., Überarb. und Aktualisierte Aufl., Orig.-Ausz. (München 2014).
- Taïsia *Kivšar*, *Ukraïns'kyj knyžkovyj ruch jak istoryčne javyščë, 1917-1923 rr* (Kyïv 1996).
- Jan *Kofman*, *Die nationale Wirtschaftspolitik der Zweiten Republik Polen (1918-1939)*. In: *Für eine nationale Wirtschaft: Ungarn, die Tschechoslowakei und Polen vom Ausgang des 19. Jahrhunderts bis zum Zweiten Weltkrieg*, herausgegeben von Ágnes Pogány, Eduard Kubû, Jan Kofman, 135–168 *Frankfurter Studien zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte Ostmitteleuropas*, Bd. 16 (Berlin 2006).
- Halyna *Kornjejeva*, *Ukraïns'ka dytjača knyžka Halyčyny: vid „Čytanky“ M. Šaskevyča (1850 - 1939)* (L'viv 2011).
- Wynfrid *Kriegleder*, Andrea *Seidler*, Jozef *Tancer* (Hg.), *Vorwort*. In: *Kulturelle Zirkulation im Habsburgerreich: Der Kommunikationsraum Wien, 7–14 Verflechtungen und Interferenzen* 4 (Wien 2019).
- Nazarij V. *Kryk*, *Knyhovydavnyča dijál'nist v period direktorii UNR. Ivan Ohijenko i sučasna nauka to osvita*. *Naukovyj zbirnik. Serija: Istoryčna ta filolohična*. 10 (2013) (2013) 58–65.
- A. *Krysovatyj*, S. *Herčakivs'kyj*, O. *Dem'janjuk*, *Mytna sprava*. *Pidručnyk*. (Ternopil' 2014).
- Eduard *Kubû*, *Wirtschaftsnationalismus in Parteiprogrammen der böhmischen Länder und der ersten Tschechoslowakischen Republik*. In: *Für eine nationale Wirtschaft: Ungarn, die Tschechoslowakei und Polen vom Ausgang des 19. Jahrhunderts bis zum Zweiten Weltkrieg*, herausgegeben von Ágnes Pogány, Eduard Kubû, Jan Kofman, 73–134 *Frankfurter Studien zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte Ostmitteleuropas*, Bd. 16 (Berlin 2006).
- Vasyl *Kuchabsky*, *Western Ukraine in Conflict with Poland and Bolshevism, 1918-1923* (Edmonton 2009).
- Oleksandra *Kudlaj*, *Hromads'ko-polityčna dijál'nist' Borysa Martosa*. In: *Problemy vyvčennja istorii Ukraïns'koï revoljucii 1917–1921 rokiv*, herausgegeben von V. F. Verstjuk, *Institut istorii Ukraïny NAN Ukraïny*, 6:45–75 (Kyïv 2011).
- , *Ministerstvo osvity UNR doby Ukraïns'koï Central'noï Rady: stvorennya, struktura, dijál'nist'* (Kyïv 2019).
- , *Orhanizacija, vnutrišnja struktura ta zavdannja narodnoho ministerstva osvity UNR*. In: *Problemy vyvčennja istorii Ukraïns'koï revoljucii 1917–1921 rokiv: Zbirnyk naukovych statej*, Bd. 4 (Kyïv 2009).

- Nadija *Kuleša*, Ukraïns'kyj Prapor (1919—1923 rr.): videns'kyj period časopysu urjadu ZUNR. Zbirnyk prac' Naukovo-doslidnogo instytutu presoznavsta, Nr. 4 (2014) (2014) 91–108, online unter <<https://www.lsl.lviv.ua/wp-content/uploads/Zb/NDI2014/JRN/PDF/9.pdf>>. (Zuletzt geöffnet am 30.12.2023)
- Michaela *Kuthanová*, *Památník národního písemnictví (Prague, Czech Republic)* (Hg.), Z historie exilu: emigrace z území bývalého Ruského impéria v meziválečném Československu = Iz istorii izgnanija: émigracija s territorii byvszej Rossijskoj imperii v mežvoennoj Čechoslovakii. První vydání. (Praha 2019).
- Olena *Levčuk*, Knyhospilka. Stanovlennja kooperativnogo knihovydannja v Ukraïni (Kyïv 2000).
- Rainer *Lindner*, Unternehmer und Stadt in der Ukraine, 1860-1914: Industrialisierung und soziale Kommunikation im südlichen Zarenreich Historische Kulturwissenschaft, Bd. 10 (Konstanz 2006).
- O. *Ljubar*, M. *Stel'machovyč*, D. *Fedorenko*, Istorija ukraïns'koï školy i pedahohiky (Kyïv 2003).
- Nadija *Lytvyn*, Videns'kyj period urjadu ZUNR. Ukraïna: kul'turna spadščyna, nacional'na svidomist', deržavnist' 18 (2009) 268–272.
- Paul Robert *Magocsi*, Vienna as a Resource for Ukrainian Studies: With Special Reference to Galicia. In: *The Roots of Ukrainian Nationalism, 190–214* (2002).
- Andrij *Mahurčak*, Andrij Žuk i sprava perenesennja Sojuzu vyzvolennja Ukraïny za meži Avstro-Uhorščyny (za dokumentami archivu UVAN). In: *Pam'jatky. Zbirnyk naukovych prac'*, 14:93–101 (Kyïv 2013).
- , Andrij Žuk u dokumentach i materialach fondiv CDAVO Ukraïny. *Archivy Ukraïny* 3 (2014) 180–190.
- , Ukraïns'ke emihracijne žyttja Vidnja u rakursi lystuvannja Andrija Žuka j Oleksandra Kandyby (Oles'). *Eminak* 1/3 (2016) 26–31.
- Rudolf *Mark*, Die gescheiterten Staatsversuche. In: *Geschichte der Ukraine*, herausgegeben von Frank Golczewski, 172–201 (Göttingen 1993).
- Terry *Martin*, *The Affirmative Action Empire: Nations and Nationalism in the Soviet Union, 1923–1939* (2001).
- Iryna *Matjaš*, Nevidomi lysty Mychajla Hruševs'koho z Biblioteky ta archivu Kanady. In: *Pam'jatky: archeohrafyčnyj ščoričnyk*, herausgegeben von Deržkomarchiv Ukraïny, 10:138–149 (Kyïv 2009).
- Viktor *Matvijenko*, Ukraïns'ka diplomatija 1917-1921 rokiv: na terenach postimpers'koï Rosii (Kyïv 2002).
- Ol'ha *Mel'nyk*, Ščodennyk Jurija Tyščenka (Siroho) (1919-1924 roky). In: *Ukraïns'kyj archeohrafyčnyj ščoričnyk*, 12:591–683 (Kyïv 2007).
- Christoph *Mick*, *Lemberg, Lwów, L'viv, 1914-1947: Violence and Ethnicity in a Contested City* Central European Studies (West Lafayette, Indiana 2016).
- Roman *Mlynovec'kyj*, *Narysy z istorii Ukraïns'kych Vyzvol'nych Zmahan' 1917-1918 rr., 1970.*

- Scott O. *Moore*, Teaching the empire: education and state loyalty in late Habsburg Austria Central European Studies (West Lafayette, Indiana 2020).
- Inna *Morozova*, Ukraïns'ka emihracijna knyha u Vidni v periodu Peršoï Svitovoï Vijni ta Vyzvol'nych Zmahan'. Zapysky L'vivs'koï nacional'noï naukovoï biblioteky Ukraïny imeni V. Stefanyka 5 (2013) 84–101.
- Jurij *Mycyk*, Inna *Tarassenko*, Z lystiv Ivana Bobers'koho do Ostapa Hrycaja. Kyïvs'ki istoryčni studii: naukovyj žurnal, Nr. 2 (7) (2018) 118–123.
- Nadija *Myronec*, Lysty Volodymyra Vynnyčenka do Jurija Tyščenka (Siroho) (1919-1920 roky). In: Ukraïns'kyj archeohrafičnyj ščoričnyk, 12:571–590 (Kyïv 2007).
- , Ukraïns'ka emihracija v Čechoslovaččyni i problema Karpats'koï Ukraïny. In: Ukraïna v XX stolitti: uroky, problemy, perspektyvy, herausgegeben von Raïsa Ivanchenko, 290–304 (Kyïv 2001).
- Nikolaj *Nenovsky*, The Soviets monetary experience (1917 – 1924) through the perspective of the discussion on unity and diversity of money (2015), online unter <<https://mpira.ub.uni-muenchen.de/79864/>>. (Zuletzt geöffnet am 30.12.2023)
- Elizaveta *Olentchouk*, Die Ukrainer in der Wiener Politik und Publizistik 1914-1918 (Wien 1998).
- Tetjana *Ostaško*, Istoriohrafičnyj ohljad hetman'skych periodyčnych vydan' 1920-x- počatku 1930-x rokiv. In: Istoriohrafični doslidžennja v Ukraïni, 11:120–131 Istoriohrafični doslidžennja v Ukraïni (Kyïv 2002).
- , Z istorii dijāl'nosti V'jačeslava Lypyn's'koho u 1914–1918 rr. herausgegeben von Instytut istorii Ukraïny NAN Ukraïny, 9:62–90 (Kyïv 2013).
- Svjatoslav *Pacholkiv*, Emanzipation durch Bildung. Entwicklung und gesellschaftliche Rolle der ukrainischen Intelligenz im habsburgischen Galizien (1890-1914) (Wien, München 2002).
- Ol'ha *Paljuch*, Ukraïns'ke knyhovadannja u L'vovi 20-ch rokiv XX. ct. v retroperspektyvi hazety „Dilo“: Umovy vydavnyčoï dijāl'nosti, mereža vydavnyctv. Zapysky L'vivs'koï nacional'noï naukovoï biblioteky Ukraïny imeni V. Stefanyka 1 (2009) (2009) 177–199.
- Matthew *Pauly*, Breaking the Tongue: Language, Education, and Power in Soviet Ukraine, 1923-1934 (2014).
- Volodymyr *Potul'nyckyj*, Naukova dijāl'nist' M.S.Hruševs'koho v emihracii (1919-1924 rr.). Ukraïns'kyj istoryčnyj žurnal 2 (1992) 48–52.
- , Stvorennya v emihracijnych umovach ideolohii Ukraïns'koho monarchizmu ta ii specyfika (1918–1939). In: Suspil'no-hromads'ke žyttja v diaspori, 38–43 Serija «Istoryčni nauky» 23 (Kyïv 2015).
- Ruslan *Pyrih*, Ukraïns'ka hetmans'ka deržava 1918 roku: istoryčni narisy (Kyïv 2011).
- Johannes *Remy*, Against All Odds: Ukrainian in the Russian Empire in the Second Half of the Nineteenth Century. Harvard Ukrainian studies 35 (2017) 43–58.
- Andreas *Resch*, Das Geschäft mit Wort und Bild: Wirtschaftsgeschichte der Massenmedien und der Werbebranche in Wien Kreativwirtschaft in Wien, Bd. 3 (Wien 2008).

- Ihor *Robak*, Zorjana *Savčuk*, Valentyn Otamanovs'kyj-revoljucioner, včenyj, orhanizator nauky (Kharkiv 2013).
- Hryhorij *Rudyj*, Rozvytok vydavnyčoï spravy pa doby Central'noï Rady ta Ukraïns'koï Deržavy (za materialamy ukraïns'koï presy 1917 – 1918 rr.). In: Special'ni istoryčni dyscypliny: pytannja teorii ta metodyky, 12, 2:309–333 (Kyïv 2005).
- Petro *Rychlo*, Wienerisches im literarischen Leben der Ukraine. Wiener Slavistisches Jahrbuch 45 (1999) 153–163.
- O.I. *Savčenko*, Ukraïns'ka zakordonna presa v roky peršoï svitovoï vijny. In: Naukovi pracï istoryčnogo fakul'tetu Zaporiz'koho deržavneho universytetu, II:o.S (Dnipropetrovsk – Promin' 1997).
- Cornelia *Schenke*, Nationalstaat und nationale Frage: Polen und die Ukrainer 1921 - 1939 (2004).
- Jurij V. *Ševel'ov*, Ukraïns'ka mova v peršij polovyni dvadcatoho stolittja (1900 - 1941): Stan i status (Černivci 1998).
- Taisija *Sidorčuk*, Kulturnaja, obrazovatel'naja i religioznaja dejatel'nost' ukraïnskoj emigracii v Avstrii v mežvoennyj period. Acta Slavica Iaponica 16 (1998) 146–157.
- Stepan *Siropolko*, Jurij *Vil'čyns'kyj*, Larysa *Masenko* (Hg.), Istorija osvity v Ukraïni (Kyïv 2001).
- Andrés *Solimano*, A History of Big Recessions in the Long Twentieth Century (Cambridge 2020).
- Ihor *Soljar* (Hg.), Vzajemodija instytucij deržavy ta hromadjans'koho suspil'stva v Ukraïni: zachidni zemli (kinec' XIX - pochatok XXI st.) (L'viv 2017).
- A. *Solomein*, Istorija tamožennogo dela i tamožennoj politiki Rossii (Sankt Peterburg 2011).
- Stanisław *Święciński*, Borderland City: Przemyśl and the Ruthenian National Awakening in Galicia. In: Galicia: a multicultural land, herausgegeben von C. M. Hann, Paul R. Magocsi, 52–70 (Toronto; Buffalo 2005).
- Mykola *Šudra*, Trudivnyk pera i druku. In: Z moïch zustričej: Spohady, herausgegeben von Oleksandr Sydorenko, Natalja Sydorenko (Kyïv 1997).
- Anžela *Šumilova*, Tet'jana *Kryžanivs'ka*, Vypliv polityčnoï sytuacii 1921 roku v Ukraïni na vypusk knyžkovykh vydan'. Visnyk Knyžkovoï palaty, Nr. 7 (2012) (2012).
- Taisija *Sydorčuk*, Sojuz Ukraïns'kykh Žurnalistiv i Pys'mennykiv. Videns'kyj Period 1919-1923rr. In: Ukraïns'kyj archeohrafičnyj ščoričnyk, Bd. 5/6 (Kyïv 2001).
- Olesja *Sydorenko*, History of the Ukrainian diaspora in Austria. Europa Ethnica 77, Nr. 3–4 (2020) (2020) 165–166.
- Mykola *Tymošyk*, Istorija vydavnyčoï spravy. 2. Aufl. (Kyïv 2007).
- Ol'ha *Vas'kivs'ka*, Knyžkova produkcija u tret'omu roci vidbuduvannja Ukraïns'koï deržavy. Visnyk Knyžkovoï palaty 10, Nr. 10 (2011).
- V. F. *Verstjuk*, T. *Ostaško*, Dijači Ukraïns'koï Central'noï Rady: bibliohrafičnyj dovidnyk (Kyïv 1998).

- D. *Vjedjenjejev*, V. *Smolij*, *Instytut istorii Ukraïny* (Hg.), Mytna služba Ukraïny. Encyklopedija istorii Ukraïny, 2009.
- Valerij *Vlasenko*, Inna *Bytjuk*, Sojuz ukraïns'kych žurnalistiv i pys'mennikiv u Vidni: stvorennja, meta i zavdannja, 2009, online unter <<https://essuir.sumdu.edu.ua/bitstream-download/123456789/6933/1/Vlasenko%2c%20Bitiuk.pdf>>. (Zulezt geöffnet am 30.12.2023)
- Nadia *Zavorotna*, *Scholars in Exile: The Ukrainian Intellectual World in Interwar Czechoslovakia* (Toronto 2020).
- Ivan *Zuljak*, Mar'jana *Zuljak*, Antin Krušel'nyc'kyj: Žyttja i dijal'nist' (1878–1937 rr.) (Ternopil' 2019).
- Mar'jana *Zuljak*, Antin Krušel'nyc'kyj v dijal'nosti pedahohičnoï misiï Ministerstva osvity UNR u Vidni. In: *Ukraïnoznavčyj al'manach*, 14:252–255 (2013).
- , Spivpracja Antona Krušel'nyc'koho z ukraïns'kymy vydavnyčymy tovarystvamy u Vidni (1919-1920 rr.). In: *Naukovi zapysky Ternopil's'koho nacional'noho pedahohičnoho universytetu imeni Volodymyra Hnatjuka*. Serija: *Istorija*, Bd. 1, 2013.